Sprachforscher
L. germ.
253 (1
L. germ. 253-1

<36619818940013

<36619818940013

Bayer. Staatsbibliothek

L. germ.
Sprachforscher
253

Ling. German.
Gramat. Var.
Pg. 1104.

Der teůtsche Sprachforscher.

allen Liebhabern ihrer Mutersprache zur Průfung vorgelegt.

Erster Teil.

Nec virtute foret clarisve potentior armis,
Quam lingua, Germania, si non — — —

HOR. A. P. 290.

Stutgart, bei Johann Benedict Mezler,
1777.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

rumvollen

Kleblatt Teůtschlands

Herrn Klopstock,

einem Nidersaxen;

Herrn Lessing,

einem Obersaxen;

Herrn Wieland,

einem Schwaben

wird

der teůtsche Sprachforscher zur besondern Průfung empfolen

vom

Herausgeber.

Vorrede.

Man kan das Jar 1771 als den Zeitpunkt annemmen, da das Studium unserer Sprache in iren Gwellen aufs neüe rege worden. Damals krönete die königliche Akademie der Wissenschaften zu Göttingen des Herrn Fulda Abhandlung über die beide Mundarten der teütschen Sprache. Als dise Preisschrift im Jar 1773 ans Licht trat, blib sie um irer gedrungenen Kürze willen vilen, in gewisen Punkten aber allen Lesern dunkel und so

gut als ein Rätsel. Der Herr Verfasser laügnete das leztere selber nicht, berief sich aber auf sein Wurzellexicon, das im vorigen Jar erschinen ist, und wenigstens bei denen, die nachdenken können und mögen, das Rätsel wird gelöset haben. Dises schwereste weggerechnet, bleibt noch viles in der Preisschrift, darauf nur geditten worden, viles, das einer weitern Erläuterung bedarf, und viles, das verdient, in ganzen Abhandlungen aufs klåreste dargelegt zu werden. Es sind lexicalische und grammatische Punkte unserer Sprache, an die unsre Grammatiker — nach dem lateinischen Zuschnitt — nie gedacht haben. Denn leider! ist in Teûtschland noch kein Sprachlerer aufgestanden, der sich z. B. mit dem Franzosen Abbé Girard messen könnte, wenn ich die erste Linien ausnemme, die Fulda in gedachter Preisschrift, Klopstock in der Gelertenrepublik, und

Mäzke in seinen grammatischen Abhandlungen, einer mer als der andere, gezogen haben. Vor disen Männern hat sich keiner unsrer Grammatiker um echte Sprachgründe bekümmert, sondern fern von Sprachphilosophie, alles in die Form der gemeinen lateinischen Grammatiken gegossen. So gar unser Alphabeth ist lateinisch, wenige Teütsche kennen die ware Natur irer Buchstaben, und die Zal irer Doppellaute. Einem südlichen Teütschen sinds unverdauliche Brocken, wenn er hören und lesen mus, daß nördliche Teütsche z. B. g mit jh, ch durch gh, und das heütige sch durch sgh erklären, und ch jot und sch Gott weis wie? nennen. Ein Schwab stuzt, schüttelt den Kopf, und denkt in seinem bidern teütschen Sinn: sind das auch Teütsche? So klingt kein teütscher Buchstab! das mus wol slavische Erbschaft und zum Teil niderteütscher Ueberrest sein!

Die Lere vom Ton, die so viel Einfluß in die Rechtschreibung und Prosodie hat, ist noch nicht bearbeitet, wie sie nach teütschen Sprachgründen sein mus: denn mit grichischer und lateinischer Tonologie wird man doch einmal anfangen die teütsche Sprache zu verschonen.

Die Etymologie, d. i. die Lere von der Bildung sowol des Worts selbst, als seiner Abänderungen, die es in der Verbindung mit andern Wörtern, oder in der Rede, leidet — jene die lexicalische, dise die grammatische — eine wie die andere ist entweder durchaus vernachlåsiget, oder nicht auf gründliche Art und aus waren Gründen der Sprache hergeleitet worden.

Ser wenige haben die alten Denkmåler unserer Sprache vom Ulphilas an studirt, und unter den Grammatikern villeicht nur Frisch und Hemmer. Villeicht feüert

Fulda's Beispiel merere an. Einem nördlichen Teütschen mus diß Studium auch wirklich schwerer werden, als einem südlichen. Denn diser findet in seiner Provinzsprache häufige Ueberreste der Alten. Daher kommt auch, daß wir noch kein Lexicon haben, das Teütschland und seiner Sprache Genüge täte. Aus disen Denkmälern, wohin auch unsre alte Bibelübersezung vor Luthern gehöret, müsen Glossarien verfertiget werden; und jede Provinz mus ire Idiotica sammeln, zu deren Bekandmachung inen unser Sprachforscher offen steht. Wir rechnen zu den Idioticis auch die Kunstwörter der Handwerker und Künste, samt iren Werkzeugen, die Ackerbau= Jagd= Kriegs= und Bergwerkswörter; und wie vile alte Kräuter= und andere zur natürlichen Geschichte gehörige Namen könnten aus unsern alten seit dreihundert Jaren gedrukten teütschen

Büchern gesammelt werden, unter denen sich gewis vile finden würden, die kürzer und eigentlicher die Sache ausdrucken, als die gelerte Kunstnamen, oder neügebackene teütsche Wörter.

Noch zur Zeit aber kennen wir Teütschen weder unsere Schäze, noch uns selber einander genugsam. Wir Südlichen sind villeicht bisher zu träg, und die Nördliche zu stolz gewesen, um sich nur den Gedanken kommen zu lassen, daß man auch von uns etwas lernen könne. Sollte aber alles in Saxen so unhistorisch sein, und nicht wissen, daß sie von den alten Schwaben, den Vorvättern der heütigen, das Hochteütsche empfangen haben? Sollten sie, (ich nemme einzele wirdige Männer aus) die sich zu unsern und des ganzen Teütschlandes Lerern in der Sprache aufgeworfen, und ihre Vorschriften nur von der aufs

höchste

höchste seit einem Jarhundert unter inen lebenden Sprache abgezogen haben — sollten sie nicht oft genug fülen, daß das Feld, so sie bearbeiten und übersehen, für sich allein nicht Stoff genug darbiete, daraus der Dichter, der Weltweise, der Geschichtschreiber, der Arzt, der Kräuterkenner, der Naturkundiger, der Jurist, der Mathematiker, der Soldat, der Künstler, der Handwerker schöpfen kan? Sollten sie nicht selbst fülen, daß der Grund, worauf sie ire Sprachregeln zu bauen pflegen, zu schlüpfrig sei, um denselben dem entgegen zu sezen, der in der Sprache selbst ligt, und auf dem andere Mundarten wirklich ruhen? Sollten sie die zwo merkwürdige Spaltungen, die seit so manchen Jarhunderten, auch zum Nachteil der Sprache, zwischen Saxen und dem sogenannten Reich vorgefallen sind, nie beherziget, nie gefunden haben, daß sie

dabei

dabei noch mer als wir verloren haben? Vor der ersten Spaltung, durch Welf und Gibellinen erregt, drang die hohe Sprache aus dem südlichen und östlichen ins nördliche und westliche Teütschland, und leztere lernten willig von den erstern. Aber nach diser Trennung wurde man in Saxen gegen Schwaben, Baiern und Oestreich kalt und frostig, weil dise Länder die herrschende Uebermacht in Teütschland behauptet haben. Man beneidete den Süden, aber man verachtete in noch nicht. Das kaiserliche Ansehen und noch mer Gewerb und Handel, der von Venedig meist über Schwabens vile Reichsstätte und Nürnberg sich dem Norden mitteilete, wirkte zu stark, und war zu unentberlich, als daß es so weit hätte kommen sollen. Aber zu Luthers Zeiten gieng die Sache weiter. Er, ein Nidersachs, der durch sein glükliches Genie und fleis-

fleissiges Studium, der hohen Sprache Meister wurde, gab durch die Reformation unschuldiger Weise Gelegenheit zu einer Spaltung, die in die Sprache, wenigstens deren Cultur mer Einfluß hatte. Der Handel hatte durch Ost- und West-Indiens Entdeckung einen andern Weg genommen, die Nördlichen konnten der Südlichen entberen, und dise wurden ärmer. Die Religion machte aus der Spaltung eine Schidwand, man schämte sich von einander zu lernen, und man verachtete einander. In Saxen kams zu einer Verfeinerung, man cultivirte die Sprache; welche durch das sanfte Platteütsche, das ir zum Grund lag, in der Aussprache vor der mundvollen südlichen one das schon einen Voraus hatte. Und obgleich dise Cultur zwischen Luther und Opiz in der Sache selbst wenig oder nichts zu bedeüten hatte, so unterlies

man sie doch im südlichen meist catholischen Teütschland gänzlich, eben weil man sich jenen nicht gleich stellen wollte, in der Meinung, Sprache cultiviren und Lutherisch sein stehe beisamen, und weil die römische Religion die lateinische Sprache vor der teütschen begünstigte. Darüber wurde man einander nicht nur fremd, sondern man kam auch beiderseits von den Denkmälern unsrer Alten ab, dann ein Goldast und seines gleichen bliben nur einzele Männer. Beide Teile verloren, die Südlichen bliben archaisch und unabgeschliffen, und die Nördlichen kamen von der Urgwelle und dem Siz der hochteütschen Sprache, ab, woraus sie immer neüen Vorrat hätten schöpfen, und immer Geleise hätten behalten können, nicht von dem geraden Wege abzukommen. Sie beleckten unter Gottscheden zwar den Vorrat, den sie schon hatten,

ten, so vil und fleissig, als der Bär seine Jungen auf Breitkopfs Druckerleiste, aber das tat der immer grösern Bedürfniß kein Genüge, und sezte der steigenden Gesezlosigkeit keine Schranken.

Man mus die Alten als eingefallene Schachte wider öffnen, wie es einige einzele Männer in Saxen wirklich tun, die teütsche Provinzen müsen als verbrüdert einander die Hände bieten, das alte gegenseitige Vertrauen mus wider hergestellt, und alle Vorurteile verbannet werden. Wir Schwaben selbst müsen aus unserm Schlaf aufwachen, und die unsrer Provinz angeborne Vorzüge und Schäze erkennen und geltend machen. Von der Minnesinger Zeit kein Wort zu gedenken, welche Provinzen Teütschlands haben sich vor Luthern und bis in die Mitte des sechzehnten Jarhunderts um die Sprache am verdientesten gemacht? Sinds nicht die

südlichen Teütschen? Sie haben fast alle lateinische und grichische Klassiker übersezt. So gar ir Canzlei- und Urkundenstil, besonders in Schwaben und am Oberrhein, war besser als bei den übrigen Provinzen; und ein Freünd versichert uns, in der Pfalz sei er in der Mitte des sibenzehnten Jarhunderts besser gewesen, als in der Mitte des achtzehnten. Aber die gemeldete Trennung, der dreissigjärige Krieg, und das uns nahe Frankreich, dessen Sprache sich samt seinen Sitten bei Leüten von Erziehung einschlich, und teütsche Sitten und Sprache verächtlich machte, brachten bei uns in der Uebung und Verfeinerung unsrer Sprache einen Stillstand zuwegen, der in einigen Provinzen bis in die Mitte dises Jarhunderts wärete.

Aber dise Zeiten — Dank seis dem Genius, der über Teütschland wacht,

Dank

Dank unserm erhabnen Joseph, Dank einigen (und villeicht bald allen) Fürsten Teůtschlands, die mit Irem Kaiser gleich patriotisch denken — dise Zeiten sind vorbei, und man darf hoffen, daß ein allgemeiner Eifer Teůtschlands Provinzen beleben werde. Geschiht diß, so werden wir noch vor Ende dises Jarhunderts unsre Sprache auf einem Grade der Verfeinerung sehen, den sich mancher nicht vermuten dörfte. Krig und Streit wirds geben; desto besser, one Krig kommt man zu keinem dauerhaften Friden. Will man unsern Sprachforscher zum Tummelplaz machen, wol, er steht jedem starkbewafneten Streiter offen, aber leichte Waffen műsen wir uns verbitten. In diser Absicht haben wir auch den Anfangs verabgeredeten schwåbischen Sprachforscher zum teůtschen umgetauft.

An der Ungleichheit unsrer Rechtschreibung wird sich niemand stosen, wenn er bedenkt, wie veränderlich Teütschland von jeher und besonders seit Luthern darin gewesen ist; wenn er weist, daß die wirklich im Schwang gehende eine aus der Art geschlagene Tochter einer vil bessern Mutter ist; und wenn er endlich disen ersten Teil des Sprachforschers wird gelesen haben. Er wird in dem schwäbischen Urteil über Domitors Grundriß und in der Abhandlung übers Dinst-h und Dinst-e manche unsrer Grundsäze finden, und das übrige wird eine eigne Abhandlung über die Rechtschreibung hinzusezen, die vor Domitors Bekandmachung seines Grundrisses fertig war, und nebst dem teütschen Cellar in den zwen folgenden Teilen des Sprachforschers erscheinen wird. Erst alsdann wird es Zeit sein, an die völlige Ausübung unsrer Grundsäze zu denken.

Wenn

Wenn übrigens Domitor sonst kein Verdinst um unsre Sprache hätte, so müste man den Eifer und Mut bewundern, mit dem er gegen eine Sache auf einmal losgeht, die man dem Pöbel (denn mit disem hat mans hier doch am meisten zu tun) nur nach und nach und durch Krigslist entreissen mus. Warheit, Gründe, Ueberzeügung und Mut richten villeicht nichts aus, wo nicht Verabredung, Uebereinstimmung und Unterstüzung der Obrigkeiten kräftig mitwirken. Der Bürger Schwedens, der nachher unter dem Namen Gustavschild geadelt worden, würde Bürger gebliben, und noch mit Schande bedeckt worden sein, wenn Gustav in nicht gerechtfertiget hätte. Eben so würde eine auf die vernünftigste, leichteste und sicherste Grundsäze gebaute Orthographie ausgezischt werden, wenn nicht Fürsten und Obrigkeiten sie in den Schulen gründen,

 und

und in iren Kanzleien und Rathäusern in Uebung bringen lassen würden. Die Gelerten allein sind hier zu unmächtig.

Wir wollen inzwischen alle Gründe der Sprache aufsuchen, wir wollen die Rechte der Etymologie und Orthographie im Sezen und Aussprechen, mit und wider einander vergleichen, die Provinzen gegen einander hören, und alles tun, was zu einem redlichen, gemeinschaftlichen, amicabeln Verein in allen Teilen unsrer Sprache, die sich nur mit sich selbst vergleichen darf, immer beitragen kan; und wir rufen hiemit alle denkende Liebhaber irer edeln Muttersprache zu gleichem Endzweck auf, deren wirdigen und unparteiischen Beurteilung wir unsre Arbeit empfelen.

Hier könnten wir schliesen, wenn wir nicht noch ein par Worte mit einer Gat-

tung

tung Leute zu reden hätten, welche die Gelertenrepublik Altfranken nennt. 'S ist wol der Mühe wert, werden sie sagen, von einer Schrift vil Aufhebens zu machen, die uns im ersten Teil teutsch decliniren und conjugiren leren will, und über zwei Buchstaben im abc uns eine lange Predigt hält. Disen dienet zur Antwort: 1) daß unsre Schrift nicht für Leute geschriben ist, die nur Titel und Ueberschriften lesen, und daraus urteilen, 2) wenn sie zu ungeschikt oder zu faul sind, selbst zu lesen und zu denken, und doch nach dem Inhalt begirig wären, so wirds villeicht Leute geben, die inen sagen, daß unter dem schlechten Schild, den wir aushängen, etwas mer verborgen ist, als sie dachten. Wir geben inen Phädri Worte indessen zu bedenken:

Joculare tibi videtur —
ſed diligenter intuere has nænias,
quantam ſub illis utilitatem reperies.

Und nur noch eine Bitte an unsre künftige Herren Recensenten.

Wir erwarten ir genaues und strenges Urteil. Das heißt: wir hoffen, sie werden das, was wir neües noch nie sonst gesagtes haben, bemerken und anzeigen, und wenn sie Zweifel haben, solche bescheiden vorbringen, und mit Gründen unterstüzen. Mit Beschuldigungen von Provinzialismen bitten wir zurükzuhalten, bis man uns auch gehört hat. Unsre Schrift ist da, daß man die Provinzen soll zum Wort kommen lassen, und nicht ungehört verdammen. Und das würde vollends ein unleidlicher Despotismus sein, wenn eine oder höchstens ein paar sich zu Richtern über alle übrige aufwerfen wollten. Geschriben Stuttgart den 20 März 1777.

Der Herausgeber

M. Johann Nast,

P. G. S.

Inhalt des ersten Teils.

I. Die echte Lehre von der teütschen Declination und Conjugation, von Nast p. 1—136

II. Eine schwäbische Antwort auf Domitors Grund-Riß einer dauerhaften Rechtschreibung, Teütschland zur Prüfung forgelegt ꝛc. von Fulda p. 137—146

III. Von den stummen Dinstbuchstaben H und E und dem Accent in der teütschen Sprache, von Fulda p. 147—294

I. Die

I.

Die echte Lehre
von
der teütschen Declination
und
Conjugation,
von
M. J. N. P. G. S.

Einleitung.

Noch im vorigen Jarhundert hatten die Grammatiker nur drei Declinationen oder Abänderungen der Hauptwörter (Substantivorum) nach den drei Geschlechtern des Artikels der, die, das. Wie unvollkommen und verwirrt dise Lehre war, braucht keines Beweises. Körber, der Matthiæ Belii Institutiones linguæ germanicæ in usum Hungarorum 1730, vermert herausgab, gieng einen guten Schritt weiter, und machte fünf Declinationen. Den Grund zu diser Einteilung gaben ihm die Endungen der Merheit (Nominativi plurales). Er fand, daß einige Hauptwörter in der Merheit e, andere er, wider andere en, einige nur n, und endlich

vile gar nichts annemmen. Dise Einteilung gefällt im ersten Anblick, aber sie hängt nur am äusserlichen, und ist gar nicht aus dem innern Grund der Sprache gehoben, hat auch keine Rücksicht auf den Unterschid der Wörter in Ansehung ihres Geschlechts, Gestalt und Abstammung. Gottsched nam Körbers Lehre an, machte sie bekandter, und ohne ihre Feler einzusehen, amte er blos nach, und fand Nachfolger, mer als man hätte vermuten sollen. Zwen berümte und verdiente Männer, Herr Braun in Baiern, und Herr Hemmer in der Pfalz sind unter denselben. Sie mögen ihre Ursachen gehabt haben, daß sie die Gottschedische Lehre in ihren Grammatiken beibehalten haben; indessen wäre doch für die Gründlichkeit besser gesorgt worden, wenn sie Popowitschens oder Aichingers Vorgang genuzt hätten.

Dise beide Männer haben bereits im Jar 1754 die teütsche Declinationen weit gründlicher als Gottsched abgehandelt. Und ich begreife nicht, warum die Verdinste derselben um die teütsche Sprachlehre mißkannt worden oder verborgen gebliben sind. Popowitsch ist der echten Lehre am nächsten gekommen; er zält zwar nur fünf Declinationen, hat aber doch im

Grun-

Grunde sechs, wie Fulda, indem er die weiblichen Nennwörter, die den Vocal ändern, und den Plural in e endigen, in einer Afterdeclination, wie er sie nennet, abhandelt. Er war damals noch zu schüchtern, disen Wörtern eine eigene Declination anzuweisen; sagt aber, man werde genötiget sein, um diser Wörter willen die sechste Abänderung aufzustellen. Und diß hat Fulda gethan. Herrn Aichingers Lehre habe ich im Schwäbischen Magazin Jargang 1775. pag. 371 seqq. sattsam vorgestellt. Er kommt darinn mit Fulda überein, daß er den männlichen und geschlechtlosen Hauptwörtern vier Declinationen anweiset; darinn aber geht er von ihm ab, daß er die weiblichen unter jene vier, und was sich nicht dahin schicken wollte, unter seine fünfte Declination, die ihm ganz eigen ist, verteilet hat. Was diß Verteilen betrifft; so gab ich ihm damals meinen Beifall: aber nunmehr nach reiferer Ueberlegung finde ich es gründlicher und deütlicher, den weiblichen Wörtern mit Fulda die zwei lezte Declinationen anzuweisen. Herrn Aichingern habe ich im angezogenen Ort wider seine fünfte Declination, wie ich glaube, erhebliche Einwendungen gemacht. Er hat hierauf unter

andern Anmerkungen, die er mir freündschaftlich zugeschickt, auch seine fünfte Declination auf eine scharfsinnige Art zu verteidigen gesucht, und der Leser wird im Schwäb. Magaz. Jarg. 1776. p. 28 - 34. meine Antwort finden, nach welcher dise Aichingerische fünfte Declination nicht statt haben kann.

Sollte Herr Aichinger noch nicht überzeügt worden sein, so zweifle ich keineswegs, dise Schrift werde ihn vollends auf Fuldas und meine Seite bringen. Heynaz, dessen Eifer um unsre Sprache gewiß alles Lob verdient, ungeachtet man in Südteütschland an seinen Säzen sehr viles auszusezen findet, geht offenbar zu weit, und stößt wider die logische Regeln der Division an, wenn er gar neün Declinationen aufstellt. Herr Prof. Schütz zu Halle hat in seinem schönen Lehrbuch p. 175 zwar nur im Vorbeigehen sich auch wider Gottscheds Lehre erklärt, und eine neüe Anordnung der Declinationen vorgeschlagen, worinnen er, wie Popowitsch und Fulda den weiblichen Wörtern eine eigene Abänderung gibt: aber wie es scheint, wider seine eigene Regeln der Division, die Wörter, so den Plural auf er machen

chen, mit denen, so ihn auf e endigen, unter eine Declination zusammenfaßt. Wäre ihm das sächsische eigenmächtige und blos willkürliche e nicht im Wege gestanden, und hätte er die Sache ex professo abhandeln wollen; so zweifle ich nicht, diser scharfe Denker würde völlig auf Fuldas Spur gekommen sein.

Voriges Jar kam in Wien eine kurze Anleitung zur teütschen Sprachlehre, zum Gebrauch der teütschen Schulen in den kaiserlichen königlichen Staten heraus. Der Verfasser nimmt fünf Declinationen an, weil er aber die fünfte den eigenen Namen gibt; so bleiben ihm nur noch vier für die Appellative übrig. Im Grunde ists Popowitschens Lehre, aber die Ordnung ist verrückt, und der Verfasser nimmt, so wie Herr Schüz, alle weibliche unter eine Declination, und eben so auch Fuldas erste und dritte zusammen.

Hier ist eine Tabelle, welche die Fuldaische Ordnung der Declinationen vorstellt, die Lehrformen anderer mit derselben verbindet, worunter aber Herrn Heynazen Lehrform deswegen nicht Statt gefunden, weil ich sie mit den übrigen nicht wol verbinden konnte.

Fulda.	Gottsched.	Popowitsch	Aichinger.	Schüz.	Wiener.
I. Berg. Zeügniß.	II.	IV.	II.	IV.II.	IV.
II. Himmel Finger Degen	I.	II.	I. V.	II.	III.
III. Volk Heiligtum.	V.	V.	IV.	IV.	IV.
IV. Aff sächs. Affe	III. & heteroclita	III.	III.	III.	I.
V. Spur Sele Gabel Ader	III. IV.	I.	III. V.	I.	II.
VI. Nacht Kenntniß	II.	Afterdeclination.	II.	I.	II.

Zum Verständniß diser Tabelle dient die kurze Bemerkung: Fuldas erste Declination ist bei Gottscheden die zweite, bei Popowitschen die vierte, bey Aichingern die zweite, bei Schüzen die vierte und zweite, und in der Wiener Anleitung die vierte.

Herr Mäzke, Rector in Landshut, ein scharfsinniger Sprachkundiger, zält nur drei Declinationen. Dise Zal bringt man heraus, wenn man unten meine erste, zweite und sechste, sodann meine vierte und fünfte zusammen nimmt. Ob aber hiebei der Deütlichkeit und

Gründ-

Gründlichkeit nicht zu nahe getretten wird, kann jeder selbst beurteilen.

Ich habe bereits im schwäbischen Magazin bemerkt, daß es ein wesentlicher Punkt sei, die Ordnung der teütschen Declinationen einmal festzusezen. Und da ist widerum keine andere als die Fuldaische Ordnung allgemein anzunemmen. Dise Schrift wird es beweisen. Fulda hat gezeigt, daß seine erste die Originaldeclination sei; daß seine zweite im Altertum mit der ersten eines war, und erst seit wenigen Jarhunderten sich davon zu trennen angefangen hat; daß seine dritte als die Ausname der ersten angesehen werden müsse. Sodann folgt seine vierte, die sich durch ihren Gang zunächst an die fünfte anschließt; endlich macht die sechste die Ausname von der fünften.

Findet Teütschland dise Lehre gründlich und vernunftmäsig, nun so folge es derselben, und wälze den Vorwurf von sich ab, daß es in einem Hauptpunkt seiner Sprachlehre bisher so schwankend gewesen, und eben dadurch, daß er verwirrt und ungründlich vorgetragen worden, seine Sprache bei den Ausländern in das Geschrei groser Schwi-

rigkeit und Unregelmäſigkeit gebracht hat, anſtatt ihr den Rum zu verſchaffen, daß in wenigen Sprachen die Declinationen ſo leicht, deütlich und regelmäſig flieſſen, als in der teütſchen. Die Schuld lag aber nicht an der Sprache, ſondern an den Sprachlehrern. Ich folge Fuldas Ordnung, mit der kleinen Veränderung, daß ich ſeine zweite zur dritten, und ſeine dritte zur zweiten mache. Ich gewinne zweierlei damit. Erſtlich iſt das Par Declinationen näher zuſammengerückt, wo ein Uebergang von der einen in die andere öfters geſchiht. Hernach nähere ich mich mer der Lehre Herrn Schützens und der Wiener Schule, und dabei bleiben Fuldas Säze ungekränkt *).

Findet das richtende Publikum Feler, ſo bitte ich, mir ſolche freimütig anzuzeigen; ich werde ſie mit Dank verbeſſern, und wo ich ſie nicht gegründet finde, mit gleicher Freimütigkeit beantworten. Stuttgart den 21 October 1776.

Ge-

*) Herr Fulda genemiget die Veränderung, die ich gemacht. Stuttgart den 20 December 1776.

Generalregeln

über alle sechs Declinationen der teütschen Hauptwörter oder Substantive.

§. 1.

1. Die Abänderung der teütschen Hauptwörter geschiht durch fünf Endungen, den Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ und Vocativ.

2. Der Nominativ und Vocativ sind in allen Declinationen, in der Einheit und Merheit einander gleich, nur daß der Vocativ keinen Artikel hat, noch haben kann. Eine kleine Ausname kommt in der vierten Declination vor.

3. Die Merheit entsteht aus der Einheit durch Hinzusezung eines e, oder er, oder en, oder n. Nur in der dritten Declination, die auf ein kurzes el, er, en, in der Einheit ausgeht, wird in der Merheit nichts angehänget.

4. Die teütschen Substantive haben demnach im Nominativ der Merheit nur fünferlei Endungen: e, er, el, en, n.

5. Der

5. Der Nominativ der Merheit bleibt durch alle übrige Casus unverändert, nur daß der Dativ ein n annimmt. Hat der Nominativ schon ein n; so braucht der Dativ kein weiteres.

6. Der Genitiv der Einheit entsteht, wenn man zum Nominativ s hinzuthut. Diß s haben aber die weiblichen abgeworfen, und sind daher in der Einheit indeclinabel; die vierte Declination hat statt des s ein en, weil sie wie die Declination der Adjective geht.

7. Der Dativ und Accusativ der Einheit ist (die vierte Declination ausgenommen) dem Nominativ gleich. In den beiden ersten Declinationen kann der Dativ ein e euphonicum annemmen, welches auch im Genitiv vor dem s Statt hat.

8. Die vier ersten Declinationen enthalten lauter männliche und geschlechtlose, die zwei leztern lauter weibliche.

9. Das Kennzeichen, woran sich die sechs Abänderungen von einander unterscheiden, ist der Genitiv der Einheit, und der Nominativ der Merheit.

10. Was den Umlaut hat, d. i. was a, o, u, au, in der Merheit in å, ô, û, åû verwandelt, wird bei jeder Declination deûtlich gezeigt werden.

§. 2.
Die Kennzeichen aller sechs Declinationen.

	Gen. Sing.	Nom. Plur.	
I.	s (es)	e	Berg, Zeûgniß.
II.	s (es)	er	Volk, Heiligtum.
III.	s	nichts	Engel, Finger, Degen.
IV.	en	en	Aff, Affe.
V.	nichts	en; und n	Spur; Sele, Gabel, Ader.
VI.	nichts	e	Nacht, Kenntniß.

Wer

Wer also von einem teůtschen Hauptwort den Genitiv der Einheit, und den Nominativ der Merheit weiß, der kann es decliniren.

Die erste Declination

meistens mit dem Umlaut.

§. 3.

1. Sie ist die Originaldeclination der teůtschen Hauptwörter, der Stamm der übrigen, und die zalreichste.

2. Sie enthält 1) einfache Wurzelwörter, als: Berg, Brot. 2) mit Partikeln versehene: Beweis, Angriff, Zeůgniß. 3) abgeleitete: König, Monat, Frůling, Harnisch, Kranich, und 4) eigentlich: oder von merern Wörtern zusammengesezte: Bräůtigam, Herold, Herzog.

3. Die männlichen verhalten sich zu den geschlechtlosen wie 5 zu 2.

Vorbilder der ersten Declination.

Männliche

a) Mit dem Umlaut.

Einheit.

1	Der	Bart, Bauch, Baum, Bock.	Fuchs
2	des	— s	— es
3	dem	—	—
4	den	—	—
5		—	—

Mehr:

Merheit.

1 Die Bärte, Bäüche, Baüme, Böcke, Fúchse
2 der —
3 den — n
4 die —
5 —

ß) Ohne Umlaut.

1 Der Al, Berg, Dolch, Griff, Sperling, Schu, Uhu.
2 des — s
3 dem —
4 den —

1 Die Ale, Berge, Dolche, Griffe, Sperlinge, Schue, Uhue.
2 der —
3 den — n
4 die —

Geschlechtlose,
alle ohne Umlaut.

1 Das Bildniß.	Das Garn, Brot, Tau, Pult, Schiff ꝛc.
2 des — es	des — s
3 dem —	dem —
4 das —	das —

1 Die Bildnisse, Garne, Brote, Taue, Pulte, Schiffe ꝛc.
2 der —
3 den — n
4 die —

Anm. 1. Es ist erlaubt, den Genitiv der Einheit auch auf es zu machen, bei denen aber die

die im Nominativ auf s, ſch, z, ausgehen, iſt es notwendig: denn es wůrde ſehr hart ſein, zu ſagen, des Fuchſs, Bildnißs, Harniſchs, Nezs, Statt: Fuchſes, Bildniſſes, Harniſches, Nezes. Auch bei denen auf d, t klingt es bißweilen beſſer als s, Standes, Blattes, Blutes ꝛc.

Anm. 2. Auch dem Dativ der Einheit henkt man ein e an. Diſes iſt aber ein bloſes e euphonicum. Und hat nur im Rednerſtyl Plaz, oder iſt der Willkůr der Dichter ůberlaſſen, ja in manchen Wǒrtern kann es gar nicht ſtehen. Wer wůrde ſagen: dem Gehorſame, Atheme, Balſame; und in vilen klingt es affectirt.

§. 4.

Verzeichniß derjenigen Hauptwǒrter, welche nach diſen Vorbildern gehen.

Wenn diſes und die folgenden Verzeichniſſe nicht vollſtåndig ſind; ſo werden ſie doch dazu dienen, Teůtſchen und Auslåndern die meiſten Wǒrter jeder Declination bekandt zu machen. Ich folge dabei diſer Regel. Erſtlich ſeze ich die månnlichen Wǒrter, hernach die geſchlechtloſen. Jede Claſſe wird wieder in drey Abſchnitte verteilt. Im erſten kommen die Wǒrter vor, die den Umlaut haben; im zweiten die, ſo den Umlaut haben kǒnnten, ihn aber doch nicht haben; im dritten die, ſo ihn nicht haben kǒnnen. Was vor ſich einen Strich hat, iſt ein Plurale tantum, was ihn hinter ſich hat, iſt ſingulare tantum. Was aber eine Zal hinter ſich hat, zeigt an, daß es, in diſer oder jener Provinz, nach einer andern Declination declinirt werde.

§. 5.

§. 5.

Männliche.

α) Mit dem Umlaut.

Abt
Altar
Arm, zwen Aerme, distributive.
Arzt
Asch, olla
Ast
Arsch
Aussaz —
Bach
Ball
Balg
Band, tomus, volumen.
Bank (die Bank 6.)
Bann — *)
Bart
Bau
Bauch
Baum
Bausch auch Baust
Bischoff
Block
Bock
Brand
Brauch
Bruch
Bug **)
Bund
Busch
Canal
Cardinal
Chor
Dachs
Dacht, (Docht)
Damm
Dampf
Darm
Drat
Diebstal
Druck
Dunst
Fall
Falz
Fang, Anfang
Flachs
Floh (die Floh 6)
Flor, ein Zeüg.
Flos und Floz.
Fluch
Flug
Fluß
Forst
Fras, Vielfras
Frosch

*) Zwäng und Bänn, ein alter Plural.

**) Aus den Bügen sagt unser Pöbel sehr energisch, wenn er einen Träggehenden aufmuntern will.

Frost
Fuchs vulpes, aber Fuchs equuus rufus 4.
Fund —
Fus
Furz
Gang
Gast
Gauch
Gaul
— Gefälle
Gelust, appetentia
Geruch — Wolgerüche
Gesang
Gewalt, mandatum
Grat, die Gräte sächs. Rückgrat.
Grund
Grus
Guß
Han, auch 4. aber der Faßhan, epistomium ist allein 4.
Hang — Ueberhang eines Baums
Hals
Hof
Hut
Kan, cymba
Kamm
Kampf
Kapphan, d. i. Kapaun, Kopp 4.
Karch, carrus.
Karst.

Kauf
Klang
Klos
Kloz
Knall
Knopf
Koch
Kopf
Korb
Kramf
Kranz
Kropf
Krug
Kuß
Lauf
Laz
Markt
Mittag
Morast
Napf
Pack
Palast
Pabst
Paß
Pfal
Pflock
Pflug.
Plaz
Probst
Puff
Rand
Ranft und Ranf.
Rank
Rat
Raub

Rauch
Raum
Rausch
Rock
Rumf
Sal
Sack Dudel: Hosen-
Zwerchsak
Saft
Sarg
Saz
Saum
Schacht
Schaft
Schalk
Schall
Schaum
Schaz
Schlaf — Schläfe tempora
Schlag
Schlauch
Schluck
Schlund
Schluß
Schmaus
Schos
Schopf
Schrank
Schub
Schuft. Aichinger.
Schurz
Schuß
Schwamm
Schwan auch 4.
Schwank
Schwanz
Schwarm
Schwung
Schwur
Sohn
Spalt
Span und Spon
Spaß
Spruch
Sprung
Spruz. Aich.
Stab
Stal zum wezen und begeln.
Stall
Stamm
Stamf
Stand
Stock
Storch & 4
Stos
Strang
Strauch
Straus, Blumenstraus.
Strom
Strumf
Strunk
Stul
Stulp, Hutstulp; in Sachsen, Krempe.
Sturm
Sturz
Suff
Sumf

Sumf

Tag. 20, 30 Tåge distributive.
Tanz
Ton tonus
Topf
Tram. Braun.
Trank
Traum
Trog
Trumf
Tuck, såchſ. die Tůcke 5.
Turn, Turm
Vogt
Vorhang
Vorrat
Vorwand
Wall
Wanſt
Wolf
Wunſch
Wurf
Wurm
Wurſt
Zan
Zank
Zaum
Zaun
Zoll, portorium, vectigal.
Zopf
Zug
Zwang.

§. 6.

β) Ohne den Umlaut.

Al
Ar, Fiſchar
Ahorn
Alaun
Alraun
Alp — auch Drod und Trutt.
Ambos
Anwalt
Argwon —
Arm, mit offenen Armen, conjunctive.
Aufrur. Der Plural kommt vom feminino die Aufrur. 5.
Bal, der Abg ...
Ballaſt — im Schiff.
Balſam
Baſtart
Verband
Baſt, såchſ. neut.
Behuf —
Beſuch
Betrug —
Biſam
Bolz
Bord
Born
Bram. Aich.
Broſam

Epp-Heu, Schefzen-Heu
Ernst
Fändrich
Feim—Aich.
Feind
Filz
Firnis
Fisch
Fleck, d. i. Stelle
Flederwisch
Fleis —
Flor — eines Landes
Früling
Fras — was um sich frißt.
Fries
Freünd
Garst — Aich.
Gehorsam —
Geiz —
Genuß —
Geschmack —
Geschmuck —
Gewinn —
Gewinst & 2.
Gest — s. Jest
Gestank —
Glanz —
Gries s. Grüz —
Gram —
Griff
Grimm —
Grind
Gips
Groll —

Habich & Habbich
Hall, Widerhall —
Häring
Halt —
Hanf —
Harm —
Hain
Haß —
Hatschier
Hecht
Herd
Helm
Hengst
Herbst
Hib
Hirsch
Honig —
Hon —
Hort —
Iltis
Irrwisch
Jüngling
Käs
Kareis. Aichinger.
Keil
Keim
Kelch
Kern
Kien, Kienholz
Kil
Kis
Kle
Knecht
Kneif und Kneip

König

König
Kol —
Krän — Aich.
Kram —
Kranich
Krebs
Kreis
Krieg
Kürbis, die Kürbse f.
Kuhn — Aich.
Labyrinth
Laib
Laich, Froschlaich —
Lattich
Lein —
Leim
Laist nicht Leisten
Lon
Mai —
Menig f. Menning —
Messing —
Met —
Mist —
Mon —
Mönch
Mord —
Mund —
Mut —
Neid —
Oheim
Odem —
Papagai besser 4.
Pasch im Würfelspil.
Pflaum —
Pful —
Pracht — fastus
Pelz und Belz
Pfeil
Pfenning & Pfennig
Pferch
Pfersich
Pfifferling
Pilgrim
Pilz, fungus
Preis
Qualm besser Gwalm —
Raif um die Fässer
Ram, Milchram —
Rain
Rang —
Raub —
Reis — oryza
Reim
Rest
Rettich
Reiz
Ring
Riß
Ritt
Riz
Rosmarin
Rölps
Roz —
Rum —
Rus —
Safran —
Sand —

Scharbock
Schein
Scherz
Schild & 2.
Schilling
Schimf —
Schirm
Schlam —
Schlaf — somnus
Schleim —
Schlich
Schliz
Schmer —
Schmid
Schmiß
Schmuck —
Schmuz —
Schne —
Schnitt
Schöps
Schrein
Schritt
Schuz —
Schwall —
Schweif
Schweis —
Schwulst — in verbis
Se, lacus
Seim —
Senf
Sig
Sinn

Siz
Sold —
Speck —
Spelt —
Sper
Sperling
Spies
Spiz
Spott —
Stal — chalybs
Staub —
Steft
Steg
Steig
Stein
Steis
Stern
Stich
Stigliz
Stier
Stift
Stolz —
Stör
Stral, fulmen
Strand —
Streich
Streif
Streit
Strich
Strick
Stumpf *) und Stump —
Stuz — Aich.

*) Mit Stumpf und Stil ausrotten. Stumpen vid. 4 Decl.

Tand —
Tau. ros
Tausch —
Teich
Teig
Teil
Teppich
Tisch
Trib
Tritt
Tros & Troß — lixæ, calones.
Troz — ferocia
Trost —
Truz — morositas, tuitio
Trug —
Trunk — dem Trunk ergeben.
Trupp, Tropp, turma, cohors.
Umschweif
Unflat —
Unrat —
Unterricht
Unterschid
Urlaub
Veil — Aich.
Verdacht —
Verdinst
Verdruß —
Verhaft —
Verlag —
Verlust —
Verschleiß —
Verschluß —
Verstand —
Vers
Vorwiz —
Wan —
Weirauch —
Weg
Wegrich
Wein
Wermut —
Wels, ein Fisch
Werft
Wert
West
Willkür (auch 5.)
Wind
Wink
Wirt
Wisch
Wiz
Wört, interamnium
Wütrich
Wüst —
Zeinsich, Zeisich, acanthis
Zeug, textum
Werkzeug, instrumentum
Jagdzeug, indago
Zeug, materia, ex qua conficitur aliquid.
Zink
Zins
Zipf — Aich.

Zweck
Zweig
Zwerg
Zwick — Aich.
Zwilch
Zwilling
Zwist.

§. 8.

B. Geschlechtlose,

alle ohne Umlaut.

Aergerniß
Begängniß
Begegniß
Begräbniß
Behältniß
Bildniß
Empfängniß
Gedächtniß
Geheimniß
Geständniß
Gleichniß
Verhältniß
Verhängniß
Verlöbniß
Vermächtniß
Verständniß
Verzeichniß
Zeügniß
Antliz
Augbraun
— Bande, copulæ, vincula.
Bast (sächs.)
Bet, Gartenbet & 2.
Beil & 2.
Bein & 2.
Beschläg
Besteck
Bett, thorus & 2.
Bier
Blech & 2.
Blei —
Blut —
Bollwerk & 2.
Bot
Brot
Chor, ein Theil der Kirche.
Clavier
Crucifix
Ding & 2.
Docht (sächs.)
Duzend
Eck
Eckerich
Eingeweid —
Element
Elend —

End.

End. Ein Hirsch von zwanzig Enden.
Erb, hæreditas.
Erz
Fell
Fest
Fleisch —
Flos, Nagelflos
Frais, Fraisch
Garn
Gebäüd & Gebäü.
Gebett & 2.
Geblüt —
Gebiet
Gebirg
Gebott
Gedeck
Gedicht
Gedräng
Gefäß
Gefräs
Gefül
Gefälle, plur. tant.
Gehenk, Degengehenk
Geheg (des Wildes)
Gekrös
Geläüt
Geläuf
Geleis, contrac. Gleis, orbita.
Geleit
Gelübd
Gemäld & 2.
Gemüs & 2.
Genick, der Nacken.
Genist, nidificatio.
Gepräng
Geräte
Gericht
Geripp
Gerücht
Geschäft
Geschenk
Geschirr
Geschick
Geschlecht & 2.
Geschlepp
Geschling
Geschmeid
Geschöpf
Geschrei
Geschüz —
Geschwäz & 2.
Geschwür
Gesez
Gesicht, visum.
Gesims
Gespinst, was gesponnen wird.
Gespräch
Gestad
Gestirn
Gesträüch
Getös
Getränk
Getreid
Gewerb
Gewicht & 2.

Gezänk
Gezelt *)
Gift
Glaich s. Gleich, artus, pars corporis & catenæ.
Gold —
Grat, Aich.
Gries, morbus.
Gyps & masc.
Grummet — s. Grummat.
Har
Harz
Handwerk
Her
Heft
Heil —
Helfenbein —
Heü — s. Haü, fœnum.
Hift, Hifthorn, (der Jäger)
Hirn —
Huf (sächs.)
Horn & 2.
Hundert
Jar
Inselt, sebum.
Joch
Kamin & 2.
Kamel
Kanin, davon das deminut. Kaninchen.
Karnies
Kericht —
Kin s. Kinn
Kiel, Aich.
Kiz, ein Junges von Rehen, Gaissen.
Kleinod, plur. Kleinödě, latinisirt Kleinödien.
Knů s. Kni
Kreuz
Krös, idem quod Gekrös.
Kummet, s. Kummt 2.
Küpf. Aich.
Lab
Labsal
Laich — vid. masc.
Laub —
Leid —
Leilach, d. i. Leinlach & 2.
— Leute, sing. das Leut, in Baiern.
Lon, Fuhrlon, Macherlon.
Lob
Los
Mal & 2.
Malz —
Mark —

Mas

*) Allen diesen neutris gehört am Ende kein e, der Teůtsche hat nur bei den Adjectiven ein e neutrale.

Mas
Mer
Mel, farina.
Messing vid. masc.
Metall
Milz
Modell
Mos
Mus
Nez
Obs nicht Obst.
Oemd, d. i. Grummet, fœnum secundarium.
Oel
Oer, Nadelör
Papier
Par
Pech
Petschaft s. Petschier
Pferd
Pfül, d. i. die Pfülbe, Pfulbe.
Pfund
Pistol vid. masc.
Pult
Quartier
Rapier
Recht
Reff. Diß von Tatians Uebersezer gebrauchte Wort war seinem Herausgeber Palthenius unbekandt. Reff und Kreben ist das auf dem Rücken der Bajulorum, was Clitellæ, Saumsattel, auf dem Rücken der Maulthiere und Saumrosse ist. Was ein Reffträger ist, wissen unsre Kinder.
Reh
Reich
Ris (Papier)
Ripp
Ror
Roß nicht 2.
Salz
Schaf
Schach —
Scharr } Aich.
Schliff —
Schicksal
Schiff
Schmalz —
Schmelz — Aich.
Der Schmelz der bunten Wisen. Haged.
Schoß, surculus.
Schock
Schwein
Seil. Seile der Liebe collective, aber distributive Seiler 2.
Sib & 2.
Spil vid. 2.
Stüppich, vas ligneum.
Stro —

Stück,

Stück, pars, tormentum, aber fragmentum 2.
Talk
Tau, rudens.
Teil, Erb — Dritteil ꝛc.
Tausend
Tenn. Area, die Tenne 5.
Tier
Tor
Tros — sentina, fæx.
Verbott
Verdinst, meritum.
Verhör.
Vieh, besser 2.
Ungemach —
Ungestüm —
Unschlitt und Unschlicht —
Urteil
Wachs —
Werg s. Werch, stupa —
Werk & 2.
Wild — feræ.
Wildbrät — ferina.
Wort & 2.
Wol — salus.
Zelt & 2.
Zil & 2.
Zink — der Zink
Zin & Zinn — das Metall.
als Gefäß 2.
Zehend, decas.
Zeug, Gezeug — materia vilis.

§. 9.

Anmerkungen.

Zu diser Declination gehören, und zwar

α) zu den männlichen

1. Alle in **ling**, die deswegen im obigen Verzeichniß nicht vorkommen. Jüngling, Frischling, Sperling, Ueberling, Spätling, Früling, Pfifferling, Schilling, Zwilling, Zweiling, Dreiling, Vierling, Fürling.

2. Die Vor- und Geschlechtsnamen der Männer, aus allen Sprachen, wenn sie den Ton nicht auf der lezten Silbe haben: Abraham, Jakob, Chri-

Christian, Wolfgang, Martin, Ulrich, Ibrahim, Mahomed ꝛc. Cotta, Fulda, Gottsched, Gerhard, Thümmig ꝛc. doch das nähere kommt unten in der Declination der eignen Namen.

3. Fremde, und zwar Edelgesteine. Achat, Amethyst, Beryll, Carniol, Chrysolith, Chrysopraß, Diamant, Gagat, Jaspis, Malachit, Onych, Opal, Rubin, Saphir, Smaragd, Topas, Türkis, Christall. Einige Namen männlicher Würden ꝛc. Caplan, Fiscal ꝛc. nebst andern: Process, Rokelor, Scorpion, Duell, Discurs, Batikan ꝛc.

β) Zu den Geschlechtlosen.

1. Alle, die auf niß ausgehen, und schon oben im Verzeichniß stehen. Die weibliche in niß gehören in die sechste Declination.

2. Die eigne Namen der Länder und Städte: Berlin, Stuttgart, Nürnberg, Wien, Wirtemberg, Dänemark ꝛc. Einige wird man in der dritten Declination finden, und die feminina in der fünften.

3. Vile fremde: Alphabeth, Arsenal, Archiv, Cartell, Camin, Canonicat, Compliment, Contor, Creditiv, Decret, Element, Futeral, Formular, Metall, Magazin, Operment, Pasquill, Protocoll, Patriarchat, Paradis, Patent, Rapier, Revier, Recept, Sonnet, Testament ꝛc.

Die zweite Declination.

alle mit dem Umlaut.

§. 10.

1. Dise Declination ist der ersten in allem gleich, nur mit dem einzigen Unterschid, daß sich hier die Merheit auf er endiget.

2. Alle Wörter derselben, deren aber nicht vil über hundert sein werden, sind einsilbig, d. i. sie sind Stamm- oder Wurzelwörter. Becket, pelvis, Kummet, Spital, und die mit dem Zusaz tum sind mersilbig.

3. Fulda nennt sie die Geschlechtlose, weil ausser den geschlechtlosen Wörtern nur acht männliche zu diser Declination gehören.

4. Sie ist eigentlich zu reden die Ausname der ersten Declination, und an dem rechten Gebrauch der Wörter, die nach denen am Ende befindlichen Anmerkungen bald zur ersten, bald zu diser Declination müssen gezogen werden, erkennt man den echten Teûtschen.

V o r b i l d e r.

Geschlechtlose.

1	Das	Amt	Haus	Wachstum
2	des	— s	— es	— s
3	dem	—	—	—
4	das	—	—	—

1 Die

1 Die	Aemter	Häüser	Wachstümer
2 der	—	—	—
3 den	— n	— n	— n
4 die	—	—	—

MASCULINA.

1 Der	Mann		1 Der	Irrtum	
2 des	—	s	2 des	—	s
3 dem	—		3 dem	—	
4 den	—		4 den	—	

1 Die	Männer		1 Die	Irrtümer	
2 der	—		2 der.	—	
3 den	—	n	3 den	—	n
4 die	—		4 die	—	

Verzeichniß.

§. 11.

As
Amt
Bad
Batt. Wiener Anweis.
Band
Becket, sächs. Becken.
Bet, Gartenbet.
Bett, auch 1.
Beil, auch 1.
Bein 1.
Bild
Bischtum, und so alle in tum.
Blatt
Blech 1.
Bloch *)
Brett
Buch
Dach
Ding 1.
Dorf
Ei

Fach

*) Diß Wort, das Popowitsch hieher sezt, soll so vil bedeüten, als der Block.

Fach
Faß
Feld
Fleisch —
Flos. Wir sagen Floz nach der ersten Declination. Auch Nagelflos ist bei uns der ersten Declination.
Gebett 1.
Gelt
Gemach
Gemäld 1.
Gemüs 1.
Gemüt
Gesang 1.
Geschlecht 1.
Geschwäz 1.
Gesicht, Angesicht
Gespenst
Gewicht 1.
Gewölb
Glaich 1.
Glas
Glid
Grab
Gras
Gut
Hag, sepes.
Haupt
Haus
Hemd
Holz
Horn 1.
Hun
Joch. Aich. besser 1.
Kalb
Kamin 1. der Pöbel in Schwaben sagt Kämmet, wie Kummet, und Hemmet für Hemd.
Kind
Kleid
Kloz 1.
Korn
Kraut
Kummet 1.
Lamm
Land 1.
Leilach ohne Umlaut; besser aber 1.
Licht
Lied, carmen.
Lid, Augenlid
Loch
Mal, Grab- Muttermal.
Malz. Aich.
Maul
Mus, Apfel- Linsenmus.
Mensch, von Weibsleuten gebraucht.
Nest
Ort 1
Pfand
Rad
Reis, surculus.
Rind
Roß, besser 1.

Schaff, ein Wassergefäß. Aich.
Scheit
Schild zum Aushängen, der Schild zum Verteidigen ist 1.
Schloß
Schwert
Seil 1.
Sib 1.
Stift
Spil 1.
Spital
Stück, fragmentum.
Tal, vallis.
Taus. Aiching.
Tros, sentina, fæx. sing. tantum.
Tröster, vinacea, plur. tantum. Villeicht vom singular. Tros. In andern Provinzen sagt man die Treber. Man schreibt auch Trester.
Trumm, der plur. die Trůmmern ist so falsch als der Sachsen: die Stůcken.
Tuch
Volk
Vieh oder Vich. Die Vicher. Haller und mit ihm ganz Süd-Teůtschland.
Wamms
Weib
Werk 1.
Wort 1.
Zelt 1.
Zil
Zin s. Zinn.

Einige fremde:

Kamisol
Parlament
Regiment ꝛc.

Månnliche.

Geist
Gott
Irrtum
Leib
Mann
Reichtum
Vormund
Wald.

Einige Provinzen ziehen noch hieher.

Böswicht
Dorn
Klos
Rand
Strauch.
Wurm.

Sie gehen aber besser nach der ersten Declin.

§. 12.

Erste Anmerkung.

Adlung sagt in seinem Lexicon vom Wort Faß. Im Oberdeutschen (er wollte sagen, im südlichen Teûtschland) lautet der Plural Fasse. Sein Recensent in der Berliner Bibliothek nimmt diß für wahr an, und sezt hinzu, der Plural ohne r sei niderteûtsch, d. i. plattteûtsch. Im leztern hat der Recensent Recht. Aber im erstern irren beide. In den Weinländern am Rhein, in Schwaben, Franken, Oestreich, sagt man Fässer, und versteht darunter nicht nur kleinere, die man Fûrling nennt, weil man ihrer sechs bis zehen auf einem Wagen fûren kann, sondern auch grösere, das ist, Lagerfässer, die nur in Kellern ligen, und wovon die kleinsten sechs, die grösesten bis hundert Fûrling halten. Man kann von der Gröse diser Fässer urteilen, daß ein Fûrling eine Last von sechs bis siben Centner ausmacht. Am Rhein hat man Fässer, die $3\frac{1}{2}$ Fûrling halten, die nennen sie Stuckfasse, nicht Stuckfässer. In Wirtemberg sagt man, wenn von Fûrlingen die Rede ist, **wie vil habt ihr Fass' geladen.** Von grosen Fässern braucht man disen Plural nie, sondern nur alsdenn, wenn von einem gewisen Mas die Rede ist. Denn wenn der Furmann auf obige Frage antwortet: acht Fasse; so weißt der Fragende schon, daß er ungefer acht bis zehen wirtembergische Aimer geladen hat. Das hat nun freilich Herr Adlung und mit ihm ganz Leipzig nicht wissen können: aber gut wäre es, wenn man daselbst einmal begreiffen möchte, daß man von denen, die sie aus Eigendünkel Oberteûtsche nennen, noch manches, wie in Sachkenntnissen, so auch in der Sprache zu lernen habe. Es gibt nirgend kein Oberteûtschland (wir wissen nichts davon), noch vil weniger

niger eine oberteütsche Sprache. Die teütsche Sprache ist entweder hochteütsch oder niderteütsch (plattteütsch), das Hochteütsche ist eigentlich im südlichen Teütschland zu Haus, und der kleinste Teil von Nordteütschland spricht hoch, und der gröste platt. Sachsen und Meissen, das sich zum Despoten über alle Hochteütschen aufwirft, und besonders Schwaben, Baiern, Oestreich durch die Benennung Oberteutsche zu ernidrigen glaubt, ist selbst ein Mischling aus hoch- und plattteütsch mit etwas slavischem.

Zweite Anmerkung.

Einige diser Wörter gehen auch nach der ersten Declination, 1) um des veränderten Artikels willen: der Flos oder Floz, Kamin, Ort, Schild, Spital. 2) Um der zugleich mit veränderten Bedeutung willen: der Band, Reis, Stift, Gesang. 3) Um der Bedeutung willen, ohne den Artikel zu verändern: Bein, Blech, Gebett, Gemäld, Gewicht, Glaich, Horn, Land, Mal, Stück, Werk, Wort, Spil, Zil, Zin. 4) Um des verschidenen Dialects der teütschen Provinzen willen. In Sachsen spricht man: die Gartenbete, Bette, auch wol (aber ganz anomalisch) Betten, Beile, Geschlechte, Gemüse, Leilache (Laken), Saile, Sibe, Zelte; Rösser, Böswichter, Dörner, Klöser, Ränder, Würmer. In Südteütschland kehrt mans um, und sagt: Beter, Better, Beiler, Geschlechter, Gemüser, Leilacher, Sailer, Siber, Bicher, Zelter; Rosse, Böswichte, Dorne, Klöse, Rände, Würme.

Dritte Anmerkung.

Zur Erläuterung dessen, was eben da bei nro 2) und 3) gesagt worden, dient Fuldas tiefgedachte Regel:

die Wörter der ersten Declination werden für a) die Sache, b) die Handlung selbst, und c) zusammen — die von der zweiten aber für a) das Werkzeüg, b) das gethane, und c) geteilt genommen. Z. E. Blech, Zinn ist die Sache, das Metall — Blecher, Zinner, Suppenzinner ꝛc. sind die daraus gemachte Werkzeuge, Gefässe; der Schwab hängt sogar denen aus Eisen (3tiæ Decl.) gemachten das er diser Declination an, und sagt: Hufeisener. Werke zeigen die Handlung an, Werker aber z. E. bei einer Festung, das gethane. Worte, wenn sie zusammen, collective, mit andern in Verbindung stehen; Wörter aber geteilt, distributive. Hier sind noch einige Exempel: An allen Orten und Enden; die Oerter ligen im Lande zerstreut. Der Messias hat zwanzig Gesänge; im Gesangbuch stehen etliche hundert Gesänger. Die Beine, Gebeine des menschlichen Leibes hangen wunderbar zusammen; wirf die Beiner vor die Hunde ꝛc. Eben so ist Dinger, Spiler, was anders, als Dinge, Spile. Aus disen wenigen Exempeln wird man sehen, wie reichhaltig Fuldas Regel, und wie nötig ihre Befolgung zur Sprachrichtigkeit ist.

Die dritte Declination

meistens ohne den Umlaut.

§. 13.

1. Alle Wörter diser Declination haben keine andere Endung als el, er, en.

2. Dise dreierlei Endungen sind Zusazsilben, die den Ton nicht haben, und an der Wurzelsilbe hangen. Daher nennt Fulda dise Declination die zweisilbige, oder abgeleitete, in el, er, en.

3. Mir

3. Mir sind nur sechs Wörter bekand, wo das e diser Zusazsilbe weggeworfen, und das Wort einsilbig gemacht worden, nämlich Sporn aus Sporen, Niern aus Nieren, Kerl aus Kerel, Bühl, Gräül, Knaul, für Bühel, Knäüel, Gräüel. Das erstere ist allgemein anerkannt, das zweite beweiset Baiern, wo man Nieren spricht, und den Beweis des dritten kann jeder aus Fuldas Wurzel-Lexicon p. 238 holen. Die Unwissenheit diser Contraction hat die falsche Plurales Sporne, Nierne, Kerle, Bühle, Knaule geboren. Sie gehen aber nach diser Declination, und heissen also Sporn, Niern, Kerl, Bühl, Knaul. Das Französische die Kerls wird hoffentlich kein Teutscher verteidigen wollen.

4. Einen besondern Umstand, der einen wichtigen Einfluß in die vierte Declination hat, bitte ich besonders zu merken. In Schwaben, villeicht in noch merern Provinzen, beißt man fast allen Wörtern diser Declination, die auf en ausgehen, dise Silbe ab, und macht das Wort einsilbig; und ich weiß nur eilf Wörter, wo dises nicht geschiht. Dise sind: Busen, Gulden, Leimen, Orden, Weizen, Ofen, Hausen, Hirsen, Hopfen, Letten, Segen. Ich habe alle in Fuldas Lexicon nachgeschlagen, und gefunden, daß das Altertum mit dem schwäbischen Gebrauch übereinstimmt, ausser daß Fulda noch überdiß Wagen, Besen, Degen, Morgen, Regen zweisilbig hat. Gulden, Orden, Hausen aber fand ich bei ihm nicht *). Nun entsteht die Frage, ob die Art der Schwaben, die mit dem Al-

*) Wahrscheinlich gehören sie zu §. 156, 5. §. 213. §. 154. seines Wurzellexici.

tertum übereinstimmt, verwerflich sei oder nicht. Will man den Schwaben dise Abbeissung frei lassen; so entsteht alsdenn die neue Frage: sollen dise abgebissene Wörter sich nach der dritten oder vierten Declination richten? Mir deucht, wenn der Schwab nach der vierten Declination sagt: der Daum, Gaum, Funk, des Daumen, Gaumen, Funken; so sei nichts darwider einzuwenden, so wenig als wider die Gewonheit einer andern Provinz, wenn sie nach der dritten Declination spricht: der Daumen, Funken, des Daumens, Funkens. Allein nicht alle hieher gehörige Wörter sind so geschmeidig: z. E. der Gedanken, Friden, Glauben, Namen, Willen. Erlaubt man hier dem nördlichen Teütschen eine Apocope, wenn er sagt: der Gedanke, Fride, Glaube, Name, Wille; so mus es auch dem südlichen Teütschen erlaubt sein, die Apocope noch weiter zu treiben, und Gedank, Frid, Glaub, Nam, Will, zu sagen, und das um so mehr, da er das Altertum auf seiner Seite hat. Luther hat auch Frid und Glaub: weiter aber darfs nicht gehen, und beide Sachs und Schwab müsen den Genitiv nach der dritten Declination formiren, und sprechen: des Gedankens, Fridens, Glaubens, Namens, Willens.

Dises ist die Ursache, warum ich die hieher gehörige Wörter unten in zwen Hauffen geteilt habe, deren ersterer lauter solche Wörter enthält, die bei der dritten Declination bleiben müsen: der leztere aber entweder zweisilbig nach diser, oder einsilbig nach der vierten Declination willkürlich flectirt werden kann. Ob ich recht abgeteilt habe, das hängt lediglich von dem Urteil des ganzen teütschen Publicums ab. Und daß dises Urteil mit Glimpf geschehe, hoffe ich um so eher, als diser Punkt noch von keinem Grammatiker erörtert worden, und ich den ersten Versuch hierinnen thue, wenn

ich

ich das ausnemme, was ich schon vor zwei Jaren im schwäbischen Magazin hierüber gesagt habe.

5. Dise Declination ist aus der ersten entstanden. Vor Alters sprach man: die Himmele, und noch izo wollen sich vile die Bürgere ꝛc. nicht abgewönen.

6. Das Wort Herz geht nach diser Declination, und ist also nur sein Nominativ und Accusativ in der Einheit anomalisch, statt Herzen.

5. Die männlichen verhalten sich zu den geschlechtlosen, wie 4 zu 1.

Vorbilder der männlichen Wörter.

α) Mit dem Umlaut.

1	Der	Apfel, Bruder, Bogen arcus.	
2	des	— s	
3	dem	—	
4	den	—	

1	Die	Aepfel, Brüder ꝛc.	Bögen.
2	der	—	—
3	den	— n	—
4	die	—	—

β) Ohne Umlaut.

1	Der	Angel,	Junker,	Orden ꝛc.
2	des	— s		
3	dem	—		
4	den	—		

1	Die Angel, Junker 2c.		die Orden.
2	der —		—
3	den — n		—
4	die —		—

Geschlechtlose,

alle ohne Umlaut, Kloster ausgenommen.

1	Das Achtel, Opfer, Wapen 2c.
2	des — s
3	dem —
4	das —

1	Die Achtel, Opfer 2c.	die Wapen.
2	der —	—
3	den — n	—
4	die —	—

§. 14.

Verzeichniß der in dise Declination gehörigen Wörter.

Männliche 1) in el.

α) Mit dem Umlaut.

Apfel
Hagel
Hammel
Handel
Haspel
Hobel
Kobel. Diß Wort versteh ich nicht, Braun hat es in seiner Grammatik.

Mangel
Mantel
Model
Nabel
Nagel
Sattel
Schnabel
Vogel.

β) Mit

β) Mit und ohne Umlaut.

Stadel
Buckel

γ) Ohne Umlaut.

Adel
Aermel
Angel
Artikel
Bengel
Beutel
Budel
Büffel
Bühel, Bühl contracte.
Bügel
Büttel
Carfunkel
Deckel
Distel, (sächs. die Distel 5)
Egel
Eckel
Engel
Enkel
Esel
Fenchel
Flegel
Flügel
Geissel, obses
Gibel
Gipfel
Gräuel contr. Gräul
Griffel
Gümpel, avis
Gürtel
Hebel
Henkel
Himmel
Hummel, taurus & fucus.
Hügel
Igel
Kegel
Kerl (aus Kerel)
Kessel
Klöpel
Knäuel cont. Knaul
Knebel
Knorpel
Knöchel
Knüttel
Kringel, spira
Krüppel
Kümmel
Kübel
Löffel
Lämmel. alii Lümmel.
Marmel
Mörsel
Mertel der Maurer.
Nebel
Nestel
Toffel, Pantoffel.
Pensel
Pickel
Pöbel
Prügel
Rigel
Riffel, Pop. Rüffel, Fuld. Rüpel,

Rüpel, Pop. rupex *).	Stifel
Rüsel	Stöpsel
Säbel	Strigel
Säckel	Strudel
Schedel	Tadel
Scharmützel	Tempel
Scheffel	Teufel, oder Deufel
Schemel	Tiegel
Schenkel	Titel
Schimmel	Tölpel
Schlegel	Tümpfel, gurges.
Schlingel	Wadel & Wedel
Schlüssel	Winkel
Schnörkel	Wirbel
Schwefel	Wirtel
Schwengel	Würfel
Schwindel	Zagel, Pop.
Senkel	Zettel mit dem nidern e schedula.
Sessel	— mit dem hohen e tela.
Speichel	Ziegel
Spiegel	Zipfel
Sprengel, diœcesis	Zirkel
Sprenkel, tendicula, Pop.	Zobel
Stachel	Zügel
Stapel s. Stappel	Zweifel
Stämpel	Zwickel
Stängel	Zwibel (sächs. fem.)

§. 15.

*) Ein grober Riepel ist ein schwäbisch Provinzwort.

§. 15.

Männliche in er.

α) Mit dem Umlaut.

Acker
Bruder
Hammer
Schwager
Vater & Vatter.
Zuber.

β) Ohne den Umlaut.

Adler
Anger
Anker
Barbierer
Becker
Becher
Behalter, Behälter.
Betrieger *)
Biber
Borer
Brander
Böller
Burger und Bürger.
Butter (als fœminin. ist 5.)
Canzler
Centner
Donner
Dotter
Dragoner
Eber
Eifer
Eimer
Einsidler
Eiter, pus
Erker
Fächer
Feler
Finger
Faller, Braun.
Ganser, anser mas
Gatter
Gegner
Geier
Goldammer
Haber

Ham-

*) Alle Substantive, die von Verbis oder andern Substantivis herkommen, kurz, alle Thäter in er, sind in der Folge hier nicht verzeichnet, damit das Register nicht zu stark werde.

Hamster
Hader
Häscher
Häher, die Hähre, avis.
Heller
Holder, Wachholder
Hummer, s. Humber, ein Seekrebs.
Hunger
Jammer
Jünger
Junker
Käfer
Käzer
Kaiser
Kalender
Kamfer
Kaper
Katheder
Kater
Keller
Kerker
Keuter, columbus.
Kifer, maxilla.
Klepper
Knaster
Kober
Köcher
Köder
Koller, thorax.
Körper
Kreuzer
Kummer
Kürschner von Kürsch, einem Wort, das in Sibenbürgen noch lebt.
Küfer, von Kufe.
Küster
Kutter
Leuchter
Mäkler s. Makler.
Märtyrer
Marder
Meier
Meister
Meßner, Meßmer.
Mörser
Otter, lutra.
Panzer
Pfarrer
Pfeffer
Pfeiler
Pilger
Plunder
Pranger
Priester
Purper
Raiger
Ritter
Reiter, equitator.
Reuter, eques turmalis.
Schächer
Schifer
Schimmer
Schlaier
Schlummer
Schober
Schöpfer

Schröter

Schröter
Schusser. Aich.
Sommer
Sperber
Splitter
Spreuer. Spreu indecl. zeigt eine Menge Spreuer an.
Störzer. Braun.
Stüber
Stümper & Stümpler.
Tauber & Täuber
Teller
Taler
Tiger
Trachter, bairisch. Trächter, schwäb. Trichter, sächs.
Triller
Trödler
Vetter
Vormünder
Weier, piscina.
Widder
Winter
Wucher
Zigeuner
Zanstocher
Zinober
Zöllner
Zucker
Zunder & Zundel
Zwitter.

§. 16.

Männliche 3) in en.

a) Solche, die nicht in die vierte Declination übergehen können.

α) Mit dem Umlaut.

Boden
Bogen, arcus.
Faden
Garten
Graben
Hafen, portus & olla.
Kasten
Kragen
Laden
Magen
Ofen
Schaden

β) Mit

β) Mit und ohne Umlaut.

Balken, Karren, Kosten, Unkosten, Schragen, Wagen } ohne Umlaut sind sie auch 4tæ Decl.

γ) Ohne Umlaut.

Ballen Papiers & vestigium pedis.
Bissen
Besen
Bogen, Papirs.
Busen
Degen
Flecken, vicus.
Friden
Gaden, taberna.
Gedanken
Glauben
Globen, d. i. handvoll Flachs, Hanf.
Gulden
Hauffen
Hausen, antacæus.
Hirsen
Hopfen
Kernen, abgegerbter Dinkel.
Leimen
Letten
Morgen, mane.
Namen
Niern, aus Nieren.
Orden
Rasen
Regen
Reihen, chorus saltant.
Roggen, ador.
Rocken, colus.
Samen
Schmerzen
Segen
Sporn, aus Sporen.
Schlucken, besser Schlukker.
Schnuppen
Wasen
Weizen
Willen.

Ungeachtet nun dise nicht in die vierte Declination übergehen können; so leiden doch vile unter ihnen im Nominativ der Einheit die sächsische und schwäbische Apocope.

β) Sol-

ß) Solche, die mit Wegwerfung der Silbe en in die vierte Declination ůbergehen kŏnnen.

NB. Alle sind one Umlaut.

3 Decl.	4 Decl.
Backen,	Back
Braten,	Brat
Brocken,	Brock
Buzen,	Buz
Daumen,	Daum
Ducaten,	Ducat.

Man sagt auch die Ducate. 5.

Felsen	Fels
Fladen	Flad
Funken	Funk
Galgen	Galg
Gaumen	Gaum
Groschen	Grosch
Grollen	Groll *) simultas.
Gumpen	Gump, gurges.
Haken	Hak, uncus.
Hamen	Ham
Humpen	Hump, urceus major.
Husten	Hust
Karpfen	Karpf
Kerben	Kerb. Die Kerbe 5.
Kloben	Klob, cardo, ames.
Klumpen	Klump

3 Decl.

*) Grollen will meinem Ohr nicht ein, aber Groll 1 oder 4 Decl.

3 Decl.	4 Decl.
Knochen	Knoch
Knollen	Knoll
Knorren	Knorr
Knotten	Knott
Knospen	Knosp

Die Knospe scheint besser, doch um des Unterschids willen wird man das erstere den Küfern lassen müsen: dann sie nennen das getroknete Seror, so sie bei Einziehung der Faßböden brauchen, Knospen.

Koben	Kob

Kobe, Schweinskobe scheint besser.

Krapfen	Krapf. Eine Art Gebakenes.
Kreben	Kreb
Kuchen	Kuch
Lacken	Lack, Lack.

Leinlach, Leilach, linteum, 1 Decl.

Lappen	Lapp, pannus, assumentum.
Lermen	Lerm
Loden	Lod, pannus textilis.

Er geht in Lumpen und Loden.

Lumpen	Lump, pannus attritus. it. prodigus.
Lunten	Lunt
Morgen	Morg, jugerum agri.
Nachen	Nach

3 Decl.	4 Decl.
Nacken	Nack
Nuzen	Nuz
Pfosten	Pfost
Planken	Plank

Die Planke scheint besser.

Possen	Poß, jocus, farce.

Ein Possenspiel, burlesque. Er hat mir einen Possen gespielt.

Posten	Post

Einen starken Geldposten bezalen.

Rachen	Rach
Ramen	Ram um Bilder

Die Rame 5.

Ranzen	Ranz, mantica.
Rechen	Rech
Reiffen	Reiff, pruina.
Riemen	Riem
Rogen	Rog, ova piscium.
Rucken, Rücken	Ruck, dorsum.
Schatten	Schatt
Scherben	Scherb

Die Scherbe 5.

Schlacken	Schlack

Die Schlacke besser.

Schlitten	Schlitt
Schollen	Scholl und Scholp, gleba.

Die Erdscholle.

3 Decl.	4 Decl.
Schrecken	Schreck
Schunken & Schůnken	Schunk
Simsen	Sims, projectura.
Socken	Sock
Sparren	Sparr
Sprossen	Sproß
Stecken	Steck
Stollen	Stoll im Bergwerk.

Die Bettstolle 5. der Bettstoll 4.

Striemen	Striem
Streifen	Streif, radius.

Ein gestreifter Zeug. Aber der Streif, da man mit gewafneter Mannschaft, Jauner und Strasenräuber aufsucht, ist 1 Decl.

Trauben	Traub

Die Traube.

Tropfen	Tropf, gutta, stupidus.
Waden	Wad

Die Wade 5.

Wecken	Weck, in Sachsen Semmel.
Zapfen	Zapf
Zehen	Zeh, pollex & digitus pedis.

Es steht nun zu erwarten, was Teůtschland über dise Wörter aussprechen wird. One demselben in seinem Urteil vorzugreiffen, will ich unten in der vierten Declination ein Verzeichniß derjenigen lifern, die nach meinem Ohr und der Gewonheit meiner Provinz in der einsilbigen Gestalt besser nach der vierten Declination abgeändert werden.

§. 17.

§. 17.

B. Geſchlechtloſe.

Alle one Umlaut, Kloſter ausgenommen.

1) in el.

Achtel, Drittel, Viertel, Urtel.
Ferkel, ein demin. aus Ferk, porcus.
Feſſel
Geflůgel
Geklingel
Gemurmel
Gepraſſel
Getůmmel
Gevŏgel
Gewimmel
Gewinſel
Lågel
Mandel, eine Zal von 15.
Mengſel
Mittel
Råtſel
Scharmůzel, auch maſc.
Segel
Sigel
Uebel
Ueberbleibſel

2) in er.

Abenteuer
Alter
Eůter, uber.
Fenſter
Feůer
Fieber
Fuder, menſura.
Futer, cibus, theca. Unterfuter der Kleider.
Geåder
Gefider
Gelåchter
Gelender
Geniſter, ſtrepitus.
Gepolter
Geſchwader
Geſchwiſter
Getåfer
Gewåſſer
Gewitter, Ungewitter
Gitter
Goller, genus veſtimenti.
Halfter
Hulfter, Piſtolhulfter
Klafter

Kloster hat allein den Umlaut.
Kupfer
Lager
Laster
Leder
Luder
Malter
Messer
Mieder
Mülter, des Müllers Anteil vom Malen.
Münster
Muster
Opfer
Pflaster
Polster
Pulver
Register
Reüter, ein Sib.
Ruder
Silber
Teller
Ufer
Ungezifer
Ungeheüer
Wasser
Wetter
Wunder
Zimmer.

3) in en.

Almosen
Becken
Eisen
Füllen, pullus, deminutiv.
Küssen, pulvinar.
Lehen
Treffen
Wapen & Wappen
Zeichen
Herz, anomalon.

§. 18.

Zu diser Declination gehören

1) Alle Deminutiva in lein und chen: das Mägdlein, Kaninchen rc.

2) Alle zu Substantiven gemachte Infinitivi: das Lachen, Gewissen rc.

3) Die

3) Die lateinische Wörter in um: das Evangelium, Monopolium, pl. die Evangelien, Monopolien.

4) Alle eigene Namen der Völker, Länder, Männer, männlichen Aemter und Würden, und überhaupt aller fremden Wörter, die auf el, en, er und or sich enden, da dise Endungen den Ton nicht haben. Als: Schweizer, Baier, Unger, Holländer, Barber, Tarter, Kaffer, Doctor, Professor, Apostel, Discipel, Capitel, Mirakel, Karakter, Diameter, Magister, Minister, Bengel, Müller, Baiern, Spanien, Schweden, Asien, Macedonien, Persien.

Anm. Vile machen den Plural: die Baiern, Ungarn, Tatern. Soll diser Plural recht sein, so muß entweder schon der Genitiv im Singular auch so formirt, und dise Wörter zur vierten Declination gezogen werden, oder man mus sie zu den Heteroclitis zälen, die im Singular nach der dritten und im Plural nach der vierten Declination gehen. Wenn man Bair einsilbig annimmt; so ligt die vierte Declination deutlich da, des Bairen, Baiern, dem, den Baiern; Plural: die Baiern ꝛc. oder contracte des: die Bairn wie die Herrn.

NB. Die Wiener Anleitung zur teütschen Sprachlehre rechnet die Wörter auf ier und ör (eur) auch hieher: Grenadier, Kurier, Kommandör, Marodör. Aber falsch, die Wörter diser Declination gehören zur ersten, weil sie den Ton auf der lezten Silbe haben, welches in diser Declination unmöglich ist. Will man aber sagen, Grenadierer, Musquetierer, wie Barbierer ꝛc. dann gehören sie hieher.

§. 19.

Die vierte Declination

Lauter männliche one Umlaut.

1. Dise Declination nimmt im Genitiv en an, und behält dise Endung durch alle Casus in der Einheit und Mehrheit.

2. Sie enthält lauter männliche Wurzeln oder einsilbigte Hauptwörter.

3. Fulda nennt sie die beiwörtliche, weil die Wörter derselben, wie das männliche Beiwort mit dem voranstehenden Artikel declinirt werden.

4. In Sachsen flikt man vilen derselben wider die Natur der Sprache ein weiblich e an, Affe, Knabe ꝛc. Dises ist eine von den bösen Gewonheiten eines Landes, das uns je und je mit dergleichen Neüerungen beschenkt.

Vorbilder.

1	der	Daum	Aff	1	Der	Teütsche
2	des	— en	— en	2	des	— n
3	dem	—	—	3	dem	— n
4	den	—	—	4	den	— n
5		Daum	Aff	5		Teütscher
1	Die	Daumen	Affen	1	Die	Teütschen
2	der	—	—	2	der	—
3	den	—	—	3	den	—
4	die	—	—	4	die	—
5		—	—	5		Teütsche

§. 20.

Verzeichniß

1) Solcher, die mit der Zusazsilbe en auch nach der dritten Declination, beſſer aber nach diſer flectirt werden.

Brock, frustum.	Kreb	Scherb
Buz im Apfel ꝛc.	Kuch	Schlitt
Daum	Lapp	Scholp
Ducat	Lerm	Schreck
Fels	Lod	Schunk
Funk	Lump	Sims
Gaum	Lunt	Sock
Grosch	Morg, jugerum agri.	Sparr
Gump		Sproß
Hump	Pfost	Steck
Hust, tussis.	Plank	Stoll, Bettstoll.
Karpf	Poß	Striem
Kerb	Post	Streif
Klob	Ranz	Traub
Klump	Rech	Tropf
Knoch	Reiff, pruina.	Wad
Knoll	Riem	Weck
Knorr	Rog	Zapf
Knott	Ruck	Zeh, digitus pedis.
Krapf	Schatt	

Auf mein schwåbisches Wissen und Gewissen håtte ich alle übrige §. 16. β) verzeichnete nemmen können. Aber ich möchte es nicht gern mit dem übrigen Teůtschland verderben, dem ich villeicht schon zu vile in die vierte Declination aufgenommen habe.

2) Solcher, die ungezweifelt nach diser Declination gehen.

Aff
Altreis, so heißt man in Franken einen Schuflicker.
April
Bär
Baz
Barb (sächs. die Barbe).
Barbar, homo crudelis.
Balk
Baur & Bauer, des Bauren.
Beck, d. i. Becker.
Bott
Brack. Aich.
Braun (ein Pferd)
Brunn
Bub
Buchstab
Butt
Bürg
Christ, und so alle fremde.
Dorsch
Drach
Dod, Taufpat.
Eltern
Erb
Farr
Falk
Falch (ein Pferd)
Fink
Fleck, macula.
Fraz
Fuchs, equus rufus.
Fusstapf
Fürst
Gatt, conjux.
Geck
Gefall, es geschiht mir ein Gefall, gratum mihi facis. Gefallen, Mißfallen, Wolgefallen ist 3tiæ.
Gefärt
Gehilf
Genoß
Gesell
Gespil
Goll, ein Vogel.
Göz
Graf
Greis
Halunk s. Holunk.
Han, gallus & 1.
Han, Faßhan.
Has
Held
Herr
Heid
Heiduck
Haüschreck
Hirt
Huch, ein bairisch Wort.

Insas

Insas
Jung
Kamerad
Kapaun
Karr
Kauz
Knab
Knapp
Kolb
Kopp
Kost, Unkost.
Kund
Lai
Lakai
Lenz
Löw
Luchs
Mensch
März
Mai
Mond, mensis.
Nachkomm.
Narr
Neff
Ochs
Pat
Pfaff
Pfau
Pfriem
Prinz
Psalm
Rab, schwäb. Krapp.
Rapp, equus niger.
Ratt, Raz, sächs. die Ratte 5.
Raup, sächs. die Raupe 5.
Ris, gigas.
Salm
Scheck, ein Pferd.
Schelm
Scherg
Schnak, die Schnake 5.
Schneck, sächs. die Schnekke 5.
Schnepf, sächs. die Schnepfe 5.
Schnerr, ein Vogel.
Schöps
Schöff.
Schöpf. Aich.
Schrag 3.
Schranz, Hofschranz.
Schuldheis
Schulz
Schurk
Schüz
Schwalb. Die Schwalbe 5.
Schwan & 1.
Spaz
Sproß
Spund
Star
Stigliz, in Sachsen 1.
Steinmez
Storch 1.
Straus, avis.
Stump, truncus, & radix arboris cæsæ in terra remanens.

Thor,

Tor, stultus.
Tapp. Aich.
Trapp, avis.
Tropf
Truppen
Tupf, besser 1.
Untertan
Vorsar
Wei, Raubvogel.
Wais, parente orbatus.
Widhopf
Zeck, ricinus.
Zack, cuspis
Zehend, decimæ
Zeug, testis
Zink, lituus
Ost
West
Sud
Nord.

§. 21.

Zu diser Declination gehören

1. Die zu Substantiven gemachte männliche Beiwörter: der Teutsche, Welsche, Gerechte, Weise, der Oberst.

2. Alle Völkernamen, die den Ton auf der lezten Silbe haben, und nicht auf er ausgehen: der Böhm, Britt, Bulgar, Dän, Bosniak, Finn, Frank, Franzos, Griech, Heß, Haidamak, Jud, Israelit, Kalmuk, Krabat, Kroat, Kosak, Lett, Portugis, Malabar, Morlack, Polak, Preuß, Raiz, Sachs, Schwab, Schwed, Schott, Slav, Irr, Mor, Serb, Uskok, Wallach, Wend, Türk ꝛc. Einige auf mann sind auch 2dæ Decl. Normänner und Normannen.

3. Fremde Namen männlicher Aemter, Würden, Sekten, Eigenschaften ꝛc. wenn sie den Ton auf der lezten Silbe haben: Advocat, Atheist, Barbar (ein grausamer), Calcant, Candidat, Corsar, Christ, Enthusiast, Eremit, Dissident, Hussit, Hussar, Janitschar, Hugenott, Jesuit, Jansenist, Komödiant,

Ka-

Katholik, Karmelit, Levit, Lakai, Minorit, Monarch, Mameluk, Malcontent, Präsident, Pietist, Philosoph, Prälat, Pilot, Prophet, Poet, Protestant, Patriarch, Phantast, Patriot, Popanz, Profos, Rekrut, Renegat, Student, Sergeant, Starost, Soldat, Sklav, Spion, Tyrann, Theolog, Trabant, Ulan, Waiwod, Zinkenist rc. zu disen gesellen sich einige andere: Basilisk, Comet, Elefant, Fasan, Papagai, Planet rc.

4. Vile männliche eigne Namen, wovon unten bei der Declination der eignen Namen das nähere vorkommen wird.

5. Herr wirft im Singular das e weg, des, dem, den Herrn, im Plural gilt bedes, die Herrn und Herren.

*) Ich seze eine Anmerkung her, die ich in allen Grammatiken vermisse. Die aus Adjectiven gebildete Substantive, behalten, wenn sie sich auf e enden, 1) darinnen die Natur der adjectivischen Declination, daß ihr Vocativ nicht, wie es in allen Declinationen der Substantive gewönlich ist, dem Nominativ gleich ist, sondern gerad wie das Adjectiv flectirt wird, 2) daß dise Substantive die zweifache Declination der Adjectiven nachahmen.

Mit dem Artikel.

1	Der	Teütsche	1	Ein	Teütscher
2	des	Teütschen	2	eines	Teütschen
3	dem	—	3	einem	—
4	den	—	4	einen	—
5	(o, du)	Teütscher	5	(mein)	Teütscher

1 Die

1	Die	Teůtschen	1	Unſre	Teůtſche
2	der	—	2	unſrer	Teůtſchen
3	den	—	3	unſern	Teůtſchen
4	die	—	4	unſre	Teůtſche
5	(o,ihr)	Teůtſche.	5	meine	Teůtſche

One Artikel iſt der Fall im Singular unmöglich, der Plural aber iſt ſo:

1	Teůtſche
2	Teůtſcher
3	Teůtſchen
4	Teůtſche
5	Teůtſche

Das Femininum die Teůtſche gehört in die fünfte Declination.

§. 22.

Die fůnfte Declination.

Alle ohne Umlaut, Muter und Tochter ausgenommen.

1. Diſe und die folgende Declination enthält lauter weibliche Wörter. Die Einheit iſt wie die Merheit unveränderlich.

2. Die Merheit iſt 1) bei den einſilbigen en, 2) bei denen auf e, el, er, nur n. Im Grunde haben auch diſe en, und waltet hier eine ſehr gewönliche Craſis vor. Gabeln, Federn iſt aus Gabelen, Federen zuſammengezogen, wie tadeln, opfern aus tadelen, opferen; die aber ſchon im Singular auf e endigen, brauchen im Plural nicht noch ein e hinzuzuſezen: Sele, Selen nicht Seleen, ſo wenig als Phantaſieen, Poeſieen.

Dann

Dann in Poesie ꝛc. ist das End-e stumm, und wird erst im Plural gelesen.

3. Sie enthält wol 1000 Wörter, wovon die Hälfte sich in e endiget.

Vorbilder.

1) Merheit in en.

1	Die	Ban, Armé, Antwort, Drangsal, Maur ꝛc.
2	der	—
3	der	—
4	die	—

1	Die	Banen, Arméen, Antworten, Drangsalen, Mauren ꝛc.
2	der	—
3	den	—
4	die	—

2) Merheit in n.

1	Die	Sele	Gabel	Feder
2	der	—	—	—
3	der	—	—	—
4	die	—	—	—

1	Die	Selen	Gabeln	Federn
2	der	—	—	—
3	den	—	—	—
4	die	—	—	—

§. 23.

In diser Declination finden sich

1. Einfache und zusamengesezte Wurzeln, welche den Plural mit en machen.

Absicht
Achs
Alp, mons
Andacht
Anmut —
Anstalt
Antwort
Arbeit
Armé
Armut —
Art
Au
Aufrur
Ban
Bar, loculus.
Bas
Birn
Beicht
Brut
Brezet, spira.
Brunst 6.
Brustwehr
Bucht
Burg
Cur
Daur—duratio
Demut
Drangsal
Druck
Dult
Eidechs
Einfalt
Fart
Flucht, Ausflucht 6.
Flur
Flutt
Form
Fracht
Frau
Fur
Furch
Furcht
Furt
Gais, capra
Gant
Geburt
Gebür
Geduld
Gefar
Geschicht
Geschwulst
Gestalt
Gewalt
Gegend
Gegenwart
Gems
Gift, Mitgift.
Glut
Grosmut
Gruft 6.
Gunst
Gurt
Haz
Haubiz
Heimat
Herberg
Heürat
Hechs
Hindin, cerva.
Hofart
Huld
Hur
Hut
Jagd
Jacht, ein Schiff
Jugend
Kur, arbitrium
Kur, dignitas electoralis.
Kaz
Kost, convictus.
Last
Lehr

List

List
Lorber, auch masc.
Macht, Ohnmacht.
Mär, fabula.
Mark, March, limes.
Maur
Maut
Milch
Musik
Nachricht
Nachtigall
Nat, sutura.
Natur
Pein
Pest
Pfarr
— Pfingsten
Pflicht
Post
Pracht
Predigt
Puls
Qual, besser Gwal.
Rast
Sat
Sach

Sau 6. Saul, columna.
Schar, agmen.
— Pflugschar
Schau
Scheu
Scheur
Schicht
Schlacht
Schlicht
Schmach
Schmier, Wagenschmier.
Schnur, nurus.
Schrift
Schul
Schuld
Schur
Schwulst
Sorgfalt
Spreu —
Spur
Statt, Bettstatt
Staig *)
Steur
Stift, bairisch.
Stirn
Streu
Sucht
Sulz

Tat, Missetat
Tür, janua.
Tracht. Eintracht Zwitracht.
Traur
Trad. Aich.
Trift
Trübsal
Trutt
Tugend
Vernunft
Verhaft
Verhör
Ur
Unhold
Urlaub
Wal
Wer, Notwer
Welt
Willkür
Wurz, Nieswurz
Wut
Zal
Zeit
Zucht
Zier—
Zugehör
Zuversicht
Zierat, masc.
Zwitracht.

Anm.

*) Der Steig ist was anders.

Anm. Ich habe gar nichts dawider, wenn man mereren diser Wörter ein e anhängt: Aue, Base, Bare, Birne, Hechse ꝛc. aber ich bitte, denen keinen Sprachfeler daraus zu machen, die es weglassen. Noch mehr bitte ich, die Wörter, die diß e noch nicht haben, damit zu verschonen. Dann wem gellen die Ohren nicht, wenn er, so gar in Schwaben, hören mus, Bane, Schmache. Unkunde und Nachamungssucht siht diß für sächsisch und schön an, was doch unteütsch und den Sachsen selbst ekelhaft ist.

Hieher gehören

a) alle in **in**, die aus masculinis entstanden sind: Aebtissin, Königin, Hündin, Bäürin ꝛc. plur. Aebtissinen, Prinzessinen; nicht Aebtissinnen, Prinzessinnen, Königinnen, das **inn**, wenn der Accent darauf gesezt wird, ist gänzlich unteütsch.

b) Alle mit den Zusazsilben **ei**, **heit**, **keit**, **schaft**, **ung**. Achtung, Arznei, Bekandschaft, Begebenheit, Beleidigung, Belagerung, Beredsamkeit, Billigheit, Bosheit, Dieberei, Fischerei, Frölichkeit, Gasterei, Frömmigheit, Herrlichkeit, Gesellschaft, Hoffnung, Kundschaft, Litanei, Lumperei, Markung ꝛc. Schalmei.

c) Alle fremde weibliche, die den Ton auf der lezten Silbe haben. Apothek, Arme, Diät, Figur, Canzlei, Litanei, Majestät, Manier, Meuterei, Observanz, Person, Concordanz, Partei, Prälatur, Provinz, Poesie ꝛc. auch einige, die den Ton nicht auf der lezten Silbe haben. Arithmetik ꝛc.

d) Alle eigne Namen der Weiber, die auf a und e ausgenommen; und einige wenige der Länder, Schweiz, Pfalz, Mark, Lausiz, Türkei ꝛc. Hedwig, Gertraut, Agnes.

§. 24.

§. 24.

2) Den Plural auf n machen

a) alle, die sich auf ein weiblich e enden, und den Ton nicht haben.

Aere
Achse
Ale
Alraupe
Aise, ulcus
Alpen
Ameise
Amme
Ane, avia
--Anen, majores
Arche
Asche, ein Fisch, Baum, verbrannt Holz.
Aspe; Espe
Aue
Augbrame, supercilium.
Aufname
Bache, porca
Backe, gena
Bare
Balge, in Baiern ein Waschgefäß
Balle, Butter: Schneeballe

Bande (von Räubern, Hoboisten)
Barbe
Barte, Hellebarte
Base
Bere
Beckel, Pickelhaube
Begirde
Behörde
Beule
Beute
Biene
Binde
Binse
Birke
Birne, Bire. Fuld. Lexicon §. 111.
Bitte
Blase
Blindschleiche
Bleiche
Blöse
Blume
Blüte

Bombe
Bone
Borte
Börse
Bräme s. Brämse
Breite
Bricke, ein Fisch.
Brille
Brücke & Brukke
Brühe
Buche
Büchse
Büne
Bürde
Buse
Butte, ein Fisch
Citrone
Daube und Tauge, tabula doliaris
Dirne
Dicke
Docke
Dogge
Dale, monedula

Dole, cloaca, cuniculus
Done, Vogelschlinge
Dose
Drůse
Ducate
Ebbe
Ecke
Ehe
Ehre
Eibe, Baum
Eidechse
Eile
Einöde
Ele s. Elle
Ente
Erbse
Erdbere
Erde
Erle
Ernde
Esche
Eule
Fane
Falle
Falte
Farbe
Feige
Feile
Ferse
Fichte
Finne
Flade
Flagge
Flamme
Flasche
Flächse
Fliege
Flinte
Flocke
Flotte
Flöte
Folge
Forelle
Franze s. Franse
Freude
Fülle
Gabe
Galle
Garbe
Gasse
Geberde
Gelte, ein Wassergefäß
Gemse
Gerste
Gerte, virga
Genůge
Geschichte
Glätte
Glocke
Glunte
Gnade
Gosche
Gränze
Gräte, schwäb. der Grat
Grille
Gröse
Grube
Grůze
Gurre
Güte
Habe
Hacke
Häre
Härte
Häze
Hafte
Haide
Hälfte
Handhebe
Harfe
Harke, rastrum
Haube
Haue
Hecke
Heime
Herde
Heffe
Henne
Herberge
Heuschrecke
Hechse
Hilfe
Hize
Höhe
Höle
Hölle
Horde
Hornisse
Hose
Hube
Hure

Hůfte

Hüfte
Hülle
Hülse
Hürde
Hütte
Ime s. Biene
Joppe, bairisch, villeicht die schwäbische Juppe.
Kalesche
Karausche
Kälte
Kanne s. Kante
Kappe
Kartätsche
Kartaune
Karte
Kele
Kelle
Kerze
Kette
Kürbse
Kirche
Kirsche
Kiste
Klaue
Klause
Kleie
Kleze, bairisch Wort
Klette
Klippe
Knospe
Kole

Koppe, so heißt der Kaulparsch in Oestreich
Koralle
Köze
Krähe
Kräze
Kreide
Krippe
Krone
Krotte s. Kröte
Krucke, Krücke
Kuche, s. Küche
Kufe
Küste
Kutsche
Kutte
Lade
Lache
Lampe
Länge
Lanze
Larve
Laterne
Latte
Laune
Laute
Lere, vacuum, doctrina
Leiche
Lende
Leiste
Leuchte
Lerche
Liebe

— Liebden
Lilie s. Lilge s. Ilge
Linde
Linie
Linse
Lippe
Liste
Locke
Lücke s. Lucke
Lüge
Lunge
Made
Marille, Pop.
Märe, fabula
Märre, equus
Masche
Mase
Maise
Meile
Melone
Menge
Messe
Mine
Minute
Mitte
Mode
— Molken
Motte
Mücke s. Mucke
Mume
Müe
Müle
Münze
Muse
Müze

Myrre	— Pocken	Saite, chorda
Nase	Pomeranze	Salbe
Neige	Posaune	Sanne, das ist, Milchram
Nelke	Probe	Säule von Saul, besser Seule
Nichte	Pulle, d. i. Flasche	Schale
Nonne	Pumpe	Schabe
Nulle	Puppe	Schande
Nymfe	Quaste s. Gwaste	Schanze
Ode	Quelle s. Gwelle	Schapfe
Olive	Quitte s. Kitte	Scharte
Palme	Rame	Schärpe
Pastete	Räche	Schere
Päze	Rause	Scheibe
Pauke	Raupe	Scheide
Peitsche	Raute	Scherbe
Perle	Räüe	Scheure
Peruke	Rebe	Schlacke
Pfanne	Rede	Schlange
Pfarre	Rhede	Schlaufe
Pfebe	Reihe	Schlee
Pfirsche, das ist, Pfersich	Reise	Schleife, traha, mit dem nidern e
Pflaume	Reue	Schleiffe, mit dem hohen e. Ein Eisweg.
Pflege	Reuse	Schleuse
Pforte	Rinde	Schleie, piscis
Pfote	Rippe	Schlippe. Pop.
Pfründe	Rispe	Schlinge
Pfüze	Rize	Schlose s. Schlosse, grando
Pike	Röre	Schlupfe
Pille	Rose	
Pistole	Rübe	
Plage	Rue	
Planke	Rufe	
Platte	Rute	
Plaute	Sache	
	Saife	

Schmer=

Schmerle
Schmidte
Schnalle
Schnecke
Schnerre, avis
Scholle
Schote ſ. Schotte
Schranke, limes, pl. cancelli.
Schraube — ſe
Schule
Schupfe
Schwalbe
Schwarte
See, mare
Sele
Seide
Seite, latus
Senſe
Seuche
Sitte
Socke
Sole
Sonne
Sorte
Spange
Spanne
Spende, ſportula
Spinne
Spize
Sprache
Sproſſe
Sprize ſ. Sprüze
Spule
Standarte
Stette
Stange
Staude
Stelle
Stelze
Stege, Stiege
Stimme
Stirne
Stolle
Strafe
Straſe
Strieme
Stube
Stufe, ſcrobs
Stuffe, gradus
Stunde
Stutte ſ. Stute
Stüze
Summe
Sünde
Sunde
Suppe
Silbe
Tanne
Taſche
Taze
Taube
Taufe
Tauge, tabula doliaris
Taxe
Tenne, area
Türe
Tinte
Tocke
Tonne
Träne
Traube
Traufe. Der Trauf I.
Treppe
Trompete
Truche
Tulpe ſ. Tulipane
Tücke
Tütſche, Pop.
Unze
Urkunde
Urſache
Wange
Wache
Wade
Wafe ſ. Waffe, pl. Wafen
Wärme
Wäſche
Wage
Walze
Wampe
Wange
Wanne
Warte
Warze
Weie, Prieſterweie
Weile
Weiſe
Welle

Werre, gryllotalpa
Wespe
Weste
Waide, pascuum
Weide, salix
Wicke
Wide, vimen tortile
Wiege, cunæ
Wise
Winde des Furmanns

Sonnenwende
Wittwe
Woche
Woge
Wolke
Wolle
Wunde
Würde, besser Wirde
Würze
Wüste
Zäre
Zäcke, ricinus
Zange

Zeche
Zee
Zeile
Zelle
Zibebe
Zieche
Zierde
Zige
Zinke
Zinne
Zunge
Zwetschge.

§. 25.

Anmerkung 1.

Man wird ohne mein Erinnern wargenommen haben, daß in disem Verzeichniß vile Wörter vorkommen, die in dem nächstvorhergehenden schon, aber one das End- e stunden; nicht weniger manche, die mit verändertem Geschlecht schon in der ersten, dritten und vierten Declination vorgekommen sind. Ich bin hierinn unparteiisch gegen jede Provinz Teütschlands gewesen: dann ich denke, man müse jeder ihre Eigentümlichkeiten lassen. Diß ist auch die Ursache, warum ich aus Herrn Brauns, Aichingers, Popowitschen Grammatiken Wörter in meine Verzeichnisse aufgenommen habe, die ich nicht kenne, und eben deswegen, weil ich sie nicht verstehe, für Provinzialwörter halte, wenigstens so lang, bis aus der Erklärung erhellet, ob andere Provinzen andere gleichgiltige haben, oder nicht; da dann im leztern Fall ihnen das allgemeine teütsche Bürgerrecht mus zugestanden werden.

2. Hieher gehören die weibliche Vornamen in a und e. Maria, Luise, und einige fremde: Bestie, Historie. Man kan auch die fremde mit dem stummen e hieher rechnen: Astronomie, Geometrie rc. plur. Astronomien, Geometrien. Der Aussprache nach gehen sie nach dem Vorbild Bahn, der Schrift nach aber folgen sie dem Vorbild Sele. Ferner gehören hieher die aus dem Adjectiv gemachte weibliche Substantive, die Teütsche, Wälsche. Sie sind von der Declination der Adjectiven in nichts unterschiden.

1	Die,	eine	Teütsche
2	der,	einer	Teütschen
3	der,	einer	Teütschen
4	die,	eine	Teütsche
5			Teütsche

1	Die,	keine	Teütschen

3. Die Feminina in e kommen her α) von Beiwörtern: Bleiche, Blöse, Höhe, Tiefe, Breite, Länge, Weite, Fülle, Glätte, Güte rc. β) Von Zeitwörtern: Ernde, Freude, Herberge, Küche, Neige, Geschichte rc. γ) Manche Wurzeln haben diß weibliche e angenommen: Base, Blume, Farbe, Sache, Küste, Schule, Thüre, Hure rc. Hierbei darf man diß e weglassen, wenn mans nötig findet: aber bei α) und β) ists nie erlaubt, ungeachtet diß in Südteütschland häufig geschiht. Dise Gränze mögen auch unsere sächsische Herren Sprachmeister merken, die uns one Unterschid wegen des ausgelassenen e tadeln, one in manchem Fall zu wissen, ob sie mit Recht tadeln oder nicht.

§. 26.

b) Alle, die sich auf ein weiblich el und er endigen:

Achsel
Ampel, das ist: Lampe
Angel, hamus
Amsel
Aurikel
Azel, d. i. Aelster
Bibel
Brezel
Büchel, glans fagea
Capsel
Cymbel
Dattel
Deichsel
Distel
Drossel s. Drostel
Eichel
Fabel
Fackel
Fibel
Fidel
Fuchtel
Gabel
Gaissel, mastyx
Grundel
Gurgel
Gürtel
Hechel
Hummel, fucus
Infel
Insel
Kachel
Kanzel
Klingel, Pop.
Klausel
Kosel, Mutterschwein
Kugel
Kunkel
Mackel
Mandel
Mispel
Morchel
Muschel
Nadel
Nessel
Nestel
Nudel
Orgel
Papel
Ranunkel
Raspel
Regel
— Rötheln
Rohrdommel
Runzel
Schachtel
Schaufel
Scheidel
Schindel
Schüssel
Semmel
Sichel
Spargel
Spindel
Sportel
Staffel
Stoppel s. Stupfel
Tafel
Tarantel
Tartüffel s. Kartoffel
Triffel
Trommel
Vettel
Wachtel
Waffel
Weichsel
Wisel
Wispel
Windel
Wurzel
Zwibel

Hieher gehǒren 1) die bairische und ǒstreichische Deminutiva feminina in el. Die Nichtel, Niftel von Nichte. 2) Die fremde: Epistel, Fistel, Regel ꝛc.

Ader	Kammer	Nummer
Aelster s. Elster	Kapper	Otter, vipera
Ammer	Kelter	Scheuer
Auster	Kicher	Schulter
Blater	Kifer, pinus	Schleuder
Butter	Klafter	Schwester
Dauer —	Klammer	Schwiger
Ecker, d.i. Eichel	Klapper	Steuer
Eller, d. i. Erle	Leber	Tochter hat den
Faser	Leiter	Umlaut.
Feder	Leyer	Trauer
Feier	Lorber	— Trebern
Folter	Marter	Vesper
Goldammer	Mauer	Zaser
Hummer	Muter hat den	Ziffer
Halfter	Umlaut.	Zither
Jungfer	Natter	

Anm. 1. Anstatt die Můtern, Tǒchtern im Nom. plur. zu sagen, spricht man in einem grosen Teil Teůtschlands, die Můtter, Tǒchter, und macht also beide Wǒrter anomalisch.

Anm. 2. Mauer, Scheuer, Steuer, Trauer, Leyer hat den Plural richtig: Mauern, Scheuern, Steuern, Trauern, Leyern. Allein der Plural: Mauren, Scheuren, Steuren, Trauren, Leyren, der in Schwaben gewǒnlich, und unsrer Zunge geläufiger ist, ist auch sehr richtig: dann er kommt vom Singular, Maur, Scheur, Steur, Traur, Leyr, der in den alten Wurzeln Mur, ꝛc. seinen Grund hat.

Die

§. 27.

Die sechste Declination.

Alle mit dem Umlaut, Leinwand oder Leinwatt ausgenommen *).

1. Die Merheit nimmt e an.

2. Dise Declination kan als die Ausname der vorhergehenden angesehen werden, die Zal ihrer Wörter werden nicht vil über ein halbhundert steigen.

3. Die Regel: was den Umlaut hat, macht die Merheit in e, was ihn nicht hat, in en, ist die Schidwand zwischen der 5 und 6ten Decl. Macht, Mächte; Macht, Machten. Freistatt, Freistätte, Bettstatt, Bettstatten. Feuersbrunst, Feuersbrünste; Feuersbrunst, Feuersbrunsten. Ausflüchte, Ausfluchten. Grüfte, Gruften. Klüfte, Kluften. Näte, Naten. Säüe, Sauen. Zünfte, Zunften. Schnüre, fila, Schnuren, nurus, ist um der Bedeutung willen verändert.

4. Die Wörter diser Declination teilen sich in zwen Hauffen. Der erste enthält die Feminina in niß, der andere lauter Wurzelwörter.

Vorbilder.

1	Die	Kenntniß	Hand
2	der	——	—
3	der	——	—
4	die	——	—

1 Die

*) Dise Ausname fällt in Schwaben weg, wo man der Leinwand, die Leinwande, nach der ersten Declination sagt.

1	Die	Kenntnisse	Hände
2	der	——	—
3	den	—— n	— n
4	die	——	—

§. 28.

Verzeichniß såmtlicher hieher gehörigen Wörter.

1) Die auf niß ausgehen.

Bedingniß	Bekůmmerniß	Hinderniß
Bedůrfniß	Ereigniß	Kenntniß
Befugniß	Erforderniß	Kůmmerniß
Bekenntniß	Erkenntniß	Wildniß
Besorgniß	Erlaubniß	Versåůmniß
Beschwerniß	Ersparniß	Sorgniß
Betrůbniß	Fåůlniß	Såůmniß
Bewandniß	Finsterniß	

2) Wurzelwörter.

Angst	Haut
Akst, ascia	Kluft auch 5.
Bank, månnlich 1 Decl.	Kraft
Braut	Kuh
Brunst, auch 5.	An= Rück= Wider= Zukunft
Brust	— Einkůnfte
Faust	Kunst
Foh, månnlich 1 Decl.	Laus
Flucht, Ausflucht auch 5.	—Låůfte, Zeit= Kriegslåufte
Frucht	Luft
Gans	Leinwand, ohne Umlaut.
Gruft auch 5.	Der Leinwand ist 1.
Hand	Lust

Macht

Macht auch 5.	Schnur, filum. Schnur, nurus 5.
Magd	Schos
Maus	Statt, urbs
Nacht	Frei= Ruhe= statt
Nat, besser 5.	Wand
Not	Wurst
— Nisse im Haar	Zunft, auch 5.
Nuß	
Sau auch 5.	

Anm. Angst und Not haben im Plural nur den Dativ.

In Oestreich wird Maut auch hieher gezogen: aber im übrigen Teütschland sagt man in der Merheit: die Mauten, nicht Mäüte.

§. 29.

Zwitter= Declination (Heteroclita).

Die Einheit geht nach der ersten, die Merheit nach der vierten Declination.

Das Aug	Die Augen
— Batallion	— Batallionen
— Glidmas	— Glidmasen
— Insekt	— Insekten
— Ohr	— Ohren
Der Stat, civitas	— Staten
— Stral, radius	— Stralen
— Tron	— Tronen
— Satyr	— Satyrn
— Nachbar	— Nachbarn, wie Herrn für Herren.

Das Insekt geht auch richtig nach der ersten Declination.

Will man den Plural die Baiern, Ungern, Tatern, Kaffern, gelten lassen, und den Gen. Sing. mit s machen, so gehören dise Wörter auch hieher. Die Schwaben, die im Plural die Sinnen, und die Sachsen, die im Plural die Stifeln, Pantoffeln, Stacheln, sagen, müsen dise Wörter auch hieher ziehen. Aber beide thäten besser, wenn jene Sinn bei der ersten, und dise Stifel, Pantoffel, Stachel bei der dritten Declination bleiben liessen.

§. 30.

Von den Singularibus und Pluralibus tantum.

Dise habe ich in den obigen Verzeichnissen mit angefüret, und den ersten hinten, den leztern fornen einen Strich —■ beigefügt. Bei einigen hat es mir Mühe gemacht, in welche Declination ich sie sezen soll. Wenn ich ein singulare tantum habe, das den Genitiv in s macht, und nicht auf el, en, er ausgeht; so scheints gleichgiltig, ob ich es zur ersten oder zweiten Declination ziehe, weil bede Declinationen im Singular einander völlig gleich sind. Indessen hab ich solche Wörter doch lieber zur ersten Declination gezogen, weil dise die Originaldeclination ist. Einen einzigen Fall ausgenommen, wo aus solchen Wörtern gemachte Adjectiva und zusamengesezte Substantiva, z. E. fleischern, bleiern 2c. Lauberhütte 2c. auf die zweite Declination schliessen lassen. Deswegen habe ich Fleisch, Blei, Laub zur zweiten Declination gerechnet. Mit Herrn Hemmer zu sagen, daß solche Singularia tantum zu gar keiner Declination gehören, kommt mir unschiklich vor. Nur von den Femininis singularibus tantum gilt diser Ausspruch, weil dise im Singular völlig indeclinabel sind.

Nicht alle Wörter, die von vilen Grammatikern zu Singularibus tantum gerechnet werden, habe ich in dise Classe genommen. Dann es können vile solcher angeblicher Singul. tantum im Plural gebraucht werden, wenn von einem bestimmten Mas, Zal, Kraft, Wirkung ꝛc. derselben die Rede ist, oder wenn causa pro effectu steht, oder concretum pro abstracto. Z. E. Wir haben zwo **Milchen** gegessen, kostbare **Damaste**, stinkende **Oele**, **Wolgerüche**, **Andachten**, **Bosheiten**, **Ungerechtigkeiten**. Aenliche Bemerkungen stehen am Ende der zweiten Declination.

Pluralia tantum gibt es sehr wenige, und bei disen wenigen ists doch zum Teil schwer, ihnen die rechte Declination anzuweisen, um so mer, da bei einigen das Geschlecht einem Zweifel unterworfen ist. **Anen**, **Alpen**, **Augbramen**, **Hosen**, **Kleien**, **Pirenäen**, **Pocken**, **Rötheln**, **Masern**, **Wafen**, **Geberden**, **Heffen** *), sind gewiß Feminina und 5 Decl. **Eltern**, **Kosten**, **Unkosten**, **Nachkommen** sind gewis 4tæ Decl. und keine Feminina. **Bande**, vincula, **Leute**, **Gebeine**, **Schläfe** sind gewis 1mæ. **Einkünfte** 6tæ. **Gebrüder** 3tiæ. Ob aber **Schranken** 3 oder 5tæ Declinationis sind, weiß ich nicht, weil ich vom Singular der Schranken oder die Schranke nicht gewis bin. Eben so ungewis bin ich in Ansehung der Wörter: **Liebden**, **Molken**, **Gefälle**, **Kriegsläufte**. **Nisse** im Haar können zur ersten und sechsten Declination gezogen werden. Das Gebein zeigt schon im Singular eine Merheit an, hat aber endlich

*) Die Alpe, Augbrame, Hose, Kleie, Maser, Pocke, Wase, Geberde, Heffe, sind bekandte Singularia, ich folge aber nachgibig den Sprachlehrern.

doch auch den Plural Gebeine. Und wohin gehören endlich Graupen, Treber oder Trebern? Östern, Pfingsten, Weihenachten, Fasten? Einige sagen im Singular das Geschwister, andre im Plural die Geschwister. Endlich gehören hieher einige fremde: Exequien, Repressalien, Formalien.

Von der

Declination der eigenen Namen der Männer und Weiber.

§. 31.

Es ist zwar schon disen Namen gehöriger Orten ihre Declination angewisen worden, aber nur überhaupt und in so fern ihnen der Artikel vorstehet. Wenn hingegen dise Namen one Artikel gebraucht werden; so fließt ihre Declination etwas anders, und diser leztere Fall mus hier hauptsächlich betrachtet werden. Es ist nicht zu läugnen, daß dise Lehre noch lange nicht festgesezt worden, woran hauptsächlich der ungleiche Gebrauch Teütschlands, und die Natur der Sache selber Schuld ist. Dann wer will Namen, die aus so vilen Sprachen kommen, allen einen teütschen Schnitt geben. Indeß gehört Herrn Hemmer die Ehre, dise Materie noch am besten abgehandelt zu haben. Hätte er die eigne Namen nach unsern Declinationen geordnet, bede Numeros nicht von einander getrennt, und die Declinationen mit und one den Artikel gleich neben einander gestellt; so würde seine ganze Lehre nicht nur deutlicher und einleuchtender geworden sein, sondern er selber würde auf disem Weg noch einen Schritt weiter getan haben. Ich will es versuchen, ob ich hierin glüklicher sein werde.

§. 32.

Die eignen Namen der Teütschen, es seien Vor- oder Zunamen, sie seien ursprünglichteütsch, oder aus andern Sprachen genommen, werden, wenn sie männlich sind, nach der **ersten**, **dritten** und **vierten** Declination abgeändert; sind sie aber weiblich, so gehen sie nach der fünften Declination.

Was zur fünften Declination gehören soll, darüber kan kein Zweifel entstehen, eben so wenig über die männlichen, die in die dritte Declination gehören: dann ihr untrüglich Kennzeichen ist, daß sie auf ein kurzes unaccentuirtes el, en, er, ausgehen. Bengel, Beutel, Müller, Maier, Kasten, Enslen. Wegen derer, die zur ersten und vierten Declination gehören sollen, ist Teütschland geteilt. Ausser denen, die ungezweifelt zur ersten Declination gehören, zieht Nordteütschland noch vile dahin, die man in Südteütschland nach der vierten declinirt. Es sei mir erlaubt, meinen eignen Namen als ein Exempel anzufüren. Herr Göze hat in seiner neuesten Schrift von den nidersächsischen Bibeln, wo er meines Tractätleins von den sechs ältesten teütschen Bibeln Erwänung thut, meinen Namen zur ersten Declination gezogen, und im Genitivo sowol mit- als one den Artikel, Nasts, gesagt. Das ist nach der Gewonheit meines Landes, wo doch mein Name zu Haus ist, ein doppelter Feler. Dann mit dem Artikel mus es heissen des Nasten, und one denselben Nastens. Es kommt darauf an, ob sich Teütschland folgende Säze gefallen lassen will.

Zur vierten Declination gehören:

1) Alle eigne Namen, die auf s, ß, st, sch, tsch, chs oder x, und z, mit oder one Ton, ausgehen,

hen, als: Hans, Ros, Huß, Cleß, Ernst, Hosch, Frisch, Popowitsch, Wachs oder Wax, Friz, Göz, Volz, Leibniz, Opiz, Göriz, Horaz, Kaniz, Lenz, Max, Dusch, Kleist.

2) Alle, die aus Appellativis gemacht sind, und nicht zur dritten Declination gehören, als: Wolf, Bock, Fuchs, Fus, Sturm, Brand, Bach ꝛc. So unschicklich es sein würde, im Plural zu sagen: die Herrn Wölfe, Böcke, Füchse, Füse, Stürme, Brände, Bäche ꝛc. eben so unschicklich und unerlaubt mus es sein, im Genitiv zu sagen: des Herrn Wolfs, Bocks ꝛc. Dise sächsische Art zu decliniren bringt dise Wörter zur Zwitter-Declination §. 29. da hingegen die schwäbische Art, da man sagt: des Herrn Wolfen Schriften, Bachens Sonaten ꝛc. ganz regelmäsig dise Namen alle bei der vierten Declination läßt. Will man in Sachsen die Anomalie verteidigen, nun so lasse man uns in Schwaben ruhig bei der Regel bleiben.

3) Alle übrige einsilbige: Steck, Storr, Flatt, Schott, Haug, Ruof, Sparr, Goll, Kuhn, Hopf, Burk, Murr, Pfaff, Rapp, Mohl, Frei.

4) Diejenige, so das sächsische e am Ende haben: Göze, Hasse, Stoppe, Wilke ꝛc.

Nicht aber die, so auf die schwäbische Diminutiv-Endungen le, lin, len, lein ausgehen, als: Schůle, Schmidlin, Enslen, Feuerlein ꝛc. dann dise gehören in die dritte Declination.

§. 33.

Die meiste eigne Namen der Teůtschen gehen nach der ersten Declination. Hier sind die Vorbilder, so vil deren nötig sein dörften.

Erste Declination.

Mit dem Artikel.

1	Der Abraham, Paul, Fridrich, Hagedorn, Steinwehr, Epikur, Daniel, Lancelot 2c.	
2	des ———	s
3	dem ———	
4	den ———	

1 Die Abrahame 2c.

One Artikel.

1	Abraham, Paul, Fridrich — Lancelot.	
2	———	s
3	———	en
4	———	en

1 Abrahame 2c.

Mit dem Artikel.

1 Der Fulda, Balde, Jacobi, Cicero, Logau, Bando

2	des	wie der Nominativ.
3	dem	
4	den	

1 Die Fuldae, Balde, Jacobi, Cicerone, Logaue, Bandoe.

One Artikel.

1	Fulda, Logau,	Cicero, Jacobi,	Bando, Balde	
2	—— s	—— ns	——	s
3	—— en	—— nen	——	
4	—— en	—— nen	——	

1 Wie mit dem Artikel.

NB.

NB. Eben so sind auch die, so auf ein kurzes as, es, is, os, us ausgehen, mit dem Artikel indeclinabel: Thomas, Xerxes, Harris, Rhinoceros, Brutus; one Artikel folgen sie auch disem Vorbild, nur daß sie im Genitiv kein s annemmen. Die lateinische in o nemmen nach o ein n an. Die in i sind die störrigsten. Die teütsche in o können ihr o in e verwandeln: Otto, Ottens, Otten. Caraffa flectirt Herr Hemmer im Genitiv Caraffens, sollte es nicht besser wie Fulda gehen?

Zweite Declination.

Zu diser Declination gehören die mit dem Wort Mann zusammengesezte: Beckmann, Hartmann, Hollmann ꝛc. one Artikel ist nur der Dativ und Accusativ zu merken, der auch en annimmt.

Das Wort Mann selber, welches in meinem Vaterland ein eigner Name ist, geht nach der vierten Declination.

§. 34.

Dritte Declination.

Mit dem Artikel.

1 Der Bengel, Müller, Kasten.
2 des —— s
3 dem ——
4 den ——

1 Die Bengel, Müller, Kasten.

One Artikel.

1	Bengel,	Müller,	Kasten,
2	—— s		—— s
3	—— n		——
4	—— n		——

1 Wie mit dem Artikel.

Eben so: Asdrubal, Karl, Barthel, Michel, Peter, Casper, Melcher, Victor.

Mit dem Artikel.

1	Der	Schüle,	Schmidlin,	Enslen,	Höfelein.
2	des	—— ns	—— s		
3	dem	—— n	——		
4	den	—— n	——		

1 Die Schülen, Schmidlin, Enslen, Höfelein ꝛc.

One den Artikel.

1 Wie mit dem Artikel.
2 — — —
3 — — —
4 — — —

1 Wie mit dem Artikel.

NB. Die in le sezen ein n bei, es kommt aber daher, weil es im Nom. singular. apocopirt ward.

Vierte

§. 35.

Vierte Declination.

Mit dem Artikel.

1	Der Hans		Der Hasse
2	des — en		des — n
3	dem — en		dem — n
4	den — en		den — n
1	Die Hansen,		Hassen.

One Artikel.

1	Hans	Hasse
2	— ens	— ns
3	— en	— n
4	— en	— n
1	Hansen.	Hassen.

Mattheus, zweisilbig, geht nach diser Declination, wie die auf ein betontes as, es, is, os, us: Habermas, Hundbiß, Sertos, Gugenmus.

§. 36.

Zur fünften Declination.

Alle hieher gehörige weibliche Namen richten sich nach den Vorbildern Antwort, Sele, Gabel, Feder.

Mit dem Artikel.		One Artikel.	
1	Die Gertraut, Agnes ꝛc.	1	Gertraut, Agnes
2	der ——	2	—— ens
3	der ——	3	—— en
4	die ——	4	—— en
1	Die —— en	1	—— en

Mit dem Artikel.

1	Die Katherine, Circe, Flora ꝛc.		
2	der	——	
3	der	——	
4	die	——	
1	Die	——n	——en

One Artikel.

1	Katherine ꝛc.	Flora
2	—— ns	— ens
3	—— n	— en
4	—— n	— en
1	—— n	— en

Mit dem Artikel.	One Artikel.
1 Die Michal, Esther, Jezábel ꝛc.	1 Michal, Esther, Jezábel.
2 der ——	2 — s
3 der ——	3 — n
4 die ——	4 — n
1 die —— n ꝛc.	1 — n

Man siht, daß die Feminina auf ein kurzes tonloses el, al, er im Singular one den Artikel gerad wie die Masculina der dritten Declination in el und eu, one den Artikel declinirt werden: das geht aber nur dise Endungen an. Wörter, die nicht gerad dise Endungen haben, müsen sich nach den vorhergehenden Vorbildern richten. Man kan also mit Herrn Hemmer nicht Hedwigs one Artikel sagen, es mus Hedwigens heissen, wie Luisens, Theresens, Agnesens. Ob ich genug von diser bisher nicht völlig bearbeiteten Materie gesagt habe, weiß ich nicht. Das aber weiß ich, daß ich ihr beinahe überdrüßig ward, und daß es mir vorkommt, ich hätte fast zu viel davon gesagt.

Die

Die Declination der Beiwörter (Adjectiven).

§. 37.

Das teütsche Beiwort, wenn es nicht als Epitheton vor dem Hauptwort, sondern als Prädicat hinter demselben steht, ist unveränderlich, und wird also nicht declinirt, als: Gott ist gut, die Menschen sind bös, meine Sünden sind gröser, ich sah gestern deinen Bruder traurig, meine Kinder kamen weinend (das Particip folgt hierin dem Beiwort) nach Haus. Dise Gestalt der Beiwörter, in welcher man sie in den Wörterbüchern antrifft, könnte man ihre Lexicalgestalt nennen. Popowitsch nennt sie ihren Urstand, Heynaz aber ihre Adverbialform, weil sie in diser Gestalt von den Adverbien äuserlich in nichts unterschiden sind.

In diser Gestalt hat das Beiwort am Ende kein e. Es ist eine Neuerung, davon das Altertum, und noch heut zu Tage Südteütschland nichts weiß, wenn man in Nordteütschland, oder wenigstens in Meissen, z. E. böse, blöde, bange, ferne, gelinde, müde, spröde 2c. statt bös, blöd 2c. spricht. Diser Sprachfeler ist desto unstatthafter, weil die, welche so reden und schreiben, keiner festen Regel folgen. Dann einigen Beiwörtern henken sie diß e ganz willkürlich an, und eben so willkürlich lassen sie es bei andern weg. Es ist zum Lachen, wenn man in sächsischen Sprachlehren list, wie sie sich Mühe geben, disem Bastart, der sich unter keine Regel beugen will, Regeln vorzuschreiben.

Erst alsdann bekommt das Beiwort ein e am Ende, wenn es declinirt wird.

§. 38.

Ehe wir aber die Declination der Beiwörter lehren, müsen wir die Sache tiefer forschen. Die Declination des Artikels ist der Grund der Abänderung der Beiwörter. Herr Hemmer hat gezeigt, daß die Lehre der Grammatiker, als ob die Teütschen zwei Artikel hätten, falsch sei, und daß wir nur einen Artikel, der, die, das haben, das Wort ein aber kein Artikel, sondern ein Zalwort sei.

Diser Artikel nun steht entweder vor dem Beiwort oder hinter demselben, das Beiwort mag ein eigentliches Beiwort, oder ein Fürwort (Pronomen) oder ein Mittelwort (Participium) sein. Steht er vor, so bleibt er ein eignes Wort, steht er hinten, so hängt er sich, wie ein suffixum in der hebräischen Sprache, an das Beiwort dergestalt an, daß er mit demselben zu einem Wort wird. Das Beiwort selber aber mus, wie schon gesagt worden, in beden Fällen zu seinem Urstand oder Adverbialform ein e bekommen. Laßt uns dises an Exempeln sehen, zuvor aber die Declination des Artikels selber hersezen.

Einfach.				Vilfach.	
1 der	die	das	1 die		
2 des	der	des	2 der	}	durch alle Geschlechter.
3 dem	der	dem	3 den		
4 den	die	das	4 die		

Wenn wir nun die Wörter gut, ein, mein, selbig, liebend, die im Urstand stehen, decliniren wollen, so sezen wir ihnen zuvörderst das e zu, und sie heissen: gute, eine, meine, selbige, liebende. Nunmehro kan ich decliniren

Erstlich mit vorstehendem Artikel also:

1 Der, die, das gute, eine, meine, selbige, liebende.
2 des, der, des guten ꝛc.

3 dem, der, dem guten ꝛc.
4 den, guten ꝛc. Die, das gute ꝛc.
1 Die gute, meine, selbige, liebende, oder, guten, meinen, selbigen, liebenden.
2 der guten, meinen, selbigen, liebenden
3 den guten ꝛc.
4 die gute ꝛc. oder guten ꝛc.

Hernach mit nachtrettendem Artikel.

1 Guter, einer, meiner, selbiger, liebender.
2 gutes ꝛc.
3 gutem ꝛc.
4 guten ꝛc.

1 gute, meine, selbige, liebende.
2 guter ꝛc.
3 guten ꝛc.
4 gute ꝛc.

Eben so das Femininum und Neutrum.

Doch damit wir es dem Gesicht näher bringen, daß der Artikel in diser Declination überall suffigirt sey, wollen wir alle drey Geschlechter, verkürzt nebeneinander stellen.

1	guter ꝛc.	gute ꝛc.	gutes ꝛc.	der	die	das
2	gutes	guter	gutes	des	der	des
3	gutem	guter	gutem	dem	der	dem
4	guten	gute	gutes	den	die	das

1	gute ꝛc.	per omnia genera.	die	per omnia genera.
2	guter		der	
3	guten		den	
4	gute		die	

Was ist änlicher als dise Declination und die Declination des Artikels selber. Und wie guter geht, so geht

geht auch einer, eine, eines, und eben so: keiner— e — es. Meiner ꝛc. deiner ꝛc. seiner ꝛc. ihrer ꝛc. unsrer ꝛc. eurer ꝛc. wenn dise Wörter allein stehen, anstatt: der meinige, deinige, seinige, ihrige, unsrige, eurige. Ferner gehen nach diser Declination die Wörter: diser, jeder, jener, mancher, solcher, welcher, aller, und die pluralia: etliche, einige, bede, vile, wenige, mehrere, sie mögen allein oder mit noch einem Beiwort verbunden stehen. So bald aber die Wörter: einer, keiner, meiner, deiner, seiner, ihrer, unsrer, eurer mit einem Beiwort verbunden werden sollen, so leiden nicht nur dise Wörter selber an sich eine Veränderung, sondern sie bringen eine correspondirende Veränderung an dem Beiwort, das völlig nach der ersten Declination gehen sollte, hervor, indem sie im Nominativo singulari das er des masculini, und das es neutrius, nicht weniger diß es neutrius im Accus. singulari an das Beiwort werfen. Z. E. Für einer, schöne, heißts jezt, ein schöner, für eines schöne heißts: ein schönes. Und weil dises nicht nur das Wort ein thut, sondern auch die Wörter: kein, dein, mein, sein, ihr, unser, euer, vil, wenig ꝛc. so hat man nicht Ursache, hieraus eine neue Declination, und zwar mit dem Articulo unitatis zu machen. Alles, was man hier zu thun berechtiget ist, besteht darin, daß man es als eine kleine Abweichung von der ersten Declination bemerken soll.

Dises vorausgesezt läßt sich die ganze Lehre von der Declination der Beiwörter kurz also fassen.

§. 39.

§. 39.

Die erste Declination.

Mit dem vortrettenden Artikel der, die, das, da er etwas gewises bestimmt.

Einfach.

1	Der	gute	Die	gute	Das	gute
2	des	guten	der	guten	des	guten
3	dem	guten	der	guten	dem	guten
4	den	guten	die	gute	das	gute
5		guter		gute		gutes

Mehrfach.

Schwäbische Form.				Sächsische Form.		
1	Die	gute	per omnia genera.	1	Die	guten
2	der	guten		2	der	guten
3	den	guten		3	den	guten
4	die	gute		4	die	guten
5		gute		5		gute, nicht guten.

Anm. 1. Ich nenne den Artikel der, die, das, den vortrettenden Artikel. Man siht leicht, daß dise Benennung von seiner åuserlichen Eigenschaft hergenommen ist. Seine innerliche Eigenschaft ist, daß er etwas gewises anzeigt und bestimmt, daher er auch mit Recht der bestimmende Artikel heißt. Wenn ich aber im Vocativo jemand anrede oder ruse, so brauch ich keinen Artikel mehr, die Anrede selbst, d. i. der Vocativus an sich, ist schon Bestimmung genug. Weil aber doch ein Vocativus zum Anreden da sein mus; so bedient sich die teůtsche Spra-

Sprache hier des unbestimmenden, das ist, des nachtrettenden Artikels, den wir bei der zweiten Declination sehen werden, und nimmt den Nominativum in beden Zalen zu diser Absicht, wie Herr Aichinger p. 232. richtig bemerkt hat. Dann, wie gesagt, was in den Worten an sich noch unbestimmt ist, das wird durch die Anrede, die an eine gewise Person oder Sache gerichtet wird, vollends bestimmt. Daher auch nach der sächsischen Form der Vocativus plur. nicht guten, sondern gute heissen mus. Ich ersuche die Herrn Sachsen insbesondere, dises leztere zu bemerken.

Anm. 2. Wegen der sächsischen Form ist folgendes hier zu berüren.

Im nördlichen Teütschland henkt man dem Nominativ und Accusativ der Merheit ein n an, wovon der Gebrauch im südlichen Teütschland nichts weist. Fulda in der Preisschrift und Hemmer in seiner Sprachlehre haben bede aus dem Altertum gezeigt, daß der Gebrauch one das n älter ist, als mit dem n. Hemmer sagt zwar, das n habe nunmer das völlige Uebergewicht bekommen; allein, ich sage noch nicht das völlige, aber ein sehr groses, weil die Sachsen mehr Bücher schreiben, als die südliche Teütschen; und Herr Braun hat unrecht gethan, daß er seinen Baiern diß n angerathen, und ihren gegründeten Gebrauch one das n für einen Feler erklärt hat. Fulda stimmt auf den freien Gebrauch mit und one n, wobei das Ohr und der Numerus allein die jedesmalige Wal entscheiden muß. Ein jeder Teütscher frage sein eigen Ohr, wie ihm der Vers aus Klopstocks Messias III Th. p. 156 klinge:

Ihr Unweisen, und langsamen harten Herzen zu glauben.

Diser Vers stöst 1) wider die Grammatik an: dann da es der Vocativus ist; so gehört weder dem als Substantivum gebrauchten Adjectiv **Unweisen**, noch den beden Adjectiven **langsamen**, **harten**, das n am Ende. Gesezt aber, es wäre der Nominativ oder Accusativ, und mithin kein Sprachfeler; so hätte doch 2) den beden Adjectiven um des Wolklangs willen hier das n nicht sollen gegeben werden.

Ich hatte bereits im schwäbischen Magazin disen Vers getadelt: aber das Wort **ihr Unweisen**, weil es als ein Substantivum gebraucht wird, nicht für einen Feler erklärt. Allein ich mus es nach reiferer Ueberlegung doch für einen Feler erklären: dann die als Substantiva gebrauchte Adjectiva folgen gänzlich der sächsischen Declinationsform. Aber auch in diser, wie in der schwäbischen Form hat der Vocativ der Merheit kein n: also muß es heisen: **Ihr Unweise**, und langsame harte Herzen zu glauben.

Hierbei bleibt es also, die sächsische und schwäbische Form ist gut teütsch, und Herr Heynaz wird so gut sein, den Machtspruch in seiner Sprachlehre pag. 170. nro. 47. „die **große** im Nominativ und Accusativ des Plurals ist ganz falsch„ wider zurück zu nemmen.

§. 40.

Dise erste Declination des Beiworts hat also ordentlich den Artikel der, die, das, vor sich. Es geschiht aber nicht selten, daß anstatt desselben andere Wörter vortretten. Dise Wörter müsen hier nicht nur verzeichnet, sondern auch genau unterschiden werden.

Die erste Gattung derselben: **aller** gute Vorsaz, **diser** fromme Mann, **jeder**, **jedweder**, **jeglicher** fleissige Schuler wird gelobt, **mancher** böse Mensch bleibt ungestraft, **jener** rohe Sünder, **solcher** grosen Thorheit schäme dich, **welcher** hohe Baum ists?

und

und die pluralia: **etliche, einige, beide, vile, wenige, mehrere.** Derselbe, derselbige, derjenige verstehen sich von selbst: dann sie haben ja den Artikel ausdrücklich vor sich, und die Wörter selbe, selbige, jenige folgen diser ersten Declination. Tretten nun dise Wörter, die für sich selbst nach der zweiten Declination declinirt werden, statt des Artikels vor das Beiwort; so folgen sie zwar ihrer zweiten Declination, aber das Beiwort selbst geht nach der ersten Declination in der schwäbischen Form.

Die andere Gattung Wörter, die statt des Artikels vor das Beiwort kommen können, sind folgende: **ein, was für ein, kein, mein, dein, sein, unser, euer, ihr, vil, wenig.** Wenn dise Wörter vor ein Beiwort kommen; so leiden sie eine ihnen eigne Veränderung, und bringen in dem Beiwort eine correspondirende Veränderung hervor. Ehe ich aber von diser Veränderung spreche, muß ich einiges vorausschicken. Jene Wörter stehen oben in ihrem Urstand; sollen sie declinirt werden, so müsen sie das e annemmen. Mit dem vortrettenden Artikel heissen sie: der eine, meine, deine, seine, ihre, unsere, eure; und da gehen sie richtig nach der ersten Declination, und haben weder Adjectivum noch Substantivum bei sich. **Kein** und **was für ein** leidet den vortrettenden Artikel nicht. Vil und wenig haben ihn, und können noch ein Adjectivum zu sich nemmen. Mit dem nachtrettenden Artikel können sie auf zweierlei Weise declinirt werden, nach der ersten Weise heissen sie: einer, eine, eines, was für einer ꝛc. keiner, keine, keines, meiner, meine, meines ꝛc. unserer, unsere, unseres ꝛc. und da gehen sie nach der zweiten Declination, und können weder Adjectivum noch Substantivum zu sich nemmen. So bald sie aber ein Adjectivum oder Substantivum, oder bedes zu sich nemmen; so gehen sie

zwar

zwar nach der ersten Declination, leiden aber die oftgedachte Verånderung, und zwar nur im Nominativo masculini; und Nominativ und Accusativ neutrius generis, wie folgt:

Mascul.

1 Ein guter Mensch, anstatt: einer gute.

Neutr.

1 Ein gutes Kind 4 Ein gutes Kind	anstatt eines gute.

Dises ist die ganze Abweichung von der ersten Declination, alle ůbrige casus in beden numeris gehen richtig, aber wider nach der schwåbischen Form. Ueberdiß wird die Abweichung nur von den wenigen angefůrten Wörtern verursachet, sollte diß Grund genug sein, eine eigne Declination, und zwar unter dem falschen Namen des articuli unitatis aufzustellen?

§. 41.

Die zweite Declination.

Mit dem nachtrettenden Artikel, der nichts bestimmt.

Einfach.

1	Süser Wein	Rothe Farbe	Feines Tuch	
2	Süses Weins	Rother Farbe	Feines Tuches	
3	Süsem Wein	Rother Farbe	Feinem Tuche	
4	Süsen Wein	Rothe Farbe	Feines Tuch.	

Mehrfach.

1	Süse	Weine	Rothe	Farben	Feine	Tücher
2	Süser	Weine	Rother	Farben	Feiner	Tücher
3	Süsen	Weinen	Rothen	Farben	Feinen	Tüchern
4	Süse	Weine	Rothe	Farben	Feine	Tücher

Nach diser Declination, in welcher kein Vocativus möglich ist, gehen 1) diejenige Wörter, die sonst keiner andern Declination fähig sind, als: aller, e, es, diser, e, es, jeder, jedweder, jeglicher, jener, mancher, solcher, welcher, etliches, etliche, einiges nonnihil, einige nonnulli, beide, vile, wenige, mehrere, andere alii. 2) Die Wörter einer, was für einer, keiner, meiner, deiner, seiner, ihrer, unsrer, eurer ꝛc. wenn sie absolute stehen, d. i. one ein Adjectivum oder Substantivum bei sich zu haben. Haben sie aber eines bei sich; so gehen sie nach der ersten Declination mit der im vorhergehenden § angezeigten kleinen Abweichung.

§. 42.

Weil man vilfältig sagt: z. E. Briefe antiquarischen Inhalts, sei guten Muts, widrigen Falls, voll süsen Weins, geh geraden Wegs, hiesigen Orts ꝛc. andere hingegen eben so richtig sprechen: sei gutes Muts, voll süses Weins, gerades Weges, hiesiges Ortes: so wollen die Grammatici einen doppelten Genitivum im Masculino und Neutro sing. frei geben. Allein man hat das nicht nötig: dann im leztern Fall gehen die Genitivi richtig nach der zweiten Declination, im erstern Fall aber gehen sie nach der ersten Declination, und werden durch die Ellipsis des Artikels des, oder des Worts eines erklärt.

§. 43.

Wenn mehrere Adjectiva diser Declination zusammen kommen; so richten sie sich, eines wie das andere, nach obigen Mustern: guter süser Wein, schöne rothe Farbe, feines holländisches Tuch, gutem süsen Wein, schöner rother Farbe, feinem holländischem Tuch. Nur der Genitiv im Singular nimmt sich wider eine Freiheit heraus, dann wer will: gutes süsen Weines, schöner rothen Farbe, feines holländischen Tuches tadeln, und nur gutes süses Weines rc. gelten lassen? Aber der Genitiv. plur. mus bei der Regel bleiben: guter süser Weine.

§. 44.

Nach den Adjectiven diser, jener, jeder, jeglicher, aller, mancher, solcher, welcher kan kein Beiwort aus diser, sondern aus der ersten Declination folgen. Diser grose Held, nicht: diser groser Held rc. manchem guten Antrib, nicht: manchem gutem Antrib. Die Ursache ist, weil jene Adjective diser rc. die Stelle des Artikels vertretten, der nicht zweimal Plaz hat, wie es doch sein würde, wenn man sagen wollte: diser groser Held.

Nach ein, sein, dein rc. muß nicht nur das erste, sondern auch alle folgende Beiwörter dieselbe Declination, nemlich die zweite, haben. Dein guter frommer Bruder, nicht: dein guter fromme Bruder.

§. 45.

Wenn aller vor mein, dein, sein, ihr, unser, euer — und mancher vor einem andern Beiwort steht; so leiden bede eine Apocope. Z. E. all mein Ruhm, all deine Ehre, all sein Glück, all unsre Kinder, all meines Ruhms rc. Manch tapferer Mann, manch junges Pferd rc. So kan auch vor ein rc. jedes Neutrum die Silbe es apocopiren. Ein schön Kind, ein gut Glas Wein.

§. 46.

Es gibt Adjectiva, die sich nicht decliniren lassen, und nur im Nominativo und Accusativo gebraucht werden. Solche sind: abwendig, angst, anheischig, ausfindig, eingedenk, feind, gram, habhaft, heil, kund, lauter, leid, noth, nuz, quitt, selbst, selber, unbaß, uneins, wolgemut, wund, übrig.

Sollte noch etwas vergessen sein; so wird es der Leser bei Herrn Aichingern p. 196. §. 159, und p. 233. §. 194. finden, wohin wir ihn verweisen.

Declination der Zalwörter.

§. 47.

Wie das Wort ein declinirt wird, ist kurz vorher gesagt worden. Was die übrige Zalen betrift; so kommt es auf folgende Fälle an.

1. Haben sie nebst dem Artikel ein Nennwort bei sich; so sind sie unveränderlich:

1	Die zwei Füchse;	Jene drei Hasen;	meine fünf Finger
2	der zwei Füchse	Jener drei —	meiner — —
3	den zwei Füchsen	Jenen — —	meinen — Fingern
4	die zwei Füchse.	Jene — —	meine — Finger

2. Haben sie nur den Artikel ohne Nennwort; so werden sie von zwei bis zwanzig also declinirt.

1	Die	zwei,	drei,	viere,	fünfe ꝛc.
2	der	— en	— en	— en	— en.
3	den	—	—	—	—
4	die	zwei	drei	viere	fünfe.

3. Ha-

3. Haben zwei und drei nur ein Hauptwort one Artikel; so fliest ihre Declination, nach Art der beiwörtlichen Declination mit dem nachtrettenden Artikel, also:

1	zwei	Messer	drei	Häuser
2	zweier	—	dreier	—
3	zweien	Messern	dreien	Häusern
4	zwei	Messer	drei	Häuser.

Was über drei hinausgeht, ist in disem Fall indeclinabel, und es heißt 1. vier Bücher. 2. vier, nicht vierer, Bücher, 3. vier Büchern, 4. vier Bücher. Weil aber die zweite Endung eine sehr dunkle Rede gebirt; so gebraucht man das Wort von, und sagt z. E. der Wehrt von vier Büchern.

4. Endlich one Geschlechtswort und Nennwort:

1	zwei,	drei,	viere,	fünfe ꝛc.
2	zweier	dreier	——er	——er
3	——en	——en	——en	——en
4	zwei	drei	viere	fünfe.

In zusammengesezten Zalwörtern, wenn sie auch getrennt geschriben werden, wird die voranstehende Zal nicht declinirt: ich empfieng ein und zwanzig Thaler, nicht, einen und zwanzig, vier und vierzigen, nicht, vieren und vierzigen.

Die Ordnungszalen kommen nie im Urstand, aber auf die dreifache Weise der Beiwörter vor, und werden auch so declinirt, a) der dritte Band, b) das Recht eines dritten. c) Drittes Abschnitts erstes Capitel.

Die Gattungszalen, so auf lei ausgehen, sind ganz indeclinabel. Die übrige Zalwörter kommen, wie andere Beiwörter auf vierlei Weise vor, a) im Urstand, als: vierfach, b) mit dem vortrettenden Arti-

kel: der vierfache. c) Mit dem Wort ein ꝛc. als: ein vierfacher. d) Mit dem nachtrettenden Artikel: vierfacher Bindfaden.

Declination der Fürwörter.

§. 48.

Die Fürwörter: ich, du, er, sie, es, wer, was, etwas, nichts, man, jederman, jemand, niemand, der meinige, deinige, seinige, ihrige, unsrige, eurige, nenne ich mit Herrn Aichingern Substantiva, weil sie kein Nomen substantivum neben sich leiden können. Adjectiva sind, welche ein Substantivum ausdrücklich oder verschwigen bei sich haben müsen.

Die persönliche werden so declinirt:

Erste Person.		Zweite Person.	
Einfach.	Vilfach.	Einfach.	Vilfach.
1 Ich	Wir	1 Du	Ihr
2 meiner	unser	2 deiner	euer
3 mir	uns	3 dir	euch
4 mich	uns.	4 dich	euch.

Dritte Person.

Einfach.			Vilfach.	
1 Er	sie	es	Sie	durch alle drei Geschlechter.
2 seiner	ihrer	seiner	ihrer	
3 ihm	ihr	ihm	ihnen	
4 ihn	sie	es	sie	

Man hüte sich vor dem Sprachfeler ihme, ihne.

Wenn

Wenn diß persönliche Fürwort der dritten Person zurückkehrend (reciprocum) wird; so wird es so abgeändert:

	Einfach.			Vilfach.	
1	Er	sie	es	Sie	durch alle drei Geschlechter.
2	seiner	ihrer	seiner	ihrer	
3	sich	sich	sich	sich	
4	sich	sich	sich.	sich	

* Disen Fürwörtern werden öfters des Nachdrucks halber die indeclinabilia selbst, selber beigefügt.

Das fragende Fürwort heißt Wer im männlichen und weiblichen, und was im ungewisen Geschlecht.

1	Wer	Was	Die Merheit fehlt.
2	wessen	wessen	
3	wem	was	
4	wen	was	

Wer zweifeln wollte, ob was der Dativus sein könnte, dem können die Redensarten: mit was kan ich aufwarten, von was handelt diß Buch, zu was nuzt diß, den Zweifel lösen. Man kan aber auch dafür sezen: womit, wovon, wozu?

Das anzeigende Fürwort (demonstrativum) der, die, das, hic, is, ille wird so declinirt:

	Einfach.			Mehrfach.	
1	Der	die	das	Die	durch alle Geschlechter.
2	dessen	deren	dessen	derer	
3	dem	der	dem	denen	
4	den	die	das	die	

Eben so geht das beziehende Fürwort (relativum) der, die, das (qui), nur daß der Genitivus pluralis anderst lautet, worinnen vile keinen Unterschid machen.

1	Der	die	das	die	durch alle Geschlechter.
2	dessen	deren	dessen	deren	
3	dem	der	dem	denen	
4	den	die	das	die	

Z. E. das Unglück derer, die sich ihren Schöpfer zum Feinde machen, ist das erschröcklichste. Hier sind die Schaumünzen, deren du so oft gedacht hast.

Die übrigen Fürwörter sind entweder indeclinabel, oder vertretten unter einer Endung mehrere Casus: **es, man, etwas, nichts**, oder ihre Declination ist schon bei den Adjectivis vorgekommen, wohin sie auch mehr zu gehören scheinen, als zu den eigentlichen Fürwörtern: z. E. der andere, einer, keiner, mancher, jeder, jeglicher, einige, ein einziger, übrige, beide, alle, diser, jener, derselbe, derjenige ꝛc. Doch soll noch zum Beschluß die Declination der drei Substantivorum hier Plaz finden.

1	Jederman	Jemand	Niemand
2	— — s	—— s	wie Jemand.
3	— —	—und Jemanden	
4	— —	— —	

Von

Von der Conjugation.

§. 49.

I. In der teütschen Sprache sind nur zwei Conjugationen, die sich also unterscheiden:

1. Die erste behält den Vokal durch die ganze Conjugation, z. E. ich lobe, behält das o; die zweite verändert ihn ein- oder mehrmal, z. E. ich breche verändert das e in i, a, o. Du brichst, brach, gebrochen.

2. Die erste macht das Imperfectum in te, ich lobete, die zweite geht auf die Wurzel- oder Stammsilbe aus, oder sie wird einsilbig: ich nam, brach, gieng, erschol.

3. Die erste macht das Supin auf et, die zweite auf en, gelobet, gebrochen.

4. Die erste läßt den Imperativ ordentlich auf e ausgehen, lobe; und die zweite nimmt ihm diß e, brich; oder überläßt es dem Willkür und dem Ohr: geh und gehe; bitte und bitt.

II. Diß sind Generalregeln. Die Specialregeln, deren die erste Conjugation nicht bedarf, werden unten bei der zweiten Conjugation vorkommen.

§. 50.

Die erste Conjugation.

Indic. Præſ.	Subj.
Ich lobe	Ich lobe
Du lobſt, (lobeſt)	Du lobeſt
Er, ſie, es, man, der Vater, lobt, (lobet)	Er lobe
Wir loben	Wir loben
Ihr lobet, (lobt)	Ihr lobet
Sie loben	Sie loben

1. Wenn bei einer Perſon zwei Formen mit und one e ſtehen; ſo zeigt allemal die erſtere Form das gewönliche an, z. E. du lobſt, er lobt, ihr lobet; die leztere Form aber, du lobeſt, er lobet, ihr lobt, iſt nur in ſeltnern Fällen dem Redner und Dichter erlaubt.

2. Die Form mit dem herausgeworfnen e aber hat nie ſtatt in Wörtern, die vor diſem e ein t haben: du bitteſt, er bittet, ihr bittet, nicht bittſt, bittt; und nicht gern, wenn ein d vor dem e ſteht, auſer der Vokal beuge ſich: ladeſt, ladet, nicht ladſt, ladt, aber: lådſt, lådt. Steht ein s, ſch und z vor dem e; ſo kan zwar die Herauswerfung in der dritten Perſon der Einheit, und zweiten der Merheit geſchehen: ißt, wåſcht, reizt, aber nicht in der zweiten Perſon der Einheit: ißſt, wåſchſt, reizſt; ſondern, iſſeſt, wåſcheſt, reizeſt.

Diſe beide Anmerkungen gehen auf beide Conjugationen.

Im-

Imperfect. Ind.	Subj.
Ich lobte, lobete	Ich lobete
du lobtest, lobetest	du — st
er lobte, lobete	er —
wir lobten, lobeten	wir — n
ihr lobtet, lobetet	ihr — t
sie lobten, lobeten.	sie — n
Perf. Ind.	Subj.
Ich habe gelobet, gelobt ꝛc.	Ich habe ꝛc.
ich hatte — —	ich hätte —
ich werde loben	ich werde loben.
Imper.	Inf.
Lobe, lob'	Præs. Loben.
lobet, lobt.	Præt. Gelobt,
Supin. Gelobet.	gelobt haben.
Part. Lobend.	Fut. Loben werden.

Das Passivum wird mit werden conjugirt. Hat keinen Imperativ, auch kein Futurum Infinitivi; hingegen zwei Mittelwörter, gelobt, und zu lobend. Der Teutsche hat wie der Griech kein Gerundium. Der Lateiner Gerundien gibt er mit dem Infinitiv, wie die Syntaxe lehrt.

§. 51.

Die meiste Zeitwörter der teütschen Sprache gehen nach diser ersten Conjugation. Indessen gibts doch auch einige, die von den Regeln und obigem Muster abweichen. Acht Zeitwörter mit ihren Compositis machen eine Ausname von der ersten Regel, indem sie den Vocal im Imperf. Ind. und zwei zugleich auch im Imperf. Subj. wie auch im Participio ändern.

Præs.

Præs.	Imperf. Ind.	Imperf. Subj.	Sup.
Ich brenne	branntæ	brennete	gebrannt
kenne	kannte	kennete	gekannt
nenne	nannte	nennete	genannt
renne	rannte	rennete	gerannt
sende	sandte	sendete	gesandt
wende	wandte	wendete	gewandt
denke	dachte	dächte	gedacht
bringe	brachte	brächte	gebracht.

* Doch kan man für brannte — wandte, auch sagen: brennete — wendete, und für gebrannt — gewandt, auch gebrennet — gewendet.

§. 52.

Acht andere weichen noch mehr von den obigen Regeln ab, deßwegen wir sie hier mit ihren Abweichungen hersezen. Wenn ich eine Grammatik schribe; so würde ich disen Anomalis ein eignes Capitel widmen. Hier zeige ich sie nur als Abweichungen von der ersten Conjugation an.

Dürfen. Ich darf, du darfst, er darf, wir dürfen rc. ich durfte rc. ich dürfte rc. gedurft.

*Einige sagen dörfen, dorfte, dörfte, gedorft. Sie sezen also das o und ö, wo wir u und ü sezen.

Haben. Ich habe, du hast, er hat, wir haben rc. ich hatte rc. ich hätte rc. gehabt.

Können. Ich kan, du kanst, er kan, wir können rc. ich konnte rc. könnte rc. gekonnt. * Wer scharf spricht, schreibt kann rc.

Mögen. Ich mag, magst, mag, mögen rc. mochte, möchte, gemocht.

Müsen. Ich mus, must, mus, müsen rc. muste, müste, gemust. * Wer scharf spricht, verdoppelt das s.

Sollen. Ich soll, sollst, soll, sollen ꝛc. ich sollte, ich sollte, gesollt.

Wissen. Ich weis, du weisest, und weißt, er weis und weist, wir wissen ꝛc. wuste, wüste, gewußt.

* Vilen Provinzen Teütschlands kommt das schwäbische weist in der dritten Person ganz fremd vor; wir versichern sie, daß uns ihr weis nicht weniger fremd ist. Wir wollen aber auch hierin Toleranz gegen einander üben.

Wollen. Ich will, willst, will, wollen ꝛc. wollte, wollte, gewollt.

§. 53.

Endlich gibt es einige Verba der ersten Conjugation, die teils in ganz Teütschland, teils in einigen Provinzen, etwas von der zweiten Conjugation an sich haben. Hier ist ein alphabethisch Verzeichniß derselben.

Bersten. Einige Provinzen conjugiren diß Wort ganz nach der ersten, andere ganz nach der andern Conjugation. In Wirtemberg richtet sich nur das Mittelwort, geborsten, nach der zweiten Conjugation.

Falten. Hat das Mittelwort: gefaltet und gefalten.

Hinken. Ist nach einigen der ersten, nach andern der zweiten Conjugation. In Schwaben gilt nur das Mittelwort aus der zweiten Conjugation: gehunken.

Niessen. Bei uns ist das Mittelwort, genossen, gewönlicher als geniesset.

Malen, in der Mühle, nimmt von der zweiten Conjugation das Mittelwort gemalen; mul, wovon doch Müle und Müller kommt, ist uns ganz fremd.

Rächen.

Rächen. Geht richtig, nur hat es ein zweifach Mittelwort: gerächet und gerochen.

Salzen. Hat das Mittelwort gesalzen.

Schaben. Hat richtig geschabet, aber auch geschaben.

Scheuen. Geht richtig. In Schwaben braucht man aber auch das Mittelwort: geschien.

Spalten. Geht richtig. Nur ist das Mittelwort gespalten auch nicht verwerflich, in Schwaben wenigstens noch gewönlicher.

Speisen. Geht richtig. In der Schweiz gehts nach der zweiten Conjugation, welches unsern Ohren widrig ist.

Stecken. Das Activum, in die Erde stecken mit dem hohen e, figere, geht richtig. Aber Stekken das Neutrum, mit dem nidern e, hærere, hat steckete und stack, gesteckt, nicht gestocken. Stocken, hæsitare, ist 1mæ Conj.

Winken. Von disem gilt, was von hinken gesagt worden.

Wünschen und Zünden gehen richtig. Des pöbelhaften gewunschen und gezunden mus man sich im Reden und Schreiben enthalten.

Kreischen oder Kreissen, d. i. vor Schmerz jammern, prasseln wie das Fett überm Feuer, parturire, geht richtig nach der ersten Conjugation, und ich kenne, ausser Herrn Hemmer, keinen Sprachlerer, der diß Wort zur zweiten Conjugation gezogen hätte. Unser Provinzialwort kreisen heißt allmälig dahergehen, wie eine Laus im Haar, it. kriechen.

Von

Von der zweiten Conjugation.

§. 54.

Gottsched und vile Grammatiker mit ihm teilen die Wörter der zweiten Conjugation in fünf Classen. Der Grund diser Einteilung ist der Vokal oder Doppellaut des Præsentis, der sich im Imperfecto auf fünferlei Art, auf a, i, ie, o, u verändert. Fulda in der Preisschrift teilt sie in zwei Geschlechter, und jedes Geschlecht wider in drei Arten. Das erste Geschlecht enthält solche, die im Präsens und Supin einerlei Vokal haben; das zweite Geschlecht ändert den Vokal des Präsens auch im Supin. Hier ist das Fuldaische Schema.

Erstes Geschlecht.

Erste Art. Imperf. ie.	Zweite Art. Imperf. u.	Dritte Art. Imperf. a.
Præs. Falle	Lade	Gebe, gibst
Imperf. Fiel	Lud	Gab
Sup. Gefallen	Geladen	Gegeben
Imperat. Fall, und falle.	Lad, und lade	Gib.

Zweites Geschlecht.

Erste Art. Imperfect. a.	Zweite Art. Imperf. o.	Dritte Art. Imperf. u.
Præs. Berge, birgst.	Biege	Schinde
Imperf. Barg	Bog	Schund
Sup. Geborgen	Gebogen	Geschunden
Imperat. Birg.	Bieg, und biege.	Schind, und schinde.

Man

Man sicht klar, daß dise Einteilung richtiger als die Gottschedische ist, weil Fulda auch zugleich Rüksicht auf den Vokal des Supins genommen hat. Ungeachtet nicht zu laügnen ist, daß sie, weil ihr Urheber das Altertum mit in Anschlag gebracht hat, dem heutigen Gebrauch minder angemessen ist.

Eine genaue Betrachtung der Fuldaischen Einteilung hat mich noch einen Schritt weiter gefürt. Ich fand, daß die dritte Art des ersten, und die erste Art des zweiten Fuldaischen Geschlechts den Vokal des Præsentis a) gleich in der zweiten Person ändert, ich gebe, du gibst, ich berge, du birgst; und daß b) gerad diser Vokal im Imperativ wider vorkommt: gib, brich; ferner, daß c) diser Imperativ durchaus kein e am Ende leidet, welches bei den übrigen willkürlich stehen oder wegbleiben kan: gib, brich, nicht gibe, briche, auch nicht gebe, breche. Dises brachte mich auf eine neue Einteilung, wobei ich nicht nur den Vokal des Imperfecti und Supini, sondern auch des Imperativi in Betrachtung zog. Ich fand, daß sämtliche Verba der zweiten Conjugation sich in zwei Hauffen teilten, deren erster den Vokal im Imperfecto und Supino, der zweite auch im Imperfecto und Supino, aber dabei auch im Präsens und Imperativ ändert. Ich nannte, nach dem Vorgang der griechischen Grammatik, dise veränderte Vokale litteras characteristicas, und fand nach denselben eilf Classen, und schlug vor, den drei lezten Classen, die auch im Præs. Indic. und im Imperativ den Vokal ändern, eine eigne, nämlich die dritte Conjugation anzuweisen. Man sah dises als eine Neuerung an, Herr Hemmer, Aichinger und Fulda selbsten machten mir Einwürfe, die ich beantwortete, aber Fridens halber meine dritte Conjugation wider aufgab. In deren Stelle weise ich der zweiten Conjugation zwei Vorbilder an, one welche sowol dem teütschen

Schůler als dem Auslånder die zweite Conjugation undeutlich, schwer und unsystematisch sein mus: der ganze Proceß mit Replik, Duplik rc. steht im schwåbischen Magazin von 1775 und 1776. Die eilf Classen, ein bloses Vehiculum fůr Grammatiker, lasse ich hier weg, und folge in beden Vorbildern blos der alphabetischen Ordnung. Hier sind die zwei Vorbilder.

§. 55.

INDICATIVUS.

Erstes Muster.	Zweites Muster.
Præſ.	Præſ.
Ich bitte	Ich breche
du — st	du brichst
er — t	er bricht
wir — n	wir brechen
ihr — t	ihr — t
sie — n	sie — n
Imperfect.	Imperf.
ich bat	ich brach
du batst und batest	du brachst
er bat	er brach
wir baten	wir brachen
ihr batet	ihr brachet
sie baten	sie brachen.
Perf. &c.	Perf. &c.
ich habe rc. } gebetten	ich habe rc. } gebrochen
ich hatte rc. }	ich hatte rc. }
ich werde bitten	ich werde brechen

Imper.	Imper.
Bitte und bitt'	Brich, nicht breche noch briche
bittet	brechet
Subj.	Subj.
Ich bitte	Ich breche
du — st	du — st
er —	er —
wir — n	wir — n
ihr — t	ihr — t
sie — n	sie — n
ich bäte	ich bräche
du — st	du — st
er —	er —
wir — n	wir — n
ihr — t	ihr — t
sie — n ꝛc.	sie — n ꝛc.
Inf.	Inf.
Bitten	Brechen
gebetten haben.	gebrochen haben.
Part.	Part.
Bittend.	Brechend.

Regeln für die zweite Conjugation.

§. 56.

1. Das Imperfectum Indicativi ist immer einsilbig, d. i. es geht auf die Stamm- oder Wurzelsilbe aus, oder mit andern Worten, es gibt einen männlichen Reim. Ich bat, blies, grub, blib, gewan, schwung, betrog, lief, grif, as, las, nam, schwam, schwol,

schwol, focht. Es ist also ein Feler, wenn man ein e anhenkt: Bate, bliese ꝛc.

2. Der Vokal des Præsentis verändert sich allezeit im Imperfecto. Die vorige Exempel beweisen es.

3. Der Ton oder Accent dises Imperfecti ist durchaus gedehnt, deswegen mus der Doppelconsonant des Præsentis, wenn einer da ist, einfach werden: bitte, bat; gewinne, gewan; lauffe, lief; greiffe, grif; esse, as; lese, las; nemme, nam; schwimme, schwam; schwelle, schwol; falle, fiel; schaffe, schuf; befleisse, beflis; fliesse, flos; sauffe, sof.

* Gegen dise Regel stosen vile Landschaften Teütschlands an, indem die Schriftsteller im Imperfecto den Doppelconsonanten behalten. Wir aber unterscheiden durch die Dehnung im Sprechen und Schreiben zugleich auch dise Imperfecta von den Substantivis. Ich grif, der Griff; ich rit, der Ritt; ich schrit, der Schritt; ich bis, mordebam, der Biß; ich ris, der Riß, scissura.

Hauen ist das einzige Verbum, so dem Imperfecto das b anhenkt: hieb. Es ist aber aus dem w entstanden: hawen, hiew, hieb.

4. Der Consonant des Præsentis, er sei einfach oder doppelt, kommt im Imperativ, Infinitiv und Supin eben so wider: Ich falle, fall, fallen, gefallen; greiffe, greiff, greiffen, gegriffen.

* Hievon machen im Supin eine Ausname: sieden, leiden, schneiden, sizen, ziehen, stehen, gehen. Luthers Versuch, gesodden, gelidden, geschnidden zu schreiben, hat nicht durchgedrungen, izt aber mus man, um den Wurzelconsonant nicht zu verlieren, lid, gelidten; schnid, geschnidten; sod,

gesodten, schreiben. Das will die wahre Aussprache und die Analogie. In sas, gesessen, hat der Wollaut das t im Imperfecto weggeworfen, im Supin aber in s verwandelt: dann saz ist sats, und gesezen ist gesetsen. Ziehen lautet in einigen Provinzen wie ziegen oder ziechen, zog wie zoch, daher auch gezogen. Stund, gestanden; gieng, gegangen, haben ihren Grund in dem Altertum, und teils noch in dem bei dem schwäbischen Pöbel vorkommenden standen, gangen.

Es ist also die gewönliche Schreibart, sott, gesotten; litt, gelitten; schnitt, geschnitten, wider die Aussprache und Analogie.

Eine zweite Ausname machen diejenige, welche die acht und zwanzig Zeitwörter: befleissen, beissen, gleissen, heissen, reissen, schleissen, schmeissen, spleissen; greiffen, kneiffen, keiffen, pfeiffen; schleiffen, lauffen, sauffen; gleitten, reitten, schreitten, streitten; entspriessen, fliessen, geniessen, giessen, schiessen, schliessen, verdriessen, schlieffen, trieffen, mit einem einfachen f, s, t schreiben, und allein die Supine diser Wörter verdoppeln. Wenn die meisten Stimmen dise Schreibart genemigen, so füge ich mich gern: will man aber den Doppelconsonanten gelten lassen, so hat die Regel weniger Ausnamen. Unsre Aussprache ist der Verdopplung geneigter.

5. Das Supin geht in diser Conjugation allezeit auf en aus, und verändert bei den meisten den Vokal des Præsentis. Ich bitte, gebetten; ich breche, gebrochen; ich falle, gefallen.

6. Der Imperativ kan bei den Verbis, die nach dem Muster ich bitte gehen, das End- e haben, oder ent-

entberen; denen aber, die dem Muster ich breche folgen, kan das End- e nicht gestattet werden.

* Man hat mir eingewendet, es sei nicht ungewönlich, auch bei dem zweiten Muster im Imperativ zu sagen: breche, esse, helfe. Allein dise Wörter sind der Subjunctiv, der auf eine höfliche Art anstatt des Imperativs, brich, iß, hilf ꝛc. gesezt worden, wie im Lateinischen taceas, abeas, für tace, abi.

7. Alle Verba, die nach dem zweiten Muster gehen, haben im Præsenti in der Wurzelsilbe das nidere e, welches den Ton des å hat; und dises e verwandeln sie gleich in der zweiten und dritten Person des Præsentis, und im Singular des Imperativi in i, wie das Muster zeigt. Die zweite und dritte Person des Præsentis Indicativi ist im Singular bei denen, die nach dem zweiten Vorbild gehen, durchaus einsilbig, wie auch bei denen, so nach dem ersten Vorbild gehen, und den Vokal beugen: du brichst, er bricht ꝛc. fällst, fällt ꝛc. nicht brichest, fällest. Dises, und was vorher nro. 6. gesagt worden, ist der einzige Unterschid, worinnen sich das zweite Muster vom ersten unterscheidet.

8. Nicht alle, aber doch die meiste von den Zeitwörtern, die nach dem ersten Vorbild gehen, und in der Wurzelsilbe ein a, au, o haben, verändern diß a, au, o in å, åů, ŏ in der zweiten und dritten Person des Præsentis Indicativi. Z. E. ich falle, du fällst, er fällt. Es sind folgende ein und zwanzig: bachen oder backen, blasen, braten, fallen, fangen, faren, graben, halten, hangen, kommen, laden, lassen, lauffen, raten, sauffen, schlafen, schlagen, stosen, tragen, wachsen, waschen. Dise haben in

Sachsen den besagten Umlaut: aber in Schwaben nur die achte, so mit grösserer Schrift gedruckt sind.

* Man hat mir die Einwendung gemacht, weil ich dise Verba, die doch schon im Præsenti den Vokal ändern, dennoch bei dem ersten Vorbild lasse; so sei auch nicht genugsamer Grund vorhanden, jene Verba, denen ich das zweite Vorbild gebe, von den übrigen zu trennen. Allein ein kleines Nachdenken zeigt, wie wenig diser Einwurf sagen will. **Erstlich** trift diser Umlaut nicht alle hieher gehörige Verba, dann erschallen, hauen, malen, saugen, schaffen, haben die Vokalbeugung in ganz Teütschland nicht; hingegen bei denen Verbis, die sich nach dem zweiten Vorbild richten, gibts keine Ausname, alle beugen das e in i. Und dise Vokalbeugung zeigt sich **zweitens** nicht nur im Præsenti Indicativi, sondern auch im Imperativ, welches bei jenen nicht ist: dann man sagt nicht, fäll, hält, läß, wie man brich, iß, gib, sagt. **Drittens** kan bei denen, die dem ersten Vorbild folgen, im Imperativ das End- e stehen und wegbleiben, halt und halte, fall und falle, laß und lasse &c. aber welcher Teütsche wird sprechen: briche, isse, gibe. Ich dächte nun, diser Einwurf sei nicht nur gehoben, sondern ein unbefangnes Publikum werde einsehen, daß es keine Neuerungssucht war, wenn ich zu den Verbis des zweiten Vorbilds die dritte Conjugation vorgeschlagen habe. Dann der Unterschid ist wesentlich, der sie von denen, so nach dem ersten Muster gehen, trennet, so wesentlich als derjenige, der die sechste Declination von der fünften, und die zweite von der ersten scheidet. Ich wollte aber in einer, wie es scheint, unerheblichen Sache nicht eigensinnig sein, und habe nun der Sache durch Aufstellung zweier Vorbilder so gut möglich geholfen.

9. Das

9. Das Imperfectum Subjunctivi wird aus dem Imperfecto Indicativi gemacht, durch Anhängung eines e am Ende, und durch den Umlaut, wo diser statt hat. Fiel, fiele; kam, käme, fras, fräse; erlosch, erlösche; stund, stünde.

§. 57.

In den folgenden Verzeichnissen sind alle Wörter der zweiten Conjugation enthalten, aber nur die einfache (simplicia), die zusammengesezte (composita) folgen den erstern. Gottsched und andere, haben dise Verba in fünf Classen eingeteilt, nach dem Unterschid des Vokals, der sich im Imperfecto zeigt, und fünferlei ist, nämlich a, i, ie, o, u. Ich habe im schwäbischen Magazin eine andere Classification gemacht, und nach Art der griechischen Grammatiker auf die literas (vocales) characteristicas des Præsentis, Imperfecti, und Supini zugleich Rücksicht genommen, da ich dann bei denen, so nach dem ersten Vorbild gehen, acht, bei denen, so nach dem zweiten Vorbild gehen, drei Classen gefunden habe. Solcherlei Classificationen sind nun zwar den Grammatikern dienlich, indem sie ihnen eine gewise Aenlichkeit und Analogie unter den Wörtern darstellen, allein sie erschweren doch den Lehrlingen die Sache, die öfters vor dem Gerüst den Bau nicht sehen können; Popowitsch und lang vor ihm Cramer in seiner teütschen Grammatik für die Franzosen, die bereits vor hundert Jahren herausgekommen ist, haben die alphabetische Ordnung erwält. Diser will ich dann auch so wie Herr Braun und Hemmer folgen.

§. 58.

Zeitwörter der zweiten Conjugation, die nach dem Vorbild, Ich bitte, gehen.

NB. Das N. zeigt ein Verbum neutrum an.

Backen, schwäbisch Bachen. Buck, buch; gebacken, gebachen.

* Auf dise Weise werde ich bei allen folgenden Wörtern nur das Imperfectum und das Supin anzeigen. Dann die übrige Abweichungen sind durch die obige Regeln bereits erörtert.

Befleissen (sich) N. beflis, beflissen.

* Der Grund, warum ich beflis schreibe, steht in der dritten Regel. Aichinger, Hemmer, Braun schreiben befliß, Heinaz befließ. Die erste Art zu schreiben stößt wider die Aussprache an, die zweite hat noch den Feler, daß der Diphthong ie gesezt worden, wo man doch nur ein reines i hört. Ich seze den Diphthong ie nirgends, als wo ihn die Natur der Sprache, und die darauf gegründete wahre Aussprache fodert, fiel, lies, gieng, dienen. Die Regel: das lange, gedehnte i durch ie auszudrücken, ist unnötig, denn der auf i folgende einfache Consonant bestimmt diß lange i vollkommen und zuverläsig. Ferner gibt die besagte Regel Anlaß zur Verwirrung, und Verwechslung des langen i mit dem Diphthong ie.

Beginnen, incipere, N. began (begunte fängt an zu veralten) begonnen.

Beis=

Beissen. Bis, gebissen.

Bekleiben N. mit dem hohen e, adhærescere, radices agere. Beklib, bekliben.

*Es hat die Bedeutung unsers kleben, N. so der ersten Conjugation ist. Davon kommt das Activum klaiben oder kleiben mit dem nidern e, d. i. klebend machen. Er hat den Ofen mit Leimen verklaibet.

Betriegen. Von dem alten triegen. Betrog, betrogen.

Bewegen. Bewog, bewogen.

*So geht diß Zeitwort, wenn es vom Gemüt gebraucht wird. Z. E. dises hat mich bewogen, an ihn zu schreiben. Redet man aber von Leidenschaften, oder von der Bewegung der Körper; so geht es nach der ersten Conjugation. Diser Anblick hat mich zu Tränen bewegt, sie bewegten ihn zum Lachen ꝛc. der Wind hat die Bäume bewegt, das Kind hat disen grosen Stein bewegt.

Biegen. Bog, gebogen.

*Diß Wort sammt noch drei und zwanzig andern, welche alle den Doppellaut ie in der Stammsilbe haben, geht auch nach dem zweiten Vorbild diser Conjugation, weil es den Doppellaut schon in der zweiten und dritten Person, wie auch im Imperativ verändert: du beugst, er beugt, beug. Allein dise alte Abwandlungsweise wird heut zu Tage nur noch den Dichtern überlassen. Fleuch, geuß, zeuch hin, fleuß, schleuß, leug, beut ꝛc.

**Beugen, wenn es bedeutet, das Gemüt niderschlagen, demütigen, ist ein besonder Zeitwort, das nach der ersten Conjugation geht. Meine Tochter, wie beugest du mich,

sein Unfall hat mich sehr gebeuget. So stolz er vorher war, so gebeugt ist er izt.

Bieten. Bot, geboten und gebotten.

*In Nordteûtschland schreibt man biethen, both, gebothen.

Binden. Band, gebunden.

Bitten. Bat, gebetten.

*Betten mit dem nidern e, precari, und betten, mit dem hohen e, lectum sternere, sind der ersten Conjugation.

Blasen. Blies (hier ist der Doppellaut, demnach wird das e geschriben und ausgesprochen), geblasen.

Bleiben. N. blib, gebliben (hier ist ein langes i, und kein Doppellaut).

Braten. Briet, gebraten.

Dingen. Dung, gedungen.

*Diß Wort geht eben so gut nach der ersten Conjugation.

Dringen. Drung und drang, gedrungen.

*Drängen oder drengen, premere, ist der ersten Conjugation.

Entspriessen. N. entspros, entsprossen.

*Spriessen in gleicher Bedeutung ist veraltet. Aber in Schwaben ist es unter der Bedeutung von unterstůzen gewönlich, und der ersten Conjugation. Man sagt auch spreissen. Popow.

Erbleichen. N. erblich, mit dem gedehnten Ton, erblichen, mit dem scharfen Ton. Eben so verbleichen.

*Bleichen, d. i. weiß machen, ist ein Activum 1 Conj.

Erschallen. N. erschol, erschollen, increbescere.

*Hemmer sagt: diß Wort könne auch nach der ersten Conjugation gehen. Die Anmerkung

merkung ist richtig: aber nur alsdenn, wenn es personare heißt. Schallen ist allein 1 Conj.

Faren. fur, ich bin gefaren.

* Willfaren ist der ersten Conjugation. Faren kan nie in der activen Bedeutung genommen werden, und mus allemal vehi, auch ferri übersezt werden. Der Stein fårt durch die Luft, fertur per aërem. Ich fare auf dem Wagen, vehor curru. Absolute kan man zwar sagen: der Kutscher fårt, hat gut gefaren, aber nicht: er fårt den Wein, hat uns gut gefaren, da mus das Activum fürt, gefüret stehen. Eben so wenig kan man sagen: ich habe in der Kutsche gefaren; es mus heissen: ich bin in der Kutsche gefaren. Das mögen sich vile Schriftsteller diss- und jenseits der Elbe merken.

Fallen N. fiel, gefallen.

Fangen. Fieng, mit dem Doppellaut, gefangen.

* Herr Hemmer sezt fing, villeicht weil fieng etwas båurisch klingen solle. In Schwaben sprechen Leute von Erziehung das fieng so fein aus, als das fiel, one mit dem Pöbel aus dem e ein a zu machen, noch diß e gar nicht hören zu lassen. Dann dise superfeine Aussprache tritt der Herleitung des Worts zu nahe.

Finden. Fand, gefunden.

Fliegen N. Flog, geflogen.

Fliehen. Floh, geflohen.

Fliessen N. Flos, geflossen.

Frieren N. Fror, gefroren.

Gedeihen N. gedih, gedihen.

Gehen. Gieng, gegangen.
Gelingen N. gelung und gelang, gelungen.
Genesen N. genas, genesen.
Geniessen. Genos, genossen.
Gewinnen. Gewan, gewonnen.
Giessen. Gos, gegossen.
Gleichen N. glich, geglichen.
Gleissen N. glis, geglissen.

* Diß Wort geht besser nach der ersten Conjugation, und bedeutet mit falschem Schein glänzen. Glizen, heißt stark glänzen.

Gleitten N. fallente vestigio labi, glit, geglitten.

* Diß Wort geht auch nach der ersten Conjugation, ist mehr platt- als hochteütsch: dann es kommt von Gleis, Geleis, orbita rotæ, aus dem Geleis kommen. Es ist uns südlichen Teütschen erst durch Luthers Bibelübersezung bekand und etwas geläufig worden. Wir sagen dafür glitschen, ausglitschen.

** Begleiten 1 Conjug. kommt von leiten.

Glimmen N. d. i. one Flamme langsam brennen. Glam und glom, geglommen.

* Diß Wort ist uns zwar nicht unbekand, und die Redensart: ein Glimmlein Feuer, gäng und gäb; doch wissen vile one Erklärung nicht, was das glimmende Tocht ist. Wenn wir auch das Zeitwort brauchen, so geschiht es in der ersten Conjugation.

Graben. Grub, gegraben.
Greiffen. Grif, gegriffen.
Greinen N. grin, gegrinen, ist auch der ersten Conj.

* Diß Wort ist in seiner doppelten Bedeutung ein bloses Provinzialwort. Im Altertum, und noch wirklich in Oestreich heißt es:

es: zänkisch, händelsüchtig sein. Eberhard der Greiner, ein Graf von Wirtemberg, hat in diser Bedeutung solchen Zunamen vor vierhundert Jahren bekommen. In der andern Bedeutung, da es weinen heißt, ist es in Schwaben beim Pöbel gebräuchlich.

Halten. Hielt, gehalten.

Hangen N.. hieng, gehangen sein, pendēre.

* Das Activum **henken**, suspendere, welches in Sachsen **hängen** heißt, ist 1 Conj. Das Neutrum hangen braucht man in Sachsen als ein Activum, eben so falsch, wie faren. **Luther** hat disen Feler schon. Das einzige verhängen behält als ein Activum das g.

Hauen. Hieb, gehauen. Vor Alters hawen, hiew, gehawen.

Heben, d. i. aufheben, tollere. Hob und hub, (vom leztern kommt der Subj. hübe) gehoben.

* Erheben hat erhoben und erhaben, lezteres aber ist izt ein bloses Beiwort. **Luther** hat aufgehaben, Das schwäbische Provinzialwort **heben** heißt: halten, festhalten, und ist 1 Conj. Aufheben, d. i. verwaren, recondere, geht auch nach der ersten Conj.

Heissen. Hies, geheissen.

Keiffen, d. i. zanken, schelten. Kif, gekiffen.

* **Popowitsch** sagt wol recht, es gehe besser nach der ersten Conjugation. Es ist in Schwaben in diser Gestalt und Bedeutung nicht bekand, **Fulda** hat es §. 6. und §. 3. Von dem Wort **Kif**, d. i. Speise, kommt der Kifer, und das in Schwaben wol bekandte **kifen**, d. i. nagen, her. Man sagt oft: das Leben **abkifen**, d. i. durch Zanken und

und Uneinigkeit das Leben verkürzen. Eine Kife ist so vil, als Kornäre.

Klieben, d. i. spalten, klob, gekloben.

* Diß Wort ist in Schwaben unbekand.

Klimmen N. scandere, klam und klom, geklommen.

Das Wort ist uns unbekand. Wir sagen dafür, klettern, krebseln (klebsern). Alle vier Wörter zeigen ein Steigen in die Höhe an, da man sich fest, z. E. an dem Baum, anhalten mus. Er krebselt wie eine Kaz.

Klingen N. klang, geklungen.

* Klang hat den gedehnten Ton, der Klang aber den scharfen.

Kneiffen, d. i. zwicken, knif, gekniffen.

Für dises uns ungewönliche Wort brauchen wir das platte kneippen, in der ersten Conjugation. Davon kommt der Schusterkneipp oder Kneiff.

Kommen, N. kam, gekommen.

Bewillkommen ist 1 Conj.

Kriechen, N. kroch, gekrochen.

Küren, erküren, d. i. wälen. Man hat nur davon: erkor, erkoren. Von auserkuren aber nur: auserkoren. Kurfürst und Willkür kommen davon. Das schwäbische: seine Kur geben, heißt: sententiam dicere.

Laden. Lud, geladen.

Lassen. Lies, gelassen.

*Veranlassen ist 1 Conj.

Lauffen, N. lief, geloffen.

* Man will geloffen verdächtig machen, blos weil man in Sachsen gelaufen sagt, da doch jenes so regelmäsig ist, als gesoffen, gesogen.

Leiden. Lid, gelidten.

* Verleiden, entleiden (mit dem nidern e) ist der ersten Conjugation.

Leihen, mutuo dare, lih, gelihen.

*Lehnen, entlehnen, mutuo accipere, geht nach der ersten Conj. Den Unterschid zwischen leihen und lehnen wissen oder beobachten vile Teütsche nicht.

Liegen, mentiri, log, gelogen.

* So schrib man diß Wort vor Zeiten, wie betriegen, und so spricht man auch beide gleich aus mit dem Doppellaut ie. Ich ziehe dise alte Rechtschreibung der neuen, lůgen, mit Grund vor, der Unterschid von ligen, jacere, bleibt doch sichtbar.

Ligen, N. jacere, lag, bin gelegen.

Meiden, mid, vermiden.

Pfeiffen, pfif, gepfiffen.

Pflegen, pflag und pflog, gepflogen.

So geht es, wenn es heißt: colere. Freundschaft pflegen, Unterhandlungen pflegen. Heißt es gewont sein, oder besorgen, so ist es der ersten Conj. er pflegte zu sagen, er hat des Kranken gepfleget. So auch verpflegen.

Preisen, pris, geprisen.

Geht auch richtig nach der ersten Conj.

Raten, riet, geraten.

Heuraten ist 1 Conj.

Reiben, rib, geriben.

Reissen, ris, gerissen.

Reitten, rit, geritten.

Riechen, roch, gerochen.

Ringen, rang, gerungen.

Umringen ist 1 Conj.

Rinnen,

Rinnen, N. ran, geronnen.
Rufen, rief (rufte kommt ab) gerufen.
Sauffen, sof, gesoffen.
Saugen, sog, gesogen.
Schaffen, erschaffen, creare, schuf, geschaffen.
* Ausser diser Bedeutung geht Schaffen mit allen seinen Compositis nach der ersten Conjugation. Schaffen für befelen ist ein östreichisch, für arbeiten ein schwäbisch Provinzialwort.
Scheiden, schid, geschiden.
Scheinen, schin, geschinen.
Schieben, schob, geschoben.
Schiessen, schos, geschossen.
Schinden, schund, geschunden.
Schlafen, schlief, geschlafen.
Schlagen, schlug, geschlagen.
* Ratschlagen, beratschlagen ist 1 Conj.
Schleichen, schlich, geschlichen.
Schleiffen A. & N. das Messer, schlif, geschliffen.
* Schleiffen mit dem nidern e, oder schlaiffen, d. i. schleppen und verheren ist der ersten Conj.
Schleissen A. & N. Federn, Späne rc. schlis, geschlissen.
* Ist auch 1 Conj. wie schlizen.
Schlieffen N. (d. i. in oder aus etwas engem kriechen, schlupfen,) schlof, geschloffen.
* Das Junge ist aus dem Ei geschloffen. Ausschlaiffen, d. i. ausbrüten, geht nach der ersten Conj. die Henne hat die Küchlein ausgeschlaift, d. i. ausschlupfen gemacht.
Schliessen, schlos, geschlossen.
Schlingen, schlang und schlung, geschlungen.

Schmeissen,

Schmeissen, schmis, geschmissen.

* Eben so geht das Wort, so auf lateinisch cacare heißt.

Schneiden, schnid, geschnidten.

Schneien, schni, geschnien, ist auch 1 Conj.

Schni, welcher Teutsche hat je so geschriben? Zur Antwort ein paar andre Fragen. Warum scheuen die Teutschen das i am Ende der Wörter, wie Pest und Schlangen? Sind die Lateiner und Italiäner Barbaren, oder sind wir zu rau und barbarisch, disen geschliffenen Völkern hierin nachzuamen? Schande ists, daß unsre Rechtschreibung mer auf Gewonheit als vernünftigen Gründen ruhet.

Schnieben, N. (d. i. schnauben, schnaufen) schnob, geschnoben.

Schreiben, schrib, geschriben.

Schreitten, schrit, geschritten.

Schreien, schri, geschrien.

Schweigen, schwig, geschwigen.

Schwimmen, schwam, geschwommen. * Schwemmen, mersare, lavare, ist 1 Conj.

Schwinden, schwand, geschwunden. * Verschwenden, dilapidare 1 Conj.

Schwingen, schwang und schwung, geschwungen.

Schwören, schwur, geschworen.

Seihen, colare, sih, gesihen. In der Pfalz ist es 1 Conj.

* Man sagte vor Zeiten seichen, davon das Seichtuch noch übrig ist. Aus seichen

ist seigen worden, das im nordlichen Teütschland statt unsers seihen gebräuchlich, und 1 Conj. ist. In der bekanden Redensart, die Kuh geht versiegen, sollte das lezte Wort eigentlich versihen heissen. Das alte neutrale sigen, heißt bei den Schwaben signen, sicknen, durchsicknen, sickern, d. i. rinnen, zerrinnen, bis zum Trockenwerden. Die Trauben sicknen.

Sieden, sod, gesodten.

Singen, sang, gesungen. * Sengen, d. i. verbrennen 1 Conj.

Sinken, sank, gesunken. * Senken, d. i. sinken machen 1 Conj.

Sinnen, san, gesonnen.

Sizen, sas, gesessen.

Speihen, spih, gespihen.

* Das h in speihen ist radical, welches aus Speichel erhellet.

Spinnen, span, gesponnen.

Spleissen, splis, gesplissen.

* Diß Wort ist wenig bekand, man sagt dafür spalten. Wenn unsre Landleute sagen wollen, einen Spreisen oder Splitter fangen, so sagen sie: einen Spleissen fangen.

Springen, sprang, gesprungen.

Stehen, stund, (nicht stand, sonst würde der Vokal des Imperfecti mit dem Vokal des alten Præs. ich stand, sto, eines sein) stünde.

Steigen, stig, gestigen.

Stie-

Stieben (ferri ut pulvis, dafür man in Schwaben stäuben spricht), es stob, es hat gestoben.
Stinken, stank und stunk, gestunken.
Stosen, sties, gestosen.
Streichen, strich, gestrichen.
Streitten, strit, gestritten.
Thun für thuen, that, gethan für gethaen.
* Man siht, daß in disem Wort das e vor dem n herausgefallen ist.
Tragen, trug, getragen.
Treiben, trib, getriben.
Trieffen, trof, getroffen.
* Ist auch 1 Conj.
Trinken, trank und trunk, getrunken.
Verdriessen, verdros, verdrossen.
Verhelen, verhol, verholen.
* Ist auch 1 Conj.
Verlieren, verlor, verloren.
Verwirren, verwor, verworren.
* Ist besser nach der ersten Conjugation.
Wachsen, wuchs, gewachsen.
Wäschen, wusch, gewäschen.
Weìchen, wich, gewìchen.
* Weichen mit dem nidern e, d. i. weich machen, ist der ersten Conjugation.
Weisen, wis, gewisen.
* Weissen auch weißnen, dealbare, ist 1 Conj.
Winden, torquere, glomerare, wand, gewunden.
Zeihen, zih, gezihen.
Ziehen, zog, gezogen.
Zwingen, zwang, gezwungen.

§. 59.

Zeitwörter der zweiten Conjugation, die nach dem Vorbild, ich breche, gehen.

NB. Alle haben in der Stammsilbe das nidre e, erleschen ausgenommen.

Befelen, befal, befolen.

Bellen, bol, gebollen.

*Ist besser 1 Conj.

Bergen, barg, geborgen.

* Herbergen ist 1 Conj.

Brechen, brach, gebrochen.

*Brechen, Hanf oder Flachs, desgleichen radbrechen ist 1 Conj.

Dreschen, drasch und drosch, gedroschen.

Erleschen, N. erlosch, erloschen, extingui.

*Das Activum leschen, extinguere, ist 1 Conj.

Erschrecken, N. (expavescere, terreri) erschrak, bin erschrocken.

*Erschrecken (mit dem hohen e, terrere) ein Activum, geht nach der 1 Conj.

Erwegen.

Essen, as, gegessen. Es sollte eigentlich geessen heissen, aber der Wollaut sezt den Buchstaben g hinein, wie das d in redamo, redintegro &c. der schwäbische Pöbel macht eine Contraction, und spricht gessen, welches zur Noth auch in Schriften gelten könnte, und Luthers Autorität vor sich hat.

Fechten, focht, gefochten.

Flechten, flocht, geflochten.

Fressen, fras, gefressen.

Geren oder gåren, auch jåren, du girst und gerst, girt und gert, gir und gere, mithin nach beden Vorbildern der zweiten Conjugation; gor und gerete, gegoren und gegeret, also auch nach der ersten Conjugation.

* Von disem Wort kommt das Substantiv der Gest oder Jest. Das Zeitwort, jesten (in spumam & iram effervescere) ist der ersten Conjugation. Jåschen ist kein teütsches Wort.

Geberen, gebar, geboren.

* Herr Hemmer sezt es unter die, so nach dem ersten Vorbild der zweiten Conjugation gehen. Wir aber sagen, du gebirst, sie gebirt, gebir.

Geben, gab, gegeben.

Gelten, N. galt, gegolten.

Geschehen, geschah, geschehen.

Helfen, half, geholfen. Im Passivo wird das Wort impersonal.

Lesen, las, gelesen.

Melken, malk, gemolken.

* Herr Hemmer, nach dem ersten Vorbild.

Messen, mas, gemessen.

Nemmen, nam, genommen.

* Die Schreibart nehmen bringt eine Anomalie in diß Wort, und ist wider die schwäbische Aussprache, die mit der Natur und Herleitung des Worts völlig übereinstimmt.

Quellen, N. quol, gequollen.

* Ich habe im schwäbischen Magazin die Rechtschreibung, gwellen, vorgeschlagen, und ich finde den Vorschlag noch immer weder unnötig noch unvernünftig. Es ist aus ge und Welle entstanden.

Schelten, schalt, gescholten.

Scheren, schor, geschoren.

* In der Pfalz nach dem ersten Vorbild. Bescheren mit dem hohen e ist 1 Conj.

Schmelzen, N. (liquescere) schmolz, geschmolzen.

* Das Activum schmelzen, liquefacere, welches das hohe e hat, geht nach der ersten Conjugation. Man mus also nicht sagen, ich habe das Blei geschmolzen, das Blei ist geschmolzen worden, sondern: ich habe geschmelzt, — ist geschmelzt worden.

Schweren, N. (suppurare) schwor, geschworen.

* Schweren mit dem hohen e, oder schwören, jurare, geht nach dem ersten Vorbild diser Conjugation.

Schwellen, N. (tumescere) schwol, geschwollen.

* Das Activum, schwellen (mit dem hohen e) das Wasser, den Bach, geht nach der ersten Conjugation.

Sehen, sah, gesehen.

Sprechen, sprach, gesprochen.

Stechen, stach, gestochen.

Stelen, stal, gestolen.

Sterben, N. starb, gestorben.

* Stärbe und stürbe (von dem alten sturb) ist bedes im Brauch.

Treffen,

Treffen, traf, getroffen.

Verderben, N. perire, verdarb, verdorben.

* Verderben (mit dem hohen e) zu Grund richten, geht nach der ersten Conjugation. Eine **verdorbene** und **verderbte** Sache drückt also zweierlei Begriffe aus, die man in Sachsen selten richtig unterscheidet. In Millers moralischen Schilderungen lese ich: der Wurm hat mir die Pflanzen **verdorben**, anstatt: **verderbt.**

Vergessen, vergas, vergessen.

Weben, wob, gewoben.

* In einigen Landschaften geht diß Wort nach der ersten Conjugation.

Wegen, wog, gewogen.

* Mir deucht, die subtilen Unterschide, die man bei disem Wort in Ansehung der Schreibart und der Conjugation macht, seien unnötig, in Schwaben sind sie's wenigstens. Ist diß Wort ein Neutrum, und heißt auf der Wage schwer sein, so conjugirt man es in Sachsen: Ich wige, du wigst, es wigt, wir wigen ꝛc. Heißt es, auf der Wage untersuchen, wie schwer etwas sei, und ist mithin ein Activum, so conjugirt man es, ich wäge, du wägst, er wägt, wir wägen ꝛc. oder nach andern, ich wäge, du wigst, er wigt, wir wägen ꝛc.

Die wahre und kurze Lehre diß Wortes ist die: Wegen, es sei Activum oder Neutrum, wird nur auf eine Art, und zwar nach dem zweiten Vorbild der zweiten Conjugation abgewandelt. Ich wege (nicht

 wige

wige oder wiege) du wigst, er wigt, wir wegen ꝛc. ich wog, ich habe gewogen, wig, wegen. Das sächsische Wigen, oder gar Wiegen, wie sie es schreiben, beleidigt unsre Ohren, und ist uns obendrein unverständlich. Wiegen (das Kind in der Wiege) wird mit dem Doppellaut ie geschriben, und so ausgesprochen, und geht nach der ersten Conjugation.

Werben, warb, geworben.

Werfen, warf, geworfen.

§. 60.

Die zweite Conjugation hat nur zwei Anomala, oder unrichtige Zeitwörter, sein und werden, deren Abwandlung in jeder Grammatik steht. Da ich keine Grammatik schreibe, sondern nur einzele grammatische Punkte in Revision nemme, so lege ich hier die Feder nider, mit der Bitte an unsre Grammatiker, die bisher vernachläsigte Materie derjenigen Zeitwörter, die in der passiven Conjugation impersonel werden, einmal zu erschöpfen: dann hier ist es, wo ganze Provinzen sündigen, one zu wissen, daß sie felen.

Eine

Eine

schwäbische Antwort

auf

Domitors Grundriss einer daurhaften Rechtschreibung, Teutschland zur Prüfung forgelegt.

Domitor ist ein Patriot. Teutschland weist im Dank. Alle Liebhaber irer Muttersprache denken seinen Fragen und Bedenken nach. Und es ist zu hoffen, dass er fon allen Enden Antwort bekommen werde. Wir Schwaben haben hierzu eine dopelte Ferpflichtung, als einzige, und noch so zimlich treue Kinder der Fätter, fon denen Teutschland die hohe Sprache angenommen hat.

Fon Herzen unterschreiben wir das Ferbannungsurteil des v, des ph, des c, des q, und des y, in teutschen Wörtern. Aber wir fürchten, wer durchaus f zu schreiben sich erkünt, wie wir hier die Probe machen, möchte ein Sonderling ferbleiben. Der Sachsen (Saxen) Effeu (Ep=heu) erinnert uns immer an Cicerons Phundanius. Wie würde der Fatter der römischen Sprache sein Kin streichen, wenn er in Elysium seinen Namen mit teutschen Buchstaben hören sollte! Wird wol das k, so one allen Widerspruch vom G, sich die ganze Ferlassenschaft des q zueignen können? Wenn man die Sache recht besiht: so hat das

K for andern Mitlautern kein anders Recht, als der blinden Macht übers G: Gnade (Genade), Knecht; Graf (Gerefe), Kraft; Glanz, Klang. — So: Kwal, von Gewal, Wal, malus; Kwalm, Walm; Kwekſilber, erkwiken, von wak, vivus; Kwekſterz, von waken, wanken, wakeln; Kwele, Zwele, Wile, faſcia; Kwelle, Welle, Wall; Kwerne, mola, Werr, gyrus. — Und ſer wenige, als: kwaken, kaken, bekwem, kommen, — dårfen ſich nicht mit jenen meſſen. Aber die Rechtſchreibung ſoll eben kein Kopfferbrechen koſten.

Es iſt in Herrn Rector Mäzken zu Landshut ein tiefdenkender Sprachforſcher aufgeſtanden, der ferwirft das Ferlängerungs h, und macht es gleichwol noch gemeiner, als es die bisherige Gewonheit getan hat, aus Gründen der Herkunft ſowol der Gewonheit als der Etymologie. Nichts iſt jünger und unartiger in unſerer Speache als dieſes h, aber es iſt auch nicht allenthalben ein bloſes Zeichen der Ferlängerung: die Geſchichte, es geſchicht, geſchehen, geſchah; das Geſicht, die Ab- Auf- Einſicht, er (ſicht) ſiht, ſehen, ſah, Anſehung, Anſicht, Angeſicht; Gach, gäh, propere, der Gang, er gieng, (nordiſch gik), gehen, gehet; die Zucht, er zog, (ziegen), ziehen, ziehet, zieht. Wir haben in unſerer lebenden Sprache kein ſtan, ſtare, ſtat, ſtat, mer, daſſ wir dafon ſtet und ſteen, wie ſtets, Stat und Statt, ſchreiben konnten; unſer ſtehen kömmt fon ſtach, fixus, fixit, er ſtehet, ferſtehen, ſtare fixe arrectis auribus. Die Mühe iſt im niderteutſchen ein Muyk, debilis, Mok, die Gliderſteife fom ablaufen, Notker Muohen, debilitare. Die Reihe iſt mit dem noch lebenden Reigen, chorea, ferſchwiſtert. Noch ſagt man, der Rauchhändler, räuher, der räuheſte, roheſte, u. ſ. w. Müſen wir nicht ein Wort ſo ſchreiben, daſſ wir es nicht ferkennen, wenn

es, der Natur der Sprache nach, blos in einer andern Ferhältnis steht? seen, Gesicht, sit. zien, er zog, zie. — Aber nochmal, etymologische Kentnis macht Mühe. Man enthört das h lieber gar, wo es schwach und fast unmerklich fein wird. Und allem Ansehen nach findet die neue Buchstabirart im Abbrechen der Silben blos darum so fil Eingang, damit man dem unteilbaren Laut ng, nk, ausweichen, und den Grund für das Wurzelendh in: zieh-en, geh-en, folends untergraben könne, denn man hörte es sonst etwa in: zie-hen, ge-hen. Die alte Art ferlieh den unselbständigen kurzen Anhängen: ig, el, en, u. s. f. etwas fom Wesen der Wurzel, damit sie eine Art fon Selbständigkeit bekämen. In allen andern Fällen wünschten wir fon Herzen: ir, im, in, für ihr, ihm, ihn; ser, mer, u. s. f. noch, oder filmer wider schreiben zu dürfen. Unsertwegen auch kein th mer.

Sch fornen for Consonanten, und hinden for p und t, ist eine so überfolle schwäbische Aussprache, dass es uns noch ein Rätsel ist, wie es Kinder der sanften Niderteutschen ienseit des Mains, der Salen, und der Elb so fertig aufgenommen haben; dass sie dasselbe jezt noch hegen, und anraten mögen, es auch fornen for p und t zu schreiben; und mit welchem Grund sie gleichwol die Schwaben auslachen, wenn sie mit der Aussprache: ischt, bischt, Lischt, Chrischt — sich schiboletiren. Diese rauhe Aussprache steht in der Tat unsern weichlichen Zeiten so wenig mer an, als ganze Harnische. Sollten wir schon darum allein nicht: slagen, Smer, Sneke — schreiben, auf Hoffnung, dass unsere Kinder sprechen lernen, wie wir sie schreiben leren. Aber da kömmt uns die ferhasste Etymologie wider in die Kwerre. Sie förchtet, man möchte sodann auch: Sall, Sein, Su — für Schall, Schein,

Schu,

Schu, schreiben wollen, und das wäre ir ser ungelegen.

Auch das x ist sicherer als das Schwanken zwischen ks, chs, und gs: Flugs, Wachs, Aks. Nur soll es sich nicht in grammatische (sprachlerliche?) Abänderungen mischen. Seine Aufnam wird aber Widerspruch bei denen finden, die allen Buchstaben feind sind, welche einen dopelten Laut fersehen; denen auch das unerschütterliche z ein Dorn in den Augen ist.

Auch weg mit der Ferdoplung des Vocals, wo der eine des andern Denung zeigen, und das Wesen eines Vocals ferlieren soll. Wenn sich die Denung oder Schärfe, (nicht Länge oder Kürze) eines Grundworts bemerken mus: so ist es der Fernunft so zimlich gleichgiltig, ob es in disem oder jenem geschicht, wenn es nur geschicht. Man nemme an, (hat man es doch schon gröstenteils angenommen), ein Wort, ein Stamm: ein Grundwort, wie es naket da steht, habe die Fermutung, oder den Besiz der Denung für sich. Nun so mus die Schärfe ein Zeichen an sich nemmen. Sitte spricht immer gleich stark ferbindlich, wo die Fernunft nichts einzuwenden hat. Bemerkungen neben, über und unter den Buchstaben auser der Reihe sind für den behenden Linienzieher immer Hindernisse, und grösere Aergernisse für den Sezer. Was Wunder, daſſ die Ferdoplung des Endmitlauters bei allen Sprachen die Oberhand bekommen hat. Es ist eine Eitelkeit, diese Sitte für ein Werk der Fernunft —; es ist Ungerechtigkeit, diese Sitte für ein Werk der Unfernunft auszugeben. Wenn eine Sache notwendig ein Zeichen erfordert, so mus das Zeichen eben nicht allemal in der Natur der Sache selbst gegründet sein, weil es oft nicht möglich ist. Genug wenn die Fernunft sich nicht dran stosen darf.

Ein gedenter Selbstlauter hält den Ton so lang auf sich, dass der Endmitlauter kaum weiter als für den blosen Schwanz des Worts gehalten wird. In scharfen Silben eilt der Ton über den Selbstlauter, als eine Nebensache, rasch hinweg, und fällt mit foller Macht auf den Endmitlauter. Dieser Hast, diese Fergewaltigung mit aller Kraft und Stärke häuft sich gleichsam auf denselben. Es ist eine Angenommenheit der hochteutschen Sprache, dass sie alle Wörter scharf ausspricht, die sich mit ungleichdopelten Mitlautern endigen; und dass sie immer, die Schärfe eines Worts zu zeichnen, den harten Consonanten wält, wie p gegen b, k gegen g, ch gegen h, sind. Wider folle siebenhundert Fälle, die diese Warheit bestätigen, kommen kaum dreisig als geringe Ausnamen, in keine Fergleichung. Ich behalte mir for, dieses alles augenscheinlich darzulegen; und habe hier tiefe Sprachforscher wider mich; nicht um die Richtigkeit des lezten Sazes, denn wer wird in leugnen? sondern um die Folge, die ich aus demselben ziehe: wenn denn p, k, ch, (nicht aber diejenigen, die blos die Stelle des h fertretten, wie in: hoch von hoh, höher, —) und sch schon an sich die Schärfe des Worts anzeigen: was haben sie nötig, sich zu ferdopeln? d und t fersehen sich einfach nach gedenten Vocalen blindhin one Unterschid, wie sie das ungefär unter die Wörter ausgeteilet hat: der Rat und das Rad, der Grad und Grat —; und stehen folglich für einen Mann; und bei der Schärfe wird nur das leztere ferdopelt. Schärfen aber ungleichdopelte Endmitlauter, wie es am Tage ligt, das Wort; oder richtiger gesagt, sind sie schon in der Sprache als Zeichen der scharfen Aussprache des forhergehenden Selbstlauters da: wer wird es für unfernünftig und sprachwidrig halten können, wenn gleichdopelte Endmitlauter dasselbe tun? Sie ferdopeln sich, nicht weil man z. B. n

und

und s in Mann und Schluſſ dopelt hört, nicht weil ſie in Man-nes, Schlüſ-ſe abgeändert werden, u. ſ. f. ſondern weil andere dopelte Endmitlauter ſie auch mit ſich zu Zeichen ſcharfer Grundſilben machen. Der Roſt auf dem Herd, die Buche, das Buch; und die Art, der Bart, zart, Harz, Pferd, Troſt, wüſt, ſtehen unter der Zal der dreiſig, als bunte Schafe einer weiſen Herde. Und wir denken, die hochteutſche Sprache entſcheide, ob man: Erde, Warze, Schwert, Mond, — mit den Schwaben ſcharf —, oder mit andern gedent ausſprechen, und im lezten Fall die Ausnamen meren ſolle? So fil von langen, das iſt, ſcharfen und gedenten Wörtern und Silben; und zwar der lexicaliſchen, nicht der grammatiſchen Bildung. Denn: libt, gräbt, hebt, des Wegs, erſt, — gehören nicht hieher.

Auch nicht die kurze Silben. Sie unterſcheiden ſich durch ire nakete Geſtalt und gänzliche Blöſe und Ungebundenheit von den ſelbſtändigen langen ſcharfen. Sie für ſich haben teils wirklich keine Selbſtändigkeit, wie be-, ge-, fer-, zer-; — ſam, tum, bar, nis, —; teils und zwar die eigentliche Partikeln haben die Natur der Unſelbſtändigkeit. Sie änlichen den Abſchnipfelein (— elchen), den Aſſen der Gold-, den Granen der Apothekerwagen, die ir eigenes foriges Gewicht ferloren haben. ab̃, ein abgegangenes Grundwort, die Wurzel fon aben, deficere, deorſum ferri, iſt als Partikel one Denung und Schärfe; es behält zwar ſeine Geſtalt das Endb, in Grundwörtern ein Zeichen der Denung; iſt aber kurz und gleichgiltig, auch fähig einige Schwere oder halbe Länge, wenn man im einen Nachdruk geben will, anzunemmen. Weg, ſe-, pro-, apage, iſt eine Partikel vom Grundwort Weg, via, iter, motus; behält ſeine Geſtalt das Endg, ein Zeichen der Denung; iſt aber leicht und flüchtig. So

auch:

auch: man, mit. — Ire Grundwörter Mann, homo, Mitt', medius, haben Schärfe, die in der Partikel ferloren geht. So gar die Hülfzeitwörter ferlieren als solche ire Länge, werden kurz, und behalten ire Unanzogenheit: hat, kan, bin. — Und eben die Unselbständigkeit macht, daſſ man kein Wort, das im blosen Dinst steht, mit einem grosen Anfangsbuchstaben schreiben kan. Nicht: ein-, zwei-, aber Mal, an Statt, zu Endegebracht. — Hier ist gewis keine Schwirigkeit.

Wir finden eine weit grösere bei ie, dem Diphthongen. Ganz Saxen hasſt in, und kein teutsches Land schreibt in allgemeiner und one alle Ausnam, als dasselbe. Was können wir Schwaben dafür, daſſ diese und andere Länder, als formals hochteutsche Lerlinge, das ie auszusprechen nicht gelernt haben, wo es doch sein mus. Die alten Hochteutschen haben ein reines gedentes i; einen Dopellauter iu, als eine Beugung von ui; und einen eigenen Dopellauter ia gehabt. Keiner dieser drei fertrat die Stelle des andern, und einer war so notwendig, und ist der Sprache so wesentlich als der andere. Die nachmalige Milderung der Aussprache hat die zwen lezten, oder die Diphthongen iu und ia, in ein ie —; und entweder die Unkunde der echten Aussprache, oder die Masſleide nachzudenken, hat bald auch das ungemischte gedente i, in ie verwandelt. Jezt ärgert sich alles an dem Chaos, das in diesem ie ligt, und will es gar fertilgen. Weg mit etymologischen Gründen. Unsere Aussprache ist das erste Prinzip. Rauhe Schwaben haben wer weist was für unartige Aussprachen. Sie sind die einzigen Sonderlinge. Selbst unter sich nicht einig, denn die meisten betten dem grosen Haufen nach. Hinausvotirt! Ist es es aber unserer heutigen Rechtschreibung nicht gleichgiltig.

tig, wo sie i, und wo sie ů schreiben soll: o! so steht es eben so wenig in irer Macht, aus dem reinen i in: Sig, Frid, — ein ie zu machen; oder aus dem alten iu, womit man formals die Beugung des u fersehen hat: fliusan, fluere, welches in ie übergegangen ist, fluist, fluit, fliesen, er fliest, das u wegzuwerfen, welches gleichwol der wesentliche Buchstab ist, und vom e fersehen wird. Will man nicht flůsen, lůben, — schreiben; und das tut man nicht, man merzt lieber alle ů aus, wo es nur möglich ist, und es ist auch nicht zu raten: nun so lasse man das ie stehen.

Es scheint, das hochteutsche Ausland schreibe sichs zur Ere an, dass es nicht: blies, spricht und schreibt. Fallen, das Paradigma dafon, hat bei aller germanischen Welt in der fergangenen Zeit ein a, das durch einen foranstehenden Vocal i gebogen wird. a bleibt der Hauptlaut, der sich wie gewönlich in ein e ferfeinert hat, wornach denn aus dem ia, ea, eo, io, ein ie worden ist. feal, blias, — fiel, blies. — Ulfilas, der Angelsax, der Fris, der Holländer — alle stimmen für den Schwaben; auch der Sueon, wo er nicht ein ie hat, wie in vieng, da haftet er am wesentlichen Buchstaben a oder o, und spricht z. B. föll, für das Angelsäxische feoll, das niderteutsche viel, alemannische fial, unser fiel, cecidit. Will man sich nicht wider die Grammatik fersündigen, fon der Etymologie kein Wort mer: so kan das wesentliche e in: blies, fiel, trieb, blieb, — nicht weggeworfen werden. Wer sich auf seine Aussprache beruft, der mus forher erweisen, dass sie richtig und echtteutsch sei. Und wenn kleine Meilenflächen die Warheit auf irer Seite haben: so sollen unübersehbare Gegenden sie nicht überwigen, so lang als Warheit Warheit bleibt. Wir dächten, man fereinige sich forher im Studium der Gründe, worauf

wir

wir unsere Sprachlere und alle ire Teile bauen müsen. Und ganz zuferlässig wird es niemal an Gründen felen, die die Natur unserer Sprache selbst hergibt. Man lasse z. B. die e in: die, sie, wie, — stehen. Sie gehören zum alten iu. Wer sie nicht so aussprechen will, der schreibe ů. Will er beides nicht: so fergönne er das e andern, die es, beim Nachdruk, obgleich ferfeinert, zu Eren der hochteutschen Sprache hören lassen; deren Räuhe übrigens kein heutiger Teutscher mer verteidigen wird. Aber diese Fälle alle sind keine Räuhe, wie guot, naut, graos u. dergl. Kni ist geschlechtlos, und kan das weibliche e nicht haben. Sagt man: der Kle, des Kleen, unserer IV Declin. so wäre noch ein e ser überflüssig. Heist es: die Klee der V weiblichen Declination: so hört man ia das lezte e, wie in Sele, Liebe —. Doch wir fersparen den Eingang ins kleinere und einzele auf ein andermal.

Nur noch ein Wort vom offenen und geschlossenen, filleicht teutscher vom nidern und hohen e, (å oder ỏ), worinn die Aussprache Teutschlands niemal einig werden wird, und nie keine Provinz mit sich selbst iemals einig ist. Wir Schwaben schreiben z. B. auch Blätter, und sprechen Blötter —. Aber wir schreiben und sprechen: mäen, säen, wäre, kwälen, schäzen. — Wenigstens wäre zu wünschen, dass iede Provinz der andern ir Zeit- und Tonmas von iedem Wort zu wissen machte, dass man freundschaftlich miteinander sprechen könnte.

Ich übergehe die Aussprachen ai und ei, áu und aú, und eu oder eů, welche beide gleichwol keinen Unterschid bezeichnen. Die Schreibart: bässer, nämlich. — Dauer. Den Gegensaz: Wal, Wane mit vallum, vannus, und merere Kleinigkeiten:

Und endige mit dem herrlichen, leider fergeblichen Wunsch der orthographischen Rükker Winsbekischer Zeiten. So war, als man im ganzen Winsbek, nach der Manessischen Ausgabe, kein Ferlängerungs h, kein th, kein stummes e nach dem langen i, und keine Ferdoplung eines Selbstlauters findet: so war ist es, dass er h sezt, wo er sie filleicht nicht, filleicht ser sanft gesprochen hat: geschiht, siht —; so war, dass er reine lange i: Zil, vil, bevilt, enhil (verhele), des siges, spil, ligen, gesigen, befriden, wider —, vom Dopellauter ie: die, hie, nie, wie —; Lieb, ziehen, ziuhet, triegen, zieren, dienet, bieten, kiesen, fliegen, vertiefet, an allen vieren —; beslius (beschliese), begie (beging), hienge, verviel, lies —, unterscheidet; und so war ist es endlich, dass er, andere Suevismen: guot, muos —, und Ungleichheit in der Schreibart abgerechnet, wirklich genug ferdopelte gleiche Mitlauter am Ende der Wörter hat: sitte, ungebetten, Bette, wetten —; wissen, besser, gemessen —; Pfaffen, schaffen —; gesellet, kommenden, erkennen, sinnen, Werre —. Billig überseufzet das mer als ältelnde achtzehende Jarhundert diese auf ewig verflossene männliche teutsche Jare.

Von

Von den stummen Dinstbuchstaben H und E und dem Accent, in der Teutschen Sprache.

Aus Gelegenheit

der grammatischen Abhandlungen über die Deutsche Sprache von Abraham Gotthelf Mäzken, Lehrer am Waisenhause zu Bunzlau. Erster Band. Breslau 1776. SS. 550. 8v.

H und E sind vornemlich die unglüklichen Zankäpfel der Grammatiker unserer Sprache. Jenes als ein stummes Dehnungszeichen; dieses, in seiner Verdoplung ee: Meer, leer — zu gleichem Zwek, und in der Unentschiedenheit des niedern und hohen Tons in sich; denn unsere Tonlehre beruht auf ihnen, wie man glaubt. Jederman stößt sich dran, der sie verwirft sowol, als der sie verteidigt, weil immer eins die Ausname von dem andern wird, und dardurch der Unordnung oder der Parteilichkeit nicht zu steuren ist. Der eine sieht sie für Unarten, blinde Neuerungen, und Fleken unserer Sprache an; der andere findet Wolklang, Prachtanzug, und Notwendigkeit darinn.

Niemal haben sie noch einen so systematischen, philosophischen, scharfsinnigen Denker, und eifrigen Patrioten für seine Sprache zum Verteidiger gefunden, als an Herrn Mäzken, nun Rector in Landshut. Wer ihn nur überhin lesen, ihm nicht mit gleicher Anstrengung folgen, und mit wahrer Grundkentnis seiner Muttersprache nachdenken kan; wer nur seine ganz ungewönliche Schreibart, womit er ganze Blätter füllt, und schwachen Augen wehe thut, flüchtig überlauft, der darf ihn verlachen und verachten: Andere, freilich wenige, (wie er unter die wenigen gehört, die ihre Sprache wissenschaftlich durchgründen, und ein Meer der Erkentnis finden, das unerschöpflich ist,) die haben Hochachtung vor dem Mann, die bewundern und lieben ihn, die spüren seinen tiefen Gängen nach, und freuen sich noch des Lichts, auch wo sie ihn verlassen müsen.

Liebhabern und Forschern ihrer Sprache kan die gegenwärtige Abhandlung nicht zuwider, sie wird ihnen vielmehr lieb und nüzlich sein, wenn sie darinn die Ausgänge aus den Labyrinthen finden werden. Am wenigsten wird sie Herr Mäzke verübeln, der die Warheit liebt.

Vom Dinstbuchstaben H.

1. Der Sprachsaz fängt mit den Elementen, oder den Tönen der Sprachwerkzeuge an.

Der Selbstlaut gibt schon einen artikulirten Laut, ein Wort, für sich: a hies vormals aqua, fluvius —. e, lex, matrimonium —. Nordisch heist i, vos. o hies bei unsern Alten sed —. u, bubo. —

Die andern, die Mitlauter, sind blose Grundlagen zu Wörtern, und müsen erst durch einen Vocal, oder nach den orientalischen Sprachen zu reden, durch eine Punktirung, artikulirt oder zu einem Wort gemacht werden. Sie teilen sich in webende (Spiranten), und in eigentliche Mitlauter. Webende blasen und hauchen. Blasende sind teils Blaser: w, b, p, teils Pfeifer: f. v. ph. Es hauchen in zunemmender Härte, gegen Gaumen und Kele: h, ch; g, k. Und die eigentliche Mitlauter sind: l, r, m, n.

Ein Mitlauter überhaupt wird erst durch einen nachfolgenden Vocal, durch seinen Dinstvocal, zu einem Wort. Der Dinstvocal mus dem Laut, dem er dienet, oder den er punktirt und artikulirt, hinden nachfolgen. Denn wenn er vorangeht: so dient er nicht mehr, sondern wird umgekehrt der Regent,

und

und der Spirant oder Mitlauter wird sein Diener: Ef, als Wort, in efern, repetere. El, Ellen, vigor. Em in empor, emsig. En in Eni. Er in err, ira, u. s. w.

Ein Selbstlauter für sich, und eben so ein Mitlauter, wenn er punktirt ist, machen ein Wort der ersten Ordnung.

2. Ein Wort, als Wort, als Zeichen der Sache, als Name, hat seinen ganzen, langen, vollen Ton, und ist ein einfacher Laut.

3. Dardurch unterscheidet es sich von allen andern; sowol von denen, die ihm anhangen, oder unselbständigen Lauten (wovon wir in der vierten Ordnung reden werden); als von andern selbständigen Lauten, oder Partikeln, die nicht die Sache, sondern nur die Verhältniß der Sachen sagen wollen, und eigentlich in den Syntax (in die fünfte Ordnung) gehören.

Die Partikeln sind ihrer Natur nach kurz und für sich one Ton; und bekommen erst einen, und zwar nur einen halben Ton, nach ihrer Stelle und Bedeutungswichtigkeit.

Bei beider sichtbarem Unterschied hat keins um des andern willen eines Tonzeichens nötig.

4. Unser Altertum ist sehr reich an Wörtern der ersten Ordnung; und noch haben alle Brüder um uns her, Engelland, Holland, und vornemlich der ganze Norden eine Menge derselben aufzuweisen; womit sie, (iedoch nur nach dem Geschmak der Liebhaber von Sprachurgründen und wahren Wurzeln der Sprache,) prangen können. Denn unser heutiges Hochteutsch ist

so fein und prächtig, dass es nicht ein einziges Wort dieser Art mehr duldet; und ist so heigel und züchtig, dass es sich schämt, ein solch naketes, ganz unangezogenes Wort nur anzusehen. Was es noch hat, sind blose Ausrufungen, die in die Classe der Unwörter, und der unartikulirten Schälle zu rechnen sind: wenige Dichter füllen Lüken mit ihrem ha! Halbmenschen schreien jo, ju! ho! he! Mit Thieren spricht man de! und se! man ekelt mit ba! Und es ist zu verwündern, wie einige Partikeln, unerachtet ihrer Natur, unangezogen geblieben sind: da, du, ja, je, so, wo, zu. Mit den one das unselbständigen be— und ge—. Die sind es alle; und wir haben hier nichts weiter mehr zu thun, sondern gehen zur

5. zweiten Ordnung. Ein punktirter Buchstab, oder ein Laut der ersten Ordnung, ist schon vorhin da, ehe er einen Gesellen bekömmt, und besteht, und bedeutet auch schon, was ihm sein Gefärt nicht erst mitbringen darf. Also därfen wir ihn den Hauptbuchstaben, oder lieber den Regenten nennen.

An den punktirten Regenten schliest sich hinden ein Mitlauter an, als ein Gefärt; wir wollen ihn Minister nennen.

Der Vocalregent punktirt sich selbst, und macht mit seinem Minister, ein Wort von zwen Buchstaben: ab, öd, in, Ek, öl, ur. Der Mitlauterregent gibt mit seinem Vocalpunkt und seinem Minister, drei Buchstaben zu einem Wort. Spiranten: Bub, Bad, Ban, Bach, Bal, Bar; Fad, Fach — Hab, Hut, hoch — Tod, Tor —, Sam, Sal —. Und eigentliche Mitlauter: Lob, Lot, lag —. Mal. Nam. Rad. —

6. Diff

6. Diſſ ſind Wurzelwörter unſerer heutigen Sprache. Alleſamt vornemlich **Namen** (Nr. 2), Hauptnamen und Beinamen; alsdann auch Partikeln, die ſich (Nr. 3.) im Ton unterſcheiden. Dieſe ſind kurz, und bedärfen keines Tonzeichens. Jene ſind alleſamt lang (Nr. 2), nur mit dem Unterſchied, daſſ ſie ſich in gedehnte (circumflexe) und in ſcharfe (acute) verteilen.

7. Eine uralte Gewonheit vom Dageſch an, durch alle unſere Sprachlehrmeiſter, verdopelt den Endbuchſtaben beim ſcharfen Ton. Morhof führt Claubergen an, de cauſis linguæ Germ. der erweiſen wollte, daſſ in der Verdoplung der Conſonanten die Euphonie, Volubilität und Vehemenz der teutſchen Sprache beſtehe. Morhof nennt Plempens Worte in Orthogr. belgica: de Germanis nil dicam, **Mann**, **Sonn**, ſcribentibus, ſecundum plumbeas ſuas linguas atque craſſas. auriculis aſini profecto carere non poterit, ſi cum Germanis auſcultet, qui in **Sonn**, **Mann**, duo **n** clare audiri volunt, ein plumpes Urteil. Schilt dieſer doch ſeine Landsleute die Holländer, die **Man**, homo, dehnen, und **Sonn**, **voll**, **offen**, — ſchreiben, ſelbſt damit, und welche, iede andere Sprache nicht zugleich? Die teutſche Gelehrtenrepublik macht den Sprachgebrauch allein zum Führer des Grammatikers. Der Grammatiker, ſagt ſie, mag auf ihn den Sprachgebrauch, als einen Tyrannen, ſo viel ſchelten, als er will; aber gehorchen mus er ihm. Thut er das nicht: ſo iſt er ein grammatiſcher, bisweilen recht feiner Schwäzer, aber kein Grammatiker. Soll die Sprachänlichkeit gelten: ſo mus ſie es in ihrem ganzen Umfang; und es wäre kein geringerer, als daſſ wir lauter Regeln ohne Ausnam bekämen, Gelehrtenrepublik p. 225. Unſere

Rechtschreibung ist nicht wenig felerhaft. Ihr Begriff kan kein anderer sein, als nur das, was man hört, aber auch alles, was man hört, zu sezen. In: vollkommner, hört man ein l und ein m nicht —. Doch ehe wir zur Weglassung ungehörter Buchstaben kommen, wird wol noch viel Zeit hingehn. Diss haben schon manche thun wollen, aber es ist ihnen mislungen, weil sie es auf einmal haben ganz thun wollen. Villeicht würde es eher gelingen, wenn man nach und nach immer ein wenig in der Sache vornäme, Gelehrtenrep. p. 238. Herr Mäzke klagt hingegen über die Baumgartische Schule, und antwortet p. 22. „In: Fall hört man wol das l nicht deutlich dopelt, so wie es dasteht; aber schleife es zum Vocal der folgenden Silbe, in fallen: so wird es merklicher„.

Wollen wir nicht den Sprachgebrauch durch den ganzen Sprachschaz selbst vernemmen?

8. Wir haben Mitlauter (und diss sind grad die eigentliche Mitlauter), die keiner Grade, folglich auch keiner andern Geschlechtsbuchstaben fähig sind. Die Spiranten steigen auf, das sanfte b wird härter in p, p wird härter in pf. h steigt auf in ch, und g verhärtet sich in k. Aber die Mitlauter l, r, m und n, bezeichnen iedes seinen Organton one Grade und one Gehülfen. Bei diesen ist der einfache Laut ein untrügliches und notwendiges Zeichen für den gedehnten —, und der dopelte Laut für den scharfen Ton. Der gedehnte Accent ist, (so sagt mein Freund,) wenn ich mich auf dem Vocal länger verweile, und den folgenden Consonanten gleichsam nachläsig fortschlepe, und nicht so laut und nachdrüklich ausspreche. Der scharfe Accent ist, wenn ich gleichsam über den Vocal weghüpfe, und mit einer Heftigkeit auf den

Con-

Consonanten falle, und mich auf ihm verweile. Der verdopelte Consonant kan freilich als ein dopelter Buchstab für sich nicht mit der Zunge ausgesprochen, nicht mit dem Ohr vernommen werden, so lang nicht noch eine Silbe, die mit einem Vocal anfängt, darzu kömmt. Sie ist aber zur Bezeichnung des scharfen Vocals unumgänglich nötig.

1)	Der Al,	und All	Balmund,	der Ball.
	kral,	krall'.	schal,	Schall.
	Diebstal,	Stall.	die Wal,	der Wall.
	Hel,	hell	Quel'	Quell'.
	der Stil,	still	Til,	Till
	Spiel,	Spill	vil	Füll'
	Dol'	toll	die Sol'	soll
2)	die Bar,	das Gebarr.	har,	die Harr'
	Star,	starr	her,	Herr
	wer,	Werr'	ihr,	irr
	Kür,	kirr	wir,	Gewirr 2c.
3)	am,	Amm.	Lam,	Lamm.
4)	Ban,	Bann.	Span,	Spann'.
	Zin,	Zinn'.	Sohn,	Sonn'.

fal,	der Fall
verhal, narratio,	der Hall.
fel, defectus,	das Fell.
schel,	Schell'
kül,	Küll'.
die Fol',	voll
wol,	Woll' 2c.

Schar,

* Wir sagen: Beschälen, ein Schälhengst. Der Schlesier: beschällen, Schällhengst —

Schar,	Scharr
Sper,	Sperr'
dir	dürr.
kam,	Kamm ꝛc.
Wahn,	Wann'
Ton,	Tonn' ꝛc.

9. Die Spiranten sind nicht in gleichem Fall. Sie bezeichnen die Grade ihrer Aussprache mit eigenen Buchstaben, weich und hart, sanft und stark. Sollten sie nicht auch zugleich die Dehnung und die Schärfe mit bemerken? oder sind der Ausnamen zu viel, als dass es eine Regel geben könnte? Wir wollen hören. Aber das Verhör wird langweilig werden.

1) B bläst sanft, bedächtlich; nicht auch gedehnt? p bläst stärker, heftig; nicht auch scharf? Lasst uns sehen.

Ab ist kein Beweis dagegen, es ist zwar ein Stammwort, welches aber der Teutsche iederzeit für eine blose Partikel gebraucht hat, deorsum, declive, ein adversativum und exclusivum anzuzeigen. Als Fürwort vor Namen ist es veraltet: ab dem Mann erschroken —; und nur noch bei Zeitwörtern anzutreffen: abgehen, geht ab —, mit halbem Ton, der sich nach der Stelle verändert (nr. 3). Abfall, äbig, obliquus, aversus, perversus, aben, occidere, der Abend, occidens. Abel, fatuus, Aberglaub, Aberwiz. Aber, sed. —

Es sind aber: Knab. Schwab. Grab. Lab. Rab. Stab. Die Hab, der Trab. Die Heb', Beheb, Der Löw. Die Reb'. Das Geweb.

Grob. Das Lob. Die Prob. Der Bub. die Grub'. Die Hub. Der Schub. Die Stub'.

Der

Der Dieb. Hieb. Lieb. Das Sib, der Trieb. Allesamt gedehnt, und zeigen wirklich ihre Dehnung durch Ban. Denn wollte man diese einsilbige Wörter schreiben, wie man sie ausspricht, so müsten sie mit p geschrieben werden. Weil es nicht möglich ist, ein Endb auszusprechen. Aber sie bleiben mit b geschriben, nicht um der Aussprache willen, sondern den gedehnten Ton des Worts damit anzuzeigen.

Der Leib, das Weib — Sie werden bei dem e, wenn wir von Dopellautern reden, noch mehr von sich hören lassen.

Hingegen

der Klap. Knap. genap. Der Schnap, Schwap. Tap, Trap. Rap. Krap'. Stapel. Schöp. Krep. Schlep. Die Trep'.

Hip'. Kip. Die Klip'. Krip'. Lip'. Rip'. Der Schwip. Schnip. Trip. Die Schip'. Der Schop'. Die Pup. Der Trup. Die Sup'. sind scharf, und p zeigt ihre Schärfe an.

Hat man hier also eines pp nötig? und eines andern Accentzeichens, als b und p schon sind? und im Schreibgebrauch, und der Natur unserer hochteutschen Sprache schon selbst sind.

Die Rede ist hier blos von dem, was die hochteutsche Sprache gibt. One dem Gebrauch, dem Tyrannen, vorzuschreiben, dass er p nicht verdopeln soll.

* Die Ebb, Ebbing, refluxus maris, und ebben, recedere, scheinen eine Ausnam zu sein, und zwar die einzige, aber es ist kein hochteutsches Wort. Der Hochteutsche hat das Wort vom nidderteutschen Meeranwohner gelernt, und behalten, wie es dieser vorgezeichnet hat. Der Nidersachs hat viele

bb,

bb, und folglich auch pp. Der Hochteutsche weist von ienem nichts, und dieses hat er auch nicht nötig.

** Das Wâpen, insigne armaturæ, und die Schûpe, squama, sind die einzigen Ausnamen von Wörtern, die sich dehnen, und doch ein p am Ende haben. Sinds keine Provincialismen, wie unser: Hope, Häpe, Hape, wie wir die Hipe nennen; die Tope, Taupe, wie wir die Tape oder Taze aussprechen —; und wie das Schlesische Stâpel (Mäzke p. 117); nun so zeichne man sie denn, als Sonderlinge mit dem Adelungischen Hütchen, wenn man sie nicht im Gedächtnis als Ausnamen behalten kan, oder für Fremdlinge und Schüler bezeichnen mus.

10. f, der Pfeifer, hat keinen Gehülfen, und geht nimmer in der hochteutschen Sprache in den Blaser über, wie in der alemannischen Vorzeit, ob und of, an? Ist also nicht als eine höhere Stufe vom nidern Blaser, b, p, sondern als ein eigener Laut anzusehen. Es nimmt also die Natur der Mitlauter an (nr. 8.) bleibt

einfach bei der Dehnung: Brav. Der Haf'. Graf. Schlaf. Das Schaf. Die Straf'. —
Die Hefe. Meve. Die Schäfe.
Brief. tief. —
Der Ofen —
Der Huf, Ruf. Die Stufe —

und verdopelt sich in der Schärfe: der Aff. Pfaff. Laff. — Das Reff. Der Treff —.
Der Griff. Pfiff. Das Schiff. — offen, Stoff — Der Puff. Muff. Suff. —

Was will man nur aus dem Halbselbstlauternamen des f für einen Schluss auf dessen innerliche, eigene,

vom

vom Vocal unabhängige, verschiedene Schärfe machen, und weis nicht was für einen grosen Unterschied unter: den Grafen, und den Straaffen, dem Hafen und den Schaaffen — bemerken? (Mäzke p. 347. —) f vergleicht sich ia nicht mit b, p, gegen welchen es freilich schärfer ist. Es vergleicht sich nur mit sich selbst, und hat doch keine Grade. Warum nicht allenthalben ff, da es allenthalben von innerer Schärfe ist? Warum nur (p. 360) „fast beständig noch einen fliesenden Mitlauter: Schärffe, Harffe, schlurffen —, Schilff —; warum nicht in: fünf, elf, zwölf und Wolf. Larfe, Nerfe?„ Ist „zu beförchten (p. 361), dass man, um nur noch ferner: werfen, helfen, Schilf —, mit einigem Gewissen schreiben zu können, auf das unglükliche expediens verfallen werde, auch: Wölve, elve, wie Larve, Nerve, zu schreiben?„ Und warum „hat sich Herr Mäzke (p. 362) immer selbst versucht befunden, nach den stummen Mitlautern nur ein einfaches f zu schreiben, da doch unsere Vätter, als bessere Orthographen: Töpffer, Opffer, Kupffer, — Sumpff —, Karpffe -- geschrieben haben (p. 361)?„ Warum verdopelt man es nicht auch von vornen, wenn es auch daselbst eines höhern Grades fähig ist? ph soll so viel sein als ff (p. 353): Paragraaff. Warum denn nicht ffilosooff? Und was denkt ein Schwab, wenn er siht, dass der Sachs sich in das zusamengesezte Wort: Ep-heu, (Epich-heu, wir nennen ein anders Schefzenheu, Mäzke nennt es ein fatales Wort, p. 354 & passim) durchaus nicht finden kan, und es: Effeu, ausspricht, wie das hebräische Epha? wie ein landfremdes Wort, das man nur aus Schriften kennt, und nicht weist, wie es ausgesprochen werden soll. Ists „blos Gottschedisch, ists so erzkezerisch (p. 348), so träumerisch, die verschiedene Aussprache: Schlaaff von Graf; helffen von Wölfen — nicht einzusehen?„ da

doch

doch selbst gestanden wird (p. 355):„ traaff laute in der Einsilbigkeit wie Graf„. Wenn sich auf einen scharfen Vocal einer unter zwen ungleichen Endmitlautern schärfen müste: so fiele die Verdoplung auf den nächsten an dem Vocal, und nicht auf den entferntern: hellfen, werrfen —. Und hängt denn die Dehnung oder Schärfe, nach dem eigenen Geständnis und der Natur, nicht blos vom Vocal ab, dessen Dehnung durch die Vereinfachung, und dessen Schärfe durch die Verdoplung des f nur angedeutet wird? Und warum „soll die Verdoplung der sogenannten Halbselbstlauter in langen Wörtern nur vor Dopellautern unnötig sein, weil der Dopellaut schon die Länge anzeigt,„ da ieder lange Selbstlauter ebenfalls für sich dasselbe thut, und ihm ein einfacher Mitlauter (sollte es auch ein Halbselbstlauter sein) nur als ein Zeichen seiner Länge folgt? Was macht man der Sprache, die sich selbst so schön bezeichnet, für unnötige Ausnamen und Schwirigkeiten!

11. Kein Alter hat iemals bei der Bildung der Wurzeln einen Unterschied unter d und t gemacht. Sie gelten hier für einen Buchstaben. Folglich ist auch hier der einfache Buchstab gedehnt, und der scharfe dopelt. Bad. Grad, Grat. Gnad', Nat. Pfad, spat. Rad, Rath. Schad', Sat. Feld', Flöt'. öd. stat. Tod. Kot. Brod, Lot. Bud', Blut. — Die blose blinde Gewonheit schreibt ein Wort mit d, das andere mit t. Und die blose blinde Gewonheit beim Hochteutschen verdopelt allein das t, und das dd nicht, weil t an sich schärfer ist.

Hingegen: Blatt, glatt, matt, satt, Statt —. Fett, Bett, Wett' —. Bitt'. Ritt, Schnitt, Schritt — Gott, Bott, Spott —. Flutt, Schutt —

* Der Schlesier dehnt: Stat, urbs (Mäzke p. 270. 406.)

12. Folglich gilt ein gleiches auch vom gänzen Zischer, der auch keinen Gehülfen hat.

Das As. Die Bas', Blas'. Fas'. Der Fras. Das Glas. Gras. Mas. gemás, Gefrás, Gesás. Der Kás. bós. Krós. Getós.

Gries. Spis. Blis. Ris. Die Wis'. Drûs'.

Blos, gros. Klos. Los. Mos. Schos. Stos. Fus. Grus. Mus. Rus. — dehnen sich in Schwaben alle.

* Nur einige Sachsen sprechen: die Busse, pœnitentia, pœna.

Hingegen sind: der Bass. Blass, grass. Fass. Hass. lass. nass. Der Pass. Spass. Das Gefáss. Die Ess', Kress'. Das Mess. Der Pless. Die Press, Tress'. Der Biss. Riss. Schmiss. Das Ross. Der Tross. Das Schloss. Der Schluss. Schuss. Verdruss. Fluss. Guss. Kuss. Genuss. Die Nuss. — bei uns alle scharf.

Dieser Laut, auch als ein sogenannter Halbselbstlauter, macht noch gróseres Geschrei, als das f. ß soll wesentlich von s und ss unterschieden sein; und „dieienigen, die ß und ss one allen Unterschied schreiben, werden sich, nach dem Heynazischen Ausdruk, hoffentlich nicht unter die Orthographen rechnen„. Welch ein Machtspruch! Es widerholen sich hier alle Fragen bei f. Wer hórt denn den himmelweiten Unterschied unter: den Rosen, und den grosen? was ist denn „für ein Verdruss dabei: die Buse, die Muse — zu hóren (p. 350); sind sie nicht gedehnt? In: Maaß und Schooß — ist der Vocal zugleich gedehnt und scharf gezeichnet. Und darauf, dass das s und sch lauter zischen, dass das ch lauter keuchen, das r lauter schnarren, und das f lauter pfeifen kan, als

z. B. l lallen, n schnauben, b blasen, und so weiter, darauf ist unsers Erachtens nicht gar viel, und kein System zu bauen, worinn sich der Vocal selbst widersprechen mus. Er saaß, sedebat, zum Unterschied von Glas; und: er traaff, zum Unterschied von Graf —, beruht auf einer eingebildeten Regel der Zeitwörter, die wir zu seiner Zeit finden wollen. Man meint, weil man: sizen, gesessen, treffen, getroffen, sagt; und der Infinitiv durchaus die Grundform sei (p. 419): so könne man nicht anderst schreiben.

13. 2) Die einzige Schwirigkeit möchten der Hauch und der Gaumen machen. Jener ist nicht hörbar, one die Grenze des ch zu berühren, und geht, wann er sich schärft in ch wirklich über. Der Gaumenlaut, g, ist sanft und bedächtlich, und k ist sein Gegenteil.

(1) h: ist immer ein Zeichen des gedehnten Vocals. nah, näher, nähst (nächst). Die Floh, Flöhe. Früh, früher, früheste. Gäh. Das Vieh, die Viecher. Die Kuh'. Die Müh'. Der Schuh, die Schuhe.

Und was erweislich hieher gehört. Denn nur Sprachgründe machen Geseze; und nur der Sprachgebrauch despotisirt; die Sprachänlichkeit aber kömmt erst nur zum Wort, wo iene schweigen.

14. (2) g ist immerhin ein Merkmal der Dehnung des Vocals: die Lag'. Der Krag'. Schlag. Schrag. Tag. Mag'. Die Klag'. Der Vertrag. Die Frag'. zag.

Der Steg. Weg.

Der Krig. Sig. Die Wig'. Zieg'.

Der

Der Gog. Trog.

Der Bug. Flug. klug. Der Krug. Die Lug'. genug. Pflug. Trug. Zug. So dehnen wir Schwaben.

(3) Hingegen ist ch, so lang es sich dem h entgegensezt, immer ein sicheres Zeichen der Schärfe seines Vocals: wir schärfen

15. Bach. Dach. Fach. Flach. die Lach'. Nach'. Schach. schwach. das Gemach.

Das Blech. die Brech', Trech'. frech. Pech. Schlich. Stich. Strich. die Küch'. Joch. Loch. die Woch'. Bruch. Spruch. Geruch.

* Herr Mäzke schlägt ein eigenes Zeichen anstatt des ch vor, um es verdopeln zu können. Wir denken, ch an sich sei schon dopelt, und scharf genug, wenn es sich dem h entgegensezt; und bedärfe erst eines Zeichens, wenn es das h versehen soll. Wenn ein Vorschlag gälte, so fragte das h, ob es sich, wie vor alten Zeiten, nicht selbst versehen dörfte: hoh? für hoch. Hoch hat einmal das eigentliche ch nicht, die Höhe, höher, höhst (höchst). Schmach, schmähen. näher, nächst.

Und nachstehende gedehnte Aussprachen erfordern eine besondere Auszeichnung: der Kôch und der Kûchen. Das Bûch, die Bûche. der Flûch. der Be- Versûch. das Tûch. Dårfte man sich nicht unterstehen: Koh, Kuhen, Tuh, — zu schreiben mit irgend einem Beizeichen, das das ch des h, vom eigentlichen ch unterscheidete? Die Schlesier sprechen: die Råche, das Tûch, der Flûch, nach Mäzken p. 191. scharf, und sie haben recht.

Von: Sprach', Rach', die Brach, fractura fundi. wollen wir an einem andern Ort nochmal, und von: bleich, Streich, weich — siech — wieder an einem andern Ort sprechen.

Diese Bemerkung ist um so wichtiger, da das

16. 4) k als scharf, auch die Schärfe des Vocals anzeigt.

Bak'. Gehak. Knak. Lak. Pak. Sak. Schmak. Jak. Brak. Frak.
Ek. der Bek. Gek. Drek. Flek. kek. klek. lek. Spek. Zwek. Wek.
Blik. Glük. Knik. Genik. Rük'. Stük. Strik. Tük. Geschik. Schlik. dik. Wik'. flik.
Blok. Bok. Plok. Pflok. Rok. Schok. Stok. Flok. Tok'. Doke, Roken, Brok'.
Buk. Druk. Ruk'. Schmuk. Schluk. Spuk. Bruk'. Luk'.

Brauchte man bei diesen Umständen ein ck oder kk? Eine Verdoplung, die Schärfe anzuzeigen, die im einfachen k für sich schon da ist? eine bescheidene blose Anfrage.

Fremdlinge: Bibliothek, Musik, die Pike — sollen nach ihren Landsgesezen gerichtet werden, und unsre teutsche Sprachregeln nicht stören. Jene müsen Quantität und Accent unterscheiden, weil sie sich öfters widersprechen, welches im Teutschen nicht geschicht.

* Und nun, so zeichne man denn die bunte Schafe, wenn die ganze Herde einförmig ist: Hâk, uncus, und Schnâk', als gedehnte Sonderlinge.

Herr

Herr Mäzke hält dergleichen wenige Wörter, p. 117. worzu er auch: êkel, bläk, abtakeln, spûken, Laken, zält, die bei ihm sich dehnen, für Provincialismen. Und diese Regeln sind ein sicherer Masstab, woran sich die verschiedenen Aussprachen gegen einander messen, und ihre Echtheit oder Unrichtigkeiten prüfen können.

Wenn die Schlesier z. B. unser: Genug, und jeglich, schärfen: so thut es ia das einfache k schon. Was haben sie der Verdoplung desselben nötig: genukk (p. 273), jekklich, (p. 275.)

Und nun, (die für sich kentbare Partikeln: ab, an, er, es. man. mit. weg — die, wie gesagt (nr. 3) keinen Ton haben, abgerechnet),

17. gibt sich die Regel aus der Sprache: Alle Namen oder Wurzelwörter sind gedehnt, die sich mit einem einfachen, und wo es Grade gibt, mit einem sanften Mitlauter endigen. Und umgekehrt, (so sicher ist der Sprachgebrauch!) **alle Wörter, die mit einem einfachen, und wo es Grade gibt, mit einem sanften Mitlauter, oder genau gesagt, mit b und g, am Ende geschrieben werden, müssen auch gedehnt ausgesprochen werden.**

Aber wie unzufrieden ist gleichwol der Schreibgebrauch mit sich selbsten! Er dehnt alle seine Wörter von neuem; blind und eigenwillig verteilt er sie unter die Verdoplung des Selbstlauts, (wovon wir besonders handeln werden), und unter das stumme h. Und das aus keiner andern ergründbaren Ursache, als der, dass ihm die Wurzel, das Wort, zu einfach, zu arm, zu naket scheint. Denn keine andere Sprache weist davon; und es ist nichts gewiser, als dass alle h, die in unserm teutschen Altertum vorkommen, ausgesprochen worden sind, und daß das stumme gänzlich unbekand gewesen

sen ist. Vor der Hauptepoche, der Mitte des vierzehenden Jarhunderts, ist an kein solches h zu denken. Es trat sehr furchtsam ein. Aber der Schlamp gefiel. Unsere Blutsfreunde, besonders Schweden, protestirten, und kreuzten sich darvor. Sexterner, die sich ihre Zeilenzal auf eine Seite taxmäsig zalen lassen, freuten sich dieses Hülfsmittels. Grammatiker, die sichs zur Pflicht machen, verschiedene Begriffe bei einerlei Aussprache durch eine verschiedene Schreibart zu unterscheiden, (Gottschedischer Saurteig, sagt der patriotische Mäzke p. 90.) namen dieses h mit offenen Armen auf. Bald hatte es die meiste Stimmen. Und iezt, die Giltigkeit desselben aus dem Besiz der Uebermacht zum Grund gelegt, iezt wenn uns ein strenger Sprachphilosoph zuruft: schreibe einförmig, schreibs allenthalben! was wollen wir antworten, was können wir darwider sagen?

Gleichwol unterfangen wir uns, vorläufig anzufragen: warum kein h vor den Ministern b und f: nicht hahb, Hahf? warum keins vor ch, g, k: nicht rahch, mahg, Cloahk; Wehg, Apothehk, Buhch? warum keins vor d, t: nicht das Bahd, der Poeht? (das umgekehrte th thuts hier nicht: Gebäth, Lazareth. er riht oder rieth; die Noht oder Noth; Muht oder Muth?) warum endlich keins vor s, sch: nicht Gesähs, Blihs. er gohs, es erlohsch. das Muhs, ich wuhsch?

Warum nur in diesem und ienem Wort vor l, m, n: hier mal, dort mahl. nicht Stuhl, nicht kühl? nicht Grahm, Schahm, aber zahm, Ruhm. nicht untertahn, aber Bahn, nicht Tohn, aber Sohn?

Man zäle alle Wörter ab, die sich in der bessern Schreibart, mit gutem Willen des Tyrannen, der Last

entschla-

entschlagen haben: vor dem l alle, vor m und n bei nahem alle, und vor dem r doch wenigstens einige, wie rar, der Star — : o so ist die Wunde nicht so unheilbar mehr, und man darf hoffen, dass ein Neuling in der Sprache, der in keiner andern seines gleichen hat, der nichts als Uneinigkeit und Verwirrung stiftet, dessen sich so viele Wörter, die völlig in gleichen Umständen mit denen sind, die damit beladen werden, one allen Vorwurf, one Schande der Naketheit, bereits erwehrt haben, dass ein solcher Feind der Sprache bald seine Verteidiger verlieren, und auf gemeine Verabredung wieder ausgestosen werde.

Alle Namen oder Wurzelwörter haben den scharfen Ton, die sich mit einem dopelten eigentlichen Mitlaut, und wo es Grade gibt, mit einem scharfen oder harten Mitlaut endigen, wie besonders ch und k, von h und g nur Grade sind.

18. Wir steigen zur dritten Ordnung auf. Die einfache teutsche Wurzel, darinn ein punktirter Regent sich mit einem Minister endet, fängt an, mit Beibehaltung ihrer Einsilbigkeit, sich vornen und hinden anzukleiden, und Laute anzunemmen, die uns bisweilen in der Ungewisheit lassen, ob sie etwas besonders zu dem Wurzelverstand, und was sie sagen wollen?

Voran kömmt hier

19. 1) Ein Blaslaut. Das Angelsächsische lyg und ligeth, fulgur, eins mit Licht, lux, lucidus, ist Notkers bliz, und plichfiur, Königshofens Bligze, Tatians Blechezunga, der Bliz. Oder an dessen statt

Der Pfeifer: flik, coruscans, flikern und flinken, flunkern nach Richeys Idioticon, splendere, wie blenken und blinkern.

20. 2) Ein Vorzischer. Von seinem lâg, logha, flamma, Lohe, nimmt der Dän sein slukke, auslöschen. Des Holländers lesschen, löschen, heist auch slissen, extinguere. Man mus der hochteutschen Sprache nicht zu vil gestatten. Hier ist sie unfreundlich und rauh; und ihre Schreibart wenigstens, wo nicht sie selbst, in: Schlaf, Schmach, Schneke, schwach, ist nicht älter, als die schon genennte Epoche; ja das sanfte s Slaf, Smach, Sneke, swach, reicht bis an Luther hin. Noch hat es sich zu unserer Zeit vor p und t erhalten; und wir würden ein ungerechtes Urteil sprechen, wenn wir die p und t bei ihrer besten Sache anweisen wollten, den l, m, n und w, bei ihrer groben Neuerung, obgleich 2 gegen 4, nachzugeben, und sich auch: schprechen und schtehen (wie bei Mäzken p. 88.) schreiben zu lassen, wie wir iezt: schlagen, schmausen, schneiden und schweigen, schreiben, und darüber unsere eigene Vorväter, und alle unsere Nachbarn und Gefreunden umher zu Widersprechern haben.

Ein einfaches Schreibzeichen für dieses sch zu machen, wie Herr Mäzke (p. 87.) will, geht darum nicht an, weil es wirklich zwo ganz verschiedene Bedeutungen hat. Vor den Mitlauten l, m, n, w ist das sch ein einfacher Laut, dem nichts als Feinheit in unserm Munde gebricht. Die Räuhe aber soll vertilgt und nicht geheget werden. Hingegen ist das sch vor dem Vocal und dem r ein dopelter Laut, ein s und ch oder k, das ist, ein Guttural, der angezischt wird. Wer dieses für eine Grübelei und unnötige Spizfindigkeit halten möchte, die auf unser heutiges Teutsch, und auf das Teutsche unsers Bodens keinen Einfluss habe; wer sagen wollte: was gehen uns die drausen an, wir schreiben unsere lebende Sprache; dem geben wir zu bedenken, wir werden uns doch im Notfall, eine feste

Her-

Herleitung eines Worts zu geben, den Weg nicht selbst versperren wollen. Denn es gibt immer noch Philosophen, (und Mäzke ist vorzüglich deren einer,) die sich nicht scheuen, dem tiefern Urgrund ihrer Sprache, und Ursprung ihrer Wörter nachzuforschen. Man fragt zum Beispiel nach: Schall. Soll es, so wie es dasteht, ein Urwort sein: wo ist Grund, wo Analogie darzu? Ist das sch daran eben ein solcher Vorzischer, wie in Schlag, Schmuk, Schneke, Schwan: so wäre das Urwort all. Aber wo ist es denn? Man sucht sicherlich vergebens, und kömmt ganz vom Wege ab. hall, gall und kall, heisen vox, sonus, kallen, reden, hallen, gellen, sonare, galen, cantare, challon, effari, sind bekande Wörter durch die ganze alte und neue teutsche Welt. Ein Zischer voran: so steht: schallen, der Schall, in seiner natürlichen Entstehung da. Und so durchaus. Verdient nunmehr das sch vor dem Vocal mit dem s Vorschlag in: Schmuk, für eins gehalten und schlechtweg vermischt zu werden? Gebürt es uns, die Herkunft unserer Wörter, gegen eben dieselbigen in andern, noch lebenden, gleichgermanischen oder teutschen Sprachen, zu verstellen und zu verleugnen, welches hier geschehen müste? Es ist der Teutschen eine Ehre, keine Provençalsprache, kein Mischling zu sein. Der Angel und Sueon wissen nichts von unserm sch, weil sie der Warheit treu geblieben sind. Jener schreibt sh, sc, und dieser sk. Und der Holländer bezeichnet sein sch mit einer feinen Unterscheidung des ch vom s in seiner Aussprache. Könnten oder wollten wir dieses auch, wie wir sollten: so sprächen wir: schaden und schlagen ganz unterschieden aus: s'chaden und slagen.

Für die Verdoplung desselben, (denn darum ist es bei einem eigenen Zeichen eigentlich zu thun), würde

 sodann

sodann besserer und leichterer Rath zu finden sein. Räsch würde sodann ras'ch: und da sich nur das s verdopelt, ein rass'ch, wie der Holländer bei seiner richtigen Aussprache wirklich verdopelt: so wäre aller Bedenklichkeit abgeholfen. Wir werden aber bald sehen, dass wir nicht einmal auch dieses nötig haben.

Nun eine andere Regel. Ganz eigener oder sächsischer Hochdeutscher! du verachtest den Schwaben, und hast seine ganze Räuhe, oder besser seine ganze Sprache one Auswal angenommen. Obersachs! du hast die bessere Aussprache deiner Mutter verlassen. Wahrer Hochteutscher! schreibe deine Unarten nicht. Lindere vorher die Ueberfüllung deines Mundes, alsdann erst schreibe, wie du sprichst.

21. Den Halbzischer d, t, vor w: dwang, twang, den der Alemann lang mit dem Niederteutschen gemein gehabt, hat der Hochteutsche endlich ganz in z verwandelt: zwang; und nur vor r behalten: drang, tragen.

Hier ist der Ort, über Th Urteil und Recht zu sprechen. Es wird ihm von allen Seiten her das Leben abgesagt. Als Minister mag es sterben: Gebäth, Geräth —; auch als ein umgekehrtes —ht taugt es nichts (nr. 17). Man schreibe unsertwegen: Ter, bitumen. teur, pretiosus. Tor, stultus, betören. das Tor, die Türe. Töle, cerva, mamma. verteidigen (vertagdingen). die Träne — Auch so gar, (was geht uns das Griechische an?) der Tron —. Man wird es doch nicht ganz vertilgen dürfen. hu ist seiner Entstehung nach vita, halitus, und lebt noch in Norden als animus, actio animalis. Und thu, ago, ist nichts anders, wovon thun, die That; das Thier, was lebt und webt, holländ. 't Gethier, agitatio,

tatio; und hanthieren ist nicht so fremd, als pausiren, musiziren, stolziren —, wie man zu sagen pflegt, sondern es ist ein zusamengesetztes Wort. Es mus auch nicht von: Hand, manus, kommen; unser handig, solers, *Ulfilas* handugei, dexteritas, der Handel, lis, actio, behend, — leiten sich von hand, violentia, potestas, *Schilter*. Hun, Hüne, heist sächsisch ein Held, und Ham heist violentia, ictus, ira, æstus maris, rete u. s. w.

22. 3) Die Wurzel wird behaucht; und der Hauch nach Graden aus Gaum und Kele heraufgeholt. hla, gla, altschwedisch, splendere. Angelsächsisch hleor, frons, gloren, glaren, glozen; glau, klau, perspectus, lucidus. Wir haben den Hauch nur noch in Rhein (hrein) und Rhede. Alle andere sind g und k geworden, und eine Menge derselben ist aus der Partikel ge — entstanden: Gnade, Glied — lugen, klug. liom, lux, glimmen. Gram und Kram, mit einer blinden Wal. Aus g oder k vor w ist ein qu entstanden, welches man iezt wieder in seine Bestandteile zurük zu bringen sucht. Wer wird unter gw und kw, (für welches leztere Herr Mäzke spricht, p. 70.) entscheiden? Wala, malum, *Schilter*, (Gewal) die Qual. Dwalm, caligo aeris, (Gewalm) Qualm, Dampf. Welle, fluctus, Quelle —. Und: gachsen, quachsen. Bequem und kommlich, quam und kam, veniebat, u. s. w.

Die vordere Ankleidung ändert am Accent der Wurzel nichts.

23. Hinden kleidet sich eine Wurzel, die sich schon mit einem Mitlauter endet, mit einem neuen, aber andern; und schärft sich dardurch, oder bekommt

kommt die Natur der Verdoplung, wenn auch gleich die Wurzel der zweiten Ordnung gedehnt sein sollte.

Frisch hindurch, es mag so saur geschehen, als es will. Hier mus sichs zeigen, welche Mundarten in der Tonschärfe mit den Schwaben übereinstimmen, oder nicht. Wir warnen voraus, dass wir mit **Wurzelbildungen**, und hier noch nichts mit grammatischen Abänderungen, zu schaffen haben.

1) B: — bt gibt kein teutsches Wort. Abt handelte wider die Natur der teutschen Sprache, wenn es sich vom lateinischen abbatis, wovon es kömmt, mit zwei b schreiben wollte, (nr. 9).

Recept, Rescript —.

—bd: Gelübd, von **Lob** (**Verlaub**), sponsio, **lowan**, fidem dare & accipere.

—bs: Krebs.

Schöps. raps, schnaps. Reps. Gips. pfipfs. Schnips. — alles scharf.

* Warum dehnt der Schwab das ôbs? und der Holländer auch: ooft? der Angelsachs sprach obtt; Ist es nicht aus dem zweisilbigen altsächsischen of et, und altniederteutschen gloss. Lipsii **Ovita**, fraga, cibus arboris, gewaltsamer Weise zusamengezogen, so teutsch, dass der gedehnte Ton auf der Wurzelsilbe liegen geblieben ist? wie **Girida** (Begirde), so **Ovita**.

—bsch: Ibsch, ibex. hübsch, holländisch: hupsch, hups. Königshofen schreibt der hübeste, pulcerrimus, vom Angelsächsischen **hiw**, forma, species.

* Der Påbst, der Superlativ von Papa, so ungrammatisch es auch lautet, Teutsch ist es nicht.

—pf: Klapf. Napf. Schapf. Stapf. Zapf.
Schnepf. Geschöpf.
Wipf. Schnipfel, Zipfel.
Topf. Tropf. Hopf. Knopf. Kopf. Kropf. Schopf. Zopf.
Tupf. Lupf. Rupf. Schupf. Stupf. — alles geschårft.

f: — ft: Haft. Kraft. Saft. Schaft.
Heft. Steft.
Gift. Hift. Hůft. Schrift. Stift. Trift.
Oft. Duft. Gruft. Kluft. Luft. Schuft.
—fz: Lefz. Stefz. Schefz. Wefz. — alles geschårft.

24. 2) G. —gd: Jagd. Magd.
gt: Vogt.
ch. — cht: Acht. Dacht. Macht. Nacht. Pacht. Schacht. Wacht.
Echt. — Brecht. Gefecht.
Flecht'. Hecht. Knecht. recht. schlecht. Specht.
Icht. Pflicht. Gicht. Licht. nicht. Richt. Schicht. schlicht. Gesicht. wicht. dicht.
Docht. focht'.
Bucht. Flucht. Frucht. Sucht. Zucht.
kt: der Sekt. Respect —.
ks. chs: Achs. Dachs. Flachs. Lachs. Sachs. straks. Wachs.
Hechs. sechs. Gewåchs *, Flechs'.

* Der Wůchs? wir wollens bei den Zeitwörtern wieder finden, als eine widrige Ausname.

Bůchs'. fiks. kniks.
Ochs. loks.
uchs. Buchs. Fuchs. Guchs'. Luchs. Muks.
akst. Text. — alles geschårft.

25. 3) T. — ts oder z: Baz. Taz. Fraz. Glaz'. Kaz. Laz. Maz. Schmaz. Spaz. Plaz. Praz'. Raz. Saz. Schaz. Haz.
Bez. lez. Fez. Brez'. Hez'. die Lez'. Mez. Nez. Gesez. Schwäz.
Bliz. Hiz. Riz. Schüz. Schliz. Schniz. Spiz'. Spriz'. Stüz'. nüz. Siz. Pfüz'. Wiz.
Poz. Kloz. Schmoz. Roz. ploz. Stoz. troz.
Puz. Muz. Nuz. Stuz. Schuz. Truz. Schmuz. Klatsch. Geplatsch. — alles geschärft.

*Dass nach Mäzke p. 256. einige: aazeln, Plaaz, placenta, Schmuuz, provincialisiren, geht uns nicht an. Unser Pöbel sagt auch: Knêcht, Schmôz — gedehnt.

26. 4) S. — sch: Äsch'. Basch. Tasch'. Fasch. Flasch'. Lasch'. Masch'. Genasch. rasch. wasch.
Esch'. Bresch. Tresch'. Lösch'. Wäsch.
Gebüsch. Tisch. Fisch. frisch. Plisch. Gemisch. risch. Wisch. Gezisch.
Bosch. Gosch'. Frosch.
Busch. Tusch. husch. Musch'.
— sp: Asp'. Hasp'. Tresp'. Wesp'. Knosp.
— st: Ast. Bast. Brast. fast. Gast. hast. Kast. Last. Mast. Nast. Quast. Rast. Tast.
Fest. jäst. Käst'. Nest. Pest. Rest. West.
Frist. Christ. Küst'. List. Mist, Gerüst. düster.
Ost. Kost. Most. Post. Rost.
Brust. just. Lust. — alles geschärft

*So zeichne man denn aus: Rôst oder Rôsch, sartago. der Trôst. der Hûst'. der Wûst und wûst. Schûster. stêts. Das Kloster und der Prister haben bei uns ihren lateinischen Ton behalten.

Heynaz

Heynaz spricht: rösten, scharf. Die Schlesier schärfen: Wüste, Wust. Hust. (p. 401). Sie haben recht.

27. 5) L: —lb: Alp. falb. halb. Kalb.
Elb. Felb'. gelb. selb.
Mülb'. Pfülb'. Rülp. Stilp.
Holp'. Kolb. Scholp.
—lf: Helft'. Elf. zwölf. Wolf. Hülf'.
Schilf. Gegilf.
—ld, —lt: alt. bald. Falt'. Halt, Hald'.
kalt. Gestalt. Wald.
Belt. Feld. Gelt. Held. Meld'. Welt. Zelt. die Scheld.
Bild. Gefild'. Gilt. mild. Schild. wild.
—bold. Gold. hold. Sold.
Pult. Geduld. Huld. Schuld. — alles scharf.

* Das Gemälde ist wol nichts anders, als: das gemalte.

—ls, —lz: Balz. Falz. Pfalz. Hals.
Malz, Schmalz. Schnalz'. Salz, Walz'.
Pelz. Fels. Stelz'.
Ils. Pils. Fils, Filz. Milz.
Bolz. Holz. molz. Stolz.
Puls. Schulz.
—lk. —lg. —lch: Balg, Balk. Talg.
Falg. Falk. Galg. Kalk. Schalk. Walk.
Belg. Felg'. Kelch. melk. Nelk. welch', welk. Zelg.
Ilg. Lülch. Milch. wilg'.
Bolg. Dolch, Tolk. Volk. Gefolg. Kolk. Molk, Molch. solch'. Wolk. Zolk.
—lm: Palm. Halm. Gemalm. Qualm.
Salm. Helm. Schelm. Holm.
Ulm.

28. 6) M: —mp, —mpf: Kramp. Dampf. pfampf. Kampf. Krampf. Mampf. Stampf.
Impf. Glimpf. Nymf'. Gerümpf. Schimpf.
Pomp.
Pump. plump. Trumpf. Hump. Kumpf. Klump. Lump. Rumpf. Stump, stumpf. Strump. Strumf.
—mt, —md: Amt. samt. fremd. Hemd.

* Das schwäbische Ömd, fœnum secundarium, heist in iure argentin. Amat, Omat, woraus es zusamengezogen ist. wie Obs nr. 23.

—ms: bams. Wams. Ems. Gems. Rems. Bims. Sims. Sums.

29. 7) N. —nt, —nd: and. Band. Brand. Tand. Gant. Hand. bekand (von kund, denn bekannt heist confessus) Kant. Land. Pfand. Sand. Schand. Stand. Strand. Wand, Gewand.
End. behend. Lend'. Wend'.
Dint'. Hind'. Kind. Lind. blind. Flint'. Rind. Gesind. geschwind. Wind.
Mond.
Bund. bunt, Fund. Grund. Glunt'. Hund. kund. Mund. Pfund. rund. Schlund. gesund. Spund. Stund. wund.
—ns, —nz: Tanz. Franz. ganz, Gans. Hans. Kranz. Glanz. Ranz. Schanz. Schwanz. Wanz. Wanst.
Enz. Lenz.
Bins'. Prinz. Lins'. Münz. Dinst. (Diênst. Wânst, Gâns, das n durch die Nase gesprochen, ist bei uns pöbelhaft.)
Bonz. sonst.

Unz.

Unz. Brunst. Punsch. Dunz. Dunst. Gunst. Kunz. Kunst. Wunsch.

—nf: Hanf. Ranf. sanft. Senf. fünf. kunft. Vernunft. Zunft.

—ng, — nch, —nk: Ank'. bang. Bank. Dank. Fang. Gang. Hang. lang. blank. mang, Mank, manch. Empfang. Rang, Rank. Frank. Sang. Schlang, schlank. Schrank. Schank. Schwang, Schwank. Stang', Stank. Strang. Trank, Drang. Zang'. Zank. Zwang. Angst.

Eng. gång. Meng'. Schenk'. streng. Gelenk. Schwenk.

Ding. link. flink. Ring, Rink. Schling'. Wink. Zink.

Bung'. Dung. Funk. jung. Lung. Punkt. Prunk. Sprung. Strunk. Schunk. Trunk. Schwung. Zung.

30. 8) r. —rb: Barb. Farb. Garb'. Narb'.

Erb. derb. herb. Herbst. Kerb'. Scherb. Gewerb.

Kůrbs. můrb. Můrbs.

Korb.

—rf: Harf'. Larv'. scharf. Werf. Gezerf. Dorf. Torf. Wurf.

—rt, —rd: Bard. Hellepart. Fart. Gart'. hart. Kart'. Nard'. Schart'. wart.

Erd'. Gebård'. — bert. Gefårt. Gert'. Schwert.

Bůrd'. Hirt. Wirth.

Ort. Bord, Bort'. dort. fort. Hort. Mord. Nord. Port. Tort'. Wort.

Geburt. Gurt. Hurd'.

rz. —rst, —rsch: Harsch. parsch. schwarz.

Gerst'. Merz. Herz. Kerz. Schmerz. Scherz. Sterz'.

Bürsch. Bürst. Pfirsch'. Fürst. Hirsch. Kirsch'. knirsch. unwirs. Würz. Stürz'.

Bursch. Durst. Furz. kurz. Kürsch. Murz. Schurz. Sturz. Wurz, Wurst. — alles geschärft.

Die Fârt, der Gârt, ist bei uns eine Provinzialaussprache.

* Hier ist ein Rest: die ârt, hat keine altteutsche Autorität. Villeicht kömmts mit ârzt, artista, aus einer Quelle. Der Bârt ist auch nicht altteutsch. Zârt auch nicht; der Holländer hat sein teer, tener, aus teder zusamengezogen.

Der Hârt und Hârz, iugum montis, das Hârz, resina. der ârsch. der Hêrd, focus, Pfêrd, wêrth, dignus, der Wêrt, interamnius. das êrz, der Fêrsen. der Bôrd und Bôrz. der Dôrsch. der Vêrs. die Zîerd', Beschwêrde, Quârz.

Aber sie sinds auch alle 22, und was soll das unter so vile? Man gebe ihnen Zeichen, wenn sie für Fremde und Lehrlinge derselben bedürfen.

—rch, —rg, —rk: Arch. arg. karg, Karch. Mark. Park. Quark. Sarg. stark.

Berg. Ferk. Lerch. Vermerk. Werk. Zwerg.

Gebürg. Birk'. Kirch. Bezirk.

Borg. Gork. Kork. Morg'. Sorg. Storch.

Burg. Furch. Gurk. Schurk. alles scharf.

—rm: arm. Barm. Darm. Harm. warm.
ferm. Lerm.
Gewürm.
Murm'. Sturm. Wurm.

—rn: Garn, Harn. Gewarn.
Fern. gern. Kern. Gelern. Stern. Ernst.
firn. Hirn. Stirn. Gestirn. Zwirn.
Born, Dorn, Horn, Korn, Zorn.
Urn. Turn. alles geschärft.

*Die Sachsen sprechen: die Birn. Als ein einsilbiges

silbiges Wort mus es geschärft sein. Dem Schwaben würde es schlecht anstehen, weil er: die Bire sagt. Weil man auch nicht acuirt: die Nirn, ren, eigentlich renes, so schreibe man lieber: Niren; der Arn, Aren. Der Barn, Heubarn, gedehnt, ist provincialschwäbisch.

—rl: Kerl. Schmerl'. Erl'. Perl'. Querl'. Quirl. alles geschärft.

31. Also sind alle Namen, die mit zwen Buchstaben endigen, geschärft.

Und

Also wären auch hier alle Verdoplungen: — ppt, pps, ppf. —fft, ffz. —zz. —llb. llf, — —m̄t, m̄s. —n̄t, n̄st, n̄f, n̄k. —rff, rm̄, rn̄. Und zugleich

der Vorschlag, das ch und sch zu verdopeln, ganz unnötig.

Nur die ganze Masse des Sprachschazes kan Geseze machen, die andern bläst er aus.

Wenn wir alles zusamen nemmen: so haben wir Schwaben höchstens 30 Wörter, die wir dehnen, da wir sie schärfen sollten, gegen wenigstens 700. die sich alle nach der Regel schärfen. Herr Mäzke behauptet die richtige Warheit (p. 400): die Dehnung einer Silbe, die sich auf verschiedene Mitlauter oder einen duplex endiget, sei sehr übellautend. Gleichwol dehnt er, mit seinen Landsleuten und den Sachsen, eine grose Menge: die Börse, Borste, Bratsche; der Dynst (Dienst) p. 327. die Eerde, Heerde, p. 326. Begierde, Behörde, p. 225. die Fahrt. die Gebährde, Gebuhrt, Gefährde, Gelübde. die Jagd. der Kräbs. die Maagd. der Moond, p. 395. Probst. näbst. die Schwaarte. das Schweehrt von schweehr, und dieses von schwingen, p. 388. Beschweerde. Brêzel, p. 232.

der vyrte, die Hyrse und Gyrs. p. 328. „Wir Deutschen, sagt er p. 463. wissen wol, dass wir: Vokt (Vogt) gedehnt zu lesen haben. Ich würde, fährt er fort, das Wort: Färse, wenn es mir Herr Heynaz nicht versicherte, dass es bei ihnen, wo diss Wort zu Haus ist, gedehnt ausgesprochen werde, immer ungedehnt ausgesprochen haben„. Das Ort. Das Räázsel, kuuzen, p. 329. So gar: ich weerde. „Und wenn, spricht er p. 403. Herr Heynaz sagt, dass: gehabt, ungedehnt auszusprechen sei, so ist das offenbar falsch, nicht nur wider die ganze Analogie (sih nr. 46), sondern auch wider die allgemeine Gewonheit.— Das Wort: haht (hat, habet), habe eine grösere Analogie mit der gedehnten Aussprache, als mit der ungedehnten, die Herr Heynaz doch für richtig erklärt—. So spreche man auch: er ist (est), gedehnt„. Werden doch die sogenannten Hülfszeitwörter: hat, ist, kan— den Partikeln gleich gehalten, (nr. 3). Er hat alle unsere Ausnamen auch, bis auf: Wert, interamnium, und die Dorsche.

Seine Regel, p. 402: „die nemliche Silbe müse in den abgeleiteten Wörtern mit eben dem Accent wie in den Stammwörtern ausgesprochen werden, und umgekehrt: Gelübde von geloben. Jagd von jagen„ stöst wider die natürliche Bildung der dritten Ordnung aus der zweiten öfters an, (nr. 23): Gab, geben, gibt, Gift. scriban, schreiben, Schrift. Grube, Gruft—. Webe, Wepse, Wesp. jagen, Jägd; Mag, membrum familiæ, die Mägd. mag, potens, possum, Macht. — wehen, West —. die Alp, von al, altus. Geduld, tulan, pati. der Galgen, hal, altus.— samt von sam, bei —, zusamen. Schimpf und Schand von scham—. Kind von kun—. Fang, fahen. Jung, Jugend. Farb von far, lieblich. der Bard, von bar, Gesang. Geburt, gebar, gebären.

Fürst

Fürst von vor, Mark von mar. Storch von stor, altus —. Lerm von Lôr. gern von ger, gremium. Turn von tor, altus, u. s. w. Nein, diese Regel kan nicht bestehen.

Die Wörter dieser Ordnung können alle noch für Stammwörter gehalten werden, ob sie gleich offenbar Abstämmlinge von der zweiten Ordnung sind. Und wir wollen uns hier nicht mit der Untersuchung aufhalten, warum sich iedes so, und nicht anderst angekleidet hat; und ob nicht darinn, ia selbst in der zweiten Ordnung schon, ursprüngliche, aber mit dem Anzug der Wörter verlohrne grammatische Abänderungen verborgen ligen?

32. Erst in der vierten Ordnung nimmt die nunmehr gebildete Wurzel, wie sie teils natürlich, teils künstlich oder angekleidet ist, noch Hülflaute zu sich, die abgesondert ausgesprochen werden, oder eine eigene Silbe machen. Das Wort wird iezt mehrsilbig, da es bisher einsilbig gewesen war.

Es ist ein Grundsaz der teutschen Sprache, dass alle ihre Wurzeln einsilbig sind. So fremd dieser Saz noch manchem Teutschen sein mag, so ist er doch nicht von der Folge, die Herr Mäzke (p. 5.) vom sel. Inspector Neumann zu Breslau bemerkt. Dieser habe behauptet, die Stammlaute der hebräischen Sprache bestünden nur aus zwen Buchstaben, das ist, die Wurzeln dieser Sprache seien einsilbig; und er sei darüber von andern Orientalisten überschrien, und beinahe verkezert worden.

Das Stammwort oder die Wurzel wird zu einer —, und ieder Hülflaut auch zu einer eigenen Silbe.

33. Jene, die Grundsilbe, behält ihre Herrschaft mit dem Hauptton oder der Schwere, die auf ihr ligt. Sie bleibt lang; und zwar gedehnt oder scharf, wie sie vorher nach der zweiten oder dritten Ordnung gewesen ist. Und diese, die zufällige Silben, sind immer kurz, und brauchen kein Tonzeichen, wie andere Partikeln auch; und sind gedopelter Art.

34. Vorsilben. Deren sind sechs: be, ge, er, ver, zer, ent, welches sich vor dem f der Wurzel bei wenigen Wörtern in emp verwandelt, und von Mäzken in seine erste Gestalt zurükgewiesen wird: entfelen, entfangen, entfinden. Aber wir sprechen ia nicht so. „Die Aussprache allein ist (p. 58) freilich kein hinlängliches Princip der Rechtschreibung, und diese wird erst durch die Etymologie zur Wissenschaft„; aber „das Principium der Etymologie ist doch (wie er behauptet, p. 61.) dem von der Aussprache allerdings unterordnet„.

Be und ge haben vieles mit der schlechten Bekleidung b und g der dritten Ordnung (nr. 19. 22.) gemein: bleiben, beleiben. gleiten, geleiten.

35. Nachsilben sind, nach Herrn Mäzken, teils End- teils Ableitungssilben. Endsilben, sagt er, „machen die grammatischen Abänderungen, und dienen zu flectiren, zu decliniren und zu conjugiren. Sie sind, wie die Vorsilben, kurz, ohne Ton und Accent. Ableitungssilben dienen, aus einem Wort ein anders zu machen. Sie haben einen halben oder halblangen Ton, und ungewisen Accent, und können nach ihrer verschiedenen Stellung gegen die Silben kurz oder lang gebraucht werden„.

Aber auch Endsilben machen aus einem Wort ein anders. Lieb, carus, die Liebe. Aus Ank, servus,

entsteht das Diminutiv Enkel, nepos, servulus. Von fak, fekt, ala, kömmt der Vogel, alatus. Von nep, rostrum, aculeus, der Neper, terebra, das Werkzeug. Von bott, butt, die Bütte, kömmt bodden, lagena, bodem, batus, bidem, cupa. Von kur, kar, Behälter, Bedeker, der Küris. Von bak, vas, (*Schilter*), das Beket, pelvis.

Ueberdas sezt Herr Mäzke die Endungen —ig, —is, —in mit ihren Verwanden unter seine etlich und vierzig Abteilungssilben, da sie doch blose Endsilben sind.

Endsilben sind die immer kurzen,

e, el, er, et, en		ig	es
	em, in, ing,	ich,	is, isch.
	ung,	icht,	

mit ihren Zusamensezungen:

els, elt, eln.	erm, ern, ers, ert.	ens, end, ends.	est, ets
elst	erst		

davon sind grammatische Abänderungen: Liebe, liebem, lieben, lieber, liebet, liebest. Handels, handelst, handelt, handeln. Wagens, wagend. vollends. Athems. besser, bessern, bessern, bessers, besserst, bessert.

Und Wortänderungen: die Liebe. der Handel. der Bürger. das Kummet. der Wagen. der Athem. die Bäurin. der Mössing. die Hoffnung. fleisig. der Fittich. töricht. Kürbis. männisch.

36. Wir müsen von denen, die wir unter die kurze Endsilben zälen, Rechnung thun.

1) —ig: macht ein Hauptwort, wie Kefig von Kuf, cupa —, meistens aber ein Beiwort: gütig, fleisig.

—icht, eine Zusamensezung, will nur eine Änlichkeit, und das nur mindernd sagen, was —ig voll und ganz behauptet: ölig, was selbst Oel ist; ölicht, was dem Oel nur gleicht, oder von ihm angegriffen ist. fleischig, selbst Fleisch, fleischigt, was so ist—, so talkig, wie Fleisch —

—ich, kömmt nur den Hauptwörtern zu: Rettich, Fittich —, Pfersich, persicus. Und niemal den Beiwörtern.

2) —isch, ein Beiwort, sagt Neigung und Nachamung: tükisch, hundisch —, und ein eigenes oder fremdes Wort: Türkisch, grammatisch —.

—is, in wenigen Wörtern: Iltis, Erbis, Kürbis —. Es ist die Endung —es, und geht dem —isch voran, als woraus dieses, (als s'ch) erst entstanden, und zusamengesezt worden ist. Fürnis von förn, abies, was von der Fohre kömmt. die Köze, koz, ist ein Korb; und Kot, nidersächsisch Kott, heist cista. Aus kozes, kozis, kotis, kotisk, d. i. Korb- oder Truchenänlich, entsteht: die Kutsche, Gutsche, (kozke), holländisch cotsis, cisium. Kur, Kar, heist cutis, und Karw, tegumen. Die Kruste nennt der Holländer korst. kors, kurs, ist so viel als kures, kuris, kurisk, kurisch, (gleichsam Bedekerisch), was eine Art Haut und Deke oder Kruste macht. Daraus ist unser: Küres, küris, Küras, Kürs, Kürsch, thorax, entstanden; und der Kürschner, der mit Häuten umgeht.

3) —in, das weibliche: Köchin, Freundin, Schäferin, Eselin — ist ganz einerlei mit: tüchen,

chen, was von Tuch ist. Büchen, Äspen, Tännen, Förenholz, was von dergleichen Bäumen ist; wollen von Wolle, hären, sogar härin von Har —. Ein wahres en, und seiner teutschen Art nach eben so kurz.

Es ist eine französische Nachamung von Baronne —, wenn wir: Fürstinnen, Hauptmänninnen —, und noch ärger, wenn wir: Fürstinn, Kaufmänninn —, und dopelt unteutsch, wenn wir: Aebtissinnen, Prinzessinnen, schreiben. Doch wer wird: Prinzin, Aebtin — sagen wollen? Wenn aber gleichwol die Verachtung und Vernachläsigung unserer Muttersprachkunde in der Verhältnis, wie die Liebe und Nachamung des Fremden zunimmt: so wird unsere Sprache noch ganz romanzisch werden. Unsere Sprachwurzelsammler legen ihre Schäze in ein ungebrauchtes Apothekgewölb, und unsere echte Grammatiker werden mühselige Gassenfeger, die nimmer so viel wegraumen können, als dergleichen gereiste Herrn immer wieder abfallen lassen. Uebrigens sind Patrioten auch zufrieden, wenn sie von einem neuen Abt vergessen werden.

In: Meisterinen, Bürgerinen — ist das —in nur zu weit von der Grundsilbe, meist und bürg, entfernt, als dass es so kurz, als ihm gebührt, und one einen Hülfsaccent könnte ausgesprochen werden. Verborgenére, gesegenéte, verborgenéste — sind teils, und blieben teils in gleichem Fall, wenn sich der Teutsche nicht mit Verschlukungen zu helfen wüste. Unser Pöbel spricht daher: Meisternen, Bürgernen —

4) —ing: Hering — und die Wendung —ung, womit sich die Substantiva verbalia bezeichnen: Meinung, Holzung, sind eine blose Abänderung von —ig durch die Nase: Pfennig und Pfenning.

Und —ng verdiente, um der Aussprache und des Buchstabirens willen, ein eigenes Zeichen. Nicht aber das n, sondern das g mit einem Zeichen, denn das n dient dem g, und nicht das g dem n: Fang von fahen. Angst, eng, bang, von ach, beängstigen.—. Der Hornung ist one seines gleichen, und soll, nach Mäzken Horning heisen. Unser Pöbel spricht auch wirklich so. Alle Hauptwörter in —ing sind männlich, und alle in —ung dagegen weiblich.

Was oben vom Accent gesagt worden ist, das gilt auch hier in: Meinung, Leitungen, Lästerungen, Belästigungen.

Allesamt in diesem Paragraphen sind so kurz, als and ee Endsilben, und haben, auser der zu weiten Entfernung vom Hauptton, niemal die Freiheit, einen halblangen Ton anzunemmen. Kein Teutscher wird sich unterstehen: fleisige, beöligte, untadelige. die Habiche. Afrikanischer. Erbissen, Heringe, Meinúngen, zu reden, so daß der Accent auf: ig, ich, isch, iß, ing, ung, ligt, folglich auch nicht: Männinnen. Und er spricht französisch oder in fremder Sprache, die der pure Teutsche nicht versteht, wenn er spricht: Firnis, Paradis, — Musik, Politik — den Accent auf der lezten Silbe.

37. Ein anders ists mit den übrigen Wendungen, (wie die Preisschrift über die beiden Hauptdialekte der teutschen Sprache, sie p. 1. nennt) oder den Veränderungen in der Aussprache, welche das Wort mit seiner Bedeutung lassen, wie es ist.

Nachstehende Wortendungen sind Reste des Altertums, die bisher noch stehen geblieben sind, die man in ihre heut zu Tag gemein angenommene Aussprache

nur

nur in Gedanken, nicht in Schriften, übersezen darf; worinn sich auch der halblange Ton nicht ändern lässt.

1) —am: Brosam, von Brosem, wie Besem, Athem —, von brosen, frangere. Der Leichnam (Leichenem) von Leichen, Leich, wie Leichendorn, Leichdorn, Dorn im Fleisch; alt lihham, von lihh, Leiche, corpus vivum & mortuum. Auch

—im: Pilgrim, Pilgram, eine Uebersezung von peregrin, Pilgrem, (Pilgerm).

2) —ar, und —arn: Ungar, Ungarn, Ungern, der Ungr, nur dass man dem Lateinischen treu geblieben ist, Ungarus.

—orn: Ahorn, von Ahern, acer, und Eichorn, von Eichern, dänisch Ekerne, nidersächsisch Eker, von der Eiche.

3) —at: Heimat, eigentlich Heimet; wie: Beket, Kummet. Die Schwaben haben dieser Endung —et noch eine grose Menge. Eine Traget Holz (Tracht Schläge). Eine Kochet Schniz. eine Bachet Brod — was man auf einmal trägt, kocht, bächt —

—ut: Leumut. lumet sagt die alte versio Evang. und der Minnesinger luimd. Aber

—od: Kleinod, gehört sicher nicht hieher. Es ist zusamengesezt von od, prædium, bonum, possessio, ein Gut im kleinen, ein Schaz.

—und: Leumund, alt liumunt, so viel als leumend, von leumen, liumon, famam conciliare. Ingleichen

—and: Heiland, Heilend.

4) —ach, wie das Schwäbisch provinciale: Reissach, Reisich, cremia. Man mus aber: Bulach, Aurach, Teinach, Schozach — nicht damit vermengen. Denn diss sind zusamengesezte Wörter, und Ach ist eine Quelle, ein fliesend Wässerlein.

5) —iz: Kibiz, niedersächsisch kywit. Stigliz, Stigeliz, Stigelhopfer. Türniz, „unten im Schloss zu Stuttgart eine gar lange, weite und hohe Stube, wie eine Kirche, dieweil man etwan im Winter, oder bei Regenwetter darinn turniret, „Zeilers Chronicon parvum Sueviæ, 4t. 1653. p. 369. mit —is und —isch verwand, (nr. 36, 2.)

—eis, — eit. Villeicht gehört: Ameis, hieher, Angelsächsisch ämet, niedersächsisch eme; wenn man der Minnesinger ambeiz, anbeiz, nicht zusamensezen will. Uebrigens ist

ar-beit, Feldwartung, zusamengesezt, und gehört nicht hieher. von ar, ager & misere, und beiten, laborare, warten.

6) —ei und —ie, sind Uebersezungen aus dem Lateinischen —ia, mit dem Ton auf i, deren wir seit alten Zeiten auch bei teutschen Wörtern nicht mehr entbehren können: Probstei, Schmeichelei, Partei — Partie, Politie — Poesie, Geographie.

7) —sal, aus —sel, —els, else: Räzel (Rätsel); (Trübsel) Trübsal, trübselig, Preisschrift p. 2. Wir sollten endlich des

8) —o: hinfüro, bishero, iezo; desto; Dero, Ihro nicht mehr gedenken därfen. Allem Ansehen nach ist besonders das lezte mit den

Titeln

Titeln entstanden, um der Schmeichelei ein ungemeines Ansehen zu geben. Die Gewonheit, abstract und in der mehreren Zal zu ehren, hat einen betrübten Ursprung. Die Lateiner wussten nichts davon, ehe sie anfiengen, weich zu werden, und Fremden Schaft und Schwert zu überlassen. Diese waren bei nahem alle Teutsche. Die Römer verliebten sich in der Teutschen Tracht und Sitten. Konnte es felen, dass ihnen nicht auch dieser Barbaren barbarisches Latein zur Schönheit wurde? welch Volk ehrt nicht auch die Gebrechen seiner Obern? So vil ist gewis, dass der Teutschen wachsende Macht im römischen Reich, und die Abnam der lateinischen Reinigkeit in vollkommener Verhältnis stehen. Das sogenannte eherne Jarhundert fängt an beim Antonin, und fällt mit dem Ende des Kaisertums ins eiserne. Vegetius nennt schon unter Valentinian dem zweiten burgus, ein Schloss. Der vielen Germanismen nicht zu gedenken, die um diese Zeit gefunden werden: compati, imo, ita (ja), incoram, inconsideratio, benedicere aliquem, mediare, medium, angustiare, angustia, necessitare, fortificare, facilitare —. Und dieser Zeitlauf ist es, da die Römer angefangen haben, im abstracten und der mehreren Zal zu reden. Valens heist mansuetudo tua, Tranquillitas vestra. Man nennt den grosen Theodos, æternitas vestra, perennitas vestra, und andere vorneme Männer, præstantia tua, excellentia, magnificentia tua; und Justinian sich selbst, nostra serenitas, *Cellar.* curæ poster. pag. 226. — Villeicht ist: Er, Ehren Sebastian Notanker, älter als man glaubt. Dero, Jhro, (Mäzkens Euro) ist Fusküsserei. Desto ist bäurisch niederteutsch, so viel als: des zu: des zu mehr, des te meer, des te genoegliker —; wie lächerlich, wenn wir: Desto einem Zeugnis, schreiben wollten!

wie

wie widersinnig schön hingegen, wenn wir die dritte Person mit der gegenwärtigen, den Singular mit dem Plural verbinden: Ihro Hoheit sind, Euer Magnifizenz geruhen! Edle alte Zeiten kehren wieder:

Worto sona dero niwum anti deru altun ew, 847.
Thaz sie ni wesen eino thezselben adeilo
Niman in iro gizungi Christus lob sungi, 860.
In Godes minna- dur- unser Bedhero gealtnisi son thesemo Dage, 870.
Sael indi kuoni Thaz was imo gekunni, 883.
uff dissme ertriche - noch erme tode, Kaiserrecht 1000.
Darumbe en mac her von deme lene, Sächs. Landrecht.
Die kind Dero, so dich - gerozt haben, Jes. 60, 14. Dero pfähl man nimmer ausschlecht, und Dero Strik nymmer ausgewunden werden, Jes. 33, 20. Propheten 1528. von Haynrich Stayner.

38. Endlich bleiben folgende übrig, die nicht sowol Ableitungssilben, als im Grund wahre eigene Wurzeln sind, die aber hier ihrer Würde und Unabhängigkeit vergessen, und zu unabsonderlichen Dienern werden:

Bar. heit und keit. lei. lein und ling, lich. haft und schaft. niß. tum. und sam. Sie haben alle einen halblangen Ton.

Herr

Herr Mäzke glaubt: —lein, —lich und —ling seien zusamengesezt aus —el und —ein, und —ich und —ing: Kindel, das Diminutiv, und —ein: Kindelein. grün, viridis, grünel, und —ig: grün lig wie kugel-ig, tändlig, adlig; und: Jung, Jüngel-ing, klüg-el-ing, Säug-el-ing, (p. 179). Aber

1) die Silbe —ein ist im Teutschen von keiner Bedeutung. *Ulfilas*: galaubein, libain, ist nichts anders als: Glauben, Leben, mit grichischen Doppellautern, galaubειν, und lybαιn, fides, vita. Hingegen ist —lein, lyn, lin, wirklich ein, obgleich unselbständiges Wort, das parvum, diminutum bedeutet. Das selbständige davon heist (ge-lin) klyn, kleen, klein.

2) Eben so ist das unselbständige —lich, teils ein Diminut, wie das provincialhohenlohische: Häfe-lich, Schüsse-lich, der Sachsen Häfelchen, Schüsselchen, das selbständige heist luk, vile, die Schwaben haben ein Zeitwort lichen, minuere, Heu lichen, fœnum vellicando minuere; gloss. Lipsii lucu min, paulo minor, luctik, Kerons luczil, parvus. Teils heist —lich, eine Beschaffenheit, æquum, simile, das alte manlik, statua, effigies hominis, der Minnesinger aller leige, omnis generis, unser: aller-lei. Noch sagen wir: gleich, æquus, similis, von ge-lych, gelik, *Ulfilas* galeik. Unsere Adiectiva und Adverbia machen insbesondere einen wichtigen Unterschid unter —ig und —lich. Und die Schreibregel triegt nicht: wenn das —l zum Wort für sich gehört, wie: der Adel, Tadel—, Oel, Sele —: so folgt immer nur —ig: adelig, untadelig, ölig, selig. Gehört das —l nicht zum Wort: so ist es immer dieses —lich: grün, Schad-rot, grau —: grün-lich, schädlich, rötlicht, grünlicht.

3)

3) —ling ist eine blose Abänderung durch die Nase, wie: fahen, fang, sage, Sang—, der Schlesier: genug, genung. Und behält einerlei Regel. Gehört das —l zum Wort: so kömmt es von: —ig, (ing): hel-ing, clam. Gehört es nicht zum Wort: so ists von —lich und lin, ein —ling: Jüng-ling, Klüg-ling.

Diese vierte Ordnung enthält die grammatische Abänderungen in sich, (nr. 35). Und hier mus man einen grosen Unterschied von der dritten Ordnung bemerken. Die Namenbildung schärft das Wort, wenn es sich mit zwen verschidnen Mitlautern endiget, auch wenn die Wurzel gedehnt sein sollte: Lob, Gelübd. Hab, haft. Mag, cognatus, Magd. Klos oder Klot, Kloz. Ruh', Rast. Al, altum. Alp und alt. fram, procul, fremd. kun, generatio, Kind. Bar, ein Lied, Bard, der Sänger. stor, hoch, der Storch. tor, hoch, der Turn, (nr. 23. 30. 31).

Das thut die grammatische Abänderung niemal, und darfs nicht thun. Sie nimmt das Wort, wie es gebildet und accentuirt, lang oder scharf —; wie es der zweiten oder dritten Ordnung ist, ohne etwas an dessen Aussprache zu ändern, und fügt ihm blos die Silben oder Buchstaben der Fälle, der Grade, und der Zeiten an, oder declinirt, comparirt und conjugirt: Lob, des Lobes, ich lobe, er lobet, lobt. die Gelübde. die Handhaben, die Haften, er haftet. — Die Magen, cognati, die Mägde. fremder, fremdeste.

Bei der ersten Conjugation ist, wie im decliniren und compariren, nicht die geringste Schwirigkeit. Sie nimmt das Wort, so wie es ist, und führt es

durch:

durch: acht, achten. Klag, klagen. Ernde, ernden. müsig, müsigen. Adel, adeln. Aker, akern.

Oft und viel beugt das Zeitwort den Vocal des Wurzelworts, wie andere abgeleitete Wörter, und grammatische Namenabänderungen auch zu thun pflegen: Acht, ächten. Aff, äffen. Harm, härmen; Zal, zälen; ganz, gänzen. Lot, löten; Fron, frönen. Furcht, fürchten; Bus, büsen. Damit wird der Infinitiv, als Quelle, woraus alle Wörter und Namen fliesen sollen, schon sehr verdächtig. Er ist bereits wider die ersten Gründe des Sprachsazes, (nr. 2. 6.)

41. Die zweite oder archaische Conjugation macht mehr zu schaffen.

1) In Schwaben dehnt man die Imperfecte derselben one alle Ausnam: fiel. lud, gab, barg, bog, schund.

2) Dieses Imperfect ist bisweilen das wirkliche wahre Wurzelwort, der Name selbst, teils ganz unverändert:

der dritten Classe: as, edebat, cibus, cadaver, az. fras, voravit, vorator. Mas, mensuravit, mensura. gab, dedit, die Gab, donum. lag, iacuit, die Lag, situs. geschah, accidit fortuito, sgah, von gah, præceps. genas, salvatus est, nas, salus.

Der vierten Classe: Bar, peperit, Bar, partus. Befal, mandavit, (fål) Befel. verhal, celavit. Hel, (hål). Las, legit, collegit, Lese (lås), collectio. pflag, curavit, die Pflag, Pflege. stal, furatus est, Otfrids stalu, furtum. sprach, locutus est, die Sprach'. nam, accepit, alemannisch nama, noma, præda, genehm.

Der zweiten Classe: Lud, vocavit, citavit, lut, laut, vox, sonorus, und liut, lut, lid, Leut, comitatus, minister ex comitatu. fuhr, vectus est, die Fuhr. grub, fodit, die Grub, fossa. schlug, icit, slug; urlug, prœlium, bellum. trug, duxit, traxit, (schwedisch drog) trag, träg, tarde, ægre.

Der fünften Classe: bog, curvavit, Bog, arcus. hob, hub, elevavit, die Hub, altitudo; so schob, schub, duxit, der Schub. stob, dissipatus est, der Stob, stof, Staub. trog, fefellit, der Trug, Betrug. gor, fermentavit, Gor, Göre, fermentatio. fror, (fros), alsit, fres (frös, fros), algor. verlohr (verlos), amisit, von los, liber. sog, suxit, Saug, Säugling. wob, texuit, Geweb, (wäb). schor, tonsit, die Schur. schwor, iuravit, der Schwur. wog, libravit, die Wag. flog, volavit, der Flug. sot oder sod, coxit? dänisch sod, ius, die Sud, Sut, ebullitio? der Süden.

42. Teils mit besonderer Vocalbeugung.

Der ersten Classe: Blies, alt blias, bleas, Notkers blaso, tuba. briet, assavit, der Brat. hieb, icit, der Hieb, haw. riet (reat), suasit, der Rat. rief, vocavit, der Ruf. schlief, dormivit, der Schlaf. sties, steas, der Stos.

Blieb, alt bliab und bleib, mansit. bileib, leib, remanens, frustum. erbliech, Bleich. gedieh, profecit, Richey dege, profectus. hies, nieder (heet), hiet, nominavit, heit, persona, hies, hiesch, mandavit, Geheis, Heisch. beflies, fleiz, studuit, der Fleis. gliech, comparavit, gleich, æquus. gliet, præceps actus est, alt glit, lubrice.

lied,

lied, passus est, das Leid und Leiden. splies, fidit, der Spleis. striet, pugnavit, der Streit. glies, splenduit, der Gleis, splendor. mied, meid, vitavit, Otfrids gimeit, aversio. pries, preis, pretiavit, der Preis. rieb, rasit, Reib, holländisch rif, das Reibeisen; davon auch schrieb, scripsit. schnie, ninxit, snio, der Schne. schrie, schrei, clamavit, der Schrei. sieh, colavit, niedersächsisch sey, colum. spieh, spuit, Richey spey, sputum, schwedisch spee, fastidium. schwieg, tacuit, Kerons swiki, Schwiegenheit, silentium. schied, separavit, der Unterschied. spries, fulcivit, der Spries. schien, schein, splenduit, der Schein. stieg, ascendit, die Steig. trieb, egit, der Trieb. wies, weis, monstravit, die Weis', modus. zieh, arguit, Zig, arguitio.

Lieh, leih, Minnesinger luh, mutuum dedit, alemannisch leih, leihin, Lehen, angelsächsisch leag, donatio.

43. Wenn auch das Wurzelwort oder der Name scharf ausgesprochen wird, so bleibt doch das Imperfect gedehnt. Ein Beweis, daß demselben der Circumflex wesentlich und notwendig sei:

Der ersten Classe: fiel, alt, und noch fränkisch feil, angelsächsisch feal, cecidit, der Fall. hielt, healt, tenuit, der Halt, Aufhalt. hieng, heang, pependit, der Hang. fieng, cepit, der Fang. gieng, ivit, der Gang. lies, leaz, misit, laus und loz, los, liber. lief, cucurrit, Lauf und loff, cursus.

Bies, alt beis, beiz, momordit, der Biß. grief, cepit, der Griff. pfief, der Pfiff. ries, der Riß. riet, equitavit, der Ritt. striech, der Strich.

wiech, cessit, (wech) weg, a, se —. schliech, der Schlich. schmies, der Schmiss. schnied, secuit, der Schnitt und die Schneide. schriet, gressus est, der Schritt.

Der zweiten Classe: Buch, holländisch biech (beach), coxit panem, Bach, perna, alemannisch pehhi, panificus. schuf, creavit, Schöff, Schöpf, creator, creatura —. wusch, wiesch, abluit, der Wisch. stand, stund, stetit, die Stund, momentum. wuchs, crevit, der Wuchs, (nr. 24).

Der dritten Classe: Mas, mensuravit, das Mas und Mess und Mez. kam, ascendit, der Kamm, spizige, hole Höhe. bat, petiit, (bät) Gebett. (saz) sas, Saz, Gesez. trat, incessit, der Tritt.

Der vierten Classe: Brach, fregit, der Bruch. barg, texit, der Berg (bårg). galt, valuit, Gelt, (Geld) und Gilt. bran, ussit, der Brand. erschrak, Schrek (schråk, schrök). schwam, natavit, der Schwamm. san (sun), meditatus est, siun, der Sinn. span, texuit, die Spinne. stach, pupugit, der Stich. gewan, Otfrid giwun, acquisivit, Gewinn. half, (hulf), iuvit, die Hülf, Behelf (hålf). ran, (run), manavit, die Rinne. verdarb und starb, darb, pauper, Verderb (Dårb, Dörb), interitus. warb, Gewerb. warf, (wurf), der Wurf.

Der fünften Classe: Bot, obtulit, das Bott. verdros, der Verdruss. gos, fudit, der Guss. entspros, der Spross. erlosch, die Lösche. quol, die Quelle. schlos, clausit, der Schluss, das Schloss.

schwol, tumuit, Schwulst und Schwüle. flos, fluxit, der Fluss und der Floz, Flos. trof, manavit,

navit, der Trauf und Tropf. kroch, repsit, Rog und Roch, ova piscium.

focht, angelsächsisch feaht, pugnavit, (fächt) Gefecht. flocht, Otfrid gislaht, concinnavit, (flächt) Geflecht. molk, mulsit, (mälk) melk, Milch, die Molken. schmolz, liquefactus est, (smälz) der Schmelz, und schwäbisch molz, weich, wie zergehend Wachs. sof, potavit, Suff, potatio, Zapf, ebrius. erschol, der Schall. genos, fruitus est, (noz), der Nuz, der Genuss.

Der sechsten Classe: schund, excoriavit, dänisch skind (skünd), pellis. Bedung, Ding (Düng), causa. hunk, claudicavit, schwedisch hugg, cæsio. gelung, Glük (geluk).

Band, ligavit, das Band. drang, der Drang, (Drung, Druk). fand, fund, invenit, der Fund. klang, sonuit, der Klang. rang, gyravit —, der Rang. schwang, schwung, der Schwung, Schwang. schlang, die Schlang. schwand und alemannisch swan (schweinete), Wamm und wan, defectus. sang, Gesang. sank, occidit, *Ulfilas* Sagg (Sang), occidens. sprang, sprung, der Sprung. stank, Gestank. trank, Trank. wand, texuit, Gewand. zwang, coegit, der Zwang. Bei allen diesen hat das Imperfect den gedehnten, und das Nomen den scharfen Ton.

44. Ja dieses Imperfect vergisst über seiner unübertrettbaren Dehnung die Schärfe des k (nr. 16): erschrak. Die Schärfe des ch (nr. 15): gliech, wiech, schliech. Buch, stach, kroch. Die Schärfe des ng (nr. 29): hieng, fieng, gieng. Bedung, gelang, drang, klang, rang, schwang, schlang, sang,

sprang, zwang. Und: hunk, sank, stank, trank. Die Schärfe zu-samengesezter Mitlauter: hielt, galt, half, molk, schmolz. focht, flocht. stund, schund, band, sand, schwand, wand. barg, darb, starb, warb, warf.

45. Bei der Verschiedenheit der wahren Wurzeln in ihrem Accent (nr. 41. 43.), ist das Supin, oder besser das *Participium Præteriti* der richtigste Fingerzeig. Ist dieses gedehnt: so ist die Wurzel auch gedehnt, folglich auch der Infinitiv, und mit demselben das Präsens. Ist das *Participium Præteriti* scharf: so ist es auch die Wurzel, und der Infinitiv.

* 1) Wenn die Sachsen das Participium: genommen, dehneten, welches aber, nach Gottscheden, nicht geschicht: so wäre wider ihr: nehmen, ich nehme, nichts einzuwenden. Da sie es aber schärfen, wie wir: so sollten sie auch: nemmen, ich nemme, schärfen.

* 2) Wir haben: brechen, gebrochen. sprechen, gesprochen. Also sind auch aus diesem Grund die Dehnungen der Namen oder Wurzelwörter: die Brach, die Sprache, die Rache (nr. 15), entweder Provincialismen oder Ausnamen im Sprachschaz selbst. So auch: der Wuchs (nr. 24.)

Ich leide, leiden, das Leiden, gelitten, machen das Leid (Laid) unschiklich. Und man bemerke sich: gekröchen, kriechen. gesotten, sieden. das Participium scharf, den Infinitiv gedehnt, als zwo Ausnamen.

* 3) Da das Imperfect der zweiten Conjugation gedehnt, die verdopelte Buchstaben aber scharf sind:

sind: so können sie nicht beisamen stehen. Man kan nicht schreiben: es erscholl, es schwoll, (nr. 8). er griff, er pfiff (nr. 10), er troff, er soff. laufen, gelaufen, kömmt vom neuen Lauf, und geloffen vom alten loff. Wir sagen der Streit und der Stritt, vom einen streiten, vom andern gestritten, (nr. 11). So: erbleichen, erblichen. gleiten, geglitten. greifen, gegriffen. fleisen, beflissen.

So ist es auch wider die Natur unserer Sprache, zu schreiben: er liess, fraß, maß, sass. verdross, goss, beschloss, floss, genoss. er riess, schmiess. (nr. 12.) Hier mus überal der einfache Endconsonant stehen.

46. Wenn sich eine zeitwörtliche Abwandlung dergestalt zusamenzieht, dass ihre Zweisilbigkeit gar nicht üblich ist: so nimmt sie die Natur der Wurzelwörter an, die sich mit zweierlei Mitlautern endigen. er sagt, gesagt, gedacht, gehabt. Vornemlich die dritte und zweite Person der Zeitwörter der dritten Classe, die das e in i verwandeln: gibt, ligt.

47. Fallen ist eine grammatische Abwandlung von Fall; graben, grub, von Grab und Grub —; sizen, sas, von Saz und Siz, u. s. w. vornemlich das gebogene vom graden: geben, ich gebe (gäben), von Gab. Messen (mässen), von Mess und Mas. Brechen (brächen), brach, von Brach und Bruch. Biegen (bügen), bog, von Bog und Bug. Binden, (bünden), band, von Band und Bund. Förchten, forcht, von Forcht und Furcht. — wie bei der ersten Conjugation, (nr. 40).

Alle Wurzeln, auch der einfachsten Entstehung, werden gewönlich von den Infinitiven ihrer Zeitwörter

hergeleitet. Man denkt nicht anderst. So lehren ja alle Grammatiken aller Sprachen. Das beweisen vile Naturkündiger, vile Weltweisen aus der Natur der Sache und des Menschen. Wer soll da widersprechen? wer? der bestimmte individuelle sinnliche Gegenstand, dessen thun und leiden erst aus Beobachtung seiner folgen. Und, wenn auch das nicht wäre; wenn auch ein Vernunftschluss mit dem andern in gleicher Wage läge: wer am sichersten? die Erfarung, der teutsche Sprachschaz. Und warum nur der in Europa, und kein anderer? weil sonst keine andere Sprache mehr, so einfach, so einsilbig, so wurzelhaft, so original gefunden wird. (nr. 40.)

Nein! der Infinitiv ist im Teutschen nicht die Quelle der Sprache, woraus die Wörter herzuleiten sind.

48. Ein Zeitwort hängt vilmehr von der Wurzel, dem Namen ab. Mithin ist es ihm nicht erlaubt, etwas an der Wurzel selbst zu ändern. Es nimmt sie, wie es sie findet, und führt sie, höchstens mit verändertem Accent, und abgeändertem Dinstvocal, durch die verschiedene Stufen der Zeiten. Schneiden, geschnitten, leidet seine Entschuldigung mit zweierlei Wurzeln, die Schneide und der Schnitt. Wie aber: **sieden, (sieten, sot), gesotten; leiden, gelitten,** zu entschuldigen seien? mit der Aussprache? mit dem ungewönlichen: **gelidden**, dem einzigen, wie: Widder? oder mit dem Widerspruch der zweiten Conjugation: gelidten? wer entscheidet?

Wenigstens protestirt der teutsche Sprachgrund wider der Obersachsen etlich und vierzig: ich sann, gewann, rann, spann, schwamm (geschwommen, gegen: kam, und nahm). Ich biß, gliß, glitt, griff, kiff,

kiff, kniff, knipp, litt, pfiff, riß (und doch: ließ, gelassen), ritt, schlich, schliff, schliss, schmiss, schnitt, schritt, spliss, strich, stritt, verblich, verglich, wich. Ich erscholl, genoss, goss, glomm, quoll, soff, schoß, schloss, schwoll, sott, sie sotten, sieden; spross, sie sprossen, spriessen. troff, sie troffen, triefen (und doch: traf, getroffen, lief, geloffen), verdroß, verworr. Und: ich schuff, sie schuffen, schaffen. ich kann.

Herr Mäzke macht sich hier vil mit den Sachsen und seinen eigenen Landsleuten zu streiten. Er teilt die ungleichfliesende Zeitwörter in drei Classen. I. Wo das Supin und Imperfect mit dem Infinitiv oder seiner Grundform im Accent einerlei sind, teils gedehnt: schreiben. fliehen. malen. Er straft dabei seinen schlesischen Pöbel, der: hiß, iussit, stiß, icit, liff, cucurrit, schliff, dormivit, spricht. Teils ungedehnt: klingen, klàng. verworr—. Er würde dabei dieienigen Mundarten nicht tadeln, die: lijß, laassen, gelaassen, und: rijff, ruuffen, geruuffen, sprechen, wenn seine Schlesier nicht: lijß, lassen, rijf, ruffen, sprächen.

II. Wo Supin und Imperfect scharf, und doch seine Grundform, der Infinitiv, gedehnt ist. Er stimmt mit der sächsischen Verzeichnis: Ich biß, blich, glich— litt— bis wichch, völlig überein. Und nennt: ich bijß, erblijch, glijch, glit, grijff— so pöbelhaft und unrichtig, als wenn man ihre Hauptnennwörter, die von diesen Imperfecten herkommen: der Biß, Griff, Schnitt, Strich — auch dehnen wollte. Er rechnet hieher: stùnd, gìng, fìng scharf ausgesprochen — und hat ganz Sachsen wider sich. Er spricht: treten, trat, getreten, und hält anderer: treten, getretten, für so falsch als: hijlt. Alle Mundarten, sagt er, kommen darinn überein, dass sie das Supin und das Imperfect in:

floss, geflossen. genoss, goss. krochch, rochch, schoss, schloss, spross, troff, verdross, verdrossen, scharf aussprechen; andere dehnen den Infinitiv, die Schlesier aber schärfen ihn alle, und dehnen gleichwol grösteteils auch das Imperfect: sie gooßen —.

III. Wo Supin und Infinitiv scharf, und das Imperfect gedehnt ist: bakken, gebakken, buuchch, braach, draasch, erschraak, aaß, fiel, ließ, maaß. schuuff. saaß. schpraachch, schtaachch. traaff. wuur, wuuschsch. rijff, ruffen, geruffen. Der Schlesier sagt: der Ruff, (obgleich der Verfasser des zweiten Teils der Heynazischen Sprachlehre sagt: der Ruff habe einen langen Vocal, ob es gleich mit ff geschrieben werde, und: ruffen, sei scharf, wie: rieff, gedehnt.) Herr Mäzke bringt zum Vorstand des scharfen Accents in: Ruff, clamor, die Regel dieser Classe heraus: wenn das Selbstnennwort und das Imperfect einerlei Vocal haben: so sei ienes immer gedehnt: Sprach, Wuchs —. Wo sie im Vocal voneinander abgehen, da seien die Haupt- oder Selbstnennwörter scharf: Bruch, fractura, braach, fregit. Was hier Regel, aber blos für diese Classe ist, der die zweite und erste Classe widersprechen, das ist Ausname bei uns (nr. 45. *2). Und das meiste müsen wir auf die Dopellauter, ei und ie, versparen.

Ein Provincial mus seine Aussprache nicht für die allgemeine, für die rechte halten. In Schwaben ist nie keine Gelegenheit zur Vermischung mehrerer Mundarten, oder zum Abfall vom Urgrund der hohen Sprache gewesen.

49. Von den Endsilben der vierten Ordnung nimmt Herr Mäzke die gröste Stärke für die Notwendigkeit

digkeit und Allgemeinheit des Dinst h, dessen Verteidigung er auf sich genommen hat, und dessen wir vergessen zu haben scheinen.

1. „Weiche Buchstaben, sagt er, können keine Silbe endigen, sie können da nicht ausgesprochen werden. Und weiche sind b, d, g und h. Aber b, d, g, lauten in diesem Fall wie p, t, k; sie lauten stärker. Hingegen h gar nicht.

2. „Die Endungssilbe aber, (fährt er fort,) erhält sie weich, sie müsen aber zu derselben geschleift werden. Und die Endsilbe macht das h erst lauten„. Buchstabirregeln dienen eigentlich darzu, Anweisung zu geben, wie mehrsilbige Wörter im schreiben und reden abgeteilt und abgebrochen werden sollen. Herr Mäzke widerrät alle Absonderung der Buchstaben in Silben. „Man teilt sie gar nicht, heist es, lis die Buchstaben hintereinander her, wie sie dastehn, one dazwischen inne zu halten „p. 165. doch diss gehört hier nicht zu unserer Sache.

Wie aber, wenn das Wurzelwort an sich kein h am Ende hat? Herr Mäzke antwortet p. 126: „Nach der bisher üblichen Gewonheit haben die allermeisten Wörter h; (nr. 17.) Also wird es nach der Regel gar allgemein gemacht, und allen Betonten oder Grundsilben gegeben: Dehmut, Teh, Caffeh. Blauh, grauh, bleih.„ Ferner sagt er:

3. „Welche Wörter, mit weichen Endungen, einer Endsilbe fähig sind, die bleiben weich geschrieben, auch wo die Endsilbe noch nicht folgt. Also: Glaub, ob man gleich: Glaup, spricht. Baden, also Bad. Wege also Weg, und nicht Wek„. Ist diese wahre Ausnam nicht ein Bükling, ein bloses Compliment für

den Tyrannen, und ein Küssen für seine Bequemlichkeit, daß er sich nicht besinnen darf, wie er seine Aussprache schreiben müse; ein Loch durch die Geseze, die also heisen: „Einerlei Silbe mus auf einerlei Weise geschrieben werden, in so fern es nicht wider die Aussprache ist, p. 61. Und: „das Principium der Etymologie ist dem von der Aussprache allerdings unterordnet; und (p. 64) „Es gibt drei Principien der Rechtschreibung einer lebendigen Sprache, die Aussprache, die Etymologie und die Analogie. Die Aussprache ist das wichtigste„. Weiter heist es:

„Man endige alle Wörter und Silben mit einem h, ob sie sich gleich mit einem blosen Vocal zu endigen scheinen, die eines drauffolgenden Vocals entpfänglich, weil alsdann das h wirklich ausgesprochen werden kan, und wenigstens gelind lautet: zweiher, zweih. Tändeleih, Tändeleihen, p. 118. Diese Regel, heist es, habe ihren guten Grund im Wolklang, wornach die Teutschen, durch dieses zwischen zwen Vocale gesezte h, den Uebelklang des hiatus zu vermeiden suchen p. 117. 126. Es werde dardurch alle Zweideutigkeit verhindert, die für den Leser entstehen könnte, ob er diese beide Selbstlaute als einen Dopellaut, oder als einfache zu lesen habe: re-u-e oder reu-e, schre-ien, oder ob das Wort drei- oder zweisilbig sei: Lilie und Magie. Daher habe man wol das y wo nicht gar erfunden, doch zum wenigsten am längsten zu End der Silbe beibehalten: knyen, speyen. (Popowitsch buchstabirt damit: schrej-jen) Warum nicht gleich: kniehen, speihen, schreihen, schneihen, p. 129. Man müste nur einen Punkt annemmen: speịen, kniẹn„. Allein, ein hiatus ist, wo etwas wesentliches felt, wo etwas ganzes gestümmelt ist. Man darf ia nur das Wort, und mus das Wort vorher kennen lernen, ehe

es Zusäze bekömmt, ehe es abgeändert wird. Endlich spricht er:

4. „Welche Wörter keiner Endsilbe fähig sind, deren Endbuchstaben bleiben hart: unt, et; seit, estis; sint, sunt. ap, deorsum, op, an. wek, se.„

Doch finden: und und ab selbst noch Entschuldigung (p. 119), wegen ihrer alten Aussprache unde und abe, und (p. 120) von aben, abend (nr. 9). und: weg von bewegen. (Isidor sagt: sindun, sunt). Nur: seid, estis, aus dem elenden Unterscheidungsprincip von: seit, ex quo, sich auszuzeichnen, und wider alle Gewonheit aller zweiten Person in der mehreren Zal, hat freilich nichts für sich, auch selbst das Alter nicht.

Aber dem armen h zu leid gilt nicht einmal die Regel 3) noch das gemeine Recht, vom Dinste los zu sein in Wörtern, die keiner Endsilbe fähig sind. Da, sagt man, ist es nach dem Vocal am allernötigsten. „Bisher, heist es (p. 119), sind die Wörter: ei, bei, da, die, du, hie, ja, je, nie, nu, so, wie, wo, zu — nicht ganz one Grund, (das ist, unter andern auch, weil sie keiner Endsilbe fähig sind), one h geschrieben worden; und noch weniger unbillig die Endsilbe e.„ Aber (p. 124) werden die Silben: ei, bei, in die Regel wieder eingeworffen, und die übrigen: wo, wie, da, — als Ausnamen, endlich (p. 446—) als Partikeln (nr. 3) völlig losgelassen.

„Die weichen Buchstaben und das h bleiben (nach p. 134) auch in der Zusamensezung mit andern Wörtern: Probstük, Weihrauch, löblich. freihlich; oder in grammatischen Zusäzen: lobt, lobs. Kürbs, weil man sagt Kürbis. Jagd, Magd, Gelübd. Der Herbst, von der herbesten Witterung, wie es Frisch herleitet„.

50.

50. Dieser strenge Verteidiger des stummen h beruft sich, auser der Notwendigkeit unparteiisch zu sein, und dem einen in gleichen Umständen, wie dem andern das h zu geben, aus der Analogie, noch (p. 127) auf die Etymologie. Wir betretten hier eine unübersehbare langweilige Ebene.

Die Regel (p. 120), „dass das Stammwort seinen Abstammenden, und das Abstammende einem andern von eben dem Wort abstammenden, mit einem Wort, dass die verwanden Wörter unter sich, so vil möglich änlich und sich gleich zu schreiben seien, so lang es nicht wider die Aussprache ist„, sezt eine richtige, feste Kentnis der Wurzeln und ihrer Entstehung voraus.

1) Ein roher unartikulirter Wurzellaut wird immer auf mehrere und verschiedene Weise artikulirt und abgeändert, und macht so vielerlei Sprachwurzeln, als Bestimmungen entstehen. Keine entsteht aus der andern. Sie sind Seitenverwanden, und kommen gemeinschaftlich von einem gemeinen Stamm.

Matt kömmt nicht von müd (p. 123). Die Flutt kömmt nicht von Flos oder Fluss, oder Flad. So Feder und Fittich. —

Sie sind im Ganzen zusamen Eine Wurzel, nach dem rohen Ursprung, vor der Artikulation, und iedes wird in der Bildung, bei der Artikulation, eine eigene, von ieder andern Mitsprosse unabhängige Sprachwurzel.

51. 2) Es gehören Gründe darzu, sagen zu können, dieses abgeleitete Wort kömmt von ienem abgeleiteten Wort; kömmt z. B. „hindern von hinten?„

Hin-

Hindern, impedire, inhibere, von hinder, das der Holländer noxa, impedimentum nennt. Möcht es nicht wahrscheinlicher sein, hindern komme eher von hinden, hind, von him, hemmen, inhibere, impedire, wie Schand, (schamt) von Scham, Rand von Ram, die Rame —, als von hinten, post, retro, von hinda, hina, hin, post, trans, Otfrids hina werden, perire, hin, fort, weg, zurük, verlohren, *Ulfilas* hindana leithan, præterire, hindumisto, postremus, Königshofens der hunderste, ultimus; und sittlich hinderwärts, verstekt, betrüglich, glossar. monseense, virhintran, fraudare? Und wäre es umgekehrt nicht rätlicher, auch: hinder, post, retro, zu schreiben?

Das (Gelt?) Geld, pecunia, schreiben wir doch vergelten, solvere, die Gilt, (Gild), der Gulden, florenus (Otfrids guldi, valor), gelten, valere? der Roken, triticum, nicht Roggen. Der Schwab hat ein Rükenmeel. Er dehnt auch: die Ege, occa, egen, occare.

Der Widder, vervex, von wido, mas ad coitum pronus, nicht von: wider, contra, (p. 123).

Die Etymologie ist nicht immer nur aus obiectiven Ursachen, weil bisweilen mehrere gleichschikliche oder warscheinliche Gründe zugleich angegeben werden können, des Misbrauchs verdächtig, sondern meist auch aus subiectiven Gründen des Eigenwillens. Man behandelt sie nach Gefallen, das einemal mit Machtsprüchen, und groser Erhebung, das anderemal mit lächlender Verachtung, oder schweigendem Erbarmen.

52. 3) Und nun in Rufsicht auf unser h. Es ist wahr, in vielen Wurzeln, denn auf diese kömmt es

an,

an, ist das h gegründet: sah, sehen, Gesicht. Weih, sanctus, weihen. gedeihen, gediegen. gehen, stehen, flehen. das Lehen. — fliehen, floh, Flucht — (nr. 15).

Aber! Aber!

53. 4) „Wir schreiben ia: spuken und Speichel, sagt Herr Mäzke, warum denn nicht auch: speihen? Hakken, warum denn: hauen, und nicht hauhen? schleichen und Schleicher, warum nicht: schlauh, das von Lugen herkömmt? (p. 128.)„

Die Wurzel der ersten Ordnung zeugt viele Wurzeln der zweiten Ordnung, die gänzlich voneinander unabhängig sind, und von deren keiner man sagen kan, dass die eine von der andern komme.

Und nun wehe dem Leser! dem wir dieses beweisen müsen.

Schlau, slau, callidus; *Ulfilas* lailou, maledixit, laian, convitiari; und

Das Englische lea, fallus, sind die verschieden gebildete und artikulirte Wurzel der ersten Ordnung. Der Laur, altteutsch und schwedisch Lur, nebulo, angelsächsisch Leor, prævaricatio, luren, lauren, insidiari, Lorren, fraudare — sind ganz etwas anders, als Log, insidiæ, Lug, mendacium, slich, der Schlich, Schleichhandel, und schliech, alt schleich, furtim egit, schleichen —. Und dieses ganz etwas anders, als das nordische leyne, lön, occultatio, unser altes chleini, versutia, und das niederteutsche leunen, mentiri, occultare se; oder slem, schlimm, malus,

malus, malitiosus, Otfrids bisliman, lædere, —. Und diese wiederum ganz etwas anders, als Los, dolus, malitiosus, losen, lauschen, laustern; angelsächsisch, leas, mendax, leis, tecta voce; oder attisch lott, nordisch, angelsächsisch lat, invisus, loter, vanus, loterer, fallax, *Ulfilas* liuta, dolus, dolosus, dänisch lyde, lauschen, lüderlich —. Und diese endlich sind ganz etwas anders, als das holländische laf, malitiosus, leep, astutus, *Ulfilas* hlift, fur, hlifjan, furari; und das niederteutsche slup, slef, ein Schlup, ein plumper, böser Mensch, ein Lotterbub, samt dem holländischen sluip, clam. —

Wer kan mit Grund der Warheit, auch nur der Warscheinlichkeit behaupten, eins davon, und weil es eben grad das h damit beweisen soll, die Gutturalendung Lug sei die Wurzel aller andern, nach der sich alle richten, folglich alle ein h haben müsen. Von Lug komme Schlich, also auch schlauh, also auch der Lauhr, also auch leyhne, schlihm, also auch lohs, lohsen, lauhschen, lauhstern, lühderlich, Lohtterbub, also auch Lahf, Schluhp. Warum? es komme alles von Lug.

„Scheuchen und schüchtern von scheuhen„.

Scheu, (sku), pudor ex verentia, timore — vel fraudulentia, scheuen, Notker skien, pavere, se occulere. Nordisch sky, angelsächsisch scua, umbra, ein altfränkisches skuian, obumbrare; nordisch skya, hya, hua, tegere — ist die Wurzel der ersten Ordnung. Davon kommen, in verschiedenen Artikulationen, das Angelsächsische cofu, latibulum, alemannisch coffa, clunes, keb, clandestinus, skuft, der Schuft, nebulo, Schupf, fraus —. Ferner hut, insidiæ; der Kot, stercus, angelsächsisch scatho,

tho, fur. Königshofens die Schisse, diarrhœa, und Beschiss, fraus —. Ferner him, heimlich, geheim; skam, so schreibt das gesamte Altertum die Scham, pudor, pudendum, Schimpf, Schande; Königshofens Schinder, latrunculus. — Ferner hul, occultum, hüllen, helen; bei Richeyen schulen, latere; schal, putridus, schweizerisch schellig, vecors, der Schalk, nebulo. Holländisch kullen, decipere, und der Kulsak, das ist, der Hinderbacken —. Ferner alemannisch Kar, Ker, maleficium; niedersächsisch scharen, listig entwenden, schuren, iniuriare verbis, Schurk, nebulo; scheren, vexare, exonerare alvum; hurken, cacare, hork, hort, horb, hare, Frischens hor, lutum, pudendum —. Also endlich auch kak, cacatio, bekaken, maculare; kochen, fraudare. Legg. Longob. und Otfrid scah, der Schächer, latro; Notkers kuha, Schok, Schoch, stultus; Angelsächsisch scucca, diabolus; der Alemannen scuhan, expavescere, evitare, und unser Activum scheuchen, fugare, pavore implere, skihtig, holländisch schigtig, schüchtern, fugitivus —. Was gehen alle diese Wurzeln der zweiten Ordnung, als so viele voneinander unabhängige Aeste, die, ieder für sich, so reichlich Früchte tragen, einander anderst an, als dass sie von gemeinem Stamme sind? Und mit welchem Recht kan dem: Scheu, das h aufgedrungen, und so einverleibt und wesentlich gemacht werden, dass alle andere: das Kehbsweib, der Schuhst, der Koht, die Huht, die Schahm, hehlen, schuhlen, Schahlk, schahren, schehren, der Schuhrk, und Hohr, sich durchs h besleken, und dem Gelächter aussezen sollen?

„Schukken unt gukken von schauhen„. Warum nicht gar vollends, wie (p. 138) schielen und zielen,

len, als schiegelen und ziehlen, von sehen, sah, gesehen, Gesicht, wie in der Gelehrtenrepublik (p. 257) Schuld, Schuldner, ich schall, debeo, von sollen?

Guken, holländisch kyken, dänisch kige, Perfectum keg, aspexit, hat viele Aenlichkeit mit Kerons kehiuken, keauken, ostendere, kaaugan, apparere, dem alten augen, ostendere, araugen, unser eräugen, ereignen, manifestare, von Aug, Og, oculus. Aber es kömmt von kuk, alemannisch kek, quek, vivus, animal; Notkers irchichen, der Augspurger Bibel 1473. erkuken, unser erquiken, vivificare. Denn hug, huk, heist mens; angelsächsisch higian, attendere, durch die ganze alte Welt huken, hugen, meminisse, actum mentis exercere. Aber hu heist für sich schon mens, schon in der ersten Ordnung, wovon (shu) die Schau; schauen. Unsere wirtembergische Urkunden, z. B. 1321. sagen behuwen, iudicare, wovon Kerons piscauwan, (eigentlich piscauwohan, beschauwigen) considerare, Otfrids scowan, videre; der Minnesinger skap, animus, schaffen, iudicare; Notkers chaffen, vigilare, unser gaffen, niederteutsch gapen, distortis oculis adspicere; huf heist auch animus. — Weiter heist hueti bei unsern lieben Alten, (man nenne sie aus Achtung oder Verachtung so!), memoria, conscientia, chutan, meditari, gytan, getan, intelligere, one welches man unser: vergessen, ex memoria amittere, nicht versteht; nordisch skäda, niedersächsisch schatten, schäzen; gissen, coniicere, von gis, coniectura. Kees heist in Holland ein Aff —. Ferner heist gom, gouma, gauma, attentio, recordatio, memoria, gaumen lebt noch in der Schweiz. Wiederum sagt der Schwed halla, hålla, cogitare, iudicare, aestimare;

mare; es ist unser: halten, dafürhalten, halt, dico, puto. Endlich haben wir ein Kar, ger, cura, inspectio, ein Gerhaber, Pfleger; alt choren, koren, æstimare, tentare. Wer wird denken dürfen, dass: gehr, hahlt, gauhm, Kehs oder gehssen, Huht, Huhf, Huh, geschrieben werden müsen, weil man sie von Hug herkommen heist?

„Von Spreuhen komme sprengen. Eben so, wie von schmähen, Schmach; von hoch, höher; von nah der Nächste —; Und wenn unter Brauen und Brühen, unter streuen und Stroh, und drohen und dräuen, unter froh und freuen, sichtbar eine Verwandschaft da ist: wird sie nicht noch viel sichtbarer, wenn wir auch: streuhen, dräuhen, freuhen, mit dem h schreiben? „sind Herrn Mäzkens Worte.

Spreu und Streu und Stro, heisen stratum, streuen, sternere. Eben das heisen auch: ströwen, spreiten und scrydan; ferner: streccan, strahan, wrigan, dregelen, trechen; so auch: stront, Strohmist. Kömmt Stro so zuversichtlich von strahan? ligt es nicht eben so gut den: ströwen und stront, zum Grund? oder sollen sich die sicherern: streuen, spreiten, Stront —, nach dem neugebachenen h richten, und sich in: streuhen, spreihten, Strohnt — umschaffen lassen?

Wer wird das Urwort der Minnesinger ho, altum, mit seinen Aesten: hof, hob, elevavit, heben, wovon Hoft, das Haupt, und kop, der Kopf, haubit, apex; hub, Hofer, der Hübel, collis —. mit dem altschwedischen und angelsächsischen had, håd, altus; scytehald, prærupta rupes, sketlo, die Scheitel, cacumen montis, capitis —. Wer wird

das

das altsächsische ham, altus; heannes, das teutsche hain, altitudo silvestris; Notkers Homberg, Libanus —. Wer wird hal, altus, wovon die Halde, halvin, summitas montis, Helfenbein, das Bein des grösten Thieres; hill, cacumen montis, kolb, caput —. Wer wird endlich gor, sursum, Wachters (shor) schor, altus, wovon Hart, ein hohes Baufeld, Horn, cuspis, cornu, angulus, — von hoch, altus, Huf, Hügel — herleiten wollen? Hat doch: hoch, seine eigene zalreiche Nachkommenschaft, warum will es dem Hub, dem Had, dem Hain, dem Hal, dem gor und schor das gleiche Recht abstreiten?

Die Brau, und der Brei, und broi, broye, Brue, wie die Niederteutschen unser: Brühe, schreiben, sind zusamen massa coctilis. Das hochteutsche: Brühe, belegt sein h durch der Minnesinger: Bruge, und das Richt, demensum cibi. Aber was geht dieses h die Brau, den Brei, das Angelsächsische Briw, das Englische broth, Brühe; was geht es brassen und prozeln, zythum coquere, Brass, Malz —; was geht es das holländische Brom, Schaum, und Prol, Suppe, an, welche alle ebulliren?

Drohen findet sein h richtig auch im Niederteutschen dreigen, minari, und dem alten wrohjan, accusare. Aber wer wird das alte tröwen, drawen, dräuen, comminari; rafan, reffen, reffan, increpare, die Raffel; wer wird: Roz und Rit, rixa, rozen, lästern, wryten, zanken; wer wird: gren, contentio, wrant, rixosus, grenen, wranten, prangen, und drol, ein schwäbisches Schimpfwort; das Dänische true, unser Dräuen, von Otfrids thrau, minæ, darum mit h beschweren wollen?

Das h in: froh, lætus, hat für sich kein Altertum auf seinem Boden, wol aber ein holländisches und nordisches frögd, lætitia, für sich. Die Alten haben, unabhängig von allem h, ihr: frow, hilaris. frothe, gaudium, Freude, vom Angelsächsischen rot, lætus; und wir unser: fro, und freuen.

Es kan sein, dass man, im neusten und schlechtesten Altertum, Schnech, nix, geschrieben findet. Der Beruf aufs Altertum ist nicht von gleicher Würde. Denn nur vom echten Alter gilt die Versicherung, dass man kein h geschrieben findet, wo es nicht ausgesprochen worden, und notwendig gewesen ist. Und in diesem heist: Schne, immer nur sne, snio, snö, oder snaw, snaiw, wie holländisch sneuw; und hsniwith, ningit.

54. Diss sind die Beispiele, die Herr Mäzke p. 128. anführt, und in seiner Grammatik noch mehrere dergleichen Fälle vorzuzeigen verspricht. Fälle, die einzel hie und da, und selten ein h beglaubigt finden.

Es ist wahr, die Sprache wird leichter, wenn wir alles über eine Hechel ziehen, und wenn wir nach Herrn Mäzkens Worten (p. 157.) „die Einförmigkeit der Schreibart, und darunter vorzüglich die grammatische Analogie, zum einzigen Princip der Orthographie machen.„ Sie wird schwer, wenn wir erst forschen müsen, ob das h in der Sprache wesentlich, oder blos nach Belieben angenommen sei? Aber was gilt denn: meine Einbildung von dem Wort, oder was in der Natur des Worts selbst ligt? Die Sprachkunde ist Wissenschaft, die studirt sein will. Nicht instinktliche Einförmigkeit, nicht mechanische Leir, die nur so vile Lieder singt, als sie darzu geschlagene

Stifte hat. Analogie spricht erst, wo die Etymologie nicht widerspricht, und wo man nichts sicherers hat, woran man sich halten kan.

55. Ein neuer Grund fürs h bei Herrn Mäzken, dessen strengen Verteidiger, p. 136: „das l, m, n und r, kan, wie man leicht sieht, Wolklangs halber nicht sowol zu den Grundsilben, die sich auf b, d, g endigen; desto füglicher aber zu denen, die sich auf h endigen, hinzugesezt werden„. Und nun wieder eine ganze Reihe Herleitungen: „Bluhme von blühen. Ruhm von rügen, Ruf, Gerüchte. Der Zahl von ziehen, ehedem Zagel. der Stahl, Stachel. ohne vormals ohen. die Zähre, ehedem Zächer. der Zauhm, habena, und Zauhn, sepes, beide von ziehen, ienes heist ia auch Zügel. Von legen: lehnen, eine Lehne, Lehnstuhl. Bühne von bauhen. Von steigel, steihl, ehedem Steigel, Stikel. Meh, comparativ mehr, stimmt auch so mit magis, wovon maior. Gemeihne. ehrst von eher„.

Hier ist freilich der eigentliche Plaz, wo sich das h der neusten Zeit eingenistet hat, (nr. 17). Wir antworten:

1) l: Es ist wahr, Zagel heist ein Schwanz, von Zak, Tak, cuspis; aber: Zal heist auch ein Schwanz, wie das bairische Zollwurst, Zoll, gebogen wie ein Schwanz, ein Zweig; Und: zib, Tip, und tut, Düte, und dünn, Timpe, sind eben auch so etwas spiziges, und heisen zärt und spizig. Soll darum die Zal von Zagel kommen? von ziehen wenigstens gewislich nicht.

Steil, heist schwedisch stiål. Wenn das h der Wurzel so wesentlich wäre: so müsten unsere Eltern und Freunde doch auch davon wissen. steilen, niedersächsisch aufbäumen. Stolze, apex; die Stelze, von Til, elevatio, tillen, elevare. Aber top heist auch apex; stot heist altus. Dun heist mons, turgidus. stig, scansio in altum. Und tor, stor, stur heisen altus. Und keins kömmt vom andern.

2) m: die Blume, flos, ist in aller germanischen Welt one h, plum, bloma, ploma, wovon die Pflaume und Pflanze. Bloei sagt der Holländer; und bloeyen, wie Otfrid blyen, florere. Blut, die Blüte, Blust, holländisch bloezem, angelsächsisch blosma, blostm, flos, von Lot, palmes. leah, Lauch, olus. Lülch, Lilie; und Flor. Niemand wird diese alle von blühen mit h herleiten können, auser dem, der keine andere Wurzel, als blühen hier, und überhaupt keine andere, als vom Infinitiv erkennt (nr. 47).

Ruhm, alt rum, hruom. fruma, prior, fram, præ, und fron, illustris, splendor, dominus, sind so gut für sich Wurzel, als ruof, illustris, ref, gerefe, Graf, iudex pagi; der Ruf. rat, honoratus. pral, pompa. ryk, reich, dives, oder rug, iudicium, rek, heros, magnus, das Gerücht, Pracht, prangen. Und rei, rex, fri, frea, frauja, dominus.

Der Zaum, habena, alt Zom, tom. von tam, zam, domitus; zeman, zähmen, domare; und eben das heisen auch doven, douben, und daren, deren, und deen, so gut als tehen, ziehen.

3) Der

3) Der Zaun, sepes, alt zuma, zon, tun, holländisch tuin; tuynen, nordisch tyna, zäunen, sepire, von tan, den, Tenne, planum, districtus. gewis nicht von ziehen.

One, sine, vom alten un. Das vormalige ohen ist nicht alt, und findet sich nirgend, wo mans suchen darf.

„Der Lehnstul sollte von legen kommen?„ Lin, Len, belgisch leming, reclinatorium; lenen, leynen, linen, englisch leane, schwedisch låna, reclinare, haben nirgend kein h, und kommen von lun, schlaftrunken, lam, debilis, lom, lassus —. Legen ist ganz etwas anders.

Bühne, Damm, Höhe, obere Deke, alt binna, Binne, holländisch boen (d. i. bun); wie pinne, pin, cacumen montis. Das niederteutsche Wort boven, bufan, supra, ist uralt. Bod, altare, bom, altum, arbor, operculum, baumen, exaltare. Bol, hoch, buol, Bül, collis. bor, altum, sich buren, entburen, empören, attollere. Bugeberg, mons excelsus, buk, bake, collis. Allesamt von bo, altum, bu, bos, groses Thier, pui, Gübel des Hauses, på, supra, sursum. an: Bauen, ist unmittelbar hier nicht zu denken.

Das n in thun ist der Infinitiv, für thuen (nr. 21). Sinds nicht eigenmächtige Säze: dass alle Vocalendungen einer Grundsilbe ein h haben müsen (nr. 49); dass das th nur verkehrt sei (nr. 17); dass man tuhen, tuhn, schreiben solle?

4) Am allerhartnäkigsten besteht das r auf seinem Führer (nr. 17). Mäzke behauptet mit vollem Recht die Einsilbigkeit der Wörter: Feur, Feir, Maur, heur, Leir, Baur. Aber sein h mus auch dabei sein.

56. Im Notfall müsen sogar die frequentative —eren, —elen, und —enen, bei ihm dem h zum Vorstand dienen, (p. 138): „stöhren für stöhern, stechern von stechen. kniehen, knauhern, quasi knauheren. Prahlen für prangelen von prangen. Schiehlen, ehedem schiegelen von sehen, wie zichlen. Feihle von fegen, eine Figel. Gemahl, vermählen, ehedem mechelen, von Magen, die Verwandschaft. Weihnen von Wehe, væ. sehnen statt sehenen von sehen. Bewahren von bewachen, daher warnen, wahrnemmen, von wach, wakker, Gewähr, gewähren. rühren statt rüheren von rügen, regen, daher ruhdern„.

Antwort:

1) Stören, storen; stiur, Steur, privatio, *Ulfilas* stairo, sterilis; von teren, taron, deren, nocere, tar, nocens. Eben das sagen dösen, dempen, dämpfen, duohen, dilen, tilgen, von deen. Ein anders ist Stich, ictus, punctio, stoken, schieren, stöchern, mit stup, stunt, stump, stulla, Stuz, punctum, momentum; und stot, Stoz, Stos, ictus, und stur, stimulus.

Gewar, wara, vigilantia u. s. w. und wak, wach, vigil, wag, iudicium, consideratio. Und wit, wis, weis, sciens, sapiens. Und wan, swana, iudicium. Und wal, deliberatio — sind voneinander ganz unabhängige Wurzeln.

Rühren, ruoran, movere, moveri, Grund rur. rur en rep, das ist, holländisch, in Bewegung; sich repen, der Trieb, streben. rad, motus quilibet, wovon das Ruder, remex. Angelsächsisch aethran, attigit. reg. und trill, drell, vegetus, promtus, — sind es desgleichen.

2) Die Feile, lima, alemannisch fila; holländisch feil, Fegtuch, Besen; feilen, scheuren. Und das alemannische furben, polire, angelsächsisch furh, scobs. fizen, Richeys fittjen, fitscheln mit dem Flederwisch. und fegen, schwedisch fäya, holländisch vagen; veeg, Bürste, Wischer — ebenfalls.

Mahalan, ein alemannisches Wort, heist desponsare, von mah, und mag, familia, co-, agnatus, socer, gener, maritus, puer, puera. Aber das hindert nicht, dass darneben nicht auch mal, coniux, bei Willeram desponsatio -; nicht, dass mar, puella, virgo —, nicht dass mawi, beim *Ulfilas*; im Angelsächsischen maden, englisch und alemannisch mait, Kerons mez, auch puella; und maza, socius -; nicht dass man, homo, aliquis, femina, vir, puer, puella -, auch für sich heisen dörfen.

Schillen heist differre, skilan; skyle, differentia, schel, differens, dissentiens, pætus, Geschell, Verschäl, lis. Und Ziel, tel, scopus; zilon, intendere, tilan, festinare, exerceri. Sie haben mit: sehen, nichts zu schaffen.

3) Weinen und wimmern, von wan, wam, defectus, debilis, un—; winan, pati. Und wop, fletus. Und wed, orbus, weten, flere. Und wak, debilis, miseria. Und qwar, ingemuit. Und wal, qwal, dolor — starke Wurzeln der zweiten Ordnung, kommen alle von der ersten: we, wai, væ.

Sich sehnen, desiderare, im weinerlichen Verstand, kömmt mit der Minnesinger send, miseria, von zen, fletus. die Seuche, siech und Sucht. der Suff, stupor, delirium. Sott, morbus. zala, noxa, periculum, exilium, wovon sult, famelicus,

cus, und *Ulfilas* silda leik, stupor. Und sar, ser, tristitia, dolor, vulnus — sind Aeste eines Stamms.

57. „Auch noch andere Mitlauter können„ fährt Her: Mäzke fort, (p. 139.) „zu einer Grundsilbe, die sich auf h endiget, hinzugesezt sein, besonders d, t, s, st und z: Freuhde von froh. ein Mähder (Schnitter), von mähen. Von bauhen, (davon Bucht), Buhde, Gebäuhde. Von Stroh, Streuh, Gesträhde. Von tragen Getreihde. Von brauhen, Gebräuh, Gebräuhde. Von bähen Bahd. Von nähen die Naht, das Genähte. von tuhn die Taht. von glühen, Gluht. von freihen, die Freiht. Von Mühe mühde; Fehde, Urfehde von fehen, hassen, vigand, Feind, wie fryan, lieben, frigand, Freund. Dreihzig oder dreihssig von dreih. Die meihsten von meh, mehr, mehrsten. Blühte von blühen. Unflaht vom alten flauhen, lavare„.

Hier wird immer vorausgesezt, 1) dass das h dem Endvocal unentbärlich, 2) dass allenthalben einerlei Herkunft, 3) dass alle Abkunft vom Infinitiv zu nemmen, und 4) dass immer die Herleitung richtig sei.

Mähen ist in der Gestalt des h ein ganz neues Wort. May (der Monat dieses Namens) heist messis, davon kömmt maien, metere, schwedisch maa, mäen.

Von figan, fehen, figen, wie der Schweizer sagt, odire, kömmt wol fehed, alemannisch fehd, aber das h ausgesprochen, (wir darfen uns sicher drauf verlassen, dass unsere Alten, (wir reden aber nicht vom 14. 15. 16ten ꝛc. Jarhundert), was sie geschrieben, auch ausgesprochen haben), das ist, fechd, oder

schwe-

schwedisch fegd, diffidatio; der figond; Minnesinger fechten, anxie in agendo festinare, anfechten, impugnare; das Gefecht. Aber es ist noch gar keine Folge, daß das angelsächsische foeth, das altfränkische und longobardische faida, das belgische vede, veyde, vied, inimicitia, speciatim homicidii, das schwedische Zeitwort faida, bellum denuntiare, das holländische feitelyk, hostilis, und das schwäbische Provincialwort: futtern, murmurando rixari, oder das schweizerische fäzen, altercari —. daß Rhabans phinon, cruciare, atterere; das holländische vinnig, giftig, zornig —. daß Kilians fel, und das Englische fell, atrox, crudelis, und das alte fellon, fillan, befellen, prosternere, fällen, Fall, ruina. daß far, gifaran, gefären, persequi, anfaren, infestare, St. Annons vůr, contra —. und endlich, daß fi, odium, ein unartikulirtes Haßwort pfui, wovon das alte Zeitwort fian, feon, und daraus das Participium eines richtigern Wortkenners der teutschen Sprache, des *Ulfilas*, der Alemannen, des ganzen Nordens, fiand, fiant, fiend, fient, der Angelsachsen feond, fynd, unserer wirtembergischen Urkunden vint, vind, Hollands vyand, und damit: feind, schlechtweg nichts anders sei, als das figond.

frigond sagt *Ulfilas* von frigan, alemannisch frihan, amare. Darneben besteht frund, friund, frůnd, Freund, freond, frånd, amicus, von frum, fromm, pius, gratiosus, amicus. Und zugleich vryden, amare, Angelsächsisch fritho, *Ulfilas* friathwa, dilectio, der Frid, amicitia —. Das schwedische frålsa, iuvare. Und das fry, amor, der ersten Ordnung, mit vryen, freon, nordisch fria, amare.

Bo,

Bo, Bu, Bye, gebu, habitaculum, ædificium, puhaft, bulich und hebelich, häuslich und wonhaft, ist die wahre Wurzel, und nicht sein Infinitiv bauen, noch weniger bauhen. Davon kommen Buw, Paw, Baw, ædes. Bud, Bod, Baud, Bodel, casula. Bin, vicus, binnen, intra, bunda, bonde, habitator. bugia, domus, bygd, villa, Bucht, casa. Bol, mansus, bola, byla, ædificare. Und Bur, Baur, casa, camera.

Rad, motus, trat, calcavit, dretan, tretten, calcare, schwedisch tråda; *Ulfilas* gatrudon, conculcatum; tryd, Getreid, triticum. Treit sagt der Minnesinger für trägt; trug, tulit, tragen, tracan, draga. Aber tretten ist etwas anders als tragen.

Die Nat, sutura, nut, niet, compages, Nietnagel; knüten, nectere, fila texere; die Nadel. Der Nagel, ligamen, clavus, ginagalten scuohen, genähten Schuhen. nawan, assuere. Der Alte weist von keinem: nähen, suere, wovon das alte nat geschrieben werden müste. Und wenn er oder ein Nachbar etwas von ihrem na, prope, när, propius, nest, proximus, herleiten wollen: so geschicht es teils unmittelbar, wie das holländische naaien, accedere, teils mittelbar durch seine Aeste: neben, iuxta. naderen, accedere. nenden, accedere von nam, das Vernemmen, socialitas. nalkas, accedere. Niederteutsch, nordisch und englisch naar, når, naer, near, prope, iuxta, welches nicht der Comparativ ist. Und sein h spricht er aus nih, nigh, nah, nach oder najo, prope; nahan, naken, accedere.

58. Daſſ die Wurzeln der zweiten Ordnung immer Wurzeln aus der erſten Ordnung zum Urgrund haben; 2) und daſſ in der Wal des Regenten unter ſeinen Miniſtern etwas zufälliges und willkürliches, 3) bisweilen aber auch ein dunkler Schein von verſchiedener Bedeutung, liege, das kan einem eindringenden und anhaltenden Forſcher ſeiner Sprache, der die Wurzeln derſelben bis in graue Urkunden hinein, und in die Hütten der Verwanden und Freunde verfolgt, in die Länge nicht verborgen bleiben. Wir haben: das Licht, ſchon mehrmal zum Beiſpiel angeführt. Beim Alemannen heiſt auch liup, lux, iu iſt die alte gewönliche Beugung von u, wie unſer ů. leoth heiſt bei ebendemſelbigen wieder lux. Der Schwed ziſcht es ganz, und ſagt lys, lux, lyſa, lucere; der Alemann ziſcht one das ſo gern, und ſpricht luz, viſus, vultus, facies, Antlůz. Der Angelſachs hat ſein Zeitwort lixan, lucere, und ſein lux oder luhs iſt unſer altes und neues licht, lioht; lugen, videre, lugt, videt. Aber Liom heiſt in Norden und beim Angelſachſen auch lux. Und eben der Angelſachs nennt hleor, frons (das Geſicht, der Seher), und der Vocabularius Teutonarius ſagt Lorre, fax, (der Scheiner). Dieſemnach heiſt: Lup, Lys oder Luz, Luh, Lům und Lor, eins wie das andere, und unabhängig vom andern, lux. Ein punktirter Regent L ragt, durch alle, hier ſichtbarlich hervor; und das ſchwediſche Lo, der Luchs, von der Schärfe ſeiner Augen, iſt eine artikulirte Beſtimmung oder ein Wort, ein Name, ein wirklicher Gegenſtand der Sinne, der den Begriff des Scheins, des Sehens macht. Dieſer Regent nimmt hier fünf Miniſter, (eigentlich ſechs, —l oder ſich ſelbſt, wir haben aber hier kein erwieſenes Wort, womit wir es belegen könnten,) einen,

einen, wie den andern, an. Und einer ist so voll, so selbständig, so bedeutend, so reich an Nachkommenschaft oder Ableitungen von ihm, als der andere. Diss ist ein wesentliches Stük vom teutschen Sprachsaz, das sich durch den ganzen Sprachschaz hindurch, vornen, mitten und hinden, im ganzen und iedem einzelen veroffenbart. Noch nicht gesehen haben, ist noch nicht geleugnet. Es ist keine Hypothese, kein Lieblingssystem, kein Mutterkind, kein Stekenpferd, wie man ungesucht zu denken pflegt. Freund! forsche, und du wirst es finden. Es ist unmöglich, dass einem Forscher, der tiefer als gewönlich in die Schachten steigt, unsichtbar bleiben kan, wie nötig es sei, ein Urwort der ersten Ordnung, ob es gleich bei der heutigen Pracht- und Anzugswelt ganz aus der Mode gekommen ist (nr. 4), auf diese Weise noch zu benuzen, und wie unläugbar es sei, dass iedes solches Urwort der ersten Ordnung, wo nicht immer durch alle mögliche Endconsonanten, als Minister, (in sechs Classen: 1) den Blaser: w, b, p, oder Pfeifer: f, v, ph; 2) den Zischer, halb: d, t, oder ganz: s, z, teils einzel, teils zusamengesezt: st, sp, (sk) sch; 3) den Mund- und Nasenlaut: m, n, mit lezteres Uebergang: ng, nk, in 4) den Hauch- und Kelelaut: h, ch, g, k; 5) den Zunge-: l, und 6) Schnarrlaut: r,) doch wenigstens immer durch einige dieser sechs Classen hindurch geführt, und in so vile voneinander unabhängige Aeste, aus dem Stamm heraus, durchgetrieben werde. Alle Uebereilungen, und Schwachheiten, und Torheiten zu tausenden, die mit getraumten Abstammungen, willkürlichen, mislungenen Herleitungen begangen werden, und was man irgend mehr ins kleine, und gegen einzele, noch so vile Fälle einzuwenden haben mag, alles ist nicht vermögend, diese

Warheit im Ganzen wankend zu machen. Aber Forscher will sie haben.

Nein, es war nicht möglich, dass es Herrn Mäzkens tiefem Forschungsgeist ganz verborgen bleiben konnte. Er sieht die Verwandschaft dieser Endmitlauter, nach welchem, (seinem Ausdruk nach, p. 139.) „der eine in dem einen Wort in einen änlichen im andern Wort verwandelt wird, das von ienem herkömmt„.

59. Nur sind wir einzig noch in der Frage verschieden, ob die Verwandschaft absteigend oder seitenlinig sei? Dörfte nicht die logische Wetterregel hieher gezogen werden: von mehreren Dingen, die zugleich da sind, ist darum eins noch nicht der Grund oder die Ursache vom Dasein des andern; können sie doch ihren Gemeingrund in einem dritten haben.

Herr Mäzke steht in der Meinung, dass diese Mitlauter-Classen ineinander übergehen, und verwechselt oder vielmehr verwandelt werden.

1) An dem wechselseitigen Gebrauch der Hauch- und Kelbuchstaben, als unmittelbarer Brüder von einer Bürde oder Entstehungsart, ist gar kein Zweifel, es ist auch davon gar nicht hier die Rede. Und h vor diesen Brüdern:„ zohg, Zuhg, Zuhcht, Schlahcht, spuhken — fällt also weg, p. 142.„

2) „Aber auch ch, sagt er, ist verwand mit f, und f mit allen seiner Classe, b, p, pf, und v: Klafter, Lachter. Kracht, Kraft. Achter, After. die Hechte, der Heft. tauchen, taufen. saugen, saufen. Also auch nicht mehr (p. 143): der Ruhff, ob-

gleich von rügen. zuhpffen, obgleich von ziehen. Nicht mehr: der Hiehb, obgleich von hauchen. das Siehb von seihen. erhohb von hoch, Hühbel, Hauhffe, obgleich von Hügel, hoch —„. Jezt erst hält er „die bisherige alte Schreibart für richtig„; glaubt aber immer, „dass nur eine Verwandlung des h in f, pf, und b vorgegangen sei„.

3) „Ferner, heist es, wissen wir ia, dass h mit seinen verwanden„, (verwand und Gewand sind kein Participium, wie bewandt, Gesandter (p. 140). wand, cognatus, quant, socius.) „dem ng änlich ist, welches aber vor dem drauf gesezten d, Wolklangs halber weggeworfen wird, wie von schlingen, Schlund, also auch Stund statt Stungd. von haben die Hand. Gespenst, ehedem Gespengst, von spüken, erscheinen: also auch nicht mehr: Schluhnd, Stuhnd—. Also auch m (p. 146), weil es mit f, b, pf, verwand„. Wir verbänden es lieber mit n, wie: Schand von Scham.

4) „Bald will es mir„, (fährt Herr Mäzke p. 144. fort), „mit dem h vor d, t, s, st und z, eben so ergehen, mit grauhsen, gräßlich von grauhen. Bühsen, bauhsen, bauschen, Bausch und Bogen, die gewislich von beugen herkommen. sprühzen von sprühen, besprengen. Rahst von Ruhe. riehsen, rauschen, rahsseln, brauhsen, Windsbrauht, alles von regen, u.s.w. Ich zweifle, ob nicht die übliche Schreibart richtiger sei; denn g, ch und k mus dem sch, folglich auch dem s änlich sein und gewesen sein; beweist es doch das französische ch und g vor e und i, und unser c. Und s ist mit t und d verwand, als ein Atticismus. Also auch nicht mehr: Strauhß, Buhsen u. s. w.„

Grau,

Grau, grauen, der ersten Ordnung; wie von der zweiten: gruw; rid, tremor, intraden, andreden, betretten, und gryz, gruz, Graus, horror, graſſ, graſen, ſchaurn; grill, horror, rillen, tremere; rak, frak, wrak, abiectus, abominabilis. fror, alsit, rur, motus vehemens.

Bei, bacca, bay, ſinus. und ſodann: bobe, faba, bos, bacca, wovon puſt der Polſter, aufgeblaſen, der Bauſt, Bauſch, bauſen. Bon, baun, bean, baina, Bohne, faba, cicer, morum. buk, buch oder Bauch, und bug, convex, und bog, Bucht —, concav. bal, bol, boll, faba, rotundum. Und ber, bir, bår, birin, die Bere, bacca, perala, die Perle, das Diminutiv davon. und ſo die andern auch, und alle. Wir haben nicht mehr nötig, weitlåufig zu ſein.

---

5) und 6) Wenn nun auch noch das h „vor dem l und r„, wie vor m und n, als ein Dehnungszeichen, worwider Herr Måzke billig mehrmal eifert, nach dem eigenen Geſtåndnis, „weggelaſſen werden ſollte? Aber es geſchicht ſo ſaur, daſſ es (p. 149—) immer wieder angeraten wird; daſſ ſogar„ die Wörter, die kein h haben: klar, Sole, Oel, Geren, Flor, Schnur, Name, keren (κερεω), war, verus, vom Lateiniſchen herkommen můſen; daſſ in: Uhr, hora, und Ohr von hören, das h—, und in: Nath, That, nur das th fůr verſezt gehalten werden; und ieder, der ungewis am h eines Wortes iſt, an den herrſchenden Gebrauch und an die Analogie, das iſt, ans h gewieſen wird„; und nun,

60. Wenn vielmehr das h vor l und r Neuerung und Unart ist, (nr. 17); wenn mit den frequentativen (nr. 56.) dem Ganzen lange nicht geholfen ist; wenn die wahre Wurzel sich in sechs voneinander unabhängige Aeste treibt; wenn endlich der Infinitiv, am wenigsten der moderne, wie wir ihn nirgend im geltenden Alter finden, wo wir doch die Abkunft suchen müsen, der wahre Ableitungsgrund nicht ist: nur noch ein Schritt! nicht Zeugungs- sondern Seitenverwandschaft angenommen! so sind wir beisamen auf einer Bahn, auf dem richtigen Weg der Warheit und des Lichts, und das stumme dinstbare h hat sodann seinen Verteidiger und sein Recht verloren.

61.

Das Dinst E

ist mehreren Schwirigkeiten unterworfen, weil der Gebrauch dieses Vocals mehrere Manchfaltigkeit, und mehr Macht über die ganze Sprache hat, als das Dinst h.

Eigentlich gibt es nur ein e, im reinen, eigentlichen und ungemischten Laut. Und dieses ist das kurze Endsilben e (nr. 35): lobe, lobet, loben —, guter, gutem u. s. w.

62. Alles andere e ist lang, und hat einen höhern oder nidern Ton; es regire oder diene, es sei gedehnt oder scharf; und ist eine wahre Beugung. Der hohe Ton ist aufwärts gebogen von o in ô, und in der echten gemeinen Aussprache von ö nicht verschieden, (denn von der Meisnischen Provincialaussprache: höben — ist hier nicht die Rede). Der niedere Ton ist abwärts gebogen von a in å, und in der echten gemeinen Aussprache von ä nicht verschieden, (denn von der Gothaischen Landsaussprache: gäben — ist auch nicht die Rede).

63. Die verschiedenen Aussprachen der Provinzen Teutschlands machen ein Verzeichnis der Wörter höchst notwendig. Wir wollen unsere Schwäbische hier geben, dass sie sich nach andern, und andere an ihr messen können.

Im hohen

regirt das

Enkel, nepos, talus.	Eni, änlich.	Ermel.
Ege, occa	Eh, ante	Ehe, matrimon.
Ek.	Ele	Elend
Emmeriz	ent—, emp—.	emsig
Ente	Enz	Ep, in Ep= heu
erst	Erz	es
ewig	Oel	Oemd

64. Es

Begeln	Beken	Pelz
Bersich	besser	Beet, tributum areola
Pfenning	Pferch	Pfersich
blenken	blöd	blöken
plözlich	Pöbel	Pödder, Lokspeise.
Böller	empören	börd, fertilis
böschen	prellen	Breme, Bremse.
Brenz	bröseln	Deke
Demer	demmen	dehnen
Tenne	Tepich	Teer
Töle, cerva	Dölpel	dösig
Treber	Tremel	trempeln, guttare
trensen, hæsitare	Trester	Trendel, consuetudo,
Gefäll	Gefäss	Gefärt
Femmel	Fenchel	Fenster
fest, firmus	Fessel	Vetter
fördern		Fören, picea
gähnen	ge=	gegen
Gemmel	Gems	gen

Glef,

Ton

e in:

Eben, æquus. Edel.

Ehern, æneus, ambulacrum in domo.
Emmel, curculio.

End	eng
Erb	Erle
Esel	Essich

Oehr, tubulatum.

dint in:

Benne	Beer, bacca
Bett	Pfenne
bleken	plempern
plerr	Plöz, Weisfisch
bökeln, sale inducere.	Bölle, cepa.
Börs	bös
brennen	Brente
dem, den	Demut
dengeln	denken
verderben, activ.	des, desto
Döte	
trennen	Trense
trödeln	
Fe, spectrum	Fels
Ferte, trames	fertig. ferg, nauta.
Flegel	Flöte
fremd	gäng
gehen	Gelte, vas.
Gerte	gestern

Glef, Gler, quiris.	gölt, vacuus	gönnen
Grengel, repagulum.	Grenze	Gret, fletus
Hechel	Hecht	Hefe
Heke. Heken	Held	hellig
hemmen	Hemmerling	behend
Henne	Heer	verheren
hezen	hören	je, ieder
Kefich	Kegel	Kelch
Kengel	kehren, verrere	Kerze
Kette	Kle	kleken, sufficere
König	Körbel	Körper
Krös	Kröspel	ledig
Lehne	Lende	Gelend
Lerche	Leze, lezt	verlezen
Lör, ploratus	löschen	Löw
Menin, minium.	Menge	Mensch
Mergel	Mertel	Merz
Möss	nemmen	nennen
Nestel	Nez	bequem
reg	Regel	Register
rellen, terere	rennen	retten
Scheffel	Schelfe	Schelm
Schenke	Schenkel	beschehren
schlems	schlendern	schlenkern
Schmergel	Schne	schnellen, crepare
schöpfen	erschreken, activ.	schrenken
Schwelle	schwellen, activ.	schlemmen
Schwester	Se	sechs
sellen, tradere.	sellig	Gesell
Sehne	sich sehnen	senden
Senkel	senken	Sennerei, grex.
spenden	Spenst	Speer (Sense.
sprenzen	stehen	steken, activ.

Stem-

Göz	Gren, rixa
grezen, currere	heben
Heft	hegen. hehr, venerabilis
Hölle	Hemd
henken	Hengst
Herling	Herbst
iezt	Kåste
Kelle	Kemat
Kessel	Köter
klemm	Knebel
Krempe	Krötte
legen	Lehen, lehnen
lenken	Lenz
Löffel	lök, mugitus
Melone	Memmelein
Meer	merken
Meve	mezeln
ernähren	Nessel
Rede	Rhede
Reh, caprea	reken, — rigere.
röcheln	Sebel
Schemmel	Schemen
Schle	schlemmen
Schlepe	schmelzen, activ.
schön	Schöp
schwegeln, sonare	schwelgen
schwenden	Schwenk
Segel	Sekel
semisch, villosus	Semmel
Senf	sengen
versehren	sezen, Gesez
Sperre	sprengen
Stelle	stemmen

Stempel	stehnen	stettig
Wedel	weder	bewegen
weken	welch	wem, wen
Wende	wenden	Wentel, cimex
Wersich	Wette	wezen
Wert, interamnium.		
erzelen	zennen, flere	Zent
Zettel, tela	zwölf	

65. Im

regirt das

Aegerst, pica acetum		ähre, spica
Aeze, cibatio	Ebb	eben, iam
Ekel	Elbsch, ciconia	Elb. Elch, alce
er, er—	Ehre	Erbse
Ernde	Ernst	Err, ira
Esse, ustrina	essen	Estrich

66. Es

bähen, torrere	Bär	Bähre, feretrum
Bäze, pistillus	Bez, ursus	Pech
beken, tussire	bellen	Perle
bersten	—bert	Besen
Pfeffer	Pfelle	Pferd
Blech	blehen	bless
bästeln	prägen	prägeln
—brecht	Breg, cerebrum	Press
Degen	Teller	der
detteln	trägt	trechen
Drek	Träne	Trepe
tretten	Fäl, fraus	Befel
fechten	Fehd	Feder

fekeln

Streke	streng
weh	Wek
wenig	erwehnen
Wehr, telum	Wermut
wölb	zehen, decem
zerren	Zehren

nidern Ton

e in:

Aesche, ustrina, thymallus, fraxinus.

Eber	echt
elf	Elp, elephas
Erde	Erker
Esch, campus	Escher, ligo

dint in:

ge:, entbären	Gebärde
Becher	beffen
Berg, bergen	Bernstein
Bettel	betten, precari, gebetten
pfezen	pflegen
Bletsche, folium magnum	Plez
Wildbrät	Preze, placenta.
tändeln	därfen
derb	verderben, neut.
drehen	treffen
dreschen	Trespe
Gefär	fäzen, altercari
feh, multicolor	fegen

Felge

fekeln, furari	Felbe	Feld. felen.
ver-	fern, fernd	Ferk, porcellus
fett	Vettel	Fez
flehen	Flek	Flerr, fiſſura.
gåb	gågen, inclinare	gåh, declivis
Gek	Gekſer, ſingultus	gelb
begehren	Gerhaber	gerben
vergeſſen	Gråze	Greſſ, olus
Hehr, graculus.	hel	Helfenbein
Heller	Helm	her
Hermelin	Herr	Herz
jåtten	Kåfer	Kås
Kele	Kelter	kehren, dirigere
Kerker	Kern	kezern
Knecht	knetten	Krebe
Krehe, cremium	krepſeln	Kreſche, cremium
Lågel	leben	Leber
Lefze	gelegen	leer
lernen	leſen	Lette
Meel	melden	melken
Merle, merula	Merre	merzen, ſcindere
Met	Mez	neben
neken	Neper	geneſen
Quek	Quelle	Quele
quetſchen, terere	rås, acer	råten, cribrare
Reche	rechnen	recht
reh, enervatus	Rephun	Reſt
Såge, ſerra		Såker
beſchålen	Schåfe, cortex	geſchehen
ſchelten	Schelle	ſcheren
Scherz	ſchettern	ſchlecht
ſchmelzen, neut.	Schmer	Schmerz
ſchnell	Schnep	Schnepf

Heu-

Felge	Fell
Ferſe, calx	Feſt, feſtum
Flecht	Fleder
Frefel	fretten, allicere.
Går, fermentum	Gåze, ſitula
gellen	Gelt
gern	Gerſte
Hechs	heftig
hell	Hellepart
herb	Herd, focus, grex.
Heze, pica	jåſt
Kebsweib	kek
Kerbe	Kerl
kleben	Klette. kleken, maculare.
Krebs	krechzen, kråhen. Kråhe, cornix.
Krette, corbis	låg, obliquus
lech, lek	Leder
Lehre	Lerm
lez, perverſus	måkeln
Melte, olus.	mehr. Måhre, fabula
Meſſ	Meſſer
Nebel	nehen, ſuere. die Nehe, ſcapha.
Neſt	nett
querr	Quern, mola.
råtſchen	Rebe
Reff	Regen
Rettich	rezen, irritare
ſchåkern	Schedel
Schek	ſchel
Scherb	Scherg
ſchleken	Schmelle
ſchmettern	Schneke
Scheps	Schrek, ſchreken, neut.

Heuschrek	schrem, declivis	schrepfen
Schwefel	Schweher	schwellen, neut.
Schwert	Segen	Segese, falx
selb	selig	selten
spåen	Spek	Spelt
stechen	Steft	Steg
stelen	Stelze	steppen
stet	streben	Welle
weben	Wechsel	Weg, via
verwegen	weger, melior	wehen
wer. Wehr, arctura fluvii	werben	werden
Werre	Wert, pretium, dignus.	Wesen
Wetter	zåh	Zech
Zelle	Zelt	zer=
Zwele	Zwerg	zwerch

Schwår	ſchweben
Schwepe, flagellum	ſchwer
ſehen	Sele
ſehr	Seſſel
Sperber, Specht.	Speſſart
Stek	ſteken, neut.
ſterben	Stern
wåhren, durare	—wårts
wegen	erwegen
welk	Welt
Werk	werffen
Weſpe	Weſt
Zåhen, digitus	Zek
Zetter. Zettel, ſchedula.	Zwek
Zwetſchge.	

67. Der hohe und der nidere Ton teilen das **e**, das regirende und das dienende, unter sich zu gleichen Teilen. In ieder Classe machen die gedehnte Silben ein Drittel; sie unterscheiden sich durch schwabacher Schrift.

Selbst bei uns nach verschiedenen Gegenden werden nachstehende Wörter, hier hoch, dort nider ausgesprochen: Ep in Epheu. erst. es. Ehe. Esse, ustrina. gehen, stehen. Gefärt. Hechel. Schmergel. Mergel. schwelgen, heluari. Segel. weh. Zehen, digitus. ehern, æneus. Träne. Esch, campus, wird auch Oesch geschrieben und gesprochen.

Auch ist das eine Wort in dieser Gegend gedehnt, in iener scharf: Hefe, Heffe, fæx. Kemat, Kemmat, caminus. Schemel, Schemmel.

68. Unsere lateinische Wörter haben gemeiniglich ein hohes e: Peter, Ferien, regiren, Regel, Register, predigen, Melone —

Besonders die unteutsche Dehnungen der zufälligen Silben: Planet, Kamel —, Gravität, Zibet —. Hebräer, Sadducäer —. Und andere Fremde: Allee, Coffé —.

Also kämen die Wörter vom nidern Ton, die wir mit den Lateinern gemein haben, nicht vom Lateinischen: der Rest nicht von resid (uum); es wäre ein teutsches Wort von: Riss, Riz, ruptum. Der Eber käme nicht von aper, es heist ia auch ciconia, und diss gewis nicht aus dem Lateinischen, wol aber beide von der Gröse, Höhe. Die Vettel käme nicht von vetula, wol aber vom teutschen fad, vattig, schlappig, u. s. w.

Doch sprechen wir auch lateinische Wörter im nidern Ton: Persicus (ä), wir sagen hingegen: Pfersich

sich (hoch). pressiren (å). Man kan aber denken, —iren ist ia nur ein fremdes Kleid, das man auch den besten teutschen Wörtern anzieht. Und die Press (å) kan teutsch sein, brassen, brosen, bresten, bristen, frangere, premere.

Es gibt viele solche Künstler, die alle teutsche Wörter aus dem Lateinischen, Grichischen, Hebräischen herleiten, und so lang dran merzen und schnipfeln, bis dem Teutschen nicht so viel mehr eigenes übrig bleibt, dass er auch nur die äusersten Notwendigkeiten seines Lebens von sich selbst mehr nennen könnte. Was gemeinschaftliche Abkunft, und collaterale Freund- und Gemeinschaft ist, mus bei diesen Leuten alles successiv, der Bruder mus des Bruders Lehrling sein, die doch beide vom Vatter haben reden lernen.

69. Nimmermehr wird man die Mundarten Teutschlands zu einerlei Aussprache der Wörter in gleich niderm oder gleich hohem Ton vereinigen. Hier gilt kein Vorzug der einen vor der andern, one innerliche Gründe.

„Möchte Bödiker„ ruft Herr Mäzke p. 216. aus Gelegenheit des verhassten ie, mit hochdeutschem Eifer aus, „möchte er wol gar, dass alle wir andern Hochdeutschen uns nach den Baiern und Oestreichern bekwemen sollten. Nein da trauh ich den Baiern und Oestreichern, wo iezt die hochdeutsche Sprache sehr gelibt unt getriben wird, mehr Bescheidenheit unt Unparteihlichkeit zu„. Wenn sich der Schwab unterstehen darf auch drein zu reden, so dächte er unvorschreiblich, das Hochteutsche sei durch ganz Teutschland da zu Haus, wo man nicht gleich seinem Bauren schwäzt, sondern wo man nach den Regeln der hochteutschen Sprache spricht und schreibt; nach Regeln, die die

Sprache selbst, und sie allein nur gibt, und geben kan. Mit Nachamungen ist übel geholfen. Gründe sind es, nicht andere Mundarten, denen man sich fügen soll. „Wenn auch, sagt Herr Mäzke selbst p. 221. ein bloser Dialekt nur besser und richtiger ist, so hat man wol so gar Gründe, ihn durch eine neue Aenderung in der Schreibart allgemein zu machen zu suchen„. Die ungemischten Sueven- und Boienkinder sind oft, sehr oft in diesem Fall. „Die obersächsische Mundarten, spricht er anderwärts, machen gleichviel Anspruch auf die rechte und hochteutsche Sprache (p. 229.)„ nemlich so viel als die Schlesier, und mit Erlaubnis zu sagen, oft, gegen die Regeln, auch wenigen Anspruch, gleich und ungleich, wie es kömmt.

Abwärts dehnen die Schlesier: Edel, nehren. Mäzke erklärt aber die Aussprache seiner Landsleute: Vägel, häslich, Päbel, schwären (schwören), gewänlich, heben, Hebel, Hefen p. 230 selbst für falsch; hingegen sagt er, „man spreche: bekwäm, allgemein; einige sprechen: Elend und Ekel unterwärts gedehnt, und einige gar ungedehnt, (das ist, scharf)„. Er spricht für das nidere p. 231. und behauptet: „Gegen und Gegend sprechen die meisten oberwärts, und dennoch: begegnen, alle niderwärts aus„. Herr Mäzke dehnt p. 232. niderwärts: die Beere (one Zweifel bacca), bescheeren (man weist nicht, soll es largiri oder secare sein?), bewegen. die Breme, Bremen. Er macht zur Regel: der, dem, den —, müsen auch als Artikel lang ausgesprochen, und niderwärts ausgesprochen werden, p. 233. In Schwaben lacht man den sicherlich aus, der den Artikel und das Pronomen durch den Accent nicht voneinander unterscheiden kan: dĕr Mann, ὁ homo, dēr Mann, ille homo. Herr Mäzke dehnt ferner niderwärts: dehnen.

nen. Eben, æquus. Ege, Egel. Ehern, æneus, Erz. Esel. Flegel. heben. Hederich; das Heer, Herling. Kesich. Kegel, Knebel. legen, ledig, lehnen, reclinare. kehren (vertere oder verrere?) Meer (mare). Nemen. predigen, (Es ist ia wider die Regel, nr. 68. die er allgemein macht, prædicare). Reden, Rekel. Schedel, Scheemen, Schlesier (Silésia „der Lateiner dehnt sein e stets oberwärts„, p. 239). Bei: Segel, ist er ungewis. sehnen (villeicht weil es von sehen kommen soll?) Semisch. Speer. Teer, Treber. Wehdel. wem, wen. Währ und Waffen, sich währen. zehen, decem. zehlen, zeren.

Adelung schreibt Härbst. — Heynaz erklärt das oberwärts gedehnte: erst, für falsch.

70. Aufwärts dehnen die Sachsen: sehen, Sele, selig (söhen, Söle) —

Die Schlesier: Ehre. Feh. mehr (magis, grad umgekehrt mit: Meer, mare). Reh, (caprea oder enervatus?) sehr. Sele. verhelen. In: Fehde, und Zehe, digitus, ist Herr Mäzke ungewis. Er dehnt: jener, abwärts, und gleichwol: je, ieder, iemand, p. 235. oberwärts.

„Gen, sagt er p. 231. ist gleichwol eine aus gegen zusamengezogene Silbe, und sollte gedehnt sein. Man spricht sie wol gar ungedehnt (scharf), und also dem a änlicher, wie gänn„. Säze, die alle erst sollten erwiesen werden.

Wie viel wäre hier noch zu sagen, und wie sehr wäre zu wünschen, dass iede Mundart ihre Aussprache öffentlich verzeichnete.

71. **Viele hohe e werden wirklich mit ö geschrieben,** um ihrer erwiesenen Ableitung willen von o:

fördern, fort. Göz, Gott. hören, Ohr. Körper, corpus. Kröte, Krott. bös, Bosheit. Dölpel, Tolp, stupidus. Dösig, dosen. Döte, Dote. —

Der grammatischen Ableitungen nicht zu gedenken: Boden, die Böden. die Bögen, Oefen. die Mödel, die Vögel, die Klöster —. die Böke, die Köpfe, die Röke —. die Oerter, die Wörter — die Töchtern; die Flöhe, in Nöten —. Stösig —. gröblich —. thöricht —. böken, hölzern —. höher, gröser —. Töden, tönen —, empören. bröseln. vergrösern —.

Von andern, die sich mit ö schreiben, hofft man, dass sie die Abkunft ihres ö von o im Notfall erweisen könnten: das Krös, ist Rhabans Crozdarm, extales. Kröspel, cartilago, schwedisch krossa, confringere. Schön. Otfrid scon. Schöpper, crista, Schopf. — Oehr, Ohr. bögeln (begeln,) Krausen machen, von bog. Geblök, alt hlohunga, mugitus. Plöz, Weisfisch, blos, fulgor. Pöbel, populus. —

Eine Menge Wörter haben zwar kein geschriebenes ö, aber sie könnten eben so gut eins angenommen haben, weil sie unstreitig von o kommen: das Meer hat Stayners Propheten Ausgab von 1528. wirklich noch Mör gedrukt, von Mor, palus. Edel kömmt von Od, Landgut. Eh, ante, ist das altschwedische ö, semper, und die Wurzel von ewig, Kaiser Ludwig 1336. öwiklichen. Bet, tributum, von bot, Bott, lex. Dröteln, lente diducere, Trott, torcular. Kle und Schle (skle) heist bei den Minnesingern cloi. Knebel, Knob, nodus. ledig, lot, misit, los, liber. Lehen, Lohn. verlezen, lædere, schweizerisch lösen, vapulare, los, malus. die Meve, nisus, mof, spinus. Schne, alt snö. —

Erleschen, erlosch. bewegen, bewog. heben, hob.

72. Viele nidere e werden wirklich mit å geschrieben: båhen, bachen. Båre, feretrum, Bar. Aegerst, pica, von ah, spica (Spize). die Aehre, ar, spica. die Aesche, ustrina, Asche. Das nidersåchsische åspern, vexare, angere (asper), die Aeze, cibatio, As. Gebårde, bar. Båz, pistillus (Petschaft), batsch, ictus. prågen heist hollåndisch prangen, premere; prågeln, assare, von prank, hollåndisch sprank, scintilla (ignis). Wildbråt, Gebråt, der Braten. tråg, trag, tardus. Tråne, Tran. Fål, Fal, fraus. Gefår, far. fåzen, altercari, Fazwort, iocus, Fazvogel, scurra. gåb, von gaw, cito. gågen, præceps dirigere, gåh, von gach, præceps. Gåze, situlus, kas, vas. die Gråze, krazen. jåtten, gadern, colligere. Kås, caseus. Låg, lag, obliquus. die Lågel, gloss. monseense lahul, pelvis. rås, angelsåchsisch hrad, acer. die Såge, gloss. mons. saga. — wårts, wart. —

Der grammatischen Ableitungen nicht zu gedenken: die Aeker, die Hågel, die Gårten —. die Rånde, —. die Båder, die Aeser —. die Aekste. åstig, bårtig —. gefårlich, zårtlich —. håricht, — håren, stålern — entbåren, bar. gebåren, bar. åzen —. fangen, er fångt, er bråt, er hångt, pendet, er schlåft — er wåscht —. Subjunctiv: ich gåbe, ich åse, ich såse — ich bråche, gålte, språche —; ich sånge, trånke —. nåher, spåter.

Mehrere å kónnten im Notfall ihre Abkunft von a beweisen: die Kråhe, kråhen (kråten), Minnesinger krat, cantus, cecinit, Hanenkrat.

Aber viel mehrere haben zwar kein å, aber es gehórte ihnen mit gleichem Recht, weil sie eben so gut von a kommen: Ebb, von ab, re-, aben, recedere. Echt, ah, rectus. Ekel, ake, vah. Ehre, ar, honor.

honor. Erbse, arawiz, arft. Erde, ard, ar; aren, arare, die Ernde (arnde). Escher, Ascher, ligo. Esse, ustrina, Asch, Bez, ursus, *Schilter*, Baez, wovon der Baz, moneta. Becher, bakar, von bak, vas. besten, basten. — bert, Bart von bar, vir, celebris. Blech, Willeram blach. bless, die Blasse, Stirnflek. Bletsche, Blad, fructus immaturus, und Blatt, folium. Plez, plata, Laz, assumentum. —brecht, wie —bert. Degen, Kilian Dagge, von Tak, cuspis. Drek, nordisch Dråk, nidersächsisch tråglich, deformis, holländisch dragt, Eiter. Feh, multicolor, fag, rutilans. Feld, angelsächsisch falaed, schwedisch falu, septum. Felge, occa, die Falg, iteratio fundi. Ferk, porcus, und Ferse, vacca, und Farr, taurus, gehören zu einer Wurzel. Flek, Klak und Plak, und lak heisen macula. Flerr, Flarr. Frefel, Kero frafal, protervia. Gekser, gaksen. Ger, kar, cura. Heftig (haft), hach, vehemens. Helle —, Halepart, lange Barde. Heller, Haller, angelsächsisch halpenni. Helm, gloss. mons. halp, manubrium, hal. herb, (harb, sharb), scharf. Herd, focus, holländisch haert, schwedisch härd; nidersächsisch har, grau, Damf. Hermelin, harmin, harmo, migale. Herr, har, dux. Herz, nider hart. Kek, hach, audax. Kerbe, Karve. Kerl, Karel. Kerker, carcer. Klette, Klatte. Krebe und Ress, schwedisch skråp, Schrap, pera. Krebs, Krape. krepseln, krapeln. Krette, Kratt. Leer, 1528. lår, Notker lar, vacuus. Lehre, schwedisch låra, docere, angelsächsisch lareow, doctor, wovon erklären und lernen. mehr, magis, me und mar, Isländisch marg, multus. Merle, holländisch marle, merula. Merre, mar, equa. Mez, Mess, mas. Met, mulsum, mat, cibus. die Nehe, Nache. quek, wak, vivus.

vivus. quetschen, zwegsten, quatsch. Rebe, 1528. räbe, vitis. rechnen, *Ulfilas* rahnan, Otfrid rachen, numerare, rah, res, causa. Rephun, rap, rapidus, celer. Rettich, gloss. mons. ratich, radix. der Segen, 1528. sägen. Schelle, Schall. schettern, holländisch schateren. Schmelle, Melde, und maluwe, malva, olus. Schneke und Schnak vom Spizen. Schäps, Schaf. Schwer, swar. Sele, selig, von sal, promtus. sehr, sar. Spelt, palu, cibus. Stern, star, und stet, stat, Statt, locus fixus. Welle, Wal. weger, melior, wag, bonum, 1357. wegst, optimus. Wetter, angelsächsisch wäder; wada, flatus. zech, zaken, tumultuari, rixari. Zeke, ricinus, cuti insedens, zaken, subsidere. Zelle, Zelt, Dselida, cella, von sal, sedes. Zwerg, holländisch Dwarg, nanus. zwerch, querr, quarr, die Quarre.

Essen, as. vergessen, vergas. geben, gab. lesen, las. sehen, sah. tretten, trat. genesen, genas. brechen, brach —. wesen, was.

Blehen, Minnesinger blegen, (bleten); blat, tumuit. drehen (dreten), Minnesinger Drat, tornavit. Melden, mellen, mal, lingua, signum. nehen, na, (an)— wehen, wahan. fegen, schwedisch säya, holländisch vagen. gerben, garven, coriare. kezern, elend zerstüken, kaz, cattus.

Leben und Leber, von lab, refectio. —

73. Wie herrlich wäre die Regel: schreibe alle e, die von a kommen, mit ä; und alle e, die von o kommen, mit ö. Wie triumphirten die Zesianer mit ihren nidern: geschähen, sähen, knäten, schwäben; Stäg, Schwäfel, läben —; mit ihren obern: der Klö, die Sö, der Schnö, göhen, die Oehe —. Wenn es

nur immer so fort gienge! der Verlust des ganzen Buchstaben e wäre mehr Vorteil als Schaden, wir hätten nur einen Schiller, ein Irrlicht verlohren.

Aber wir haben noch kaum einen Anfang bisher in der Sprache, und der Verzeichnis unserer e gemacht.

74. Weit mehrere hohe e kommen von a: die Ele, und das Elend kommen von al, lang und hoch. Emmel, curculio, angelsächsisch hämil, curculio. Emmeri, Amarellen. Emmeriz, Hemmerling, Ammer. ent—, ant—. Emsig, und endelich, strenuus, von ant, celeritas, nordisch anna, properare. die Ente, aneta, der Antrecht, (Drak, mas), der Ente Mann. Ep-heu, Epich, Apft, apium. Erb, arb. Erle, arle. Erz—, ar—, ari—, archi. Essich, holländisch azin, acetum. Pelz, schwedisch Pälls, von Pell, tegumentum, Pall, Palk, Balg, pellis. Pferch, Perch, von parg, locus septus. böschen, declinare, bas, infra. Deke, Dach. demmen, Damm. denken, Dank, Gedank. Tepich, tapes. Treber, holländisch trave. fertig, Fart. fest, fast, firmus. Fessel, Fass. Vetter, Vatter (es ist eine blose unnötige Nachgibigkeit des Schwaben, an den halbnidern Sachsen: Vater, zu schreiben, da sie doch beide in der mehrern Zal, Vätter, schreiben). Flegel, Flag, inflictus. gegen, gehen, gagan, gah, celer, *Ulfilas* gaggan, ire. Gelte, schweizerisch Kalte, altfränkisch caldus, vas. Gemmel, die Gems, gammel, ferox, penis. Gerte, garda, virga. Grenze, Graniz, Granz (Kranz). Hechel, Häkel, Hak, uncus. Hecht, hach, præceps. Heft, Haft. hegen, tenere, Hak, pessulus. Heke, Hag. Held, häl, galla, vir. behend, Hand. henken, Henkel, Hak. Henne, Han. Heer, här, har, multitudo. verheren, nordisch haria, wovon auch der Herling.

Herbst,

Herbst, arf, reditus. hezen, Haz. Kelch, Kalk, calyx. Kessel, Kas. Kerze, holländisch karse. Keter (Köter) Lokspeise, von gat, cepit, und kat, ancora. Kette, catena, gad, copula. Klek, Klak, macula. Klemm, Klamm. Gelend, terra, Land. Lenz, Glanz. Leze, Laz, margo. Menge, und Mensch, (mannig, mannisch), man. Merken, mark. Merz, Martius. Mezeln, der Steinmez, (ä) holländisch matsen. Rhede, ubi navis paratur, rad, instrumentum. retten, Otfrid ratt, eripuit. Sebel, Sabel. Scheffel, Schaff. Schelm, schellig, vecors, Schalk. Schemel, Kero scameln. beschehren, largiri, gloss. monſ. scara vel cinsa. schnellen, crepare, Schnalle, Schnalze. Schwelle, swal, wal, limes. Schwenk, Schwank. Sekel, Sak. Gesell, sellig, multus, Zal. semisch, Samet. sengen, niedersächsisch das Sangern oder Brennen der Glider, gloss. monſ. saccari, ignis, rogus. Senkel, Bendel, Schnur, dänisch sanke, colligere. zehren, versehren, sar, miseria. sezen, Saz. Sperre, Barre, septum. stemmen, Stamm. Stempel, Stamp. Streke, streng, strak. Wedel, Wadel. erwehnen, wan, iudicium. Wende, limes, Wand. Wentel, Wanz. Wette, lavacrum, wat. wezen, bell. hispan. Waze, acies. der Zehen, Zak, digitus. erzelen, tal, loquela. zerren, holländisch sarren. Zettel, gloss. monſ. zatu, coma.

75. Manche werden so gar mit ö geschrieben, und kommen doch von a: Köter, Lokspeise. Körbel, holländisch kervel, wie Karbei, olus. Löffel, Lapel, Lap. Möss, cusum, matsen. Schöp, Schöpf, scabin, schaffen, schöpfen, Schapf, vas. Schöps, Schaf. zwölf, (zwei-elf,) von alf, valde, multum.

76. Und nun umgekehrt. Viele werden so gar mit å geschrieben, und doch, von uns Schwaben, hoch ausgesprochen: dåmpfen, Dampf. kåmpfen, Kampf. Gefåll, Gefårt, Gefåss. Gång. Kåste, castanea. nåhren — zålen, numerare. erwålen. das Gesång. —

Und das durch alle grammatische Abånderungsarten hindurch: die Aepfel, die Håmmel, die Håndel, die Mångel, die Måntel, die Någel; die Hånde, die Stånde, die Bånde, die Dåmme, die Spåne, die Ståmme, die Zåhne. Die Bånke, die Gånse, die Kråfte, die Ståtte, die Wånde. Die Bånder, die Lånder, die Fåsser, die Gråber, die Kålber, die Låmmer, die Råder, die Tåler.

Långer, schwåcher, schwårzer, stårker, gråder, sånfter. schårfer, hårter. Er fållt, hålt, låsst. Er fåhrt, schlågt, trågt (schlöcht, tröcht), wåchst. gefånglich, Empfångnis. unausståndlich, schåndlich —

Jedoch so, dass wir es immer von: Vögel, Gröse, gröser, gröber, er hört, unaufhörlich — noch in der Aussprache unterscheiden, ohne dass wir ein sächsisches å: Gråber, Gebåth — oder ö: Söle (Sele) — von uns hören lassen. Wir werden in der Folge Grund von dieser besondern Art ö finden, die zwischen ö und å inne steht, oder vielmehr aus beiden zusamenschmilzt.

77. In Schwaben irrt kein unverfålschter Eingebohrner, durch das hohe und nidere seines Tons

1) einen andern Wortverstand zu geben: fest, firmus, das Fest, festum. kehren, verrere, kehren, vertere. verlezen, lædere, verlezen, perverse agere. bescheren, largiri, bescheren, secare. Reh, caprea, reh, enervatus. bewegen, movere, erwegen, ponderare.

2) Und

2) Und ein *Activum* vom *Neutrum* zu unterscheiden: verderben, perdere, verdęrben, perdi. schmelzen, liquefacere, condire, schmęlzen, liquefieri. erschreken, terrere, erschręken, terreri. steken, figere, stęken, hærere. schwellen, tumere facere, schwęllen, tumere. Jene sind allesamt primæ, diese secundæ coniugationis.

78. Wir haben nidere e, die vom hohen e kommen; die Pęrle, perala, von Beere, bacca. der Bęrnstein, Bernen von brennen. der Besen heist 1528. Bösen, von bos, Wisch. fett von fod, fœtus, föden, nähren. Messer und mezeln.

79. Wir haben nidere e, die so gut von o als von a herstammen: der Bär, animal grande in genere, heist holländisch bors, und dänisch beorn, von bor, hoch. Eber, verres, ciconia, von ob, altum, supra. Elp, elephas, Elbsch, cygnus, die Elb, und elf, undecim, kommen von alf und olf, hoch, gros, viel. Erker, podium, arkora, oder ark, cista, von ar und or, altum. Esch, Asch, und Oesch, campus; Ester, Estrich, Osterreich, pavimentum. bästeln, päscheln und posseln. Gel, gelb, Goll und Gold, sind von einem Zweig. Kern von karn und korn. Herd, grex, hard und hord. Lerm von Lör. Lette von lad und lod, putris. Mez, femina, Motsch, equa. beschälen und schöllern. zäh, tenax, zog, duxit—

Anderst kan die Bildung nachstehender Zeitwörter nicht begriffen werden: bellen, er bal und bol. bergen, der Berg, er barg und borg, geborgen. bersten, barst und borst, geborsten. pflegen, pflag und pflog, gepflogen. trechen, trach und troch, getrochen. treffen,

fen, dreschen, schelten, befelen, fechten, stelen, weben, wab, und wob, texuit, wovon Wepse, Wespe.

Flechten, flocht, alt flaht, geflochten. flehen, *Ulfilas* fleken, flok. gåren, gar und gor, gegohren. gelten, galt und golt. helen, hal und hol. Mel, farina, mal und mol, moluit. melken, molk. Quelle, quol. erschallen, erschal, erschol. schmelzen, Schmalz, schmolz —.

80. Wir haben hohe e, die so gut von a als o herkommen: Eng, bang, *Ulfilas* agg, agis und ogis, agei und oga, timor. Esel von as und os, altus. Oel, olio und *Ulfilas* alewa, oleum; alan, nutrire. Oemd, omat, und amat. Benne, boͤn und panne, Pfanne, vas. Bersich, Bårsch, Bars.

81. Selbst das kurze unbetonte e der Partikeln (nr. 3.) wechselt in der Nidere und der Hôhe: der, ist nider, hoch sind hingegen: des, dem, den; deren, ist nider, gegen: dessen, denen —. so wer, gegen wem, wen, wessen, welch (we-lich)—. Etwas ist nider, Etlich ist hoch.

Es ist nider in: er, ver, zer- Es ist hoch in: be- ge-, ent-, emp-, gen, je, —

Auch so gar das sogenannte reine, eigentliche und ungemischte Dinst- e der Endungssilben (*nr.* 61.) hat unsern Alten zweierlei Coniugationen gemacht: frigen, amare, frigan und frigon —; und sich immer in den nidern —, a, und hohen, ia den hôchsten Ton o, ô, û, i, geteilt: gute, guta, guti. —

82. Und

82. Und nun bleibt dem e ganz und gar nichts eigentümlichs über. Es ist ein schwebender Laut. Es gibt keine wahre Wurzel, und mus immer, wenn das Wort eine wahre Wurzel werden soll, erst in a oder o verwandelt werden.

83. Und: Ein Mittellaut zwischen a und o lebt noch auf diesen Tag in beiden Marken des alten Schwabenlands. Im heutigen Schwaben heist seine Aussprache provincial. Der Boi übertreibt sie in der Höhe; und der Sueon hat sie in seine Schriften aufgenommen, und mit eigenen Zeichen beehrt. One diesen der hohen Sprache wesentlichen Laut ist in der Beurteilung des Tons, und der wahren Wurzel eines Worts, nichts auszurichten.

Das Hochteutsche, das Hohe in der Sprache, ist von undenklichem Alter. Und es ist ein Wortspiel, wenn man nur die Verfeinerung dieses Hohen hochteutsch nennen will; es ist Eigenmacht, wenn man es erst mit Luthern aus dem Ober- und Nidersächsischen zusamengeflossen sein lassen will; und es ist zimlich unteutsch, wenn man die Gegensäze: hoch und nider, verkennen, in ober- und nider (für unter) verwandeln, und etwas neues im Wort: hoch, finden will.

84. Weiter können wir nicht gehen, one das i in das Schiksal des e mit einzuflechten.

i ist die oberste, höchste Sprosse an der Leiter des Vocals: a, å, e, ö, o, u, ů, i. Sein reiner, eigentlicher und ungemischter Laut ertönt in den kurzen und scharfen Silben: ich, mich, dich, sich. gibt, ligt—.

Es ist aber auch nichts anders, als der blose höchste Ton, es hat keine Selbständigkeit, und ist aus ů entstanden, wohin es zurükgeführt werden mus, wenn man von seiner Entstehung reden will.

Ich,

Ich, nider eg, hat in seinem alten Plural beim *Ulfilas* ugkis, ungkis, im Angelsächsischen ung, unk, nos.

Die Reihe unserer Gedanken sezt uns in die Notwendigkeit, die gemeinste Anmerkung zu machen, dass das ů eine Beugung von u sei: Furcht, fůrchten. dass o und u oft miteinander wechseln: Furcht, Forcht; dass ŏ und ů ineinander übergehen: fŏrchten, fůrchten; zŏrnen, zůrnen; vergŏlden, vergůlden; dass von u und ů gelte, was bisher von o und ŏ gesagt worden ist. Woraus dann folgt, dass das i an diesem allem Anteil nemme.

85. i wechselt mit dem hohen e, vermittelst ŏ und ů.

Schreiber und Frauen schreiben: Finster, fenestra, fůr Fenster. Es hat eingebildete Verbesserer gegeben, die: brinnen, nimmen — geschrieben haben.

Wir sagen unterscheidend: Schwester und Geschwister. wenden und winden.

Wir bemerken activa primæ, und neutra secundæ coniugationis damit, und auswärtige Schriftsteller verleiten unsere beste einheimische, dass sie diese schŏne, gegrůndete Regel übertretten: legen, ligen. blenden, cœcare, erblinden, cœcari. senken, deorsum ferre, sinken, deorsum ferri. schwenden, perdere, schwinden, perdi. schwemmen, natare facere, schwimmen, natare. sezen, sizen. sprengen, currere facere, springen, currere. sich hindurch drengen, dringen.

Tränken, potionare, trinken, potare. flŏsen, fluere facere, fliesen, fluere. verfrŏren, frigore perdere, verfrieren, perdi.

Hier ist die Ursache vom Uebergang: erschreke in erschrikt. erlŏsche, erlischt. nemmen, nimmt.

86.

86. Eben so leicht wechselt auch das i mit dem nidern e, vermittelst des Mittellauts zwischen a und o, und seiner Beugung zwischen å und ô.

So hies vor Zeiten: geben, giban. Leben, liban —

Daher kommen die verschiedenen: betten, orare, bitten, precari. pfezen, auflaufen machen, aufpsizen, aufspringen der Geschwulst.

Daher die Uebergånge: geben, er gibt. essen, isst. messen, misst. vergessen, vergisst. tretten, tritt—. brechen, bricht. gelten, er gilt. berge, birgt. spreche, spricht —. Fechten, er ficht. flechten, flicht. schmelzen, schmilzt. weben, wibt. wogen, (wågen), wigt —.

Pfeffer, piper. Feder, Gefider, Fittich. begehren, Begirde, Gir.

87. Jezt ist es uns ein leichtes, alle Ueberreste unsers e, als eine Mittelbeugung zwischen å und ô und ô und ů, vom Wurzellaut a, o und u herzuleiten. Es sei uns erlaubt, voraus zu bemerken, dass sich iede wahre Wurzel mit einem nidern, und mit einem hohen Ton, mit a, und mit u, ů, y, i, zugleich artikulire, oder dass ieder unartikulirter Wurzellaut, durch den nidern und den hohen Ton zu zwei Wörtern werde.

Das nidere e: das unselbståndige er— schwebt im Alter durch alle Vocale, von ar— bis —ir. Ernst, severitas, von ar, ira, und yr, ferus. Ernst, gravitas, von ar, honor, altus und ur, sursum. Pech, angelsåchsisch påc, nidersåchsisch pik, pix, bachen und pichen, adhærere, der Bettel, nidersåchsisch Bådel und Budel, von bad, inutilis, und butt, paucum. Pfelle, balon und puli, tumor cutis.

Pferd,

Pferd, Minnesinger pherit, altfränkisch veredus, von far und fur, motus loco. preze, brosen, frangere, bruzzi, fragilitas. Breg, cerebrum. Bruch, Brüche, intestinum. Teller, dål, dal, dile, planum, asser. fekeln, nidersächsisch fikeln und foken, furtim agere. Felbe, Notker felewa, holländisch welig, stark wachsend, wal, wul, agitatio. Fell, schwedisch fåll, angelsächsisch fill, cutis, vestis. fern, fernd, englisch farr, von far, fur, porro. fersen, *Ulfilas* fairzna, angelsächsisch fiersen, calcaneum. Fez, Fase, foz und Fuss, villus. Fleder, Geflader und Flitter. Gek, 1528. gåh, imprudens, guh (gauch, gouch); hechs und huchelen (heucheln). Kresche, Gress, Gras, gros, und Grus, germen. Heher, graculus, hach, und hichsen, singultire. Helm, cassis, hål, hol, und hul, tegens. Heze, Azel und Heister. jåst, jast und jost (gor). Kebsweib, vom holländischen koeffen (kuffen) und nordischen hafa, concumbere. Kele, guls und hals, gula und collum. der Keller, und die Kelter, torcular, Kelder heist in Holland, was bei uns der Keller heist, locus quo esculenta & poculenta conduntur, (& parantur), von kale und chilli, camera, mansus coloni. kleben, lab und klup, coagulum. Knecht, knìht, und gnag, servus. kneten, nut, compages. Kråhe, Reissichbüschel, *Ulfilas* hrugga, virga, nordisch krökia, curvare. Lech, lek, rimosus, Loch, Luke, rima. Leder, schwedisch låder, alemannisch lod, tegumen. Lefze, Lap und Lipe. måkeln und muchelen, meucheln, mucere. merzen, rodere, morsch, nidersächsisch murs. Nebel, nibul, und nibeln. neken, nük, astutia. Neper, terebra, nip, acutus, schnep, snab und snibb, rostrum. Nest, 1528. nöst, von nut, compages. nett, nitidus, nit, gratus. querr, zwerch, Quarre, und wör, contra.

contra. råten, cribrare, angelsåchsisch hriddel, cribrum. råtschen, angelsåchsisch råscettan, raspeln und rusen. recht, von rag, und rug, iustum, ius. Regen, angelsåchsisch racu, *Ulfilas* rign, pluvia. rezen, von raz, roz und riz, irritatio. schåkern, hollåndisch scheuk (Schők), Gurre. Schåfe und Schupe, cortex. schek, differens, die Schichte, secretio in vices. schel, differens, verschål, lis, angelsåchsisch skyle, differentia, verschillen. scheren, nordisch skåra, nidersåchsisch schyren, separare, die Schor und Schur; so der Scherb, Scherf, schorben, klein haken. Scherg, Büttel, schergen, alt scurgan, pellere. Scherz, iocus, scheren, schernen, angelsåchsisch scornan, illudere. schlecht, geschlacht, schlichten, lag und lyg, rectum. schlecht, Schlake und Schlicht, gluma, lak und luk, paucus, vilis. schleken, sliken und *Ulfilas* laigwan. Schmer, Schmier, schwedisch smőr, butyrum. Schmerz, Schmarr, vulnus, hollåndisch smoren, necare, mori. schmettern, nidersåchsisch smyten, Schmiss und Schmid. Heuschrek, von skriken, salire. schrepfen, schrappen, schrubben, rodere. Schwår, Geschwür. schweben, swaben, volutare, und Schwip. Schwefel, *Ulfilas* swibla, wap und wip, fax. Schweher, Schwager, Schwůger. Schwert, schwedisch swård, von wőr, Gewehr. Selten, *Ulfilas* silda. Sessel, von Saz und Siz. spåen, spien, nordisch spaa, indagare. Spek, spiken. Specht, von bihe, rostrum. Sperling, Sperber, Notker sparo, und Kilian spier, passer. Steg und Stiege. Stek und Stok. Stelze, Stoll. stepen, Stup, apex. wåhren, war, würig, durans. Wechsel, wik und woch, vice. welk, wal, maculavit, und wil, putredo. die Welt, werelt und worolt. Werk, schwedisch wårk, angelsåchsisch weork; wurkan,

kan, wirken. wert, ward, und würdig. Zwek, twig und wak. Zwele, Quele, Kero dwahila; woelen (wulen), winden.

Und die Verba mit dopelten Imperfecten: binden, band und bund. drang und drung. fand und fund. klang und klung. rung, schwung, schlung, sung, sunk, sprung, stunk, trunk, wund; zwang, zwung, gezwungen.

Bringen (bringete, brung, brang) brachte. Beginnen (beginnete, begun), begunnte. Darf, dörfen, dürfen.

88. Das hohe e: das End, and und und, usque. Enz, Ems, amissa, und unda, aqua. erst, eher, eh; angelsächsisch åresta; ar, ante, or, ur, origo. Beken, Beket, bak, vas, *Ulfilas* pugg, marsupium. Beer, schwedisch bäär, *Schilter* birin, bacca. Pfenne, glandula, angelsächsisch bean, Bone, faba. blöd, blith und lad, meticulosus. blörren, blarren, dänisch lyre. Bölle, cepa, ball und bull, globulus. Böller, bellen (å), bal und bol. börd, bard, fertilis, bar und bur. Börs, thesaurus, conventus, bursa, bar und bur. dehnen, 1528. thänen, Richey dunen, tendere. Teer, tar, tior, bitumen. Tremel, fustis, tram, trom und Trumm. Tröndel, consuetudo, trant und trin, trames. Ferte, fart, und furt, vadum, via. fremd, fram und frum, procul. gähnen und gienen. Gestern, girstendag und går, heri. glef, glaf und klob, schidium, fissura. gölt, vacuus, gal und kul. gönnen, gan, gon, und Gunst. Grengel, grang und Grindel, repagulum. greten, grat und grot, flevit, ploratus. hellig, gal und gyl, nimie cupidus. hemmen, håmma, und him, hind,

hind, impedimentum. Kefig, kaf und kuf. Kemat, kam und kum. kehren, scopare, scarren und scyrian, radere. kleken, Richey kliken, dänisch kläke, sufficere. Krempe, Kramp, und krumm. lehnen, schwedisch låna, alemannisch linen, reclinare. Lerche, laren, lören, luren; lör, plarr, lur, ploratus. Memmelein, Mömeken, von mamma und munna, uber. Rede, rat und rod, sermo. Reg, alacer, wrah, und wroh, opera. Reh, reken, raken, porrigere. rellen, terere, ral und rul. Schelfe, Schale und Schulp, cochlea. schlemmen, Schlamp, Schlund. sellen, sällen, sillan, tradere. Semel, von Sam, som. Sehne, Zendel, Zandel und syndel. Senneri, sam, und suner, grex. Spenst, span, und spun, persuasit. Stelle, Stall und Stul. weh, wai, wö, væ. wenig, wan, won, paucus. Wermut, (contra vermem), wör und wärr, contra. Zent, zana, sind und Zunft, coetus. —

Und die Zeitwörter: nennen, nemmen, niman, nam, (nom), numen, genommen. Bequem, kam, kommen, kumen, gekommen. schenken, schank, geschunken, schiken. schwam, schwom, schwum, natavit. stehen, standen, stand und stund, stetit, status.

89. Bei solchen Gründen aus der Sprache selbst, die Wörter, nach verschiedenen Artikulationen und Bestimmungen, verschieden aussprechen zu dürfen; und bei der wirklichen verschiedenen Aussprache einer Wurzel, eines Worts, bei verschiedenen Sprachen, Stämmen, Geschlechten und Zungen, verschiedenen und einerlei Ländern und Zeiten, — ist es wol zu viel gewagt, in der Schrift- oder Gelehrtensprache eine gewise Aussprach eines ieden Wortes festzusezen, und der

Aussprache so verschiedener Mundarten aufzubürden. Jede gründet sich auf die Natur der Sprache selbst. Kan derienige, der z. B. bewegen, niderwärts ausspricht, den andern Unrechts beschuldigen, der es erhöhet? und umgekehrt, kan derienige, der z. B. die Ehre hoch ausspricht, den darum strafen, der es ernidert? Haben sie nicht beide recht, so lang sich ieder auf eine Wurzelaussprache stüzen kan, so lang sich beide auf den Gemeinlaut zwischen a und o berufen dürfen.

90. Nur in dem Fall macht sich, (wie die Preisschrift über die Dialekte der teutschen Sprache p. 2. sagt, Mäzke p. 283.) der neuere bei der Höhe und Tiefe des Tons die Schwirigkeit selbst, weil ihm ö und å zu schreiben unanständig sind; z. B. höben und gåben, der Gewonheit wegen nicht schreiben zu mögen, nicht zu dürfen. Da ieder doch so spricht, und so schreiben sollte, weil alle hierinn einstimmig sind, und um die echte Aussprache nicht gestritten wird.

Aber, wie wunderbarlich würde es herauskommen; wie bunt, wie schwankend würden unsere Schriften werden, wenn ieder den Ton, wenigstens den gegründeten Ton, seines Landes zu schreiben berechtigt, oder gar verbunden und angehalten würde? wie vile Rotten würde es unter den Zesianern selbst geben, wenn der Zesianismus gelten sollte.

Das e unbemerkt, ob es hoch oder nider, von diesem oder ienem, ausgesprochen werde, dieser Schiller, dieser schwebende, dieser betrügerische Laut, ist in der That ein glükliches Hülfsmittel, Friden und Einigkeit unter den Sekten zu erhalten. Man schreibt doch mit demselben für ganz Teutschland einförmig, wenn schon ieder für sich es ausspricht, wie es seine Mundart gibt.

Die:

Diesen verzweifelten Umstand hat gewislich Luther eingesehen. Daher hat er die Bezeichnung des Tons, å und ô, Friden zu erhalten, lieber, auch so gar in den grammatischen Abänderungen, verworffen, und allenthalben e geschrieben. Immer besser, als Streit, wo Liebe zu seiner Mundart, wo Gründe für dieselbe, wo Zweifel über die Richtigkeit der gegenseitigen Aussprache, ieden steifet, seinen Posten zu behaupten; wenigstens so lang, bis sich die Mundarten freundschaftlich, ihrer Aussprache halber, belehrt, und darinn vereinigt haben. Aber wie ist das zu hoffen?

91. Immer besser, als die unseligen Ausnamen, mit welchen unsere heutige Schriftsprache belastet ist. Jezt gehören viele Regeln darzu, wie und wo man die Beugungen å, ô, ů, der graden Vocale a, o, u, bemerken; wie und wo man sie nicht bemerken, sondern mit blosen e und i bezeichnen soll.

Bemerke, heist es nun, die Vocalbeugungen, die in der ersten Declination (Rand, Rånde) eine Regel mit Ausnamen —; die in der zweiten (Amt, Aemter) eine Regel one Ausnam sind; die in der dritten (Hammel, Håmmel) eine Ausnam machen; die in der vierten (Bår) one Wandel sind; und die sich in der sechsten (Magd, Mågde) eben damit von der fünften trennen.

Bemerke bei den Adiectiven die Vocalbeugungen, die bei denen in —ig eine Regel mit Ausnamen sind; bei denen in—lich auch eine Regel mit wenigern Ausnamen; die in —icht mit eben der Vocalverånderung, als deren in—ig: buschicht, buschig; rôricht, rôrig. Ferner in —lecht one—, hingegen in —licht mit der Vocalbeugung: rotlecht, rôtlicht.

Bemerke bei den Comparativen und Superlativen alle Vocalwandlungen, die daselbst eine Ausnam von der Regel sind.

Bei den Zeitwörtern der ersten Conjugation bemerke dieienigen, deren Namen, entweder schon selbst gebogen sind: Müh, bemühen —; oder die sich in der Declination selbst beugen: blättern, rädern; köpfen, brüsten — oder in der Comparation: härten, blösen; oder durch eine eigene (die Verbal-) Beugung auszeichnen: ächzen, äffen, ändern, färben; betören, empören, hören, krönen; fügen, grübeln, glüen, hüten —.

Bemerke alle Imperfecta Subiunctivi der zweiten Coniugation mit der Beugung des Vocals, der im Imperfect des Indicativs ist: gäbe, gab. —

Bemerke endlich die Vocalbeugung der zweiten und dritten Person des Präsens von der ersten blos bei å und ö: falle, fällst. lade, lädt, stose, stösest —; aber nie mit ü, wenn sich e (ä) in i (ü) verwandelt: gebe, gibt. breche, bricht. gebäre, gebiert.

92. Hüte dich überhaupt vor dem ü, wo dessen Uebergang aus u, nach den bisherigen Regeln nicht durchaus notwendig ist. Werk, wirken, wirklich. (Wert, die Wirde?)

Hüte dich in dieser zweiten Coniugation, das Präsens und den Infinitiv mit der Beugung des Vocals zu bemerken, der im Imperfect zu suchen ist: gab, geben. brach, brechen —

Hüte dich in den Zeitwörtern der ersten Coniugation, und in allen andern abgeleiteten Wörtern, eine Vocalbeugung anzuzeigen, (das ist, ä, ö, ü, zu schreiben), wo das Wort, dessen Vocal du beugst, nicht wirklich selbst zugegen ist, nicht um dich lebt, und nicht bei dir im Schwange geht. Und lass dich nicht

den

den Küzel stechen, eine Etymologie anzuzeigen, die nicht völlig bestimmt und festgesezt ist; die besonders zwischen a und o schwankt; oder die blos deine Provinz anzeigt.

Es sind also sächsische Provincialismen: bähnen, für bahnen. sönnen von Sonne, sonnen. hägen nicht von Hag, sepes. gränzen, sie sagen nicht Granz, Graniz, und der Kranz hat einen andern Verstand. sägen, und die Säge hat keine lebende Abstammung. so: schländern, schlänkern, schwänken, blähen — erwähnen hat kein Wahn mehr in diesem Verstand. schmälzen, der Begriff des Schmalzes ist zu eng darzu. erzälen, narrare hat kein Zal, loquela. drängen kömmt nicht blos von Drang, sondern ist eine Abänderung von dringen von drung. lärmen hat kein Larm.—

So: schröpfen, schüren —
Härbst hat keinen Vorstand für sein ä, als die blose sächsische Aussprache, die man one sichere nächste, lebende Abstammung zu bemerken nicht befugt genug ist.

Bässer findet keine Entschuldigung im abgelebten baß, das meistens ia selbst der Comparativus war. Mänsch därften wir erst schreiben, wenn wir ein Freiburger Mansch in unserer hochteutschen Sprache hätten. Die Ableitung von Mann ist nicht genug. sie gilt nur, wenn wir ein Adiectiv bilden, und: Hofkaufmännisch, schreiben wollen. Mensch ein eigenes Wort, verkennt eine unmittelbare Ableitung von einem andern. Wir schreiben: spätst, von spat, aber nicht: lätst, der läzte. Es kömmt nicht vom niderteutschen lat. Der Schwab hat sein eigenes Wort, lez, Königshofen, margo, die Leze, finis, von dessen adiectiver Bedeutung lezt (lezst), ultimus, entstanden ist.

Förner (ferner) von fern (wir sprechen das Wort nider), braucht darum noch kein ö, weil es der Schlesier so spricht. Der Angelsachs schrieb zwar feor, aber der Schwed sagt fiärran, der Engelländer farr, und *Ulfilas* fairra. sein e ist aus dem Mittellaut zwischen å und ö. So auch

Frömd, fremd, alt fremid, dänisch fremmede, schwedisch främmande, *Ulfilas* framath, von framen, alienare, fram und from, foras, procul u. s. w.

93. Unter den erzelten Einschrenkungen bleibt also das e. Und es ist nun die Frage, wie man, im Notfall den Fremden und Lehrlingen, besonders aber auch, wo es drauf ankömmt, seine Mundart andern kund zu thun, den hohen Ton desselben von dem nidern am besten unterscheiden könne.

Da sich das reine kurze Endsilben e (nr. 61.) selbst dem hohen nähert, und die zwei e in: hebe, lege, rege — zimlich gleichhoch ausgesprochen werden: so lasse man das hohe e immer frei und unbezeichnet. Und für die Bezeichnung des nidern e haben unsere Alten schon gesorgt, und ein geschwänztes e, fürs lateinische å, ist ein alter Drukerbrauch.

Herr Mäzke glaubt, das niderwärts gedehnte e mit Verdoplung desselben anzeigen zu können (p. 241). Er hat darinn alle andere Mundarten auser der seinigen wider sich; und macht damit unsern Uebergang vom einfachen e, zum Dinst des e bei einem andern Vocal, oder zu

Diphthongen.

94. Unsere heutige hochteutsche Sprache hat die unanständigen, und sich selbst widersprechende stumme Selbstlauter, das ist, die Verdoplung derselben, als ein Zeichen der Dehnung, endlich herabgebracht, bis auf nachstehende sieben:

Fünf hohe: Beer, Heer, Meer, Speer, und Teer,
und zwei nidere: leer und Meel.

Und wir hoffen, es werde villeicht noch auch wider diese Rath geschafft werden können.

Denn sie erfüllen bei uns ganz keinen Zwek. Endigt sich ein Wort selbst, one Dinstsilbe, mit einem Vocal: so ist es für sich schon gedehnt. Von Partikeln reden wir nicht, sondern von Wörtern, von Namen, (nr. 2.) Endigt es sich auf Mitlauter: so sind diese genugsame Zeichen der Dehnung oder der Schärfe des Vocals. Und eine Partikel bestimmt sich selbst, sie endige sich, wie sie wolle. Auch ist der Höhe und Nidere des Vocals, mit Verdoplung desselben, wie man an diesen sieben Trümmern sieht, nichts geholfen, und verursacht nur in den Mundarten Widersprüche.

95. Bei Dopellautern thut e vornemlich seine Dinste. Es dint dem i auf eine dopelte Weise. Es dient dem u.

96. Das scharfe i bezeichnet sich selbst, wie andere Vocale, durch den nachfolgenden dopelten Consonanten (nr. 8): still, Gewirr. nimm. Sinn. — (nr. 11): Ritt. (nr. 12): Riss. Durch den schar-

sen Consonanten (nr. 9): Hipe. (nr. 15): Stich. (nr. 16): Blik. — Und durch mehrere Endconsonanten. (nr. 23): Gips. Ibsch. Wipfel. Gift. (nr. 24): Gicht. fiks. (nr. 25): Bliz. (nr. 26): Fisch, Frist. (nr. 27): Stilp. Bild. Filz. Milch. (nr. 28): Schimpf. Sims. (nr. 29): Kind. Linse. Ding. Wink. (nr. 30): Hirt. Hirsch. Kirch. Hirn.

Es geht damit durch alle abgeleitete Wörter: Dichter. hinden. Kichern. Sichel. Wirbel. Zwikel —. Durch alle grammatische Abänderungen: die Hipen, Stiche —. Durch Zeitwörter: schiken. sinken, finden. sticheln. quillt. gibt. stirbt. flicht. brich. —

Und was gehen uns Teutsche: die Meriten, die Visiten — an? Schande für uns, daſſ wir: Verdinste, Besuche —, mit solchen Gesellschaften entehren. Wo wir fremde Wörter vor uns haben, wo wir noch keine eigene Wörter zu Begriffen haben, da sind wir notgedrungen, und teils auf Hoffnung zu entschuldigen. Ister. Register. —

Die Partikeln bleiben immer für sich: ich, dich, mich, sich. Worzu die Endsilbe —in, und die sogenannten Hülfszeitwörter: bin, gehören. Davon haben Dehnungsfreiheit mit halbem Ton: ihm, ihn. ihr. dir, mir, wir. hin.

97. Das gedehnte i ist in der hohen Sprache von undenklichen Zeiten her, schon dergestalt gezeichnet, daſſ man nicht irren kan, und daſſ derienige, der nicht selbst untersuchen mag oder kan, die einmal hergebrachte Schreibart, auf Treu und Glauben keklich annemmen darf.

Vile,

Vile, ia die meisten im Urgrund der Sprache bei den ältesten Hohen und Niderteutschen, noch in einem Teil unsers schwäbischen Oberlands und in der Schweiz, gedehnte reine i, haben mit der Zeit ein e vor sich angenommen, woran dieses langgedehnte i gleichsam aufsteigt, in ei. Dieses ei ist eine blose Abänderung vom gedehnten i, und ist folglich so gedehnt, als i selbst. Beide, dieses ei und i, sind wesentlich von ie unterschieden, in welchem, nach unserer heutigen Aussprache, das gedehnte i am nachfolgenden e, abzusteigen scheinet. Wir haben also hier zwen Dopellauter: ei und ie.

98. ei. Man rechnets uns Schwaben als einen Provincialismus, und als eine unanständige archaische Räuhe an, dass sie in ei zwen ganz verschiedene Töne hören lassen. Wir legen den Ton bald auf das i, bald auf das e: eí und éi.

Wir wollen von beiden ein Verzeichnis machen, sodann eine unparteiische Untersuchung anstellen, und unsere Ankläger selber richten lassen.

eí. e hurtig und hoch. Nicht zwar so hoch als auswärts, aber doch oberwärts schwebend. Der Ton hüpft über das e hinüber, und harret auf i.

Ei! vah. die Eile, Eifer ein
Eich.

—ei: Partei—. Probstei. Heuchelei. Gleisnerei—.

bei	Beicht	Beil. Pein.
beissen	Blei	bleiben
Teich	drei	treiben
fein	Feind	Feir
Geier	Geige	Geissel, obses
Gleiß (Glanz)	greinen	Greis
Keim	kein	Kleien
Kneip	Kreide	Leib
leiden	leihen	Lein
leis, Leiste	meiden	Meile
reiben	reich	reif, maturus
Rhein	Reis	reissen
gescheid	Scheit	Schein
Schleie	schleiffen	Schleim
Geschmeid	schmeissen	schneiden
schreien	schreiten	Geschweih
sei	seihen, seicht	Seide
Seim	sein	speien
steif	steigen, Steis.	streichen
weichen	Geweih	weihen
Weile	weil	Wein
zeihen	Zeile	Zeit

Eis. Eisen	eitel
Pfeil. pfeifen.	Pfeiler
Preis	dein
Feige	Feile
Fleis	frei
Geiz	gleich
greiffen	verheien, keien
Kleister	klein
Leiche	leicht
—lein	Leire
mein, (meus)	Neid
Reiff, pruina	Reim, rein, purus
reiten, equitare	Scheibe
scheissen	schleichen
schleissen	Schleise
schneien	schreiben
schweigen	Schwein
Seite	seit
Spreis	Speise
Streit	Weib
Weide, salix	weit
weinen	Weise, weis, sapiens, albus.
Zweifel	

99. éi. e langsam und nider. dass mans nach Ton verweilt auf dem a, und spricht sodann i nach:

Ei, ovum	Eiche, Eichel	eigen. ereignen.
Bay, Bein.	Baiern. arbeiten	beide. Beize.
Day	Teig	Teil
(feil) fail	feist	Fleisch
geil	Geis, capra	Gaisel (Geisel), scutica.
Gleis, trames	gleiten	Heid, ethnicus
Heil	heim	Hain
heischen	Kaiser	kleiben
Lai	—lei	Laib, panis
leiten	leimen	(Leist) Laist
Main, Mœnus	mein, malus	meinen
Ameise	meist, Meister	Neige
Reihe	Reiger	Raif (Reif), orbis
bereit	Reiz	Scheide
	Schleier, scheichen, fugare	schlaifen, trahere
schwaigen, silere facere	Schweif	Schweis
Seife	seigen	Seil
Stein	Streich, streicheln	streifen
Waide (Weide), pascua	Eingeweid	weis, scio
		Wais, orbus
		Waizen

unserer Aussprache mit ai schreiben könnte. Der läsig aus.

Eid	Eimer
bleich	breit
Getreid	(feig) faig
freisch	Geifer
Geist	Glaich (Gleich), articulus.
Heide	—heit —keit.
heis. heizen	heisen
Kleid	Kreis
Laich (Leich), piscium	Leid
leisten	Maj.
Meise	Meisel
nein	reichen
Rain (Rein) terra præceps	reisen
scheiden	Scheitel
schmeicheln	Geschmeis
Schrei	Saite, chorda
Speiche	Steig, steigern
weich, mollis	weigern
Zeichen, zeigen	zwei

100. ei und ai sind in der Anzal ihrer Wörter einander so gar ungleich nicht. Aber desto ungleicher in der Herkunft und in der Aussprache.

Die ei sind ein wahres uralt hochteutsches gedehntes i (nr. 97): Ei! i! Minnesinger ahy! Eifer, yver, zelus (y ist im Altertum immer ein langes, nur

nur dopelt gezeichnetes i). Eis, ys, Eisen, isen. Eitel, vanus, ital, ydal; strenuus, Italus, des grosen Armins Brudersson, Tacit. Bei, by. (Man siht, wie unartig es sein würde, wenn wir bei der Uebersezung des y in ei, das y dannoch beibehalten wollten.) bricht, bejicht, Begicht, Begangenheit. Beil, byl. Pein, pijn, pœna. Pfeil, pyl, pila. Pfeiler, pyler. pfeifen, pipen. Blei, pliw. dein, dyn. Teich, dyk. drei, dry. Feige, ficus. Feile, alemannisch fila. (Man mus nicht denken, dass die Alten ihr y, ij, schon wie ei, ausgesprochen haben. Denn sie schrieben, wie es ihnen einkam, ein gedehntes i, bald einfach und bald dopelt). fein, fyn. feind, fynd. frei, fri. Geier, gyr. Geige, gige, gigeln. Geissel, gisel, Godegisel. Geiz, gyz. gleich, gelyk. Gleis, gliz, fulgor. greinen, grinen. Greis, calvus, gris, griz, rasum, calculus, furfur. Keim, gloss. Lipsii & monseense kima. kein, kyn, nider keen. klein, klyn, lyn, kleen. Kneip, Knip. Leib, lib, corpus, vita. Leiche, lich, corpus vivum & mortuum. Leicht, licht. Lein, linum. —lein, —lin. Leire, lyra. Leis, Notkers lise, tecta voce; Gleisner, glisener, hypocrita. Meile, mile, mille scil. passus. Mein, min, meus. Neid, nid. Reich, rych. Reif, ryf. Reis, rys, oryza, virga. Scheibe, niderteutsch schyve. Schlei, tinca, (sglei,) glei, splendidus, gli. Schleim, slim. Geschmeid, Schmid, schmiden. Schneien, snien. Geschweih, swih. Schwein, swin. sei, sy. Seide, syde. Sein, sin. Seim, nider seem. Speise, spise. steif, stif. Streit, strit, Weib, wib. weihen, wihan. Weide, salyx, wid. weit, wit. weil, dewil. Weile, wile. Wein, win. weinen, winan, wimmern. Weis, wis.

Zeile,

Zeile, zyl. Zeit, zit. Zweifel, zwifal. Rhein, rhin, rhœnus; rinnen.

Das hohe lateinische e: Feir, feriæ. Kreide, creta.

Diss ist die, nicht so gar uralte Abänderung der Zeitwörter: pris, pretium, prisen, laudare & laudatum, preisen, gepriesen. biss, gebissen, beissen. biliban, bleiben. triban, treiben. Fleis, fliz, beflissen. Griff, greiffen, gegriffen. leid, nider leed, leiden. leihen, lihan. midan, meiden. reiben. reissen. reiten. scheiden, gescheid, das Scheid, der Unterschied. scheinen, skinan. Schiss. Schlich. schleiffen, schleissen, schmeissen. schneiden. schreiben. schreien. schreiten. schweigen. seihen. speihen. spreisen. steigen. streichen. weihen. zeihen.

Kömmt ei mit dem Ton auf i, von i, der höchsten Sprosse in der Vocalleiter (nr. 84): so leitet sich im Gegenteil

101. ei mit dem Ton auf dem nidern e, eigentlich dem a, als ein verfeinertes, oder in etwas abgeändertes ae, ai, (dopellautend) von a, der nidersten Sprosse. Wie:

Day. Lai. Maj. Kaiser, caido (cædo). Die Bai. So: das Ei, altfränkisch ai, ay, ovum. die Eiche, quercus, alemannisch aich, angelsächsisch aac, und die Eichel, sächsisch akern, glans. Eigen, nider eegen, proprius, alemannisch und ulfilanisch aigen; *Ulfilas* aihan, possidere. Eid, iuramentum, nider eed, *Ulfilas* aith, angelsächsisch atha. Bein, nider been, os, und pes, via, angelsächsisch bain, ban, die Bahn. bleich, nider bleek, nordisch blak, subalbus. Breit, *Ulfilas* und alemannisch braid, latus, vastus, nider breed; spraitan,

spreiten, dilatare. teig, nordisch deg, fracidus, nidersächsisch taag, tenax. Teil, pars, *Ulfilas* dail, angelsächsisch dal; ordalium, (Urteil, distributio sententiæ). feig, alemannisch vaig, timidus; fag; faht, anxie egit. feil, venalis, feilschen, von fål, fal, fraus. Fleisch, angelsächsisch flåsc, holsteinisch Lasch, caro. Geise, *Ulfilas* gaitei, nidersächsisch geet; alemannisch chasse, venatio. Geist, nider geest, angelsächsisch gast, spiritus. Gleich, iunctura, Gelenk, lancha, lumbi. Gleis, trames, leiten, ducere; *Ulfilas* laisein, holländisch last, doctrina; las, docuit. heim, *Ulfilas* und der Alemannen haim, domus, angelsächsisch ham, possessio. Hain, hayn, septum, altum, angelsächsisch heann; ham, saltus. Leib, panis, *Ulfilas*, isländisch, alemannisch laib, laif, angelsächsisch laf. Leist, angelsächsisch last, vestigium, modulus calcei. Meinen, sentire, *Ulfilas* man, putavit, munan. Meist; mai, *Ulfilas* maiza, maior, schwedisch måst, magis. nein, ist ni ain, ne unus. reichen, von ragen, *Ulfilas* rakjan, porrigere. Reif, *Ulfilas* raip, corrigia, holländisch rappe, cortex. bereiten, parare, Kero karat, paravit, rad, cibaria. Saite, chorda, alemannisch seid, laqueus, zatu, coma. Stein, *Ulfilas* stain, angelsächsisch stan, lapis. streichen, streicheln, angel- und nidersächsisch straken, demulcere. Weid, alemannisch watt, glastrum. Weide, pastio, und Weizen, angelsächsisch hwåte, triticum, Otfrid wast, cibus. Eingeweid, (fascia, glomus), Rhabans wad, fura. weigern, wegern, negare, renuere, vom angelsächsischen wac, *Ulfilas* waiht, hilus, vile, temnendum. Zeichen, zeigen, von saga, narratio, causa.

102. Dieses nidere a ist oft der Gemeinlaut zwischen a und o (nr. 83).

Eimer, vom nordischen am, holländisch aem, und unserm Ohm, om, vas. Baiern, boii. Beide, schwedisch båda, angelsächsisch batua und butu, ambo. feist, pinguis; angelsächsisch fostra, von fod, cibus. fraisch, alemannisch frais, criminalis; froaz, renitens. Geifer, holländisch jouw, convitium. Der Heid, und die Heide, *Ulfilas* haithi, angelsächsisch håd, campus; öd, od. Kleid, schwedisch klåd, alemannisch klot, Lod, pannus. leisten, *Ulfilas* laistjan; Otfrid losen, obsequi. Main, Mœnus. Meise, nider mees, parus, und holländisch mos, mus, passer, (vom spizigen Schnabel); so: der Meisel. Reiger, angelsächsisch hragra, ardea; nidersächsisch rook, Raubvogel. Reise, iter, von rad, iter, Otfrids ros, Ross, animal vehens. schleifen, destruere, holländisch slopen. schleifen, decorticare, sächsisch Schlaube, cortex. Schleife, nidersächsisch slöpe, traha, schleifen, ægre trahere, angelsächsisch slåv, piger. Seife, schwedisch säpa, sebum, sopa, säubern. streifen, holländisch stroven, strupfen; streifen, vagari, holländisch stropen. Zwei, alemannisch zwo, zwai, *Ulfilas* twai.

103. Hier ligt ein unlaugbarer Grund zur verschiedenen Aussprache des ei und ei (ei und ai) in den verschiedenen Wurzeln der Sprache selbst. Und wer hierinn uns Schwaben straft, der straft nicht sowol die in uns noch lebende Sprache der Vätter, von denen ganz Teutschland die hohe Sprache hat, als vielmehr den innern Grund der gemeinen teutschen Sprache.

Wir wollen nicht leugnen, dass wir bisweilen der Sache zu viel thun mögen; wenn wir z. B. einen

Circumflex auf ein einsilbiges Wort legen, das in seiner Zweisilbigkeit blos und schlechthin gedehnt bleibt. Wie:

der Schréi (Schrai), und schreien. zwéi (zwai), und Zweifel. das Léid (Laid), und leiden. Schéide, nider scheede, vagina, Schûte, tegmen. Schléier, ricinus, Schlûe, Hülle. Améis (Amais), ambeiz. Schwéis (Schwais), schwizen. Oder dass wir ein Wort, das bei uns nicht gewönlich ist, wie: beiten, warten, pflegen, nach unserer Art aussprechen, in: Arbéit, arbéiten (Arbait, arbaiten), da wir doch sagen: auf Beit, d. i. auf Borg und warten.

Die Sachsen haben ia dieses ai selbst, aber sie entstellens durch ein åu: schméicheln schreiben sie: schmåucheln. Es kömmt von smûken, nidersächsisch smeken, smekelen, blandiri, smukken, osculari, von smuk, pulcrum, mak, deliciæ. Es ist nicht erlaubt, eine Vocalbeugung zu schreiben, wo kein Vocal lebt, den man beugen kan, (nr. 92). Wir haben nirgend kein: Schmauch, das blandimentum hiese.

104. Wol aber eine Menge Wörter, die man nicht tadeln kan, wie sie, hier mit ei, dort mit ai, ausgesprochen werden, weil sie sich auf zweierlei artikulirte Wurzelaussprachen gründen, deren die eine die niderste —, die andere die höchste Vocalstufe hat, (nr. 87.) a und i:

Die Béize, ist villeicht so gut von: be- und Aeze, zusamengesezt, als es von: biss, dem Anbiss, kömmt. —héit und —kéit, lauten im innern Schwabenland ganz anders, als an den pfälzischen und fränkischen Grenzen: —heit und —keit. Das altschwäbische heit, persona, ist eins mit *Ulfilas* heit, nieder hiet, heet, und unserm: hies, nominavit, vocatus est,

eſt, heiſen, haizen, gehaiſſen, nider heten, hieten, *Ulfilas* haitan, nominare, nominari; und eins mit dem Angelſächſiſchen: had, perſona, homo. heiſchen kan vom alemanniſchen haizan, und yſche, debitum, kommen. geil, heiſt alemanniſch gyl, und angelſächſiſch gal. gleiten, glitſchen, vom angelſächſiſchen glid und unſerm glatt, lubricus, heil, *Ulfilas* hail, angelſächſiſch hal, und Notkers hil, ſalus, ſalvus. heis von Hize, und *Ulfilas* haiza, lux, der alten Sachſen in Brittannien hat, omne fervens. Kreis, alemanniſch kriz, circulus, und Hofréite (raite), iſländiſch hreid, nidus, *Ulfilas* und angelſächſiſch hrot, tectum, domus. —lei hat die Grenzen der Ausſprache, wie —heit und —keit, von —lik und lag, ſlag, ſpecies. Mein, *Ulfilas* und Otfrid main, angelſächſiſch man und myn, perfidus. Neigen, hnigan; angelſächſiſch hnag, inclinavit. Reihe und Reige, chorea, rige, und Willerams roihen, anreihen. rein, purus, Otfrids rinen, und *Ulfilas* und Kerons hrainan, mundare. Reiz, riz, irritatio, und raz, rabioſus. Scheitel, antica, cacumen montis, altſächſiſch ſcyte, und ſchwediſch had, altum. Geſchmeis, ſchmizen, inquinare, Schmuz, und *Ulfilas* ſmait, inquinavit. Schweif, nider ſwip, und wapperen, wedeln. Seigen, ſeihen, und ſächſiſch ſikern und ſakern, rinnen. Seil, ſächſiſch Sille und Salte, reſtis. Speiche, holländiſch ſpak, radius, und ſchwediſch ſpyk, cuſpidatum quodlibet. Getreid, Tritt und trat, calcavit. Weid, venatio, wid, und däniſch wåd, ſilva.

Der Wais, Otfrid weis, nider wees, orbus, iſt nicht dasienige, vielmehr grad das Gegenteil von dem, was die Dichter, die Minneſinger, wislos

nennen, von wis, cura oder tranquillitas, pfleg- und wartlos. Es besteht für sich, wie wed, viduus, vidua, orbus; *Ulfilas* widu wair (Witwer), homo orbus; weten, flere; Otfrid wizze, dolor, von der Urwurzel we, wai, væ.

Die Steig, stiga, und *Ulfilas* staiga, semita in altum. Angelsächsisch stag, *Ulfilas* staig, unser: stieg, scandit. Wir bemerken bei unserm Landmann einen artigen Unterschied. Er nennt eine Fahrstrase den Berg hinauf eine Staig; hingegen einen steilen Fusweg, den Steig mit dem Ton auf dem i. Ein Weinberg ligt in dem Steíg, der Fuhrmann fährt die Staig hinauf.

105. Haben wir doch in unserer Herrensprache, folglich eben damit auch in der eigentlichen hochteutschen Sprache, Wörter,

die ihren Verstand durch ei und ái voneinander scheiden:

Eí, vah! das Éi, ovum. die Eíche, vas, die Éiche, quercus. das Eís, glacies, die Éise, pus. bei, apud. Bai, sinus. beiern, sonare, Baiern, terra. Beil, securis, Beile, ulcus. Baile, ulcus, ist ein schwäbisches Provinzwort. Ein anders als: die Beule, nidersächsisch Bule, altschwäbisch oder alemannisch puli, Schilters pûle. Jenes hat einen Kameraden an balon in Lipsius glossar. und ist auch nicht eins mit dem schwäbischen Diminutiv: das Waile, von wai, væ. Feig, ficus, feig, timidus. Feile, fila, Wolfeile, parvi pretii. Geissel, obses, Geisel, flagellum. gleich, æquus, Gleich, articulus. Gleis, fulgor, Gleis, trames. Leib, corpus, Leib, panis. Leich, funus, leich, ova piscium. Leim, glu-

gluten, leimen, angelsächsisch laem, argilla. mein, meus, mein, perfidus, main, Mœnus. Meinen, meis, meinen, putare. reichen, divitibus, reichen, porrigere. reif, maturus, pruina, Reif, orbis. rein, purus, Rein, terra declivis, Reis, surculus, oryza, Reis, iter. Scheid, schidium, und gescheid, sagax; die Schaide, vagina, und Beschaid. Seite, latus, Seite, chorda. Weide, salyx, Weide, pascua. Weis, albus, sapiens, Weis, orbus.

Besonders Zeitwörter:

reissen, findere, reisen, peregrinari, bereiten, obequitare, bereiten, parare. schleiffen, acuere, schleifen, trahere. streichen, ire, streichen, mulcere. weichen, cedere, weichen, mollire.

Vornemlich solche, die Activa und Neutra dardurch bemerken: schweigen, silere, schwaigen, sedare. steigen, altius tolli, staigern, — tollere. leiden, pati, entléiden.

So auch: kleben, adhærere, klaiben, adhærere facere.

Ist doch immer ein groser Unterschied unter einer, in grader Linie angeerbten, und einer erst gelernten oder gemischten Sprachmundart. Jene sind schwer eines andern zu überzeugen, so lang sie ihre Vätter und Sprachgründe für sich haben.

106. ei, ist als ein Dopellauter und überdas seiner Herkunft nach (nr. 97.) schon gedehnt, und leidet keine harte (nr. 9.) und keine dopelte Endconsonanten (nr. 8). Und wenn ai noch ungleich länger gedehnt wird; so hört man in ei die ringere Dehnung,

 oder

oder gleichsam eine Art Schärfe, freilich nur Vergleichungsweise, nicht aber wirkliche Schärfe, allenthalben, wo auch keine End f und s zu finden sind. Sollte die Regel: gedehnte Laute endigen nur mit einfachen Buchstaben, (nr. 8) übertretten werden: so müste es auch in andern Buchstaben geschehen, und müste man z. B. auch: bereitten, obequitare — schreiben; und nicht allein: pfeiffen, schmeissen —, wie die Nachgab an den Tyrannen thut.

Wollte man ei mit dem Accentzeichen auf e (a) und i bemerken: so wären: réisen und reisen. schléifen und schleifen — unterschieden. Besser, wollte man sichs gefallen lassen, die längere Dehnung ai zu schreiben, da sie doch wirklich von a, (nr. 101.) und dem Mittellaut zwischen a, o, (nr. 102.) kömmt: so wäre alles one Schwirigkeit.

Die Infinitive: reissen, befleissen; greiffen, schleiffen, bleiben gedehnt, ob sich f und s gleich verdopeln. Und die Participien: gerissen, beflissen —, gegriffen, geschliffen — sind scharf, und thun keine Rueksicht auf den Infinitiv, als geringe Ausnamen, oder vielmehr von dopelten Wurzeln, (nr. 45). Selbst der Infinitiv ist nicht das Formular, nach dem sich das ganze Wort zu bilden hätte, (nr. 47). Und die innerliche Schärfe der Buchstaben f und s verpflichtet sie allein nicht zu ihrer Verdoplung (nr. 10. 12), wordurch sie dem Diphthongen nicht helfen, sondern widersprechen müste. Recht und regelmäsig schriebe man also: beisen, er bies, der Biss, gebissen; der Fleis, er beflies sich, sich befleisen, beflissen. Greifen, er grief, der Griff, gegriffen. Schleifen, er schlief, der Schliff, geschliffen, wenn man den Tyrannen nicht zu förchten hätte.

107.

107. Das langgedehnte i steigt heut zu Tag in ie wider ab, wie es in ei aufsteigt (nr. 97).

ie ist aber nicht schlechtweg nur ein blos gedehntes i, vom höchsten Altertum an, bis auf unsere heutige Tage, in denen man uns Schwaben mit den Boien das ie anfängt zur Last zu legen.

Das allgemeine Alter hat sein eigenes gedehntes i, und unterscheidet es sorgfältig vom Diphthongen ie.

Alles was nachmals ei worden ist, das war, und blieb als archaisch, und als ein Eigentum einiger Mundarten, ein ungemischtes i, (nr. 100).

Was wir von Zeitwörtern mit e schreiben, die wir in der zweiten und dritten Person der gegenwärtigen Zeit in i verwandeln, das war alles ein ungebogenes steifes i. *Ulfilas* der erste und beste Verbesserer der hohen teutschen Sprache macht keine Ausname, wie die Alemannen dieses i bisweilen in e verwandeln. III Conj. giban, dare, gibis, das, gibit, dat, gib, da. *Ulfilas* itan, alemannisch ezzan, edere —. (gihan, gehan, ire), Otfrid giskehan, geschehen, geskihit, geschiht, (geschicht). lisan, legere, colligere, lisit, list, legit. sehan, videre; sihit, siht; sich, vide, sih.

* sieh, vide, ist also falsch. Und, da die Imperative, die das i der dritten Person behalten, einsilbig sind: gib, iss, lis, miss, tritt, vergiss; brich, verbirg, befil, gilt, nimm, schilt, sprich, stich, triff. gebir, ede partum, hilf, stirb, verdirb, wirb, wirf: so ist: siehe, vide, als zweisilbig, doppelt falsch. Soll die Zweisilbigkeit hier gelten: so mus, nach der neuen Art, der Subiunctiv den Imperativ versehen: gebe, da. esse, ede — und so: sehe, vide.

IV Conj. *Ulfilas* anafilhan, alemannisch pife-lan; befilt, befil. stilan, stelen, stilt. gebären, gebirt. V Conj. gären, girt. scheren, schirt. weben, wibt, wib. wägen, wigt.

108. Es gibt keine andere Entschuldigung für die heutige Aussprache des Dopellauters ie, als wenn man erweisen kan, die Alten, die Vätter, von welchen wir die Wörter mit ihren Aussprachen haben, haben diese Wörter auch mit dem Dopellauter ausgesprochen. Was also die Alten nicht diphthongisch, sondern mit einem einfachen i ausgesprochen haben, das hat nie kein Recht zum ie gehabt, was der Despot auch sagen mag. Wir reden aber immer nur von Alten, die dem vierzehenden Jarhundert, der Epoche aller unserer heutigen Buchstabenverschwendung, und aller Unarten, vorangegangen sind. Vom Ulfilas bis auf den Königshofen.

Diese alle sagen: sig, sigu, sige, signunft, victoria. Lid, lit, gelit, Glid, artus. Frid, pax, locus securitatis. Krig, bellum. Bira, Bire, pirum, biren, vinum piraceum. gir, giri, girida, cupido. stil. filu, multum, noch schreiben wir: villeicht. Zil; zilon, intendere. das Sib, sifa. stiga, Stige. Til, asser. Widar, *Ulfilas* withra, contra und iterum, erga; und wir sind nicht befugt, einen Unterschid unter: wider, contra, und: wieder, iterum, zu machen. wida, wid, laqueus. widmen.

Gibel. Rigel. strigel. hrisil. risel, radius. nidan, inferior, nidar. smyr, Schmire. strym, Strim. spiz, Spis. ryse, gygas. wisu, wisgu, die Wise, pratum.

Ulfilas ligan, ligen, iacere, Schifer.

Noch

Noch fällt es keinem Teutschen ein, anderst zu schreiben, als: Igel. Ime. Der Schwab dehnt: Zin, stannum, und hat das nidersächsische tin zur Seite, wider das obersächsische geschärfte: Zinn. Kin, maxilla, mentum, ist ein ulfilanisches, alemannisches, angelsächsisches, nordisches und niderteutsches Wort; und wird one Zweifel von den Obersachsen nur desswegen, mit: Zinn, geschärft, und: Kinn, geschrieben, damit man das ie drinn vermeiden möge.

109. Wer hat uns doch berechtigt, reine fremde i zu diphthongiren: Griech. Papier. Priester. mit allen Zeitwörtern in: —iren? Warum denn nicht auch: subtiel, Ruien, Ruiene —? Man schreibe also: Bibel. Biber. Fibel. Fiber. Sigel. Spigel. Tigel. Zigel. Ungezifer. Zifer. Vlis.

Samt allen gedehnten i, die nicht in ei übergegangen sind, aber ihre nächste Verwanden drinnen haben, wie: wid, laqueus, und Weide, vimen. Schmid; smithan, cudere, Geschmeid, cusum. gewis, certus, weis, sciens. Jenes schärft sich villeicht auch blos aus Furcht vor dem ie, wie: Kinn und Zinn, bei den Sachsen.

110. Noch haben bei dem allem die Feinde des ie, als Dopellauters, nichts gewonnen.

Dieser Diphthong ie ist dem Imperfect der zweiten Hauptconiugation so wesentlich einverleibt, dass sich noch keine Mundart, keine abgestorbene, und keine lebende, (die neue obersächsische ausgenommen,) hat einfallen lassen können, ihn in einen einfachen Vocal zu verwandeln; am allerwenigsten in ein bloses i. Denn i ist hier gar nicht der Hauptlaut, dem das e dienen müste; sondern umgekehrt, e ist der Hauptvocal,

und i thut demselben seine Dinste. e ist bekandlich die Feile, an welcher sich, bei der Verfeinerung der Sprache, alle völlere Vocale a, å, ő — abgeschliffen haben: guta, guto, guti; gutan, guton, gutin — in gute, guten —.

Es ist im Imperfect der zweiten Hauptconiugation eine ganz eigene Vocalwandlung vorgegangen, die mit: lesen, list; sehen, siht —, und überhaupt mit dem gedehnten einfachen i, ganz keine Verwandschaft hat.

I Conj. der Fall, casus, macht das Zeitwort: fallen, ich falle, du fällst, er fällt. a ist hier der Wurzelvocal, der auch im Imperfect nicht verloren gehen darf. Er bekömmt nur eine veränderte Gestalt, nimmt e oder i von vornen zum Gehülfen an, und macht einen ganz eigenen Dopellauter: ea, ia; und vermittelst des leichten Uebergangs a in o, oder des Mittelvocals zwischen a und o, eine andere kleine Abweichung: eo, io; welche sich alle endlich in ie verschliffen haben. Also: fiel, cecidit, alt fial, feal, feol. Und dieses unausbleiblich, aus dem Wesen der Sprache heraus, in allen Mundarten, vom *Ulfilas* an, nicht blos durch den Alemannen und Hochfranken, sondern auch bei den Angelsachsen, in Norden, und bei den Niderteutschen, und namentlich den Holländern, und allen, bis auf die heutigen Obersachsen, unsere Verbesserer. Und dieses: fiel, fial, feal, feol, durch alle seine Consorten: blasen, blies, blias. braten, briet. halten, hielt, angelsächsisch heold. hangen, hieng. hauen, holländisch hieuw. fangen, nordisch, niderteutsch — fieng. gangan, alemannisch gieng (giung, daher Richeys gung, ibat.) lassen, liaz, lies. laufen, lopen, lop, lof, cursus; holländisch liep, lief. slapen, sliep, schlief. rupen, riep, rief, raten, riet. stosen, stozen, stiaz, sties.

Die

Die Zeitwörter dieser Coniugation, die das alte steife i in ei verwandelt haben, haben dieses ei nicht so schlechterdings im Imperfect nur umgekehrt, und mit ie dergestalt verwechselt, dass man dieses ie nur wider in i verwandeln dörfte: bleiben, blieb in blib; biliban, sagten die Alten, Imperfectum bileib, bleib, und bliab. gilichan, gleichen, gliech, gleich und gliach — und so weiter durch die etlich und vierzig Wörter, die hieher gehören. Da: bleiben und blasen, von einer Classe sind: so wurde auch bei den Hochfranken hier ie und ei füreinander genommen: blasen, blies und bleiz, flavit; wie: bleiben, bliben; bliab und bleib, mansit.

Was hier die nidern Sprachen von den hohen abgiengen, dass sie das Imperfect ie in e verwandelten: blieb in blev —, das brachten sie in der

II Conj. wider herein, wo sie den Dopellauter ie nemmen, wenn der hohe ein u hat: bachen, buch, holländisch biek. schaffen, schuf, schiep, angelsächsisch sceop. wachsen, wuchs, wassen, wies. waschen, wiesch, für unser: wusch. Auch in der IV Conj. helpen, hielp, für: half. werpen, wierp, für unser: warf, iecit. Und in der V Conj. der Angelsachsen feaht, keas, beah, anstatt unserer: focht, pugnavit, kos, elegit, bog, flexit.

Man kan den Kindern der Alemannen und Boien daher keinen Vorwurf machen, wenn sie sich nicht bewegen lassen wollen, den Sachsen nachzusprechen, und: wich, griff, pfiff, hilt, fing, ging, hing, riss, schmiss — zu schärfen. Weil alle dise i im Grund der Muttersprache keine schlechte i, vielweniger kurze i sind,

sind, sondern weil sie Diener und Abwandlungshelfer eines a oder o sind, und mit diesem ihrem Herrn einen Diphthongen ie machen, den keine eingebildete Verbesserung aus der Sprache tilgen kan.

Aus der Schärfe des Infinitivs ist, wie schon erwiesen worden, auf die Schärfe anderer Zeiten, besonders dieser eigenen Bildung des Imperfects, nichts zu schliesen.

Und, da die Participien sich eben so gut von den, neben ihnen lebenden Imperfecten, als von den alten abgegangenen Infinitiven und deren Namen, herleiten lassen: so möchte es so zimlich gleichgiltig sein, ob sie, die Participien, mit ienen, durch ie; oder mit diesen, durch ein bloses gedehntes i, geschrieben werden; skidan, scheiden; skiad, skeid, schied, separavit: geschieden oder geschiden von Schidwand, Unterschid, oder Unterschied. —

111. Wenn aber die beide Fürwörter: die und sie, ein Ende haben: so geschicht es, teils ihre Weiblichkeit, teils ihren Plural anzuzeigen: illa, illæ. Haben sie doch die Natur der Partikeln, (denn sie sind es ia), dass sie keinen Ton haben, als den man ihnen gibt, den ihnen die Stellung und Bedeutung gibt. Als kurz, als blose Artikel, hört man freilich das e an ihnen nicht. Macht der Schwab ein Fürwort draus, und legt er ihnen Nachdruk auf: so hört man, dass das e nicht vergeblich ist, wenn er auch nicht mit seinen Vätern, nicht mit seinem Pöbel spricht. Soll man darum, den Artikel: di, si, und das Fürwort: die, sie, schreiben: wer wird das fordern?

Und

Und woher kömmts, dass wir andere weibliche End e iezt eigensilbig schreiben, wenn i den Accent nicht hat: Arie, Historie —, und dass wir sie gar nicht hören, wenn der Accent auf dem i ligt: Geometrie, Theorie —? woher anders, als weil wir sie blos aus fremden Sprachen übersezen?

112. Weiter. Unzälige i sind eigentlich und im Grunde ů, die man mit dem feinern Laut, dem i bezeichnet hat. Und deren man noch viele, one Anstos, mit ů schreiben könnte, wie: Růbe, Zůche —: Kůfer, vietor, von kuf, cupa, (aber Kifer, maxilla, von kifen, kauen). Wenigstens sollte man: Knie, mit ů schreiben: so wäre dem unerhörten End i: Kni, dem unerlaubten ie: Knie, und dessen noch unzuläsigerem Plural: Kniee, völlig abgeholfen.

Dieses gleich anfangs in i verstekte ů, verhält sich zu seinem ganz eigenen Diphthongen, wie sich i z. B. in: bliban, zu seinen Diphthongen ei und ie: bleib und blieb, verhält (nr. 110.) Dieser ganz eigene Dopellauter heist im allgemeinen Altertum iu; und ist demselbigen ebenfalls so wesentlich, dass es keine Mundart, so viel ihrer gewesen sind, und noch sind, iemals auf sich genommen hat, sie zu bezweifeln, für unnůz oder überflüssig zu erkennen, oder zu verleugnen.

Was die Alten nach ihrem freiern oder unbestimmtern Mund gethan haben, bestund einzig darinn, dass sie dieses iu, nach Belieben in io, eo, ia, ea und ie abgeändert haben. Und was die Neuern thun konnten, war, dass sie alle diese schweifende Laute im lezten und feinsten, im ie befestigten.

Es

Es sei, dass wir den Unterschied, den unsere Väter, die Urformer der gemein germanischen Sprache, zur Absonderung ihrer Urwörter voneinander, gemacht, und ins Wesen ihrer Sprache eingeflochten, iezt da die Sprache gemacht ist, nimmer kennen, und nicht mehr nötig zu haben glauben, da er in einem ie zusamenfliest: so sind doch dieienigen mehr berechtigt als entschuldigt, die diese Diphthongen, als Grundfesten der Sprache, als wesentliche Charactere der Wörter, beibehalten.

Das Bier, alemannisch bior, peor, bier, potus hordeaceus, was kan dieses Wort dafür, dass man es iezt kaum noch am Geschlecht, (und wie unwesentlich ist das?) von der Bire, pirum (nr. 108.) unterscheiden kan? Notker griez, Gries, arena. das Vieh, alemannisch, isländisch u. s. w. fie, fio, fiu. Lied, *Ulfilas* liud, alemannisch u. s. w. lioth, leod, cantilena. Miete, niderteutsch miede, alemannisch — mieta, mieti, merces. Nieren, renes, spricht der Sachs und der Holländer im Singular: nier, niere. vier, heist alemannisch fiar, fior, und angelsächsisch feover, quatuor. Riem, lorum, alt rium. Spiel, isländisch — spial. Stier, *Ulfilas* stiur, angelsächsisch steor. Schlier (sklier), heist holländisch klier, ulcus; und die Thiere heisen Dyeren, animalia. Zier, alt ziori, ziari, ornatus. Ziege, Otfrid ziega, capella, ziehen, alere.

Lieb, carus, heist von *Ulfilas* an, durch Alemannien, Norden, Angelsachsen liub, liuf, leof. tief, niderteutsch diep, angelsächsisch deop, *Ulfilas*, alemannisch, nordisch, diuf, diup, profundus.

Islän-

Isländisch thion, schwedisch tienar, Diener, thionon, deonon, dienen.

Dieb, niderteutsch dief, *Ulfilas*, alemannisch, nordisch thiub, tiuf, diuf, fur.

113. Dieser ganz eigene Dopellauter iu veroffenbart und characterisirt sich am deutlichsten durch seinen Uebergang in eu: siuch, siech, ægrotus, die Seuche.

Hieher gehören die drei verschriene Partikeln: wie, Kero hweo, hwia, wea, Otfrid wio, altfränkisch wiou, angelsächsisch wou, woher Richeys wo, quomodo. und

Hie, hier, hia, Otfrid zi hui, quorsum. und

nie, alt nie, nieo, niu, neo, nunquam, auch in gloss. Lipsii nie wergin, usque quaquam.

Besonders die Zeitwörter der zweiten Haupt- und besonders der fünften Conjugation, die den Infinitiv oder die erste Person iu, in der zweiten und dritten Person in eu biegen, (wie e in i, nr. 107). biugan, biegen, biuga, ich biege; buigt, beugt. so: verdreust, fleugt, fleucht, freurt (friert, frieren. Woher es kömmt, dass der Holländer vries, algor, vriezen, algere, spricht, folglich: Friesel, geschrieben werden sollte). fleust, geust, kreucht. *Ulfilas*, alemannisch kiusan, angelsächsisch ceosan, kiesen; keust. liegen (lügen, mentiri; ligen heist iacere nr. 108), leugt. geneust. Tatian riochen, rouhen, riechen; reucht. schieben, holländisch schuifen. schliesen, (schlupfen, provincialschwäbisch heist Schlauf, ein Küttel), schleuft. schliesen, schleust. schiesen, scheust. entspriesen. stieben. sieten. triefen. triegen (betrügen). verlieren. ziehen.

Licht und Dinst der Herrensprache folgen der Regel (nr. 23), zusamenkommender Endconsonanten, welche schärfen. Der schwäbische Pöbel spricht: Liecht und Dienst von der Herkunft liuhat und deonost; liuhtjan und dionon, leuchten und dienen.

114. Bei diesem dopelt wesentlichen Unterschied des Diphthongen ie von i mus es wol unmöglich bleiben, die sogenannte elende Figur, ie, wie sie Herr Mäzke (p. 220) nennt, aus der teutschen Sprache auszutilgen. Vielmehr lösen sich desselben acht Gründe, die er wider ie zusamenzieht, nunmehr von selbst auf. Sie sind folgende:

„1) ie sprechen die allermeisten Teutschen als ein bloses i„. Aber nur dieienigen, denen der Unterschied unter dem Vocal und Diphthongen nicht anererbt, und aus dem Wesen der Sprache unbekand ist; oder die den Obersachsen folgen. Sonst haben wir alle Stämme und Mundarten auf unserer Seite.

„2) Jeder Dopellaut ist übellautender als ein einfacher Selbstlaut, und nichts kan unangenehmer sein, als dieser. Man mus ihn den Baiern und Oestreichern abgewöhnen„. Wer wird aber die Dopellauter abschaffen, die so tief in der Sprache steken?

„3) Es ist wider alle Analogie der Selbstlauter, i durch ie anzuzeigen, und nicht auszusprechen„. Nun so schreibe man denn kein einfaches i durch ie, und spreche ie aus, wo es stehen mus.

„4) Es ist kein etymologisches Zeichen, das eine Abstammung anzeigte„. Wir haben aber das Gegenteil gesehen.

„5)

„5) Es ist ein zweideutiges Zeichen, bald soll man ie einsilbig lesen, Magie; bald zweisilbig, Arie; bald weist man nicht, obs ein- oder zweisilbig zu lesen sei: Wien.„ Bald soll es auch ungedehnt lauten: hieng, fieng und gieng„. An: Magie und Arie, ist das teutsche ie nicht schuld, so auch nicht an: Wien. Und wer acuirt denn: hieng, fieng und gieng, allein, als die Obersachsen?

„6) Wir haben doch darneben auch noch gedehnte i: Fibel —„. In alle Wege. Ein gedehntes i und ein Diphthong ie sind ganz verschiedene Dinge.

„7) ie hat die Beschaffenheit wie ue, das abgeschafft worden ist„. Das haben wir nicht gefunden.

„8) ie ist überflüssig. Wir müsen keine Buchstaben schreiben, die nicht anderwärtigen guten Grund haben„. Gegenwärtige Abhandlung unterwirft sich der schärfsten Prüfung mit Zuversicht.

115. Nun ist noch ein Dinst e übrig. Es dient dem u, im Dopellauter eu, mit welchem das ie auf einer Seite so genau verbunden ist (nr. 113.)

eu ist eine eigene Beugungsart von u: Beule, bule. Beut, but, Königshofen Büte. Beutel, But, vas. Breusch, vulnus, nidersächsisch brus. Treu, tru. Treusche, trusch. Euch, uch; euer, uwer. Eule, ul. Euter, utar. Feud, fud, fod, panis, fuatan, cibare. Freund, frunt. Greul, grul. heucheln, huchelen. heulen, hulen. Heurat, hu; huwen, nubere. keuchen, kuchen. keusch, kusch. Keul, ratis, kul. Keul, globus, Kulle. keuster, kuster. Kreusel, turbo, krus. Kreuz, crux, Kruk. Meucheln, muchelen. meutern, mutern. neu, nuw. Reu, ruw. reuspern, rusperen. reuten, ruten, rutare. reutern, rutern. Scheu, scuw. Scheure,

 Schur.

Schur. scheuren, schüren, radere. Schleuse, Schluss. schneuzen, nidersächsisch snütten, von snuz, Schnoz, rostrum. seufzen, suften.

eu lauft mit der andern Beugungsart iu, woraus ie zum Teil entstanden, parallel: Teufel, tiufil, tuifel. theur, thiur, thuir. deuten, diuten, duiten. Feur, fiur. heur, hiur. Ungeheur, ungahiur. heut, hiut, huit. Leumut, lium. Leute, liuti. neun, niun. Scheut, navis, holländisch schuyt. Seuche, siuchi; siuch, siech. Steur, stiur. Zeug, ziug, zuig.

eú hat immer den Accent auf u ligen, wovon es abhängt. Daher können: Héu und Stréu (Haů, Straů), keine Diphthongen dieser Art, sein, das ist keine eu von u. sondern ihr u ist eine Uebersezung von w: hew, strew, (hòw, strów).

Und: schéichen (schaichen), fugare, ob es schon von einem Stamm mit: schüchtern, ist, von scuhan, expavescere, scheu —, hat die Aussprache eú nicht, kan also nicht mit eu geschrieben werden. Notker sagt skihtig, fugitivus. geuden, dissipare, möchte eins sein mit Kerons keidan, discernere, und besser mit i geschrieben werden?

Auch nicht: tréufeln. Denn alle nidere Vocale vor dem u, die mit demselben einen Dopellauter machen, und den Accent auf sich haben, sind a, und der Dopellauter ist aů, von áu. Also traůfeln von Trauf. Sollte nicht Heu und Streu eben so: Haů, Straůe geschriben werden? Ersteres kömmt von hauen (hawen) her: abgehauen Gras. Stro (Strow, Stroh) spricht unser Pöbel Strau aus: davon straůen, Straůe. Eben so kömmt von drohen, draůen. fro, schwäbisch frau, Freůde (fraůde) fraůen.

116.

116. Wir Schwaben haben guten Grund, in au zweierlei Dopellauter auszusprechen, die sich gegeneinander wie 1 zu 3 verhalten.

áu mit dem Accent auf dem a, ist zum Teil ein a und w: die Au. blau. blauen, blaůen, percutere. Tau. daůen.

Frau. Gau. grau. Hau. Klau. Schau. schnauen (pochen, schnauben). Pfau. genau.

Teils ist áu ein wirklicher Dopellaut, der sich archaisch und im Elementargrund in o auflöst: auch, och. Aug, og. Baum, bom. Daum, Traum. taub. Taufe. taugen. Trauf. gaukeln. Glaub. Haupt. Kauf. lau. Laub. Urlaub. Lauch. Lauf. Lauge. Raub. Rauch. Raufe. Raum. versaumen. Saum. Schaub. Schlauf. schmauch. anschnauzen. Staub. Stauf. zaubern. Zaum. Zaun.

117. aú hingegen mit dem Accent auf dem u, hat u zum Haupt und Fundament: auf, uf.

Aurochs —. aus. Auster. Bau. Bauch. bauchen. Pauke. Baur. Pause. bausen. Baust. Pfaus. Pflaum. plauder. Brau. Brauch. braun. Braus. Braut. Taube im dopelten Verstand. tauchen. Tauge. daulen, tædere. Taumel. Daur. Tausler. tausend. Tausch. dauzen. Traub. Traur. traut. faul. Faust. flauen, lavare. Flaus, fraus. Gaul. Gaum. gautschen, hossen. glaunen. gnauen, rixari. Grau, horror. grauen, scalpere. Haube. Hauch. haudern, hauren. Hauf. Haus. Haut. Jauchert. jauchzen. Jauner. kauen. Kaul, Zuchtschwein. kaum. Kauz. klauben. Kláůl, globus. Klause. Knaul. krauelu, repere. Kraul, plica. kraus. Kraut. Laune. Laur. Laus. lauschen. Laut. lauter. Mau, caro, manica. Maul. maunzen. Maur. Maus. Maut. mautern. Naue, Lastschiff. rauh. Raude. raunen. Raupe. Rausch. Raute.

Sau. sauber. saufen. saugen. Saul. saur. Saus. Schaudel. Schaufel. schaukeln. Schaum. Schaur. schlau. Schlauch. Schmaus. schnauben. schnaufen. Schnauze. Schraube. stauchen. Staude. staunen. Staupe, Staupbesen, stäüpen. Straub. sträüben. Strauch. Straus. wauwau. zauen, festinare. Zauche und Zaupe, canis femina. zaudern. zausen. zaustern, garrire.

Durch den verschiedenen Accent unterscheiden sich: táugen, prodesse, und die Fasstaúge. gráu, ravus, und Graú, horror. grauen, lucescere, und grauen, scalpere. glauben, credere, und klauben, colligere. Rauch, fumus, und rauh, asper, villosus. Schauer, spectator, und Schaur, horror. Jene mit dem Accent auf dem a, diese auf u.

118. Endlich leitet sich eú eben so unmittelbar von u, als aú. ſul ist z. B. das Hauptwort, davon modificiren sich die Saul und die Seule, one dass man berechtigt wäre, das leztere vom mittleren herzuleiten, und: Säüle, zu schreiben. Der Keuter, columbus, kan eben so leicht von: kutern, herkommen, als von: kautern, welches auch daher entstanden ist.

So viel von den Dinstbuchstaben h und e. Wir haben sie durch vier Ordnungen des Sprachsazes geführt. Und die fünfte Ordnung, der zusamengesezten Wörter, hofft nachkommen zu dürfen.

Druck-

Druckfeler.

S. 7. Lin. 5. von unten: die Lehrformen, leset: und die Lehrformen.
S. 16. Lin. 2. von oben: Männliche leset: A. Männliche.
S. 48. Lin. 3. von unten: vile unter ihnen leset: Faden, Garten, Schaden, Friden, Gedanken, Glauben, Hauffen, Hirsen, Namen, Rasen, Reihen, Samen, Schmerzen, Wasen, Willen.
S. 58. Lin. ult. sezet hinzu: Hagestolz.
S. 73. Lin. 8. von unten: Hierbei leset: Hier bei γ)
S. 77. Lin. 6. von unten: Foh, leset: Floh
S. 80. Lin. ult. streichet den Custos endlich weg.
S. 84. müsen die sechs lezten Linien so gesezt sein:

One Artikel.

1	Fulda,	Logau,	Bando.	Cicero	Jacobi	Balde
2	—— s			—— ns	—— s	—— s
3	—— en			—— nen	——	—— n
4	—— en			—— nen	——	—— n
1	Fuldae,	Logaue,	Bandoe.	—— ne	——	——

S. 99. Lin. 5. von oben: süsen leset: süsem
S. 100. lin. penult. mus die Silbe en auch viermal wie in der Linie vorher stehen.
S. 109. zwischen Bersten und falten gehört: deüten. hat ein doppelt Supin: geditten und gedeütet.
S. 112. Lin. 4. von unten: selbsten leset: selbst
S. 115. Lin. 9. von oben: lese, las, streichet aus.
S. 119. Lin. 10. von oben: folgen den ersten, leset: folgen meistens den ersten
S. 133. Lin. 8. von unten: malk leset: molk
S. 157. Lin. 3. Ban: leset: B an,
S. 183. Lin. 10. Abteilungssilben, leset: Ableitungssilben
S. 232. Lin. 18. Menin leset: Menning.
S. 255. Lin. 14. wogen leset: wegen.

150

200 (1+2)
Nov 85

XX (Vol 1+2), IV 94

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nast, Johannes

Der teutsche Sprachforscher allen Liebhabern ihrer Mutersprache zur Prü
fung vorgelegt

Bd.: 1

Stutgart (1777)

L.germ. 253-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584400-3
VD18 80253946-001